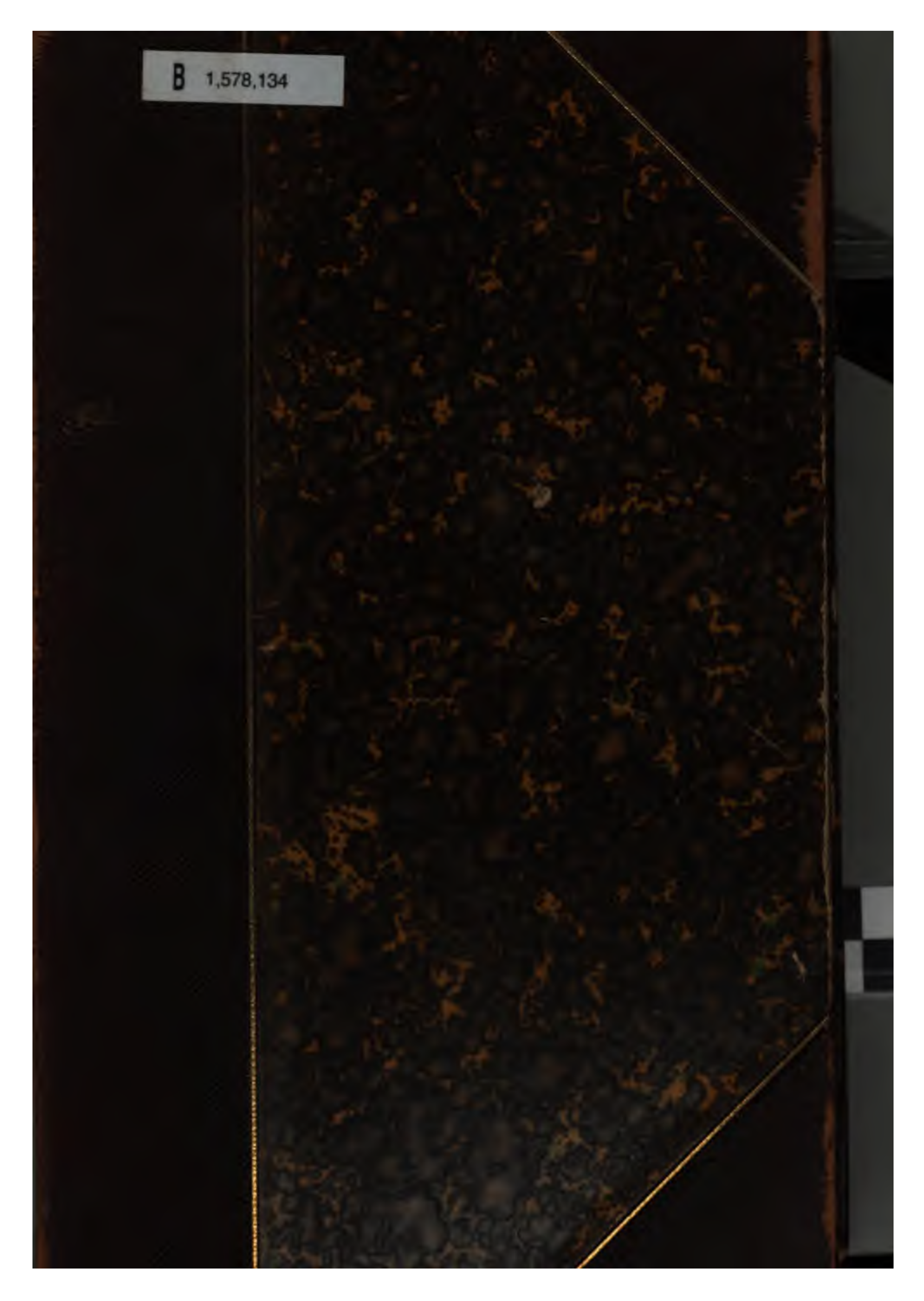
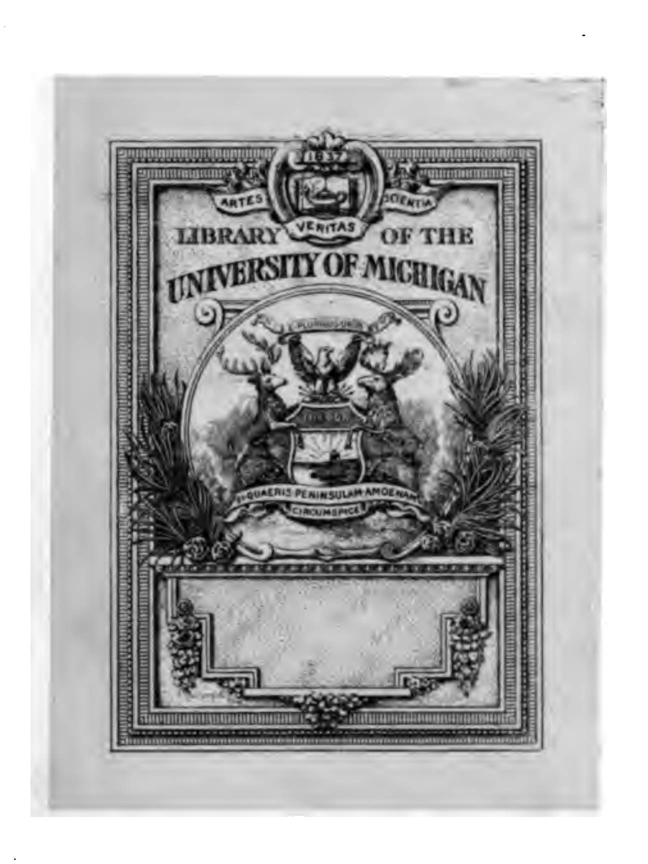
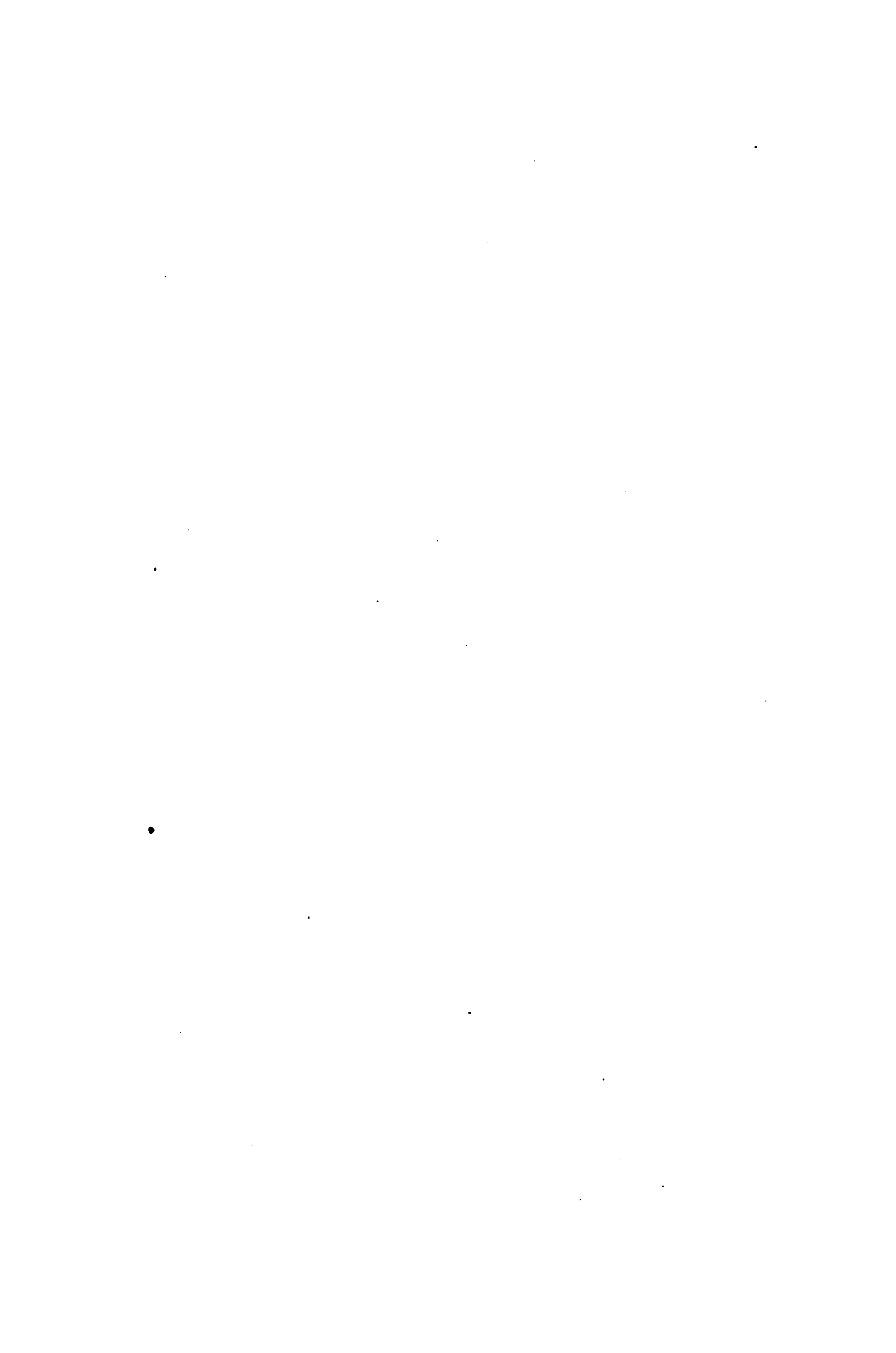




1837
ARTES
VERITAS
SCIENTIA
LIBRARY OF THE
UNIVERSITY OF MICHIGAN
SI QUAERIS PENINSULAM AMOENAM
CIRCUMSPICE





Goethes Werke

Herausgegeben

im

Auftrage der Großherzogin Sophie von Sachsen

IV. Abtheilung

30. Band

Weimar

Hermann Böhlaus Nachfolger

1905.

Goethes Briefe

30. Band

Undatirtes und Nachträge.
Register zu Band 19—30.

Weimar
Hermann Böhlaus Nachfolger
1905.

Inhalt.

(Ein * vor der Nummer zeigt an, daß der Brief hier zum ersten Mal oder in bedeutend vervollständigter Gestalt veröffentlicht wird.)

Nachträge zu Band I—XXIX.

Undatirtes. 1773—1818.

Nachtrag.

Nachträge zu Band I—XXIX.

2ᵃ.

An Ludwig Ysenburg von Buri.

Ich bin meinem Freunde sehr verbunden, daß er ihnen eine so vorteilhafte Meynung von mir beygebracht hat. Wenn sie mich sehen und dieselbe beybehalten so soll es mir angenehm seyn. Ich fürchte sehr daß 5 mein äuserliches — doch was hat man nötig von sich selbst zu schwäzen. Sie werden mich schon sehen. Dennoch wünsche ich daß es geschähe ehe ich aufgenommen würde. Da es aber nicht wahrscheinlich ist, daß sie so balde zu uns kommen und noch unwahr- 10 scheinlicher daß sie mich balde bey ihnen sehen, so wollte ich anfragen, ob sie es nicht vor genehm hielten einen Ort der zwischen uns beyden ist zu bestimmen wo wir uns mit einander besprechen könnten. Dieses mein Herr ist nur, ein ohngefährer Vorschlag 15 den sie nach Belieben annehmen oder abschlagen können.

Nun will ich das was die Gesellschaft über mich verhänget erwarten. Nur will ich gebeten haben daß sie mich manchesmahl wenn es ihre Geschäfte zu lassen 20 mit einigen Zeilen vergnügen. Und wenn sie auch

gleich nichts anders zu schreiben wissen als wie sie sich befinden: so wird es dennoch stets angenehm seyn dem der stets bleiben wird

Mein Herr
dero 5
aufrichtigst ergebenster
Diener

Ffurt den 6. Juli 1764. J. W. Göthe.

222[a].

An Henrich Christian Boie.

Ich habe einen Brief von Schönborn vom 16 Apr. aus Algier, der mich sehr gefreut hat. Er enthält 10 eine umständliche Beschreibung seiner Reise und das was für mich merckwürdig seyn konnte.

Der H. Ziegler hat noch keine Anweisung das Geld quaest. zu zahlen. Auch bitt ich Sie mir zu melden: was von dieser Summe für Götz ist? denn 15 das ist alleine mein, wie das übrige allein Mercken gehört.

Ich begreiffe nicht wie Wiel. sich über die Farce so ungebärdig stellen konnte.

Daß ich eine Schandschrifft auf die Jakobi ge- 20 fertigt habe ist wahr, allein gedruckt ist sie nicht, soll auch nie aus meinen Händen kommen. Wie denn die Farce nie gedruckt worden wäre, wenn ich sie nicht Freunden kommunizirt hätte.

Von kleinen Sachen hab ich gar nichts, und was ich habe ist so ungezogen, daß es sich in Taschenformat und verguldt aufm Schnitt nicht darf sehn lassen. Was ich sonst gefertigt habe will ich ehstens in's 5 Publikum sprengen.

Schreiben Sie mir doch wie das Stück Der Hofmeister ein Lustspiel aufgenommen worden.

Leben Sie wohl, und wenn Ihre Freunde was auszeichnendes produziren, lassen Sie mich auch Theil 10 dran nehmen.

[Frankfurt] am 4 Juni 1774. Goethe.

240a.

An Johann Kaspar Lavater.

[Frankfurt, Mitte August 1774.]

Kriegst diesen Brief statt durch Meyern durch mich. Schreibe nur ein Wort. Ich habe mein Schifflein abermal geflickt und wag's weiter. Habe gute 15 Tage genossen in Ems u. Coblenz. Auch mit Basedow der mit mir herkommen ist. Schreib mir kürzlich von deiner Reise. Grüs Pfenninger u. Passavant. Sie sollen was von sich hören lassen. Basedow kommt zu euch auf Pfenningers Brief. Möcht du 20 Ruhe finden nur so viel als nötig ist, dir deine Reise zu fruchten. Grüs die Fr. Schulthes, u. dein Weib. Adieu. Schick mir mit Messgelegenheit all meine Schreibereyen zurück.

246a.

An J. K. Lavater.

[Frankfurt, zweite Hälfte August 1774.]

. . . Lieber Lavater, eine Bitte! Beschreibe mir mit der Aufrichtigkeit eines Christen, aber ohne Bescheidenheit — Gerechtigkeit ist gegen die, was Gesundheit gegen Kränklichkeit — deine ganze That wider den Landvogt Grebel, was deine Schrift oder Rede veranlast, was 5 darauf erfolgt ist, plutarchisch — damit ich dich mit deiner That messe, du braver Geistlicher! du theurer Mann! Eine solche That gilt hundert Bücher, und wenn mir die Zeiten wieder auflebten, wollt ich mich mit der Welt wieder aussöhnen. Schreib mir's ganz, 10 ich beschwöre dich — um deinetwillen. . . .

328a.

An Johann Georg Zimmermann.

Hier schick ich l. Zimmerm. Briefe von Lav. über die höchst eckelhaffte Sache. Ich bitte Sie, helfen Sie mir ihn tag täglich unempfindlicher zu machen, gegen all das Nebel und Kröten Geschlecht, das gegen ihn 15 auffsteigt, und weder ausgerottet noch gedemütigt werden mag. Der Magnet zieht die Feilspäne aus Staub und Spreu an sich, und so ist's doch am Ende mit dem Edlen auch, er wühlt unter der Menge mit liebendem Würcken, und zieht nur wenige zu sich, 20

die seiner Natur sind. Können Sie nun aber wieder der Menge verdencken, wenn sie sich gegen das Wühlen und Würcken auflehnt, das sie nur drängt und schiebt, ohne Einfluss auf sie zu haben. Antworten Sie doch
5 Lavat. bald, und Leben recht wohl.

Franckf. d. 3 May 75. Goethe.

378a.

An Philipp Erasmus Reich.

Weimar d. 4. Jan. [1776]. Ich melde Ihnen nur daß Sie gewiß mit der Montag von hier abgehenden Post, gewiß ein Packet Phisiognomick erhalten wer-
10 den. Ich weis noch nicht ob ich und in welchen Verhältnißen ich etwa nach Leipzig komme, drum danck ich gegenwärtig nur für die gütige Einladung.

Goethe.

380a.

An J. G. Zimmermann.

Wenn ich Euch nicht gleich antworte lieber Freund
15 und Herr, kriegt Ihr wohl schweerlich vorm iüngsten Gericht Nachricht von mir. Also heut den ganzen Tag auf dem Eis, nach Tische ein Packet von Franckf. darinn auch euer Brief und nun an der Fr. v. Stein Schreibtisch und einen guten Abend: Sie kommt eben
20 herein, hat eine grose Sozietät Kinder, die heut Abend Comödie probirt haben, und Streiche treiben. Ich

bin anders wo hin geladen und versprochen werd aber wohl dableiben.

Danck Euch für alles! für die Silhouetten! Lotten hab ich nicht erkannt und nachher herzlich über ihr statliches Unterkinn gelacht. Dancke für den Chymi- 5 schen Brief. Grüsen Sie den Schreiber herzlich. Die Antworten haben mich in vielem bestärckt, und ich spüre wohl dass Chymie mir eine herrliche Aussicht bleibt.

Mit Lavatern steh ich Lakonisch, also auch Danck 10 dafür.

Hier bin ich herzlich wohl.

1776. Weimar

Weis Gott wann ich das Vorige schrieb. heut ist aber d. 5. Jan. Und ich treibe was tüchtigs auf 15 dem Erdboden hin und her.

Schritt und Schlittenbahn.

und Phisiognomick

Schreiben Sie mir hierher. Wieland Grüsst ich schreib bey ihm. Addio. 20

Grüssen Sie Lotten. O ich bitte noch um ein Schattenbild von ihr. Wies von der Wand kommt. Die taugen all nichts.

413[a].

An J. G. Zimmermann.

Mir ist wohl darauf verlass dich. Von meinen Wahren Verhältnissen, wird dir kein Reisender was erzählen können, kaum ein Mitwohnender. Ich bin fest entschlossen nichts zu hören, was man von
5 mir sagt, noch was man mir rathen kann — — Wie's **ausgeht** daran ist auch nichts gelegen. Der Pöbel sieht auf den Ausgang sagt ein Grieche. Und die Glücklichen scheinen weise den Menschen.

d. 6 Merz 76 Weimar G.

430[a].

An Christian Wilhelm Steinauer.

[Weimar, Anfang April 1776?]

10 Hier lieber Steinauer Danck für alles. Die Silh. kann ich noch nicht sehn — Sie kriegen noch einen Brief — Mit dem Kleid bleibts bey der Abrede, auch können Sie ihr holländisch schön Tuch zu 12 Schnupf-tüchern kaufen und es ihr auf eine Art geben die
15 bunt und drollig ist. Addio — schicken Sie mir die Messe meine Rechnung. haben Sie mich lieb — für der Schrötern Schicksaal ist mirs nicht bange es ist mit dem meinen verbunden

Nach Tische G.

526a.

An Johann Ludwig Freiherrn von Mauchenheim, genannt v. Bechtolsheim.

Wenn Sie mehr so was haben, schreiben Sie mir's nur gleich l. Bechtolsheim mit dem Bericht, wenn der ergeht. Die Sache ist nicht so gar mild entschieden wie Sie sehn werden, ich hatte unter allen die schärffste Gesinnung — Das andere wegen Bürfing 5 will ich sehn was zu thun ist vor der Hand. Der Ausschuß Tag wird auch bald werden. Sie kriegen nächstens eine saubre Commission den Aerariis den Wirrkopf zu kämmen. Wünsche viel Geduld. Grü=ßen Sie's Weibgen, und denen Kleinen auch was, 10 iedem auf seine Art. Addio. Wenn wir einander wiedersehen werden wir uns viel zu erzählen haben.

Weimar d. 14. Nov. 1776.

Goethe.

575a.

An Reich.

Sie melden mir daß der achte Abschnitt fehle. 15 So viel ich weis, hab ich den 8 und 10ten schon überschickt, der neunte fehlt mir aber, ist der in Ihren Händen so ist alles richtig.

[Weimar] d. 16. März 77. Goethe.

673ᵃ.

An den Grafen Heinrich XXVI. zu Reuß-Ebersdorf.

Hochgebohrner Reichsgraf
gnädiger Herr,

Auf Ew. Exzell. Verlangen einige Urkunden aus unserm Archive abschrifftl. zu besizzen haben Durchl. der
5 Herzog, so gleich dem Archivarius Neuberger den Auftrag gegeben ein Verzeichniß derer die Hochdieselben interessiren könnten einzureichen, es ist auch dieses geschehen, und er hat Befehl erhalten ohne weitern Zeitverlust Ew. Exzell. die Abschrifften zuzuschicken.
10 Der Todt dieses wackern Manns der vor kurzem Erfolgt ist hat dieser Sache einen neuen Anstand gegeben, der sich doch gleich dadurch wieder hebt: daß der H. Canzler Schmidt nunmehro ohnermangeln wird das von dem Seeligen unvollendete, zu Ew. Exzell.
15 hoffentlicher Zufriedenheit ohngesäumt zu erfüllen.

Mit ausnehmendem Vergnügen über Ew. Exzell. gnädiges Andencken unterzeichne mich mit vollkommener Ehrfurcht

Ew. Exzell.
20 unterthäniger
Diener

Weimar d. 13. Febr. 1778. Goethe.

678ᵃ.

An Anton von Catharin?

Hochwohlgebohrner
Hochgeehrtester Herr,

Ich befinde mich in dem Fall Sie für einige unbekannte Personen um eine Gefälligkeit zu ersuchen. Aus beyliegender Zeitung werden Sie sehen können 5 wie ein Freyherr von Tost in Gräz gestorben, einen seiner Verwandten Nahmens Träger zum Erben eingesezt und diesem 3 Geschwistere von Lampen substituirt. Diese leztern haben sich an mich gewendet um durch Vermittlung Ew. Hochwohlgeb. nähere 10 Nachricht von der Erbschaft, wie hoch sie sich belaufe, etwa eine Abschrift des Testaments, sonstige Umstände, auch wohl eine sichere Adresse in Gräz zu erhalten. Sie wissen zwar selbst nicht ob ihr Vorgesezter Träger noch am Leben, wünschen aber doch sehr nähere Wissen- 15 schaft, die ihnen unmittelbaar zu erlangen schweer zu seyn scheint.

Verzeihen Sie meine Freyheit und versichern Sich daß ich mit aller Hochachtung sey

Ew. Hochwohlgeb. 20
gehorsamster Diener
Weimar d. 28 Febr 78. Goethe

1008ᵃ.

An Carl Christian v. Herda.

Hochwohlgebohrner
Hochgeehrter Herr,

Die von Ew. Hochwohlgeb. mir kommunicirte Akten, das Kalten-Nordheimer Steinkohlenwerk betr. folgen 5 mit dem montägigen Postwagen dankbarlich wieder zurück. Über die Sache selbst will ich bei einer vorhabenden Reise nach Ilmenau, mit dem Steiger Schreiber das weitere sprechen, und Ihnen von dem Resultate Nachricht geben. So viel bleibt wohl ge- 10 wiß, daß an und vor sich, ohne Rücksicht auf das ilmenauer Steinkohlenwerk wohl schwerlich einiger Vortheil von dieser Unternehmung zu erwarten sein mögte.

Durchl. der Herzog haben selbst eine kleine Reise 15 nach dem Oberlande vor und es würde mir sehr angenehm sein, wenn ich auf der Rückreise das Vergnügen haben könnte, in Eisenach mündlich zu versichern wie sehr ich mit der vollkommensten Hochachtung sei

20 Ew. Hochwohlgeb.

gehorsamster Diener

Weimar den 1 Sept. 1780. Goethe.

Auf Ew. Hochwohlgeb. Anfrage die ich nach Schluss dieses Briefs erhalte, kan ich antworten: daß ich nicht 25 zweifle es werde Durchl. angenehm seyn Sie in der

Zillbach zu finden, wo Sereniss. ohngefähr d. 12ten dieses eintreffen könnten. Nur bitte ich es in der Stille zu thun denn wenn sich die Gesellschafft weiter vermehren sollte mögte es dem HErrn beschwerlich fallen. Viele Empfehlungen der Frau Gemahlinn. 5

1148ᵃ.

An Wilhelm Christoph Reichsfreiherrn v. Diede.

Ew. Excellenz sind so gütig die vorgeschlagene Inschrift zu billigen, erlauben Sie, daß ich über den letzten Zweifel auch noch meine Gedanken eröfne.

Mir hatte der Name, da ich ihn in die Inschrift sezte, nichts auffallendes oder anstößiges. Man kennt 10 unter demselbigen den Stifter, und er wird ihm gewöhnlich vom Publico und von Freunden beigelegt. Er ist an sich wohlklingend und macht mit dem vorhergehenden Vornahmen eine proportionierliche Zeile.

Der Zusatz: zum Fürstenstein ist bei einer so 15 kurzen Inschrift, wie Ew. Exzellenz selbst bemerken, zu lang. Die Abbreviatur: z. F. läßt für einen Dritten ein Räzel, und leitet das Nachdenken an einen unrechten Ort.

Den Geschlechtsnamen Sophien unterzusezen, 20 wollt' ich auch nicht raten, weil, wenn er unten steht, er die beiden Vornamen besser zusammenbindet. Deswegen komme ich, aus schon oben angeführten Ursachen zu dem ersten wieder zurück. Es sind noch

einige kleine Nuancen in der Sache, die aber, aus-
einander zu sondern, schriftlich zu weitläufig werden
würden. Ich will darüber mit Herrn Seckendorf
sprechen, der alsdenn, wenn er das Glück hat Ihnen
5 aufzuwarten ausführlich sein kann. Mir wird es
schwerlich so wohl werden von der freundlichen Ein-
ladung zu geniesen. Die Tage, die ich vor mir sehe,
scheinen mir wenig Ruhe und Erholung zu verspre-
chen. Behalten Sie mir bei Sich und der Frau Ge-
10 malin die gütigen Gesinnungen bis auf Zeiten, die
für mich vorteilhafter sind.

Und verzeihen mir, daß ich diesen Brief nicht
eigenhändig geschrieben. Um öffters mit dem was
mir obliegt, bey ungleichen Zuständen des Geistes und
15 Körpers fertig zu werden, muß ich zum diktieren meine
Zuflucht nehmen.

Ew. Exzellenz
ganz gehorsamster
Weimar den 6. März 81. Goethe.

1209[a].

An W. C. v. Diede.

20 Ort und Denkmal
wiedmet
Sophien
Wilhelms von Diede
Bruderliebe.
25 1781

Ew. Exzellenz erhalten später als recht, das Resultat von meinen Variationen der Inschrift die Sie wünschten. So viel ich ihrer gemacht habe, schienen sie mir besser ie einfacher sie wurden. Gewiß würde nähere Bekanntschaft der Personen, des Ortes, der 5 Umstände etwas anzüglicheres erwecken. Ich konnte keine Betrachtung haben als, da die Sache selbst spricht, daß die Inschrift nur ein vernehmlicher Laut zu seyn braucht. Sollten Sie diese Worte dem geliebten Denkmal eingraben lassen, so würde ich mit vielem 10 Vergnügen auch einiges Andenken von mir an einer Stätte wissen, die Ihnen werth ist. Vielleicht giebt Ihnen auch diese Idee von mir Anlaß zu einer bessern, wie denn möglich ist daß mir etwas vorzüglichers einfällt wenn es zu spät ist. Ich empfehle mich auf 15 das beste, und bitte auch der Frau Gemahlin meine Hochachtung zu bezeugen.

Ew. Exzellenz

gehorsamster Diener

Weimar d. 22 April 81. Goethe. 20

1210[a].

An Sylvius Friedrich Ludwig v. Franckenberg.

Hochwohlgebohrner Herr,

Hochgeehrtester Herr Hofmarschall

und Cammerrath!

So sehr wir gewünscht hätten, daß Euer Hochwohlgeb. der von uns in Vorschlag gebrachten Zeit 25

zur vorsehenden Conferenz beigetreten wären, so wenig
können wir die Rechtmäßigkeit der von Denenselben
vorgeschützten Verhinderungsursache verkennen. Wir
haben deswegen sogleich den Herrn Oberaufseher von
5 Taubenheim zu Schleusingen davon benachrichtiget
und denselben nach Dero Wunsch gebeten, auf den
26. Junius in Ilmenau einzutreffen und den folgenden
Tag die Conferenz selbst mit anzugehen. Wie wir
nun an dessen gefälligem Beitritt nicht zweifeln; also
10 ersuchen Euer Hochwohlgeb. wir andurch gehorsamst,
Dero Seits dahin möglichst mitzuwirken, daß auf
sothane Zeit die Conferenz ohngehindert vor sich gehen
möge. Wir werden solches für eine besondere Gefällig=
keit erkennen und im übrigen mit der vorzüglichsten
15 Hochschätzung jederzeit verharren

Euer Hochwohlgeb.

gehorsamste Diener

J. W. v. Goethe

Weimar, den 23. April 1781. Joh. Ludwig Eckardt.

1378[a].

An C. C. v. Herda.

20 Hochwohlgebohrner

Insonders hochgeehrtester

Herr Geheimderath,

Die gütige Zuschrifft womit Sie mich bey dem einge=
tretnen Jahreswechsel beehrt, war mir ein neuer Be=
25 weis von dem Freundschafftlichen Andencken dem ich

mich so sehr empfohlen wünsche. Ungern habe ich neulich Eisenach zu einer Zeit verlassen, wo ich Ihrer gefälligen Einladung noch erst recht hätte geniesen sollen.

Behalten Sie mir Ihre schätzbaare Freundschafft und glauben daß ich an Ihrer Gesundheit, an allem 5 was Sie angehen mag, besonders an dem Wohl der lieben Ihrigen den lebhafftesten Antheil nehme, mit welchen Gesinnungen und der vollkommensten Hochachtung ich mich unterzeichne

Ew Hochwohlgeb. 10

gehorsamsten

Diener

Weimar d. 3 Jan. 82. Goethe.

1408ª.

An W. C. v. Diede.

Hochwohlgebohrner Herr,

Hochgeehrtester Herr Geheimer Rath! 15

Euer Excellenz haben mir durch Herrn von Seckendorf im vorigen Jahre einen Riß mit einigen Anfragen zugeschickt, und ich muß um Verzeihung bitten, daß ich so viel Zeit verstreichen lassen, ohne die verlangten Gedanken zu überschreiben. Indessen bin ich 20 nicht so ganz nachläßsig gewesen, als es scheinen mögte, ich habe sowohl über Platz als Anlage selbst als über die anzubringenden Monumente und Inschriften nachgedacht und habe meinen alten Freund und Lehrer, Oeser, als ich neulich in Leipzig war, um 25

Rath ·gefragt. Es gehet auf das Frühjahr zu, und die Hoffnung dieser angenehmen Zeit, wo man sich gerne in Wäldern und Büschen etwas zu schaffen macht, bringt auch diese Sache bey mir wieder in Bewegung.
5 Ich war eben im Begriff, einen kleinen Riß zu verfertigen, als ich für nöthig hielt, bey Euer Excellenz anzufragen, ob Sie nicht seit der Zeit Ihre Gesinnungen vielleicht verändert oder schon etwas bestellt und sonst eingerichtet hätten.
10 Die mir übersendete Zeichnung, woran ich noch ein Blatt angeheftet habe, lege ich hier bey, und bitte um Nachricht wie das terrain um den Platz, den ich mit H. bezeichne, beschaffen sey, weil, wie ich voraussagen kann, mein Vorschlag dahin gehen wird, den
15 Eingang vom Schlosse her durch den Weg I. zu machen und in H. ein Monument zu setzen, das sogleich in die Augen falle, und die beyden anderen in A. und C. verbinde und erläutere.

Sobald ich Antwort von Euer Excellenz erhalte,
20 wobey ich mir den Riß zugleich wieder ausbitte, will ich sogleich Risse, Zeichnungen und Modelle überschicken, und durch Ausführlichkeit das bisherige Versäumniß wieder gut zu machen suchen.

Der Frau Gemahlin empfehle ich mich aufs beste und
25 unterzeichne mich mit der vollkommensten Hochachtung

Euer Excellenz

gehorsamster Diener

Weimar den 18. Febr. 1782. Goethe.

1517[a].

An W. C. v. Diede.

Hochwohlgebohrner
Hochzuehrender Herr,

Heute früh ist das Monument abgegangen, ich wünsche und hoffe daß es glücklich und zur rechten Zeit ankommen werde. Der Bildhauer hat sein mög- 5 lichstes gethan, und biß zur Stunde da es aufgepackt worden daran gearbeitet. Acht oder vierzehn Tage länger hätten es freylich besser ausarbeiten lassen. Indessen wenn es an seinen Ort kommt, wird es doch seinen Effekt thun, besonders wenn es gut an- 10 gestrichen wird. Lassen ihm Ew. Exzellenz nun indessen eine weisgraue Farbe geben, wie die Buchstaben abzuschattieren sind, schicke ich ein Muster mit der fahrenden.

Wie das Monument aufzustellen, wird wohl kein 15 Zweifel seyn.

Dem dreifachen rc. rc.

kommt vorne hin, alsdenn giebt sich das obere von selbst. Nur daß es die rechte Höhe erhält, weil es sich alsdenn erst dem Auge gefällig zeigt. 20

Eine Innschrift an den Baum wo das runde Altärgen steht hab ich mir auch so gut es werden wollte ausgedacht, ich füge sie hier bey, weil vielleicht Ew. Exzellenz sie auf eine Tafel nur einsweilen schreiben lassen, biß die eingegrabene kommt, welche wenn 25

Sie befehlen gleich angefangen werden kann. Ein Fuhrmann überbringt sie leicht.

Was die gute Natur weislich nur vielen vertheilet
Gab sie mit reichlicher Hand alles der einzigen ihr,
Und die so herrlich begabte, die von so vielen begehrte
Gab ein liebend Geschick günstig dem Glücklichen mir.

Dabey erbitte ich mir die Erlaubnis noch vielleicht ein und das andre Wort verändern zu dürfen.

Ich eile zum Ende, empfehle mich der Frau Gemahlinn aufs beste, und bitte wenn ich sonst dienstlich sein kann, mich nicht vorbey zu gehn.

Ew. Exzellenz
gehorsamster
Weimar d. 15. Jul. 82. Goethe.

1551[a].

An W. C. v. Diede.

Hochwohlgebohrner
Hochgeehrtester Herr,

Ew. Exzellenz Zufriedenheit mit dem übersandten Monumente beruhigt mich recht sehr, wie auch dessen glückliche Ankunft, das ausgesprungene Stück habe ich hier auf dem Platze nicht bemerckt.

Mögte ich doch so glücklich seyn den nunmehr so ausgezierten Raum selbst zu betreten! Indessen nehme ich es als eine gute Vorbedeutung an daß Sie mir erlauben wollen mein Gedächtnis daselbst aufzustellen und meinen Nahmen in so gute Gesellschaft einzuschreiben.

Die Platte würde daher in weniger Zeit nach Ew. Exzellenz Verlangen fertig werden können, wenn mich nicht einige Bedencklichkeiten auf andre Gedancken gebracht hätten. Wie soll man sie an den Baum befestigen? und wie wird sie sich zum Übrigen ausnehmen? Wenn es mir daher erlaubt wäre auch noch an diesen Ort ein Monument zu stiften, das Inschrift, Bild und meinen unwürdigen Nahmen zusammen enthielte, so würde mir es zu grosem Vergnügen gereichen. Die Idee habe ich schon, ich würde mir aber die Erlaubnis ausbitten ein Geheimnis davon machen zu dürfen es sollte eine Winter Arbeit und mit dem Frühjahr sollte es aufgestellt seyn.

Wegen einer scheinbaren oder würcklichen Erhöhung des schon stehenden dreyseitigen Monuments wird sich noch eins und das andere überlegen lassen, ich bitte Ew. Exzellenz nur einige Zeit in Geduld zu stehen biß ich Raum finde auch darüber etwas bestimmteres zu sagen.

Sie haben einen unerwarteten Besuch von Lavatern gehabt, fast wäre ich in Versuchung gerathen die Frau Gemahlin mit einem Briefe anzugehen und

mir nun ihre Gedancken über dieses Phänomenon zu erbitten.

Empfehlen mich Ew. Exzellenz ihr auf das beste und behalten mich in gnädigem Andencken.

5 Ew. Exzellenz

gehorsamster Diener

Weimar d. 8. Aug. 82. Goethe.

1589[a].

An W. C. v. Diede.

Hochwohlgebohrener

insonders Hochgeehrtester Herr.

10 Ew. Exzellenz preise ich glücklich, daß Sie einen solchen Entschluß haben fassen können und wünsche daß Sie mit Gesundheit und Fröhlichkeit das gelobte Land durchziehen mögen.

Mir geht es bey solchen Abschieden wie einem der 15 an dem Ufer des Meeres in einem Turm gefangen, die weisen Segel sich aus dem Hafen entfernen sähe.

Ich lege einen kleinen Aufsatz bey, der zwar von keiner Bedeutung ist doch aber vielleicht von einigem Nutzen seyn kann.

20 H. v. Villoison der sich noch bey uns aufhält kann wohl auch einiges beytragen, ich habe ihn drum ersucht und werde seinen Aufsatz Ew. Exzellenz nachsenden.

Wie sehr wünschte ich mir Muße meine eignen Gedancken zu sammeln, wie viel mehr noch Ihnen an irgend einem Plaze begegnen zu können.

Mit Aufträgen wage ich nicht Ew. Exzellenz zu beschweren und dancke auf das beste für das verbind- 5 liche Anerbieten.

Das kleine für den Ziegenberger Parck bestimmte Monument ist in der Arbeit, ich sage nichts davon bis Sie es bey Ihrer Rückkehr selbst finden. Sobald es fertig wünschte ich es abzuschicken haben Sie die 10 Güte mir jemand zu nennen an den ich es addressieren kann, der es beym Abpacken wohl in Acht nehmen liese und wohl verwahrte. Es soll mir die größte Freude seyn wenn es Ihren und der Frau Gemahlinn Beyfall erhält. 15

Über dessen Aufstellung u. s. w. künftig.

Lassen Sie mich hoffen daß Sie mir Ihre Gewogenheit auch in fernen Landen erhalten, und bey einer glücklichen Rückkunft sie wieder unversehrt mitbringen werden. Empfehlen Sie mich der Fr. Ge- 20 mahlinn bestens und gedencken mein bey großen Gegenständen der Natur und Kunst.

Darf ich mir schmeicheln auch manchmal aus der Ferne ein Wort von Ihnen zu hören.

Ew. Exzellenz 25

ganz gehorsamster

Weimar d. 12. Oktober 82. Goethe.

1614[a].

An C. C. v. Herda.

Hochwohlgebohrner
insonders hochzuehrender Herr

Als Ew. Hochwohlgeb. gefälliges Schreiben bey mir
einlief, war man eben bey Fürstl. Kammer mit den
5 Anschlägen beyder allenfalls zu verkaufender Güter
Osmannstädt und Neumark fertig geworden. Der-
ienige dem diese Arbeit übertragen war, glaubte zwar,
indem er sie, wie sie hier beyliegen, ausarbeitete, sei-
ner Pflicht gemäs zu handeln; allein man fand doch
10 bey näherer Durchsicht mehrere Pertinenzien die er zu
hoch angeschlagen. Sie sollen also gegenwärtig so-
wohl als die beygefügte Beantwortung der von dem
Herrn von Riedesel aufgesezten Punkten, vorzüglich
dazu dienen, um die Kauflustige von der wahren Be-
15 schaffenheit beyder Güter auf das genauste zu unter-
richten. Dagegen will man eine weit gemäßigtere
und dem Ertrage der Güter zu 4 p. C. sich nähernde
Forderung thun, und zwar für das Gut Osmann-
städt 45000 Thaler und für das Gut Neumark 40000
20 Thaler verlangen. Man hofft daß die Herren Käu-
fer bey näherer Erkundigung sich überzeugen werden,
daß diese Forderungen in der Art seyen, daß darauf
ein beyden Theilen vortheilhafter Handel geschloßen
werden könne. Sollte es dem Herrn von Riedesel
25 wichtig seyn, gedachte Güter, welche eigentlich bisher

Mannlehn gewesen, als Sohn und Tochter=Lehn zu besizen, so würde man wegen der Veränderung der Lehnsqualität sich noch besonders vergleichen können. Haben Ew. Hochwohlgeb. die Güte dieses Geschäft sich zu weiterer Beförderung angelegen seyn zu laßen und 5 mir gelegentlich von dem Erfolge einige gefällige Nachricht zu ertheilen. Der ich mich mit vollkommener Hochachtung unterzeichne

Ew. Hochwohlgeb.

gehorsamer Diener 10

Weimar den 7 Nov. 1782. J. W. Goethe.

1658ᵃ.

An Adam Friedrich Oeser.

Künftigen Dienstag d. 24ten habe ich das Vergnügen Sie zu sehen, und will mich einrichten daß ich die Feyertage in Leipzig bleiben kann. Meine Absicht ist, wie Sie leicht denken, Ihnen auf alle 15 Weise beschwerlich zu seyn. Ich melde es voraus damit Sie Zeit haben Sich in Ihr Schicksal zu ergeben. Leben Sie recht wohl. Mir hätte kein angenehmerer Heiliger Christ bescheert werden können.

Weimar d. 19ten Dez. 82 Goethe. 20

1740[a].

An F. J. Bertuch.

[Weimar, Ende Mai 1783?]

Ew. Wohlgeb.

haben die Güte mir wissen zu lassen ob man in Il-
menau solche Fliesschen machen kann, wie sie die Hol-
länder von Fayence haben und damit Tische und Ka-
5 mine auslegen? und was sie etwa von Porcellan kosten
mögen, wenn sie 6 Zoll ins □ hielten? Ich wünschte
sie ganz weiß zu haben, weil man sie gerne selbst
mahlen und dann oben wieder brennen lassen wollte.

Bey dieser Gelegenheit bringe ich noch einige Dinge
10 in Erinnerung. Herr Merck schreibt mir vor einiger
Zeit, daß für eine Tischbeinische Arbeit noch 16 Ca-
roline zurück stehen, ferner bittet Herr von Knebel
wenn die Kupfer bezahlt werden, welches er bald
wünscht, auch 3½ Dukaten für das Serenissimo über-
15 schickte Feuerzeug zu erhalten.

Sollte es nicht möglich seyn des Herzoges von Ni-
vernois Abhandlung über den Horaz zu finden?

Goethe.

1743[a].

An C. C. v. Herda.

Hochwohlgebohrner
20 Hochgeehrtester Herr,

Ew. Hochwohlgeb. eigne Handschrifft wiederzusehen
und dadurch Ihrer Besserung gewisser zu werden hat

mir eine grose Freude verursacht. Ich kann versichern daß die Besorgniß Sie durch eine so bösartige Kranckheit zu verlieren allgemein war, und daß iedermann mit Vergnügen Antheil an der Nachricht nimmt daß Sie Sich wieder erhohlen. 5

Versäumen Sie ia nichts was dazu beytragen kann Sie auf's baldigste und dauerhaffteste wieder herzustellen. Empfehlen Sie mich der Frau Gemahlinn auf das beste und bleiben überzeugt daß ich mit vollkommner Hochachtung sey 10

Ew. Hochwohlgeb.

gehorsamster Diener

Weimar d. 6 Jun. 83. Goethe.

1753[a].

An Jacob Friedrich Freiherrn v. Fritsch.

Die Hoffnung Ew. Exzell. in Jena aufzuwarten vereitelt zu sehen hat mich sehr geschmerzt, ich eilte 15 noch nach dem Posthause, allein Sie waren so eben abgefahren. Desto angenehmer wird es mir seyn Sie bey einer glücklichen Wiederkunft, gesund und fröhlich zu empfangen.

Zu dem gebrauchten Bade wünsche ich alles Glück 20 und zu der Nachkur recht vielen Seegen.

Prinz Constantin ist endlich angelangt, ein Brief Serenissimi wird Ew. Exzell. von dessen neusten, und wills Gott letzten Verirrungen unterrichtet haben. Gerne verschone ich Sie mit Detail seiner Einhoh- 25

lung, und was für Maasregeln man genommen, auch diese Person, welche ein wahres hülfloses Kind ist, zu entfernen.

Vielleicht finden Ew. Exzell. Gelegenheit Sich unter 5 der Hand zu erkundigen ob die Idee Serenissimi ihn in Ch.sächsische Dienste zu bringen thulich und räthlich sey.

Prof. Büttner befindet sich in Jena recht kindlich zufrieden. Die Akademie hingegen wird mit einem 10 doppelten Verluste bedroht. Prof. Eichhorn hat einen sehr einladenden Ruf nach Wien, und Prof. Starcke nach Giesen. Ingleichen ist der iunge Voigt sondirt worden ob er einen Ruf auf die Cameral Akademie zu Maynz, welcher der bekannte Herr v. Pfeifer vor-15 steht annehmen wolle. Man sieht sich eben überall nach brauchbaren Leuten um.

Die Zillbacher Sache scheint eine gute Wendung zu nehmen. Rath Thon wird seine Unterhandlungen anfangen, und nach den Äusserungen des Juden, der 20 wieder zurück gekommen ist, finden sich überall die besten Dispositionen.

Der Herzog von Meinungen den ich in Wilhelmsthal gesprochen läßt gleichfalls die besten Gesinnungen sehn, und es will verlauten als ob man Herrschafft-25 licher Seits mit 15000 f. zufrieden seyn wolle.

Unser gnädigster Herr haben von Wilh[elms]thal eine Tour über Meinungen und Hildburghausen gemacht und sind heute Nacht wieder zurückgekommen.

Mit den besten Wünschen daß die Cur und Nachkur wohl anschlagen möge, unter vielen Empfehlungen an die Frau Gemahlinn unterzeichne ich mich
Ew. Exzell.
gehorsamsten Diener 5
Weimar d. 26. Jun. 83. Goethe.

1850[a].

An C. C. v. Herda.

Hochwohlgebohrner
Hochgeehrtester Herr,

Daß Ew. Hochwohlgeb. mich zu Anfange des neuen 10 Jahres Ihrer fortdaurenden Freundschafft und Gewogenheit versichern, gereicht mir zum besondern Vergnügen. Ich erwiedre ieden guten Wunsch mit Aufrichtigkeit, und erfreue mich im Voraus, Ew. Hochwohlg. noch dieses Frühjahr bey Gelegenheit des Land- 15 tages aufwarten zu können.

Der Frau Gemahlinn bitte ich mich bestens zu empfehlen und sich der freundschafftlichen Gesinnungen versichert zu halten mit denen ich mich unterzeichne
Ew. Hochwohlgeb. 20
ganz gehorsamster Diener
Weimar d. 2 Jan. 1784. Goethe.

1914ᵃ.

An Julie v. Bechtolsheim.

Leider muß ich Sie meine beste gnädige Frau schrifftlich empfangen und Sie durch einen Abgeordneten bewillkommen lassen. Auf einer kleinen Reise habe ich mir einen solchen Rheumatismus zugezogen
5 daß ich weder ausgehen kann noch zu Hause mich sehen lassen darf. Hoffentlich geht es bald vorüber und ich kann Ihnen noch aufwarten. Nehmen Sie indessen meinen Kindskopf gütig auf, empfehlen Sie mich dem Herrn Bruder aufs beste und bleiben mir
10 in Freundlichkeit gewogen

[Weimar] d. 18 Apr. 84. Goethe.

1921ᵃ.

An Johann Georg Lenz.

[Weimar, April 1784.]

Sollten an einigen fossilen Elephanten-Resten in dem Herzogl. Cabinette Überschriften seyn, die neue Örter an-
15 zeigten, wo sie in Deutschland gefunden worden, so erbitte ich mir die Nachricht davon aus: und, wenns möglich wäre, aus der ehemaligen Walchischen Bibliothek ein paar Brochüren, die ich hier nicht auftreiben kann, zur Einsicht: Spleyssii Oedipus Osteologicus und Beyschlag de Ebore
20 fossili, Commercium Nunningii et Cohausenii und Herr-

Mit den besten Wünschen daß die Cur und Nach-
kur wohl anschlagen möge, unter vielen Empfehlungen
an die Frau Gemahlinn unterzeichne ich mich

Ew. Exzell.

gehorsamsten Diener 5

Weimar d. 26. Jun. 83. Goethe.

1850[a].

An C. C. v. Herda.

Hochwohlgebohrner

Hochgeehrtester Herr,

Daß Ew. Hochwohlgeb. mich zu Anfange des neuen 10
Jahres Ihrer fortdaurenden Freundschafft und Ge-
wogenheit versichern, gereicht mir zum besondern Ver-
gnügen. Ich erwiedre ieden guten Wunsch mit Auf-
richtigkeit, und erfreue mich im Voraus, Ew. Hoch-
wohlg. noch dieses Frühjahr bey Gelegenheit des Land- 15
tages aufwarten zu können.

Der Frau Gemahlinn bitte ich mich bestens zu
empfehlen und sich der freundschafftlichen Gesinnungen
versichert zu halten mit denen ich mich unterzeichne

Ew. Hochwohlgeb. 20

ganz gehorsamster Diener

Weimar d. 2 Jan. 1784. Goethe.

1914a.

An Julie v. Bechtolsheim.

Leider muß ich Sie meine beste gnädige Frau schrifftlich empfangen und Sie durch einen Abgeordneten bewillkommen lassen. Auf einer kleinen Reise habe ich mir einen solchen Rheumatismus zugezogen
5 daß ich weder ausgehen kann noch zu Hause mich sehen lassen darf. Hoffentlich geht es bald vorüber und ich kann Ihnen noch aufwarten. Nehmen Sie indessen meinen Kindskopf gütig auf, empfehlen Sie mich dem Herrn Bruder aufs beste und bleiben mir
10 in Freundlichkeit gewogen

[Weimar] d. 18 Apr. 84. Goethe.

1921a.

An Johann Georg Lenz.

[Weimar, April 1784.]

Sollten an einigen fossilen Elephanten-Resten in dem Herzogl. Cabinette Überschriften seyn, die neue Örter an-
15 zeigten, wo sie in Deutschland gefunden worden, so erbitte ich mir die Nachricht davon aus: und, wenns möglich wäre, aus der ehemaligen Walchischen Bibliothek ein paar Brochüren, die ich hier nicht auftreiben kann, zur Einsicht: Spleyssii Oedipus Osteologicus und Beyschlag de Ebore
20 fossili, Commercium Nunningii et Cohausenii und Herr-

mann de Sceleto seu de Ossibus Maslae detectis wenn es auch von dem letzten nur die deutsche Ausgabe wäre.

Obige Nachrichten und Bücher die ein Freund wünscht bitte ich mir bald zu überschicken.

Goethe. 5

1962[a].

An Julie v. Bechtolsheim.

[Weimar, Anfang August 1784?]

Auf den nächsten Sonntag gehen wir von hier ab. Mit der Freytags Post erhalten Sie noch einen Brief von mir der nur Danck und Danck enthalten wird. Sie sind gar lieb und gut gegen mich. Jetzo nur diese Blumen in die Füllhörner über dem blauen Kanapee. 10

Leben Sie wohl. G.

1983[a].

An Julie v. Bechtolsheim.

Ich bin von Braunschweig wieder zurück und muß Sie fragen, wie sich die stummberedten Freunde aufgeführt haben, die ich Ihnen zurückließ und ob die stillen Tage auf Julienslust nichts für den Abwesen- 15 den hervorgebracht haben. Die Lebhaftigkeit des Br. Hofes während der Messe hat mich sehr unterhalten, noch mehr aber der einsame Harz, dem ich mich recht mit voller Erlaubnis habe vierzehn ganze Tage wid- men können. Und die Menschen behaupten ich sey 20

nun ganz und gar versteinert zurückgekehrt. Beynahe hätten Sie sich im Falle gesehen es beurtheilen zu können, nunmehr sind Sie aber vor einem Überfall sicher. Leben Sie wohl und genießen eines fröhlichen 5 Winters. Viktorchen hör' ich hat sich in Frankfurt fangen lassen. Viel Glück! Leben Sie recht wohl.

Weimar d. 2. Oktbr. 84. G.

1991a.

An Julie v. Bechtolsheim.

Sie werden wohl das Paket erhalten haben, wovon ich neulich schrieb.

10 Bisher ist's in meinem Kopfe tumultuarisch zugegangen und meine Expeditionen sind nicht alle richtig notiert worden. Ich lege deswegen einen Extrakt des Postbuches bey, wonach sich wohl alles aufklären wird. Das letzte Paket enthielt Iphigenia 15 und Tasso, und ist wahrscheinlich das unter No. 3 als Schachtel steht.

Ich wünsche zu hören, daß es angekommen ist und Ihnen Freude gemacht hat.

Wie geht es in der neuen Zeichenakademie? Krause 20 hat mir viel von dem Eifer der schönen Damen erzählt. Wenn er nur von Dauer ist.

Kann ich Reisenden und Schreibenden trauen, so habe ich in kurzer Zeit viele Grüsse von Ihnen empfangen, ich hoffe man wird sie erwidert haben.

Mannlehn gewesen, als Sohn und Tochter=Lehn zu besizen, so würde man wegen der Veränderung der Lehnsqualität sich noch besonders vergleichen können. Haben Ew. Hochwohlgeb. die Güte dieses Geschäft sich zu weiterer Beförderung angelegen seyn zu laßen und 5 mir gelegentlich von dem Erfolge einige gefällige Nachricht zu ertheilen. Der ich mich mit vollkommener Hochachtung unterzeichne

Ew. Hochwohlgeb.

gehorsamer Diener 10

Weimar den 7 Nov. 1782. J. W. Goethe.

1658ᵃ.

An Adam Friedrich Oeser.

Künftigen Dienstag d. 24ten habe ich das Vergnügen Sie zu sehen, und will mich einrichten daß ich die Feyertage in Leipzig bleiben kann. Meine Absicht ist, wie Sie leicht denken, Ihnen auf alle 15 Weise beschwerlich zu seyn. Ich melde es voraus damit Sie Zeit haben Sich in Ihr Schicksal zu ergeben. Leben Sie recht wohl. Mir hätte kein angenehmerer Heiliger Christ bescheert werden können.

Weimar d. 19ten Dez. 82 Goethe. 20

1740a.

An F. J. Bertuch.

[Weimar, Ende Mai 1783?]

Ew. Wohlgeb.

haben die Güte mir wissen zu lassen ob man in Il-
menau solche Fliesꝛchen machen kann, wie sie die Hol-
länder von Fayence haben und damit Tische und Ka-
5 mine auslegen? und was sie etwa von Porcellan kosten
mögen, wenn sie 6 Zoll ins □ hielten? Ich wünschte
sie ganz weiß zu haben, weil man sie gerne selbst
mahlen und dann oben wieder brennen lassen wollte.

Bey dieser Gelegenheit bringe ich noch einige Dinge
10 in Erinnerung. Herr Merck schreibt mir vor einiger
Zeit, daß für eine Tischbeinische Arbeit noch 16 Ca-
roline zurück stehen, ferner bittet Herr von Knebel
wenn die Kupfer bezahlt werden, welches er bald
wünscht, auch 3½ Dukaten für das Serenissimo über-
15 schickte Feuerzeug zu erhalten.

Sollte es nicht möglich seyn des Herzoges von Ni-
vernois Abhandlung über den Horaz zu finden?

Goethe.

1743a.

An C. C. v. Herda.

Hochwohlgebohrner
20 Hochgeehrtester Herr,

Ew. Hochwohlgeb. eigne Handschrifft wiederzusehen
und dadurch Ihrer Besserung gewisser zu werden hat

mir eine grose Freude verursacht. Ich kann versichern daß die Besorgniß Sie durch eine so bösartige Kranckheit zu verlieren allgemein war, und daß iedermann mit Vergnügen Antheil an der Nachricht nimmt daß Sie Sich wieder erhohlen. 5

Versäumen Sie ia nichts was dazu beytragen kann Sie auf's baldigste und dauerhaffteste wieder herzustellen. Empfehlen Sie mich der Frau Gemahlinn auf das beste und bleiben überzeugt daß ich mit vollkommner Hochachtung sey 10

Ew. Hochwohlgeb.

gehorsamster Diener

Weimar d. 6 Jun. 83. Goethe.

1753a.

An Jacob Friedrich Freiherrn v. Fritsch.

Die Hoffnung Ew. Exzell. in Jena aufzuwarten vereitelt zu sehen hat mich sehr geschmerzt, ich eilte 15 noch nach dem Posthause, allein Sie waren so eben abgefahren. Desto angenehmer wird es mir seyn Sie bey einer glücklichen Wiederkunft, gesund und fröhlich zu empfangen.

Zu dem gebrauchten Bade wünsche ich alles Glück 20 und zu der Nachkur recht vielen Seegen.

Prinz Constantin ist endlich angelangt, ein Brief Serenissimi wird Ew. Exzell. von dessen neusten, und wills Gott letzten Verirrungen unterrichtet haben. Gerne verschone ich Sie mit Detail seiner Einhoh- 25

lung, und was für Maasregeln man genommen, auch diese Person, welche ein wahres hülfloses Kind ist, zu entfernen.

Vielleicht finden Ew. Exzell. Gelegenheit Sich unter der Hand zu erkundigen ob die Idee Serenissimi ihn in Ch.sächsische Dienste zu bringen thulich und räthlich sey.

Prof. Büttner befindet sich in Jena recht kindlich zufrieden. Die Akademie hingegen wird mit einem doppelten Verluste bedroht. Prof. Eichhorn hat einen sehr einladenden Ruf nach Wien, und Prof. Starcke nach Giesen. Ingleichen ist der iunge Voigt sondirt worden ob er einen Ruf auf die Cameral Akademie zu Maynz, welcher der bekannte Herr v. Pfeifer vorsteht annehmen wolle. Man sieht sich eben überall nach brauchbaren Leuten um.

Die Zillbacher Sache scheint eine gute Wendung zu nehmen. Rath Thon wird seine Unterhandlungen anfangen, und nach den Äusserungen des Juden, der wieder zurück gekommen ist, finden sich überall die besten Dispositionen.

Der Herzog von Meinungen den ich in Wilhelmsthal gesprochen läßt gleichfalls die besten Gesinnungen sehn, und es will verlauten als ob man Herrschafftlicher Seits mit 15000 f. zufrieden seyn wolle.

Unser gnädigster Herr haben von Wilh[elms]thal eine Tour über Meinungen und Hildburghausen gemacht und sind heute Nacht wieder zurückgekommen.

Mit den besten Wünschen daß die Cur und Nachkur wohl anschlagen möge, unter vielen Empfehlungen an die Frau Gemahlinn unterzeichne ich mich

Ew. Exzell.

gehorsamsten Diener 5

Weimar d. 26. Jun. 83. Goethe.

1850a.

An C. C. v. Herda.

Hochwohlgebohrner

Hochgeehrtester Herr,

Daß Ew. Hochwohlgeb. mich zu Anfange des neuen 10 Jahres Ihrer fortdaurenden Freundschafft und Gewogenheit versichern, gereicht mir zum besondern Vergnügen. Ich erwiedre ieden guten Wunsch mit Aufrichtigkeit, und erfreue mich im Voraus, Ew. Hochwohlg. noch dieses Frühjahr bey Gelegenheit des Land- 15 tages aufwarten zu können.

Der Frau Gemahlinn bitte ich mich bestens zu empfehlen und sich der freundschafftlichen Gesinnungen versichert zu halten mit denen ich mich unterzeichne

Ew. Hochwohlgeb. 20

ganz gehorsamster Diener

Weimar d. 2 Jan. 1784. Goethe.

1914a.

An Julie v. Bechtolsheim.

Leider muß ich Sie meine beste gnädige Frau schrifftlich empfangen und Sie durch einen Abgeordneten bewillkommen lassen. Auf einer kleinen Reise habe ich mir einen solchen Rheumatismus zugezogen
5 daß ich weder ausgehen kann noch zu Hause mich sehen lassen darf. Hoffentlich geht es bald vorüber und ich kann Ihnen noch aufwarten. Nehmen Sie indessen meinen Kindskopf gütig auf, empfehlen Sie mich dem Herrn Bruder aufs beste und bleiben mir
10 in Freundlichkeit gewogen

[Weimar] d. 18 Apr. 84. Goethe.

1921a.

An Johann Georg Lenz.

[Weimar, April 1784.]

Sollten an einigen fossilen Elephanten-Resten in dem Herzogl. Cabinette Überschriften seyn, die neue Örter an-
15 zeigten, wo sie in Deutschland gefunden worden, so erbitte ich mir die Nachricht davon aus: und, wenns möglich wäre, aus der ehemaligen Walchischen Bibliothek ein paar Brochüren, die ich hier nicht auftreiben kann, zur Einsicht: Spleyssii Oedipus Osteologicus und Beyschlag de Ebore
20 fossili, Commercium Nunningii et Cohausenii und Herr-

welches eine auserordentliche Vergünstigung ist, indem sowohl Fremde als Einheimische auf das strengste davon entfernt gehalten werden.

Die Kur schlägt mir wohl an, nur wünschten wir sämmtlich besser Wetter, es wechselt mit Sonnen- 5 schein und Regen gar zu offt ab.

Leben Sie recht wohl theuerster Herr Collega, und bleiben mir gewogen; nach geendigter Badecur werde ich von Serenissimo noch um Verlängerung meines Urlaubs bitten; behalten Sie mich lieb und zweifeln 10 nicht an meiner Treue und Ergebenheit

Ew. Hochwohlgeb.

ganz gehorsamster

Diener

Carlsbad d. 13 Aug. 86. Goethe. 15

2518[a].

An den Freundeskreis in Weimar.

[Rom, Anfang November 1786?]

Ich bitte diejenigen die mich lieben und mir wohl wollen mir ein Wort in die Ferne bald zu sagen, und dem Briefe an mich, der nur mit Oblaten gesiegelt werden kann, noch einen Umschlag zu geben mit der Adresse 20

Al Sgr. Tischbein

Pittore Tedesco

al Corso, incontro del

Palazzo Rondanini

Roma. 25

2649a.

An Christian Friedrich Schnauß.

Rom d. 24 März 88.

Nun kann ich endlich das fröhliche Wort nieder-
schreiben: ich komme! Eher wollte ich auch keine
Feder ansetzen, biß ich deßen gewiß war.

5 Mit Freuden folge ich dem Wincke unsers gnädig-
sten Herrn und dem Rufe meiner Freunde. Auch Sie
theuerster Herr Collega zähle ich unter die, welchen
meine Ankunft einiges Vergnügen macht. Wie sehr
hoffe ich Sie gesund und wohl zu umarmen, und in
10 guter Stunde allerley italiänische Späße zu erzählen.
Die Feyerlichkeiten der heiligen Woche habe ich alle
gesehen, einige (als die Fußwaschung und das Speisen
der Pilger) nicht ohne Beschwerlichkeit. Die Musick
in der Sixtinischen Capelle ist einzig und überhaupt
15 sind alle Funcktionen mit unglaublichen Geschmack
und Anstand disponirt und eingerichtet. Heute und
Morgen Abend steht uns noch das Feuerwerck von
der Engelsburg bevor, dann werde ich mein Herz und
meinen Sinn von dieser Stadt der Musen wegwenden,
20 welche gefährlicher als Sirenen singen.

Ich bin sehr fleißig gewesen und doch, wie es zu
gehen pflegt, nicht so fleißig als ich wünschte. Ich
bringe allerley zierliche Sachen mit, woran für Künst-
ler und Liebhaber manches zu lernen seyn wird.

25 Unser gnädigster Herr hat mir manches über ver-
schiedne Einrichtungen geschrieben, die er gemacht hat,

und zu machen gesonnen ist, auch über mein eigen Verhältniß zeigt er die gnädigsten Gesinnungen. Ich unterschreibe alles und werde an jedem Platze, auf jeder Stelle meine Treue und meinen guten Willen wie ehemals zu zeigen bereit seyn. Für die erste Zeit 5 nach meiner Rückkunft habe ich noch um einigen Urlaub gebeten, damit ich mich in ein, während meiner Abwesenheit so mannigfaltig verändertes Verhältniß wieder zurecht finden möge.

In dieser Gegend hat der Frühling schon mit 10 Macht und Lust seinen Einzug gehalten. Da es diesen Winter viel geregnet, so treibt das Grün gar lebhaft.

Schon lange sind die Gemüßgärten frisch bepflanzt und die Küchengewächse grünen in zierlichen Beeten. Der Lorbeer, das Viburnum, der Buchs, die Mandeln, 15 Pfirsiche, die Citronen blühen theils, theils haben sie verblüht. Alle Dächer sind grün, und die alten Mauern werden durch das neue gelbliche Laub des Epheus und durch die herunter hängenden Blüten des Viburnum gar lustig. Anemonen, Ranunkeln, Tulipanen, 20 Hyazinten, Primeln pp stehn in allen Gärten munter und froh, die ersten sogar auf Wiesen. Alles macht Vergnügen und wenn ich nun nach Norden ziehe werde ich den Frühling immer vor mir finden. Im Ganzen ist es mir sehr lieb nicht noch einen 25 Versuch eines Italiänischen Sommers zu machen.

Leben Sie recht wohl auf deutschem Grund und Boden, wo ich Sie bald zu umarmen hoffe. Empfeh-

len Sie mich Ihrer Frau Gemahlinn. Die Frauenzimmerchen und Carlen werde ich ja wohl recht groß antreffen. Empfehlen Sie mich allen Freunden. Krause höre ich ist sehr fleißig und macht gute Sachen.

5 Ganz der Ihrige

Goethe.

2657[a].

An Berczy.

Beykommende zwey Käftchen Pasten gehören Herrn Thurneyßen in Franckfurt, welcher mir den Auftrag giebt, sie Ihnen übersenden zu laßen. Haben Sie 10 die Güte solche, nach der, mit ihm genommnen Abrede, an ihn zu überschicken.

Ich bin glücklich zu Hause angekommen und schicke diesen Brief nach Rom daß er mit den Käftchen wieder nach Florenz zurückgehe.

15 Grüßen Sie mir die liebe kleine Frau und behalten mich in gütigem Andencken. Weimar d. 30 Juni 88.

J. W. v. Goethe.

2714[a].

An Friedrich Justin Bertuch.

[Weimar, Anfang Januar 1789?]

Bey Ew. Wohlgeb. bringe ich das römische Carneval wieder in Erinnerung. Wollte man es auf Ostern 20 herausgeben, so wäre es Zeit nun daran zu dencken. Ich bin eben dran einiges für den Merkur aufzusetzen

und könnte bey der Gelegenheit auch die einige Bogen zusammenschreiben welche die Kupfer begleiten sollen.

Dem Künstler mit dem ich in Abrechnung stehe habe ich 15 Dukaten zu gute gethan, er wird damit zufrieden seyn, in Betracht daß wir doch nicht alle 5 Blätter brauchen können. Ich bitte gelegentlich um deren Ersaz und erwarte was Sie übrigens über diese Entreprise beschließen.

Goethe.

2737[a].

An C. C. v. Herda.

Hochwohlgebohrner 10
Hochgeehrtester Herr Geheimderath,

Ew. Hochwohlgeb. sind meines Anteils versichert, den ich an allem nehme was Ihnen begegnen kann und Sie zweifeln nicht daß ich den schmerzlichen Verlust mitempfinde, den Sie durch den Tod des Herrn 15 Schwagers erlitten haben.

Mögen die Wünsche erfüllt werden, die ich bey dieser Gelegenheit, mit vielen Freunden thue, daß Ew. Hochwohlgeb. dagegen Sich lange Jahre an dem Wohl der Ihrigen erfreuen mögen. 20

Der ich mit vollkommenster Hochachtung die Ehre habe mich zu unterzeichnen

Ew. Hochwohlgeb.

ganz gehorsamster
Diener 25

Weimar d. 20 März 1789. J. W. v. Goethe.

2754[a].

An J. C. R. Ridel.

[Weimar, Anfang Juni 1789.]

Die Ankunft des Herrn Arends beraubt mich des Vergnügens Sie heut wieder zu sehen. Ich bringe ihn ehstens hinauf und Sie werden Sich freuen einen Landsmann zu sehen.

5 Morgen kommt ein Steinewagen. Haben Sie die Güte und lassen die Statue aufladen welche hinten nicht weit von dem Loch mit Köpfen liegt. Lassen Sie ihr aber ja den rechten Kopf mitgeben, sonst kommt sie in Gefahr doppelt ungestalt zu werden.
10 Leben Sie wohl. Grüßen Sie den Prinzen und August.

G.

2766[a].

An C. C. v. Herda.

Hochwohlgebohrner
insonders Hochgeehrtester
Herr Geheimderath,

15 Durchl. der Herzog werden in einiger Zeit in Wilhelmsthal eintreffen, und ich wünschte Höchstdieselben mit Durchl. dem Erbprinzen zu überraschen. Eine einzige Sorge habe ich. Man sagt in jener Gegend seyen gegenwärtig die Masern, welcher Kranckheit wir
20 unser kostbares Kind nicht gerne aussetzen möchten. Haben Ew. Hochwohlgeb. die Güte Sich nach den Umständen zu erkundigen. Sollte man nichts zu be-

fürchten haben; so würde ich mich sehr freuen Ew. Hochwohlgeb. bey dieser Gelegenheit meine Verehrung zu bezeigen. Es wird der Landkammerrath Riedel und ein kleiner Spielgeselle mitkommen. Ein Cammerdiener und einige Bedienten. Doch bitte ich in 5 Eisenach vorerst noch nichts davon zu sagen.

Ew. Hochwohlgeb.

gehorsamster

W. d. 10 Jul. 1789. v. Goethe.

2768[a].

An C. C. v. Herda.

Ew. Hochwohlgeb. 10

dancke für die gefälligen Nachrichten und habe die Ehre anzuzeigen daß Durchl. der Prinz, wenn nichts wichtiges dazwischen kommt, Freytag in Eisenach eintreffen und wenigstens die Nacht daselbst bleiben wird.

Wir nehmen das freundschaftlich angebotene Abend 15 Essen mit Danck an und werden wohl erst gegen Abend eintreffen. Wahrscheinlich sind Serenissimus alsdann auch gegenwärtig oder in WilhelmsThal und wir werden uns nach Ihro weiteren Befehlen richten.

In Hoffnung Ew. Hochwohlgeb. bald gesund und 20 zufrieden anzutreffen unterzeichne ich mich

Ew. Hochwohlgeb.

ganz gehorsamster

Diener

W. d. 20 Jul. 1789. J. W. v. Goethe. 25

2806[a].

An Georg Joachim Göschen.

Hier übersende ich den Überrest des Manuscripts. Jery und Bätely wird zuerst, Scherz List und Rache zuletzt gedruckt.

Den Betrag dieses Bandes haben Sie die Güte
5 gelegentlich H. Leg. R. Bertuch zuzustellen, und davon abzuziehen was ich Ihnen indessen schuldig geworden.

H. Lips wird Titelkupfer und Vignette beylegen. Lassen Sie mir von beyden einige Abdrücke machen.

Leider sind die Vignetten des sechsten Bandes
10 wenigstens in den Exemplaren die ich erhalten habe, sehr übel und schmutzig gedruckt. Schärfen Sie doch dem Kupferdrucker ein daß es beym siebenten Bande nicht wieder geschehe.

Ich verreise auf einige Zeit, also senden Sie mir
15 nichts und schreiben Sie mir auch nicht. Die Exemplare des siebenten Bandes, wenn sie fertig sind, senden Sie mir in der Zahl und Art wie des sechsten. Ich wünsche wohl zu leben und dancke für das deutsche Museum. W. d. 3. März 1790.

20 v. Goethe.

2806[b].

An F. J. Bertuch.

Herr Legationsr. Bertuch erhalten zu Wiedererstattung der in Leipzig ausgezahlten 50 rh. nach hiesigem Cour. 55 rh. und zwar wie folgt.

Anbey baar	. . . .	8 : 17 : 4.
Vom Jen. Cabinet. .	.	14 : 9 : 8.
Von Hr. R. Ludecus	.	31 : 21 : —
		rh. 55 : — : —

Ew. Wohlgeb. verzeihen daß ich Ihnen durch die zer- 5
stückte Anweisung dieser Posten noch eine Mühe mache.

W. d. 5 März 1790 Goethe.

2824[a].

An G. J. Göschen.

[Weimar, Anfang Juli 1790.]

. . . Ich habe eine sehr angenehme Reise vollendet und
dießmal den obersten Theil von Italien mit mehr
Muße als das erstemal zu betrachten Gelegenheit ge- 10
habt. . . .

2915[a].

An Georg Christoph Lichtenberg.

Wohlgebohrner!

Hochgeehrtester Herr!

Könnte es Ew. Wohlgeb. bekannt seyn, wieviel ich
Denenselben in dem Studio der Naturlehre schuldig 15
geworden, so müßten Sie es ganz natürlich finden,
daß ich eine Gelegenheit ergreife Ihnen dafür Dank
zu sagen.

Die Achtung die ich für Dieselben hege, läßt mich
zugleich den lebhaften Wunsch empfinden, daß meine 20
Beyträge zur Optik Ihnen nicht uninteressant scheinen
mögen.

Ew. Wohlgeb. erhalten durch einen Fuhrmann ein Kästchen, dessen Inhalt auf dem beyliegenden Blatte bezeichnet ist, und ich wünsche demselben eine gütige Aufnahme.

5 Da die Versuche, welche ich in meinem ersten und zweyten Stücke der optischen Beyträge den Liebhabern der Naturlehre empfehle, sich alle auf einen einzigen Hauptversuch zurückführen lassen und in einer Reihe betrachtet lehrreich sind, wenn sie einzeln genommen 10 den Beobachter mehr verwirren können, so sind die kleinen überzogenen Gestelle bequem sie im Ganzen zu übersehen, und die mannigfaltigen Verhältnisse und Verbindungen mit Einem Blicke zu beobachten.

Wenn Ew. Wohlgeb. sie in Ihrem Musäo auf- 15 zustellen für werth halten, so wird es mir zum größ- ten Vergnügen gereichen. Sie erlauben mir, daß ich Denenselben so wie ich fortfahre, weiter von meinen Arbeiten Rechenschaft gebe.

Es ist meine Absicht, daß diese Kleinigkeiten Ihnen 20 auf keine Weise lästig seyn mögen. Es hat daher der Fuhrmann, wie sein Frachtbrief besagt, Ihnen die- selben völlig frey zu überliefern.

Ich empfehle mich Ew. Wohlgeb. geneigtem An- denken und wünsche zu hören, daß Sie sich recht wohl 25 befinden.

Ew. Wohlgeb.
ergebenster

Weimar den 11. May 1792. Goethe.

2915ᵃ.

An Julie v. Bechtolsheim.

Marienborn d. 21. Juni 93.

Meine werthe Freundin würde mir vielleicht, wie ich höre, in diese wilden und verworrenen und außerdem noch kalten und feuchten Zustände ein freundliches Wort senden und mich dadurch auferbauen und 5 erquicken, wenn Sie nicht des leidigen Schweigens eingedenck, ihr schönes Herz zuschlösse und sich von ihrem guten Vorsatze zurückhielte. Ich pränumeriere also durch gegenwärtiges Blatt auf ein künftig freundliches und liebliches, mit der Versicherung daß der 10 liebe Sohn sich wohl und munter in seinem Berufe und der Freund ganz leidlich ausser seinem Berufe befindet. Tausend Grüsse dem Gemahl und den Schwestern!

Goethe. 15

3007ᵃ.

An G. C. Lichtenberg.

Wohlgebohrner

insonders hochgeehrtester Herr,

Ew. Wohlgeb. haben meine ersten optischen Versuche mit soviel Nachsicht aufgenommen daß ich hoffen darf Sie werden auch meinen weiteren Arbeiten einige 20 Aufmerksamkeit gönnen. Der Zeit und meinen Wünschen nach sollte ich schon weiter gekommen seyn; allein sowohl dieß Jahr als das vorige habe ich in mancherley Zerstreuungen zugebracht und die kriege-

rischen Begebenheiten von denen ich Zeuge gewesen
lassen zu wissenschaftlichem Nachdencken wenig Raum.
Indessen habe ich manches gesammelt und versucht
und ich hoffe es bald ordnen und verbinden zu können.
5 Wie ich die Lehre von den farbigen Schatten be=
handelt werden Ew. Wohlgeb. aus beyliegendem Hefte
ersehen, ich gedencke die übrigen Bedingungen unter
welchen wir apparente Farben erblicken nach und nach
auf eben diese Weise vorzunehmen, wobey ich mir Ihre
10 Theilnehmung und Belehrung erbitte.

Wollten Ew. Wohlgeb. mir gefällig das Manuscript
auf Weimar zurücksenden, wohin ich balde zu gehen
hoffe und mir zugleich einige Nachricht von Ihrem
Befinden geben? Ich wünsche daß sie günstiger als
15 vor einem Jahre seyn möge.

Erhalten Sie mir ein geneigtes Andencken und
bleiben von meiner besondern Hochachtung überzeugt.

Ew. Wohlgeb.

ergebenster

20 Franckfurt d. 11. Aug. 93. Goethe.

3030[a].

An G. C. Lichtenberg.

Wohlgebohrner
insonders hochgeehrtester Herr,

Ew. Wohlgeb. erhalten hierbey einen Aufsatz den
ich geneigt aufzunehmen bitte. Gern hätte ich ihn
25 nochmals durchgearbeitet, oder ihn wenigstens mit

Noten versehen, deren er manche bedarf, doch hätte mir diese Arbeit Ihre Belehrung verspätet.

Vielleicht kann ich bald meine Vorschläge wie ich die Farbenlehre überhaupt behandelt wünschte, ingleichen ein Schema inwiefern ich sie gegenwärtig 5 übersehe Ew. Wohlgeb. zusenden. Leider komme ich selten mit Ruhe und Sammlung an diese Speculationen. Gegenwärtiges Manuscript bitte zu behalten und empfehle mich gütigem Andencken.

Ew. Wohlgeb. 10

ergebenster

W. d. 29. Dec. 93. Goethe.

Das französche Werck sur les ombres colorees ist mir ja wohl noch biß Ostern zu behalten vergönnt?

W. d. 29. Dec. 93. Goethe. 15

3047[a].

An den Herzog Carl August.

Unterthänigstes Promemoria.

Bey verschiedenen Geschäften, welche Ew. Durchl. mir theils besonders theils verbunden mit mehreren Ihrer Diener aufzutragen geruhet, habe ich oft den Mangel eines subalternen Organs zu spüren gehabt. 20 Es fehlt nämlich bey Ausführung mancher, besonders mechanischer, Arbeiten oft an einem Menschen durch den man sie zur rechten Zeit, ungesäumt behandlen und durchführen könnte. Diejenigen welche hierzu in Ew. Durchl. Diensten Geschick und guten Willen haben 25

sind schon bey Departements angestellt, von welchen sie nicht ohne Versäumniß ihrer ordentlichen Arbeiten beurlaubt werden können.

Ich habe daher gesucht den in meinen Diensten 5 schon an funfzehn Jahre stehenden Georg Paul Götze, von hier gebürtig, dergestalt zu bilden und anzuziehen daß er mir bißher, sowohl in meinen eignen als in denen mir gnädigst aufgetragnen Geschäften an Hand gehen können.

10 Er hat das Glück Ew. Durchl. nicht unbekannt zu seyn, besitzt Gesundheit, Fähigkeit sinnliche Gegenstände gut zu beurtheilen und zweckmäßige Thätigkeit. Im Schreiben und Rechnen ist er nicht ungeübt, im Zeichnen vorzüglich geschickt, mit dem Berg und Wasserbau, 15 auch sonstigem Bauwesen im allgemeinen bekannt; so wie mir seine Treue bißher in allen Fällen erprobt gewesen.

Wollten Ew. Durchl. die Gnade haben ihn in Ihro Diensten, etwa unter dem Character eines Conduc- 20 teurs, anzustellen und ihm eine kleine Besoldung zu gönnen, (: indem ich ihm die Vortheile die er von mir genießt gerne noch eine Zeitlang gönnen würde :) so könnte man ihn bey häufig vorkommenden Fällen sogleich gebrauchen und ihn in Kurzen zu einem 25 nützlichen Diener völlig ausbilden.

Er könnte bey dem Wasser Berg und Schloßbau den Commissionen und auch dem Ltnant Vent bey denen manigfaltigen Aufträgen welche Ew. Durchl.

ihm unmittelbar zu ertheilen geruhen an Handen gehen, und ich würde der Zufriedenheit genießen Ew. Durchl. Dienst einen nützlichen treuen Subalternen ausgebildet zu haben und selbst durch ihn lebhafter und sicherer nach Ew. Durchl. Befehlen wircken zu können. 5

Ew. Durchl.

unterthänigst

treugehorsamster

Weimar d. 20 März 1794. J. W. v. Goethe.

3063[a].

An G. C. Lichtenberg.

Das Gute das mir Ew. Wohlgeb. zugedacht ist 10 mir nur zur Hälfte geworden, Herr Olavsen hat mir Ihren Brief von Gotha aus zugesendet und seinen Weg über den Thüringer Wald genommen, jedoch uns nicht ganz ohne Hoffnung gelassen daß er uns bey seiner Rückkehr besuchen werde. Ich dancke Ihnen zum Voraus 15 für die Bekanntschaft dieses interessanten Mannes.

Angenehm ist mir die Hoffnung Ihren Hogarth balde zu sehen. Wenn Sie mit den Kupfern zufrieden sind, werden wir an der Erklärung gewiß viel Freude haben. Hierbey liegt mein Reinecke, ich wünsche daß 20 dieses uralte Weltkind Ihnen in seiner neusten Wiedergeburt nicht mißfallen möge.

Wenn es Ihre Zeit erlaubt, so haben Sie ja die Güte mir mit Ihren Bemerckungen über meinen letzten Aufsatz zu helfen. Seyn Sie nur versichert daß ich 25

jede Art von Rectification und Widerspruch vertra=
gen kann.

Das französche Buch behalte ich mit Ihrer Er=
laubniß noch einige Zeit, es hat mir zu einigen
5 schönen Versuchen die mir fehlten geholfen, so wie
Ihre Anmerckungen auf einen andern Weg die Phäno=
mene zu kombiniren und vielleicht zu erklären.

Leben Sie recht wohl und erlauben mir bald
wieder etwas zu übersenden.

10 W. d. 9. Juni 1794.

Goethe.

3068ª.

An C. G. Voigt.

Indem ich Ihnen und Ihrer Frau Gemahlin
glückliche Reise und einen guten Effect der Cur wünsche,
lege ich noch 100 unterschriebene Quittungen und
15 einen Katalog bey der wann er nicht interessant ist
doch im Bade brauchbar seyn könnte.

Leben Sie recht wohl, gedencken mein und kommen
recht munter zu alten und neuen Arbeiten zurück und
bleiben meiner lebhaften Theilnahme an allem was
20 Sie betrifft versichert. W. d. 10. Jul. 1794.

Goethe.

3072ª.

An Johann Isaak Gerning.

Eben da ich Sie bey uns willkommen heißen sollte
bin ich selbst in dem Falle eine kleine Reise zu machen,

von der ich doch schwerlich unter vier Wochen zurückkommen werde. Es sollte mir leid thun wenn ich Sie nicht hier oder in Jena noch anträfe um von Ihren interessanten Reisen etwas mündlich zu hören. Sind denn die Zeichnungen von Kniep schon in Franckfurt? 5 Diese bitte ich besonders mir sobald als möglich zu senden und was Sie sonst noch mitzubringen die Gefälligkeit gehabt haben.

Schiefermüllers Werck dient nicht zu meinem Gebrauche. Herrn Rath Krause werde ich ersuchen sich 10 über einiges mit Ihnen, wenn Sie hierherkommen, zu besprechen. Ich wünsche recht wohl zu leben. Haben Sie doch die Güte meiner Mutter zu sagen: daß ich auf etwa einen Monat verreise. Sollte sie mir etwas zu schreiben haben, so bitte den Brief 15 hierher zu adressiren. Nochmaliges Lebewohl.

W. d. 25 Jul. 1794. G.

3100[a].

An Jakob Stock.

Ew. Wohlgeb.

empfangen die Fächergemälde, die ich vor geraumer Zeit mitgenommen, in ihrem ersten Zustande hierbey 20 wieder zurück und ich muß mich entschuldigen daß ich solche so lange bey mir behalten. Denn eben dadurch daß ich sie erst einem Freunde übergeben, der sie nach unserer Abrede auftragen und verzieren sollte, sind

sie, indem er eine lange Zeit abwesend war, bey ihm liegen geblieben und ich befolge die Contreordre meiner Mutter erst jetzt mit einiger Beschämung. Sie erlauben mir daß ich gelegentlich etwas von unsern
5 hiesigen Arbeiten übersende und mich dadurch für die lange Nachsicht einigermassen danckbar erzeige. Haben Sie die Güte mich den werthen Ihrigen bestens zu empfehlen und mir ein freundschaftliches Andencken zu erhalten. Möge doch die peinliche Lage in der sich
10 gegenwärtig meine lieben Landsleute abermals befinden, nach unser aller Wünschen, bald verändert werden. Weimar d. 26. Nov. 1794.

Goethe.

3129[a].

An J. J. Gerning.

Hierbey ein Brief von Unger, ein andrer von
15 Cobres an mich. Letzterem schreiben Sie ja wohl selbst. Wenn der Wein ankommt werde ich es anzeigen. Leben Sie recht wohl und fleißig.

W. d. 21 Febr. 95. G.

3232[a].

An den Herzog Carl August.

Unterthänigste Anfrage.

20 Es hat der Maler Meyer vor seiner Abreise nach Italien um den würklichen Character, als Professor, bey dem hiesigen Fürstlichen Zeichen-Institut,

den ihm das Publicum schon gegeben hatte, unterthänigst gebeten.

Da er auf Serenissimi gnädigsten Befehl während der Abwesenheit des Raths und Directors Kraus in Italien über 4 Monate lang dessen Stelle mit Beyhülfe des Unterlehrers Müller und vormaligen Zeichenmeisters Horny, weil Waitz sehr kränklich war, mit aller Sorgfalt, Fleiß und Genauigkeit versehen: So glauben wir keine Fehlbitte zu thun, wann wir uns für ihn verwenden und um Beylegung des gesuchten Characters unterthänigst ansuchen.

Desgleichen haben die beyden gedachten Lehrer Müller und Horny, wovon der erste, wie auch Waitz, jeder 75 rh., der letztere aber nur 50 rh. Gehalt hat, um einige Verbesserung gebeten.

Da nun verschiedene Besoldungen z. B. des Cabinets-Malers Heinsius, und des Kupferstechers Lips der Fürstlichen Cammer heimgefallen: So geben wir unterthänigst anheim, ob nicht Müllern und Waitz zu einiger Belohnung, auch fortzusetzendem Fleiß und fernern Ermunterung jedem 25 rh., Horny aber, der in Eisenach bereits 100 rh. gehabt, noch 50 zugelegt, mithin jeder auf 100 rh. gesetzt werden könnte.

Es wird diese Zulage nicht mehr als 100 rh. in Summa betragen und die Fürstliche Cammer doch noch ein ansehnliches übrig behalten. Weimar, den 21. November 1795.

C. F. Schnauß. J. W. v. Goethe.

3293ª.

An August Wilhelm Iffland.

Weimar, 30. März 1796.

... Ich vernehme, daß Sie die Gefälligkeit haben wollen den Posert zu spielen, wofür ich Ihnen ganz besonders danke, denn ich bin äußerst neugierig, wie 5 Sie mit so vielen andern Problemen auch dieses auflösen werden. ... Mit dem größten Vergnügen sehe ich dann der Bearbeitung und Aufführung Egmonts entgegen. Es ist das Eigenste was mir hätte begegnen können, daß ein Stück, auf das ich in mehr als 10 einer Hinsicht längst Verzicht gethan habe, mir durch Schillern und Sie so unerwartet wiedergeschenkt wird. ...

3293ᵇ.

An G. C. Lichtenberg.

Wohlgebohrner,

Insonders hochgeehrtester Herr!

15 Ew. Wohlgeb. erhalten das mir übersendete Buch, mit vielem Danke, zurück, ich bitte um Vergebung, wenn es etwas länger als es sollte, ausgeblieben ist und zugleich um Erlaubniß in ähnlichen Fällen künftig wieder Anspruch an Ihre Gefälligkeit machen zu dürfen.

20 Der ich mich mit aller Hochachtung unterzeichne

Ew. Wohlgeb.

ergebenster Diener

Weimar den 30. März 1796. J. W. v. Goethe.

Zu 3340.

An Schiller.

[Beilage.]

Zum achten Buche.

1. Die sentimentale Forderung bey Mignons Tod zu befriedigen.
2. Der Vorschlag des balsamirens und die Reflexion über das Band zurück zu rücken. 5
3. Lothario kann bey Gelegenheit, da er von Aufhebung des Feudal Systems spricht, etwas äußern was auf die Heirathen am Schlusse eine freyere Aussicht giebt.
4. Der Markese wird früher erwähnt, als Freund 10 des Oheims.
5. Das Prädikat der schönen Seele wird auf Natalien abgeleitet.
6. Die Erscheinung der Gräfin wird motivirt.
7. Werners Kindern wird etwas von ihren Jahren 15 abgenommen.

3418ᵃ.

An Franz Kirms.

[Weimar, 22. October 1796?]

Ich bin wohl zufrieden daß Sie ihm diesen Brief schreiben.

G.

3453ᵃ.

An Christoph Martin Wieland.

Da unsere Schüttchen dieses Jahr wieder nicht 20 übel gerathen sind, und sie Dir sonst wohl zu schmek-

ken pflegten, so schicke ich hier beykommend ein Stück, und füge noch etwas geräucherten Lachs hinzu. Ich hätte gewünscht daß Du diese Gaben des Backhauses und der Nordsee bey mir verzehren möchtest, allein
5 ich bin Dienstags zu einer Reise nach Leipzig beordert, die ich in der Hoffnung antrete, Dich bald nach meiner Rückkunft wieder zu sehen. Indessen wünsche ich glücklich in die sich immer verlängernden Tage hineinzuleben. Weimar am 24. Dec. 96.

10 Goethe.

3474[a].

An den Herzog Carl August.

Unterthänigstes pro Memoria.

Aus beyliegendem Entwurfe werden Ew. Durchl. zu ersehen geruhen, wie weit man mit der, auf höchst Ihro Befehl mit Demoiselle Jagemann angefangenen
15 Unterhandlung gekommen. Sollten höchst Dieselben die darinn enthaltenen Puncte billigen, so würde man von Seiten der Theater-Direction die Vollziehung des Contractes bewirken und Ew. Durchl. würden die Gnade haben ihr ein Decret als Hofsängerinn, mit
20 dem Versprechen einer Pension von 200 rh. von der nächstaufgehenden Stelle einer Hofsängerinn, jedoch unter der Bedingung: daß sie dem mit der Theater-Direction eingegangenen Contracte in allen Stücken nachlebe, zu ertheilen.

25 Sodann werden Ew. Durchl. sowohl wegen der

indeß zu zahlenden 200 rh. als wegen der von dem Theater außerordentlich zu übernehmenden neuen Besoldung gnädigste Befehle zu ertheilen worüber von meiner Seite der unterthänigste Vorschlag geschieht, daß zwar einstweilen die Auszahlung aus der Theater- 5 kasse geschehe, sie aber in der Folge dadurch entschädigt werde daß ihr der noch fehlende Zuschuß auf zwey Sommermonate allenfalls aus der Eisenachischen Kammer gezahlt werde, dagegen man denn im Herbste an gedachtem Orte zu spielen Anstalt treffen und das 10 dortige Publikum zu unterhalten suchen würde.

Fernere gnädigste Befehle hierüber erwartend
Weimar am 27. Januar 1797.

J. W. v. Goethe.

3477[a].

An Jean Joseph Mounier.

Das neue Stück, welches ich hier zurücksende, ist 15 sehr zierlich und geistreich. Wenn die Gefälligkeit der französischen Verse in deutsche Prosa übertragen werden kann, so ist an einem guten Effect nicht zu zweifeln. Es läßt sich freylich nicht voraus sehen wie, bey einem so sehr unterschiedenen Publicum, ein in 20 mancherley Betrachtung für uns so fremdes Kunstwerk aufgenommen werden kann. Ich hoffe mündlich nächstens mehr zu sagen.

[Weimar] Den 31sten Jan. 1797. Goethe.

3541[a].

An J. J. Mounier.

Die Übersetzung des Schauspiels sende ich hierbey zurück. Sowohl der Inhalt als die Sprache müßten große Veränderungen leiden, wenn es auf unserem, oder wie ich urtheilen kann, auf irgend einem deut-
5 schen Theater aufführbar seyn sollte. Es thut mir leid, indem ich gewünscht hätte, daß Sie daraus einiges Vergnügen und einigen Nutzen ziehen möchten.

Weimar, am 4. Mai 1797. G.

3595[a].

An J. J. Gerning.

So muß ich Sie doch endlich alleine reisen lassen!
10 Nach Ihrer Angabe trifft Sie dieser Brief noch in Frankfurt. Prof. Meyer ist wahrscheinlich schon nach der Schweiz zurück und seine Gesellschaft wäre mir in Italien jetzo nöthiger als jemals. Leben Sie recht wohl und lassen Sie mich ja bald hören wo Sie sind
15 und wie es Ihnen geht. Schicken Sie den Brief nur an meine Mutter, bleiben Sie den Musen treu und denken Sie manchmal an Ihre thüringischen Freunde.

Weimar am 3. Juli 97. G.

3742[a].

An F. Kirms.

So eben erhalte ich beyliegendes pro Memoria von
20 der Tilli. Da Sie die Sache durch Seyfarth ein-

geleitet haben, so lassen Sie ihn auch dieselbe abschließen. Ich bin zufrieden daß man eine Versicherung annehme daß sie die 29 rh. 20 Gr. von Breslau schicken wolle.

Am Ende habe ich auch nichts dagegen wenn Sie ihr noch ein paar Karolin erlassen. Je leidlicher wir mit ihr auseinander kommen, desto besser ist es, da sie sich doch von ihrem hiesigen Aufenthalt bessere Hoffnung machen konnte. Der Ruf von äußerster Billigkeit gegen abgehende Schauspieler hat uns auswärts immer genutzt. Doch überlasse ich dieses letzte ganz Ew. Wohlgeb. Ermessen und Leitung.

W. den 25. Febr. 1798. G.

3746[a].

An den Herzog Carl August.

Aus beyliegenden Exhibitis kann Ew. Durchl. umständlicher unterthänigst vorgetragen werden, was der Landkammerrath von Todenwart, zu Eisenach, wegen Übung der dort garnisonirenden Jäger in der Mathematik und den Zeichenkünsten sowohl, als wegen Restitution einiger deshalb gehabten Auslagen, bey der Oberaufsicht über die Zeicheninstitute vorgestellt und gebeten. Worüber ich gnädigster Resolution entgegensehend mich unterzeichne

Ew. Durchl.

unterthänigst treugehorsamster

Weimar am 3. März 1798. J. W. v. Goethe.

3900ᵃ.

An F. Kirms.

[Jena, Mitte October 1798.]

Hierbey folgen die Rapporte, welche gefällig heften zu lassen bitte, so wie auch die Theaterbau-Zettel, welche ich dießmal nicht signiren konnte, es soll geschehen sobald ich wieder komme.

5 Gegen Mad. Burgdorf habe ich mich kurz gefaßt. Das Röllchen ist gerade recht für sie. Lassen Sie uns ja dabey bleiben und ihr wenigstens in der ersten Zeit alle Hauptrollen versagen.

Die Chaise, die nunmehr in meinem Hofe steht, 10 haben Sie ja wohl die Güte gelegentlich ansehen zu lassen. Der ich recht wohl zu leben wünsche.

G.

3907ᵃ.

An die Hoftheater-Commission.

[Weimar, zweite Hälfte October 1798.]

Hierbey liegt ein Entwurf zur Ankündigung der Redouten, den ich zur Beurtheilung überlasse und nur 15 noch einige Bemerkungen hinzufüge:

ad 1. Künftige Redouten kündigte man gleichfalls jedesmal einige Zeit vorher an.

ad 3. und 4. Wäre der Modus zu überlegen wie man den Zufluß von dem Saal auf den Balkon ver-20 hindern könnte ohne die Personen, die das Recht haben hinauf zu gehen, zu geniren.

ad 5. Ich habe mit dem Herrn von Fritsch gesprochen und wir sind dahin überein gekommen:

Die Redoute geht um 7 Uhr an. Man tanzt Menuets bis halb Acht, bis 8 Uhr Dreher, dann fängt ein Englischer an, welchen Herr von Fritsch 5 vortanzen will. Ein solcher Englischer dauert keine ganze Stunde und wenn der Hof um 9 Uhr kommt kann schon wieder ein Dreher angegangen seyn und also die Redoute gleichsam zum zweytenmale anfangen. 10

Das geschwinde Schleifen wäre gar nicht zu statuiren. Es macht den ärgsten Staub, wenn es auch nicht so schädlich für die Gesundheit wäre.

ad 6. Müßte Aulhorn auf das ernstlichste deßhalb instruirt werden. 15

ad 7. Wegen der gemeinen Soldaten wäre es vielleicht schicklicher daß man den Herrn Major von Germar wegen dieser Sache begrüßte und ihn um eine Ordre deßhalb an seine Officiers ersuchte und dieser Classe in dem Avertissement gar nicht 20 erwähnte.

ad 9. Die Anordnung wegen der Drahtaugen wird man wohl nur erst künftige Redoute in Ausübung bringen können weil die Handelsleute mit schwarzen Masken wohl schwerlich versehen sind. 25

Hiernächst wäre noch Folgendes zu gedenken:

a.) Auf die Qualität der Tittlischen Getränke und Speisen gute Aufsicht zu haben.

b.) Die Bank anders zu placiren.
c.) Den Eingang durch das kleine Vorzimmer zu nehmen und wegen Aufbewahrung der Kleidungsstücke den nöthigen Rechen zu besorgen.
5 d.) Eberwein und seine Leute durch den Theater-Perüquier frisiren zu lassen und ihnen anständige Masken aus der Theatergarderobe zu geben.
e.) Wird man denen Personen die Freybillets und freye Entreen in das Theater haben auch den
10 freyen Eingang auf die Redoute gestatten?
f.) Den Schauspielern wird man sie wohl gönnen, doch müßte man wohl sämmtlichen Billets zuschicken, welches jedoch zu überlegen wäre.

Sollte mir noch was einfallen so werde solches
15 einzeln nachbringen.

3907[b].

An die Hoftheater-Commission.

[Weimar, zweite Hälfte October 1798.]

Hier schicke ich das Concept zur Ankündigung wie sie allenfalls gleich gedruckt werden könnte. Doch wünsche ich die letzte Correctur zu sehen.

Ich habe einige Bemerkungen zu den Puncten auf
20 dem zweyten Blatte hinzu geschrieben. Es wird gut seyn wenn wir über verschiednes uns noch heute mündlich besprechen.

G.

ad 5. Ich habe mit dem Herrn von Fritsch gesprochen und wir sind dahin überein gekommen:

Die Redoute geht um 7 Uhr an. Man tanzt Menuets bis halb Acht, bis 8 Uhr Dreher, dann fängt ein Englischer an, welchen Herr von Fritsch vortanzen will. Ein solcher Englischer dauert keine ganze Stunde und wenn der Hof um 9 Uhr kommt kann schon wieder ein Dreher angegangen seyn und also die Redoute gleichsam zum zweytenmale anfangen.

Das geschwinde Schleifen wäre gar nicht zu statuiren. Es macht den ärgsten Staub, wenn es auch nicht so schädlich für die Gesundheit wäre.

ad 6. Müßte Aulhorn auf das ernstlichste deßhalb instruirt werden.

ad 7. Wegen der gemeinen Soldaten wäre es vielleicht schicklicher daß man den Herrn Major von Germar wegen dieser Sache begrüßte und ihn um eine Ordre deßhalb an seine Officiers ersuchte und dieser Classe in dem Avertissement gar nicht erwähnte.

ad 9. Die Anordnung wegen der Drahtaugen wird man wohl nur erst künftige Redoute in Ausübung bringen können weil die Handelsleute mit schwarzen Masken wohl schwerlich versehen sind.

Hiernächst wäre noch Folgendes zu gedenken:

a.) Auf die Qualität der Tittlischen Getränke und Speisen gute Aufsicht zu haben.

b.) Die Bank anders zu placiren.
c.) Den Eingang durch das kleine Vorzimmer zu nehmen und wegen Aufbewahrung der Kleidungsstücke den nöthigen Rechen zu besorgen.
5 d.) Ehertwein und seine Leute durch den Theater-Perüquier frisiren zu lassen und ihnen anständige Masken aus der Theatergarderobe zu geben.
e.) Wird man denen Personen die Freybillets und freye Entreen in das Theater haben auch den
10 freyen Eingang auf die Redoute gestatten?
f.) Den Schauspielern wird man sie wohl gönnen, doch müßte man wohl sämmtlichen Billets zuschicken, welches jedoch zu überlegen wäre.

Sollte mir noch was einfallen so werde solches
15 einzeln nachbringen.

3907[b].

An die Hoftheater-Commission.

[Weimar, zweite Hälfte October 1798.]

Hier schicke ich das Concept zur Ankündigung wie sie allenfalls gleich gedruckt werden könnte. Doch wünsche ich die letzte Correctur zu sehen.

Ich habe einige Bemerkungen zu den Puncten auf
20 dem zweyten Blatte hinzu geschrieben. Es wird gut seyn wenn wir über verschiednes uns noch heute mündlich besprechen.

G.

3907c.

An die Hoftheater-Commission.

[Weimar, 23. October 1798.]

Bey den völlig veränderten Umständen werden Serenissimus wohl der Commission diese Sache ganz überlassen, doch könnte man, wäre es auch nur um einige Zeit zur Überlegung zu gewinnen, und dem Contract die schickliche Form zu geben, dem Handels- 5 mann Franke heute Abend die Resolution ertheilen:

Man sey zwar von Seiten fürstlicher Commission nicht abgeneigt Herrn Franken die Bank zu überlassen, doch wolle man sich vorbehalten die endliche Bestimmung darüber demselben mit der Donnerstagspost 10 zugehen zu lassen.

G.

3907d.

An die Hoftheater-Commission.

Hierbey liegt ein etwas verändertes Concept zu einem Contract mit Franken in welchem ich die Cautel, die man sich vorbehalten möchte, so deutlich 15 als möglich aufzustellen gesucht habe.

Ich glaube, daß wir auch ohne weitere Anfrage bey Serenissimo den Contract abschließen können indem bey völlig veränderten Umständen die vorige Betrachtungen nicht mehr eintreten können. 20

Weimar d. 24. Oct. 1798. s. m.

G.

3972[a].

An C. G. Voigt.

[Weimar, 12. Januar 1799.]

Bey dem zurückkommenden Conzept wüßte nichts zu erinnern als das Wenige was ich mit Bleystift an den Rand gesetzt habe. Alles ist der Sache und den Umständen gemäß und ich wüßte weder dem Inhalt 5 etwas beizufügen noch an einer Wendung etwas zu desideriren. Leben sie recht wohl. Ich befinde mich bey meinem wunden Rücken nicht in den besten Umständen.

Sonnabend Abend

G.

3984[a].

An C. G. Voigt.

[Weimar, 31. Januar 1799?]

10 Da sich voraussetzen läßt daß unser loyaler Mann weder gehen kann noch will, da der erwartete Brief wahrscheinlich mit zu den luftigen Waffen dieses ganzen Spiegelgefechtes gehört, so hätte man freylich nicht nötig sich zu übereilen, besonders da man, wie die 15 Sache jetzt steht, sich mehr oder weniger bey jedem Schritt in Desavantage zu setzen in Gefahr ist.

Sollte aber Serenissimus geneigt seyn pro redimenda vexa, gleich etwas zu thun, so wünsche ich daß man gleich fest bestimmte was man thun wollte 20 und es ihm als Ultimatum ganz laconisch hingäbe, um sich nicht aus dem Vortheile herausschrauben zu lassen

und bey gewissem Geben das ungewisse Nehmen immer gesteigert zu sehen.

Der ich recht wohl zu leben wünsche.

G.

4035a.

An Zapf.

[Concept.]

Laut beyliegenden Postscheines habe ich Ihnen, 5 werthester Herr Zapf, 40 rh. zugesendet. Nach Ihrem abschriftlich beyliegendem Brief, vom 4. September, bleibe ich Ihnen für die überschickte Ohme Wein nur 34 rh. schuldig. Auch habe ich für den zuletzt überschickten Eimer 3 rh. Fracht bezahlt. Es scheint also 10 wohl in Ihrem letzten Briefe vom 3. April nur ein Irrthum zu seyn, wenn Sie bey mir noch zwanzig Thaler gut zu haben glauben; denn eigentlich steht unsere Rechnung folgendermaßen:

Erhalten		Gezahlt	
1 Ohm Wein a . .	40 rh.	am 25. März . . .	40 rh.
1/2 — — —	20 -	Fracht auf die Ohm ausgelegt	6. -
	60.	Fracht von dem Eimer	3. -
		folgt hierbey baar	11. -
			60.

15

20

Hiedurch wäre also für das Vergangne unsere Rechnung berichtigt. Sobald Sie wieder rothen Würz-

burger Wein erhalten, so bitte ich mir davon eine Ohme zuzusenden und wünsche übrigens recht wohl zu leben.

Weimar am 30. April 1799.

4054[a].

An Nicolaus Friedrich Thouret.

5 Die Leute, welche Sie mir angemeldet, sind sämmtlich glücklich angekommen und wir hoffen daß sie gut und brauchbar seyn werden. Wir sind überzeugt, daß Sie, sowohl wegen des Reisegeldes, als wegen des accordirten Gehaltes und Lohnes, das möglichste 10 gethan haben und lassen es also dabey bewenden, so wie wir Ihnen für diese abermaligen Bemühungen und Förderung dankbar sind.

Sobald der Wagen angekommen ist, die Formen ausgepackt seyn werden und man sowohl das mit15 gebrachte, als die Arbeit der Ankömmlinge beurtheilen kann, schreibe ich Ihnen mehr.

Gegenwärtig ersuche ich Sie nur auf's dringendste uns bald wieder mit Zeichnungen zu versehen, entweder zur Decke des großen Saals, oder zu den Wohn20 zimmern Durchl. der Herzogin; damit die Leute, die wir nun beysammen haben, in gehöriger Folge beschäftigt werden können.

Ihr durchlauchtigster Herzog hat dem unsrigen, in einer Rückantwort auf ein Schreiben, worin um

Ihre frühere Anherrsendung nachgesucht worden, zugesagt, daß Sie nach geendigter dortiger Arbeit sich hierher zu verfügen Urlaub erhalten würden. Ich wünsche daß es bald geschehen möge. Der ich recht wohl zu leben wünsche. 5

Jena am 20. Mai 1799. Goethe.

4096[a].

An F. Kirms.

Ich habe nicht das geringste dabey zu erinnern
[Weimar, den 19. August 1799.] G.

4105[a].

An F. Kirms.

Ew. Wohlgeb.
haben die Güte nach den Wünschen der Gesellschaft 10
das nöthige zu verfügen

[Weimar] Am 30. Aug. 1799. Goethe.

4204[a].

An die Hoftheater-Commission.

Meo Voto gäbe man noch zwey Redouten, eine den 14ten, die andre den 28ten März. Es ist eine Artigkeit gegen eine gewisse Classe der Abonnenten und 15 wenn auch kein großer Vortheil zu hoffen ist; so läßt sich doch kein Verlust befürchten.

Eod. [Weimar, 26. Februar 1800.] G.

4287[a].

An F. Kirms.

Der Herr geheimde Kirchenrath Griesbach hat mich ersucht Überbringern dieses, dem Töpfer-Meister Lange aus Jena, Gelegenheit zu verschaffen die neuen Feuerungsanstalten in Weimar kennen zu lernen. 5 Ew. Wohlgeb. haben ja wohl die Güte ihn in die Geheimnisse Vulkans einzuweihen.

Ich schicke das Avertissement zurück welches abgedruckt werden kann. Wegen der Loge sagt man lieber nichts; denen wenigen Personen, die es inter- 10 essiren könnte, kann man es ja wohl mündlich sagen.

Ich wünsche recht wohl zu leben, wie ich mich denn, was meine Person betrifft, in dieser schönen Jahrszeit auch ganz wohl hier befinde. Weimar [Jena] am 20 Sept. 1800.

15 Goethe.

4298[a].

An F. Kirms.

Beykommender Brief lautet nicht ganz nach unsern Wünschen, hiernach werden wir also wohl unsere Plane für die nächste Zeit verändern müssen.

Leben Sie recht wohl und haben Sie die Güte 20 unsere theatral. Laufbahn aufs beste einzuleiten; Ich denke nun bald wieder bey Ihnen zu seyn.

Jena am 30. September 1800. G.

4305.

An Ferdinand Hartmann.

[Nachschrift.]

Noch habe ich zu bemerken, daß Sie Ihren Rhesus unter No. 2 und Ihren Hector unter No. 24 der Recension finden werden.

4389 [a].

An den Herzog Carl August.

[Concept.]

P. P.

Ew. p haben zu meiner unverlöschlichen Dankbarkeit mir so manche Gnadenbezeigung wiederfahren lassen, daß ich in der stärksten Überzeugung dieser huldvollen Gesinnungen es wagen darf, Höchstdero Menschenliebe in einem besondern Falle ehrfurchtsvoll anzurufen. Ich habe einen natürlichen Sohn, August, dessen Wohlfarth ich auch in Ansehung seiner bürgerlichen Existenz auf die Zukunft gern sichern möchte. In dieser Betrachtung halte ich mich sogar verpflichtet, Ew. p hierdurch unterthänigst zu bitten, denselben propter natales mit einem Legitimations-Decret zu begnadigen. Höchstdieselben werden dadurch eines jungen Menschen Glück auf die Zukunft bestätigen, und die tiefste DankErkenntlichkeit von neuem beleben, in welcher ich mich ehrerbietigst unterschreibe

Weimar den April 1801. Ew. pp

4392[a].

An Rabe?

Wollten Ew. Wohlgeb. wohl die Gefälligkeit haben und beyliegendes Buch an den Buchbinder Sachse gelangen lassen, mit dem Ersuchen es so geschmackvoll als möglich einzubinden.

5 Wir erwarten den Herrn Professor Genz jede Stunde, so bald er angekommen schicken wir eine Fuhre zum Transport der Camine und es wird alsdann von Ew. Wohlgeb. abhangen wenn Sie selbst zu uns herüber kommen, Sich berechnen und wegen weiterer 10 Arbeiten Rücksprache nehmen wollen. Der ich recht wohl zu leben wünsche. W. den 11. May 1801.

Goethe.

4453[a].

An Johann Christian Gädicke.

[Concept.]

Sehr wohl bin ich zufrieden daß unsere Berechnung erst Ostern abgeschlossen werde. Doch würde es 15 mir angenehm seyn diejenigen Kupfer, die Sie noch nicht verkauft haben, gegenwärtig zurück zu erhalten, weil sich sonst eine Gelegenheit findet sie zu veräußern. Weimar am 5. Dec. 1801.

4462[a].

An Christian Friedrich Tieck.

Indem ich Ihnen, werther Herr Tieck, die Reso- 20 lution der Schloßbau-Commission zusende, ersuche ich

Sie, für meine Person, mir baldigst Nachricht zu geben: wenn Sie sich zu uns verfügen wollen, welches, wie ich hoffe, je eher je lieber geschehen wird. Der ich bis auf Wiedersehen recht wohl zu leben wünsche.
Weimar am 11. Januar 1802. 5

J. W. v. Goethe.

4476[a].

An C. G. Voigt.

Beyliegendes habe ich dicktirt daß Sie es allenfalls Sermo. vorlegen können. Das Ihnen überlassen bleibt. Wie gern ich Ihnen auch ausser diesem Geschäft noch mehreres von Ihren Lasten abnehmen können. 10

J. d. 22 Jan. 1802. G.

4483[a].

An Charlotte v. Stein.

Mögen Sie mir, verehrte Freundinn, den Theil der Florianischen Wercke zusenden, in welchen die Arlekins die Hauptfiguren kleiner Stücke vorstellen?

W. d. 2. Febr. 1802. Goethe. 15

4530[a].

An Joseph Hoffmann.

Wollten Sie mir, Werthester Herr Hoffmann, mit einigen Worten eine Nachricht geben: ob die Zeichnung wieder zu Ihnen zurückgekommen ist, ob Sie das Bild angefangen haben und ob Sie noch glauben,

daß Sie es im August werden endigen und abschicken können. Bey dieser Gelegenheit wollte ich Sie ersuchen, mir ein Kästchen mit sechs Gläsern Eau de Cologne mit dem Postwagen zu überschicken. Wofür
5 ich den Betrag mit dem übrigen gern erstatten werde. Es ist dieses wohlriechende Wasser seit den Verwirrungen der Zeit schwer bey uns zu haben. Der ich recht wohl zu leben wünsche.

Weimar am 9. Mai 1802. Goethe.

4542[a].

An die Hoftheater-Commission?

10 Ich habe meiner Seits nichts dagegen, wenn Herr Lindenzweig zur Hofmarschall-Amts-Kanzley gezogen wird; den Theater-Casse-Dienst beybehält und sich einen Unterkassier wählt: allein ich kann darein auf keine Weise willigen, als wenn Herr Lindenzweig, da
15 er seiner Seits noch die Emolumente des Dienstes geniesset, auch das Risico davon beybehält. Hernach können diese Emolumente ihm nicht gleichsam erblich seyn, sondern es bleibt bey der jährigen Contractzeit, nach deren Ablauf ein jeder Theil freyen Willen be-
20 halten muß, zu handeln wie ihm beliebt und wie die Umstände es verlangen.

Wenn in diesem Sinne der Contract abgeändert worden; habe ich nichts gegen die Confirmation desselben.

25 [Weimar] den 18. Juni 1802. Goethe.

4740[a].

An Johann Ludwig v. Herda.

Vielleicht gäbe beygehendes Buch, eher Werk als Dissertation zu nennen, Gelegenheit zu einer interessanten Recension, weßhalb ich es Ew. Hochwohlgeb. zuschicke und wenn Sie es nicht etwa schon selbst besitzen sollten, mein Exemplar zu diesem Gebrauche 5 anbiete.

In Hoffnung mich bald wieder einmal mündlich zu unterhalten, empfehle mich zu geneigtem Andenken

Weimar am 12. Oct. 1803. Goethe.

4757[a].

An Heinrich Carl Abraham Eichstädt.

Damit eine Antwort an Herrn von Müller nach 10 Wien nicht etwa aufgehalten werde, sende ich seinen Brief sogleich zurück, die beyden andern bringe ich bey meiner Hinüberkunft mit.

Die Philosophica müssen wir noch einmal recht überlegen. 15

Nächsten Donnerstag denke ich gewiß einzutreffen und eine Zeit lang zu bleiben. Der ich recht wohl zu leben wünsche. Weimar am 19. Nov. 1803.

Goethe.

4777a.

An F. Kirms.

Unterzeichneter ist wohl zufrieden daß, auf nachfolgende Bedingungen, mit Mad. Beck ein lebenslänglicher Contract geschlossen werde.

1. Sie erhält eine Pensionsversicherung von 200 rh.

5 2. Ferner von Ostern 1804 einen Thaler wöchentl. Gagezulage.

3. Es wird ein, von ihr aufzunehmendes und zu verinteressirendes Capital, von 364 rh., von fürstl. Theatercommission garantirt, welche solches nach und 10 nach in acht Jahren abzuzahlen verspricht.

Dagegen macht sich Mad. Beck auf Lebenslang verbindlich und entsagt jeder weiteren Gagenvermehrung.

Jena am 10. Dec. 1803. Goethe.

4798a.

An Carl Wilhelm Freiherrn von Fritsch?

[Weimar] d. 30 Dec. 1803.

15 Möchten Ew. Hochwohlgeb. die Gefälligkeit haben beykommenden Stein in Dresden Gelegentlich schleifen zu lassen, dergestalt daß er eine ovale Form eine flache Seite und eine wenig erhobne bekäme, wie Petschaftsteine durchaus geschliffen sind; so würden Sie 20 mich sehr verbinden. Mit viel empfehlung an die andre Hälfte bin ich der ganzen Familie

Treuverbundener

Goethe.

4801[a].

An Johann Ludwig v. Herda?

Man wünscht zu erfahren was eine Medaille kosten könnte, etwa drey Leipziger Zoll im Durchmesser, wovon die eine Seite ein Brustbild, die andere drey Figuren vorstellte, in Silber etwa 7 Loth schwer. Wie viel würde der Stempel, wie viel das Exemplar, in 5 Gold, Silber oder Kupfer kosten?

Möchten Ew. Hochwohlgeb. wohl bey Herrn Loos in Berlin vorstehende Anfrage thun? ohne jedoch woher sie komme auszusprechen; so würden Sie mich sehr verbinden. Der ich mich zu geneigtem Andenken 10 empfehle. Weimar am 3. Jan. 1804.

Goethe.

4810[a].

An Anne de Staël.

[Weimar, Mitte Januar 1804?]

Encore quelques jours, Madame, et je m'eveillerai comme d'un long reve en Vous revoyant. C'est allors que je Vous remercierai de Votre indulgence, 15 de la bonté avec la quelle Vous Vous interesses a mes petites choses, en Vous avouant que j'ai un peu honte de mon indisposition prolongée qui auroit du disparoitre deja longtemps en honneur et gloire de Votre presence. Adieu Madame, au plaisir de Vous 20 revoir bientot. Mes complimens et mes excuses pour Mr d. Constant. Goethe.

4878ᵃ.

An C. G. Voigt.

Diese Böttcheriade zu pariren wird allerdings verdienstlich seyn. Es ist recht sonderbar, daß der Mann nicht einsieht daß die Stelle wirklich beleidigend ist.

Mit der Erklärung wegen des kindischen Vorsatzes 5 und Antrags bin ich völlig einverstanden und werde den Ehrenmann darnach berichten.

G.

Beykommendes war eben gesiegelt. Für die Mittheilungen danke zum schönsten. Ritters Brief be- 10 halte ich noch. Böttcher ist unglücklicher weise zugleich bösartig und unklug. Wer wird eines Misverhältnisses zu einem Manne wie Herder öffentlich erwähnen? Wer wird sich dabey durch Anschuldigung anderer entschuldigen wollen? Doppelt und dreyfache 15 Ungeschicklichkeit.

Eichstädten deßhalb einige Winke zu geben würde wohl heilsam seyn. Morgen ein mehreres.

[Weimar] Gründonnerstag [29. März] 1804.

4892ᵃ.

An Christian Heinrich Ramann.

Herr Ramann wird die Gefälligkeit haben 20 Fla- 20 schen Steinwein zu 1 rh. 8 Groschen von der mir neulich Probeweise zugesendeten Sorte an Herrn Rath Stichling in Weimar und ebenfalls an Herrn Geh.

Hofrath Stark nach Jena mit beyliegenden Briefen zu übersenden. Und zwar Franco.

Zugleich wünsche ich Einen Eymer von dem ersten Wein wie ich ihn bisher erhalten und zugleich die Nota. 5

Der ich wohl zu leben wünsche.

W. d. 14. Ap. 1804. Goethe.

4972[a].

An F. Kirms.

Da Lohmann manches für sich anzuführen hat, das Ew. Wohlgeb. selbst bekannt ist; so dächte ich gewährte man seine Bitte, damit er nicht allein un- 10 erhört bleibe.

W. d. 9 Octbr 1804. G.

4973[a].

An Amtsrath H. W. Meyer.

Sie haben, werthester Herr Meyer, mir eine besondere Gefälligkeit erzeigt, durch die Übersendung einiger schöner Stücke des Minerals, dessen Entstehung 15 man dem Blitze zuschreibt, ich verfehle nicht, meinen besten Dank deshalb zu entrichten. Können Sie Ihre Bekannten in jener Gegend zu weiteren Untersuchungen auffordern, könnte man erfahren, ob das Phänomen öfter vorkommt, könnten Sie mir von dem Lippischen, 20 oder auch von dem Osnabrückschen, gleichen oder ähn-

lichen Stücken, ferner Einiges verschaffen, so würden Sie meine Dankbarkeit verdoppeln und mir Gelegenheit geben, nähere Untersuchungen und Betrachtungen über diese Naturgegenstände anzustellen. Dagegen
5 würde es mir sehr angenehm seyn, wenn ich in unseren Gegenden etwas dienstlich erwiedern könnte.

Der ich recht wohl zu leben wünsche

Weimar, am 10. Oktober 1804. Goethe.

4984[a].

An Carl Adolph Schultze.

Euer Wohlgeboren

10 ersuche ich gar sehr, die vor die Ehrenpforte geschlagenen Bretter wegnehmen zu lassen. Wenn auch durch den Zudrang des Volkes inwendig etwas verdorben werden sollte, so schadet's nichts. Es wird durch die angebrachte Vorsorge entstellt. Allenfalls
15 könnte man irgend einen Taglöhner hinpostiren, der einigermaßen Acht hätte. Sonst ist ja Alles recht schön und zu Höchster Zufriedenheit gerathen und abgegangen.

Weimar, 7. November 1804. Goethe.

4992[a].

An ?

20 Rolle und Brief hat Überbringer richtig abgeliefert

W. d. 2 Dez. 1804. Goethe.

Hofrath Stark nach Jena mit beyliegenden Briefen zu übersenden. Und zwar Franco.

Zugleich wünsche ich Einen Eymer von dem ersten Wein wie ich ihn bisher erhalten und zugleich die Nota. 5

Der ich wohl zu leben wünsche.

W. d. 14. Ap. 1804. Goethe.

4972[a].

An F. Kirms.

Da Lohmann manches für sich anzuführen hat, das Ew. Wohlgeb. selbst bekannt ist; so dächte ich gewährte man seine Bitte, damit er nicht allein un- 10 erhört bleibe.

W. d. 9 Octbr 1804. G.

4973[a].

An Amtsrath H. W. Meyer.

Sie haben, werthester Herr Meyer, mir eine besondere Gefälligkeit erzeigt, durch die Übersendung einiger schöner Stücke des Minerals, dessen Entstehung 15 man dem Blitze zuschreibt, ich verfehle nicht, meinen besten Dank deshalb zu entrichten. Können Sie Ihre Bekannten in jener Gegend zu weiteren Untersuchungen auffordern, könnte man erfahren, ob das Phänomen öfter vorkommt, könnten Sie mir von dem Lippischen, 20 oder auch von dem Osnabrückschen, gleichen oder ähn-

lichen Stücken, ferner Einiges verschaffen, so würden Sie meine Dankbarkeit verdoppeln und mir Gelegenheit geben, nähere Untersuchungen und Betrachtungen über diese Naturgegenstände anzustellen. Dagegen
5 würde es mir sehr angenehm seyn, wenn ich in unseren Gegenden etwas dienstlich erwiedern könnte.

Der ich recht wohl zu leben wünsche

Weimar, am 10. Oktober 1804. Goethe.

4984a.

An Carl Adolph Schultze.

Euer Wohlgeboren

10 ersuche ich gar sehr, die vor die Ehrenpforte geschlagenen Bretter wegnehmen zu lassen. Wenn auch durch den Zudrang des Volkes inwendig etwas verdorben werden sollte, so schadet's nichts. Es wird durch die angebrachte Vorsorge entstellt. Allenfalls
15 könnte man irgend einen Taglöhner hinpostiren, der einigermaßen Acht hätte. Sonst ist ja Alles recht schön und zu Höchster Zufriedenheit gerathen und abgegangen.

Weimar, 7. November 1804. Goethe.

4992a.

An ?

20 Rolle und Brief hat Überbringer richtig abgeliefert

W. d. 2 Dez. 1804. Goethe.

5008a.

An Charlotte von Stein.

[Weimar, Mitte Januar 1805.]

Für den schönen Fisch dancke schönstens und werde mir ihn als Fastenspeise wohl schmecken lassen. Ich war auf recht gutem Wege, habe mir aber Donnerstag Abends in Dr Friesens chemischer Stunde ein Hals- weh geholt das nicht nachläßt und mich Donnerstags 5 verhindern wird Sie und die Freundinnen zu sehen. Bald hoffe ich für uns alle das Bessere. Tausend Lebewohl.

G.

5022a.

An J. J. Gerning.

Mögen Ew. Hochwohlgeb. uns heute Mittag Ihre 10 Gegenwart schencken? Vielleicht lassen Sie uns etwas von Ihren Kunstschätzen sehen?

W. d. 30. Jan. 1805. Goethe.

5025a.

An J. Hoffmann.

Für die baldig erteilte Nachricht danke recht sehr, ich eile mit umgehender Post zu antworten. 15

Lassen wir also die Aschen-Urnen und Opferkrüge, die übrigen bezeichneten Alterthümer haben Sie die Güte für mich zu erstehen. Fünf bis sechs Gulden werden ja wohl hinreichen.

Wenn die Platte Heliotrop recht schön ist, so könnte allenfalls das Doppelte des im vorigen Brief angesetzten gegeben werden.

Nächstens übersende ich das Programm und erkläre
5 mich näher auf Ihr gefälliges Anerbieten, mir gelegentlich irgend etwas antiquarisches einzuhandeln. Indessen wünsche ich recht wohl zu leben, ersuche das allenfalls erstandene wohl einzupacken und mit dem Postwagen zu übersenden.

10 Weimar, den 1. Februar 1805. Goethe.

5103[a].

An G. J. Göschen.

Wenn durch meine Bearbeitung des Neffen Rameaus etwas gefälliges erzeigen konnte, so ist es mir um so angenehmer, als die Übel des vergangenen Winters mich völlig davon abzuhalten schienen.

15 Über das erhaltene Honorar von sechshundert Thalern sächsisch quittire hiermit dankbar, wie ich denn gleichfalls bei Übersendung der schönen Exemplare und die bey Spedition der Gräfl. Harrachischen Kisten gefällig übernommene Bemühung mit Danck erkenne.
20 Der ich das Beste wünschend mich zu geneigtem Andencken empfehle

Weimar d. 12 Juni 1805. Goethe.

5128[a].

An Johann Peter v. Langer.

Ew. Wohlgeboren

erhalten hierbey die Zeichnungen Ihres Herrn Sohnes zurück mit vielem Danke, daß Sie mir solche so lange anvertrauen wollen. Mir ist es sehr angenehm auch im Laufe des Jahres manchen durchreisenden Freund 5 mit den Arbeiten talentvoller, lebender Künstler bekannt zu machen. Empfehlen Sie mich bestens nach Rom. Mich verlangt sehr, nach der Rückkunft Ihres Herrn Sohnes, von seiner Arbeit zu sehen und zu bemerken, welchen Einfluß jene Kunstschätze auf ihn 10 gehabt haben. Leben Sie recht wohl und überzeugen Sich von meinem fortdauernden Antheile so wie von meiner vollkommenen Hochachtung.

Ew. Wohlg.

ergebenster Diener 15

Weimar den 20. September 1805. J. W. v. Goethe.

5205[a].

An C. H. Ramann.

Wollten Sie wohl, werthester Herr Ramann, Einen halben Eymer Wirzburger Wein, wie ich ihn gewöhnlich trinke, hieher nach Jena sobald als möglich zusenden, solchen an Herrn Major von Hendrich 20 adressiren, aber auf meine Rechnung schreiben; so würden Sie mir eine Gefälligkeit erzeigen, besonders

wenn der Wein noch vor Sonnabend den 28. hier ankommen könnte.

Der ich recht wohl zu leben wünsche

Jena den 20. Junius 1806. Goethe.

5224a.

An den Herzog Carl August.

5 Öfters bin ich in Versuchung gekommen in Teplitz aufzuwarten; doch da es in manchem Sinne das räthlichste zu seyn scheint gerade nach Weimar zu gehen, so wird unsre Abreise in diesen Tagen erfolgen. Mein Befinden war bisher ganz leidlich: denn obgleich die 10 Symptome meiner Übel nicht ausgeblieben sind, so habe ich doch keine schmerzlichen Anfälle erlitten, weshalb ich denn ganz wohl zufrieden zu seyn Ursache habe. Seit meinem Letzten wurden mehrere interessante Bekanntschaften gemacht, andre mehr cultivirt. Wenn 15 ich sie im Ganzen durchgehe, so bleibt doch immer Voght von Hamburg wohl die vorzüglichste. Hinter einer etwas rauhen bürgerlichen Schale, die man am reichen Reichsstädter wohl verträgt, zeigt sich große Kenntniß der weltlichen Dinge, der beste Wille fürs 20 Gute, Rechte und Wohlthätige und eine unermüdete Thätigkeit. Dabey ist seine Geistescultur wirklich fein und auch in literarischen Dingen hat er schöne Kenntnisse. Man kann leicht mit ihm über alles reden, weil sich leicht bey ihm an alles anspielen

läßt. Der Landgraf von Hessen hat mich mit einigen Aussichten nach dem Orient bekannt gemacht, nicht weniger auch mir eröffnet, wohinaus die gegenwärtigen Überschwemmungen und Umwälzungen der Weltzustände endlich laufen würden. Von diesen Mysterien 5 werde ich mündlich etwas mittheilen können.

Indem wir uns nun von einer Seite so ernsthaft unterhielten machten die schönen Frauen Solms und Nariskin im Ganzen und besonders auch auf die Mystagogen eine solche Wirkung, die man fast comisch 10 nennen dürfte. Die Fürstinn Solms ist abgereis't und was sonst unsre Contemporanen sind, verlieren sich auch nach und nach. Polen und Juden haben jetzt durchaus das Übergewicht, und da sich in der Hälfte der Badezeit eines Jeden die Lust erschöpft, 15 neue Bekanntschaften zu machen; so finde ich mich in diesen letzten Tagen am Sprudel und Neubrunn ganz in einem fremden Lande.

Eine überraschend angenehme Erscheinung war ein Portefeuille von Kupferstichen das Graf Lepel mit 20 sich führt und worin er die Acquisitionen aufbewahrt, die er unterweges macht. Die sieben Sacramente von Poussin waren mir fast ganz neu, und eine gute Parthie Rembrandts habe ich auch mit viel Vergnügen wiedergesehn. Indessen hat denn doch die Mineralogie 25 innerhalb dieser Felsen auch ihre Rechte behauptet, und es ist auf allen Bergen genugsam gepocht worden. Das Übergangsgestein, das unmittelbar auf den

Granit folgt, und aus welchem der Sprudel eigentlich seine Kräfte nimmt, ist durch die Sorgfalt des alten Steinschneiders und Mineralienhändlers Müller mehr bekannt geworden, und giebt zu bedeutenden geologischen
5 Bemerkungen Anlaß. So wie ich mir denn die frühere Natur und Gestalt jenes heißwässrigen Phänomens und den Zustand seiner frühern Umgebung deutlicher gemacht habe als sonst. Denn freylich ist gegenwärtig durch Anlagen und Gebäude alles theils ver-
10 ändert, theils zugedeckt. Ein Bruder des von Struve, der sich so lange bey uns aufhielt, ein passionirter Mineraloge, war dabey als Theilnehmer sehr erwünscht. Er hat die große Genauigkeit Wernerischer Schüler in Beschreibung dieser natürlichen Gegenstände,
15 viel Kenntniß und Thätigkeit, wobey ihm denn freylich seine Taille zu statten kommt, die ihm besser als uns die Berge zu besteigen erlaubt. Doch sind wir in Engelhaus gewesen und ich habe mich auf dem immer noch hartnäckig bestehenden Felsen alter Zeiten
20 erinnert. Aus allen diesen Wegen und Schritten ist denn doch zuletzt eine schöne Folge von Mineralien entstanden, welche dem Jenaischen Cabinet einverleibt werden soll. Vielleicht fände sich in Teplitz ein Kenner und thätiger Naturfreund, der von dortaus gleichfalls
25 eine Kiste nach Jena schickte, so könnten wir die beyden Sammlungen aneinanderstoßen und das eine Ende von Böhmen hätten wir wenigstens geologisch in Besitz genommen.

Vorstehendes nehmen Sie gnädig und freundlich auf, so wie die Versicherung einer ewigen Anhänglichkeit.

Carlsb. d. 4. Aug. [1806] am Morgen unsrer Abreise.

Goethe.

5248ª.

An Henrich Steffens.

[Concept.]

[Weimar, September
oder Anfang October 1806.]

Eines der ersten Hefte, die mir bey meiner Rückreise aus Carlsbad durch den Buchhandel entgegenkamen, waren Ihre Grundzüge. Mit Hoffnung und Zutrauen nahm ich es auf; aber ich muß gestehen daß mich das Lesen in einen bösen Humor versetzte. Ob dieses Phänomen gegen Ihr Buch, oder gegen mein Befinden zeugt, will ich mir gern von der Zeit beantworten lassen. Ich würde ein so wunderliches Geständniß Ihnen nicht geradezu überschreiben, wenn nicht Ihre freundliche Sendung und Ihr zutraulicher Brief mir Offenheit zur Pflicht machte.

Bekenn' ich es aufrichtig! Anfangs wars mir ein peinlich Gefühl die ganze tausendfach bewegliche Erdennatur, von deren zwar partiellem, doch freyem Anschaun ich soeben zurückkehrte, an dem Kreuz der vier Weltgegenden zappeln zu sehen. Doch ist indessen die Empfindung viel gelinder geworden. Ich habe das

Werk in meiner Vorstellung von seinem dogmatischen Ernst einigermaßen entkleidet, und es als einen Halbscherz eines höchst geist- und witzreichen Mannes betrachtet, in welcher Ansicht es dann unschätzbar wird.
5 Nun scheint es sich bey mir auf diesem Wege immer mehr einzuschmeicheln und mich durch die Würde seiner Form, durch den Werth seines Gehaltes zu ernsthafteren Gesinnungen nöthigen zu wollen, und wir wollen abwarten, inwiefern, indem ich mich mit Ihren indi-
10 viduellen Ansichten beschäftige, mein eignes Individuum sich nach und nach dem Ihrigen sich anzubilden ....

Dieser Conflict kann mir nicht anders als vortheilhaft seyn, und ich werde gern gestehen, wann und wie Ihr Genius den Sieg davon trägt.
15 Übrigens bleiben Sie überzeugt, daß ich an allem, was Sie lieben und leisten, wahren und lebhaften Antheil nehme und lassen mich Ihrem Andenken empfohlen seyn.

5286[a].

An C. G. Voigt?

[Weimar, 27. November 1806.]

Als in der Nacht vom 14. auf den 15. October
20 das Haus des Herrn Rath Kraus mit andern geplündert worden war und der würdige Mann manches Unangenehme erlitten, entfernte er sich aus demselbigen und blieb, während seiner Krankheit bis an seinen Tod, in dem Hause des Herrn Legationsrath Bertuch.

Vorstehendes nehmen Sie gnädig und freundlich auf, so wie die Versicherung einer ewigen Anhänglichkeit.

Carlsb. d. 4. Aug. [1806] am Morgen unsrer Abreise. 5

Goethe.

5248[a].

An Henrich Steffens.

[Concept.]

[Weimar, September oder Anfang October 1806.]

Eines der ersten Hefte, die mir bey meiner Rückreise aus Carlsbad durch den Buchhandel entgegenkamen, waren Ihre Grundzüge. Mit Hoffnung und Zutrauen nahm ich es auf; aber ich muß gestehen 10 daß mich das Lesen in einen bösen Humor versetzte. Ob dieses Phänomen gegen Ihr Buch, oder gegen mein Befinden zeugt, will ich mir gern von der Zeit beantworten lassen. Ich würde ein so wunderliches Geständniß Ihnen nicht geradezu überschreiben, wenn 15 nicht Ihre freundliche Sendung und Ihr zutraulicher Brief mir Offenheit zur Pflicht machte.

Bekenn' ich es aufrichtig! Anfangs wars mir ein peinlich Gefühl die ganze tausendfach bewegliche Erdennatur, von deren zwar partiellem, doch freyem An- 20 schaun ich soeben zurückkehrte, an dem Kreuz der vier Weltgegenden zappeln zu sehen. Doch ist indessen die Empfindung viel gelinder geworden. Ich habe das

Werk in meiner Vorstellung von seinem dogmatischen Ernst einigermaßen entkleidet, und es als einen Halbscherz eines höchst geist- und witzreichen Mannes betrachtet, in welcher Ansicht es dann unschätzbar wird.
5 Nun scheint es sich bey mir auf diesem Wege immer mehr einzuschmeicheln und mich durch die Würde seiner Form, durch den Werth seines Gehaltes zu ernsthafteren Gesinnungen nöthigen zu wollen, und wir wollen abwarten, inwiefern, indem ich mich mit Ihren indi-
10 viduellen Ansichten beschäftige, mein eignes Individuum sich nach und nach dem Ihrigen sich anzubilden....

Dieser Conflict kann mir nicht anders als vortheilhaft seyn, und ich werde gern gestehen, wann und wie Ihr Genius den Sieg davon trägt.

15 Übrigens bleiben Sie überzeugt, daß ich an allem, was Sie lieben und leisten, wahren und lebhaften Antheil nehme und lassen mich Ihrem Andenken empfohlen seyn.

5286a.

An C. G. Voigt?

[Weimar, 27. November 1806.]

Als in der Nacht vom 14. auf den 15. October
20 das Haus des Herrn Rath Kraus mit andern geplündert worden war und der würdige Mann manches Unangenehme erlitten, entfernte er sich aus demselbigen und blieb, während seiner Krankheit bis an seinen Tod, in dem Hause des Herrn Legationsrath Bertuch.

Noch in seinen letzten Tagen war die Sorgfalt für die Zeichenschule bey ihm lebhaft, und man ließ auf seinen Antrag, sobald die Ruhe einigermaßen hergestellt war, die Stunden sogleich wieder fortgehen. Herr Professor Meyer, assistirt von den Unterlehrern, 5 Müller, Horny und Temler, übernahm die Besorgung der Anstalt und sie wurde einige Wochen völlig auf dem alten Fuß fortgeführt. Unterzeichneter nahm Gelegenheit mit Herrn Professor Meyer zu besprechen und zu überlegen, was allenfalls künftig zu thun seyn 10 möchte. Indessen war der Tod des Rath Kraus erfolgt und ich begab mich am 26. November auf die Zeichenschule, wo mir beyliegende Liste überreicht wurde, welche die Namen von 149 Schülern enthält. Man sieht hieraus gar wohl, daß es der Mühe werth 15 sey auch künftig dieser Schule alle Aufmerksamkeit zu widmen.

Zuerst wurde beliebt, daß die Stunden Mittwochs und Sonnabends Morgens, wie bisher, von 9 bis 10 den Pagen und einigen erwachsenen Schülern, von 10 20 bis 12 hingegen den Frauenzimmern gegeben werden sollten. Nachmittags solle von 1—3 den Schülern männlichen Geschlechts die Zeichenschule, so wie einem Theil derselben die Stunde von 1—2 bey dem Architecten Steinert offenstehen. 25

Da nun durch diese Einrichtung den übrigen Lehrern, welche bisher von 1—2 nicht gegenwärtig gewesen, eine neue Arbeit zuwächst; so hat man dem

Professor Meyer überlassen, ein Arrangement zu treffen, so daß einer um den andern dispensirt werden könne; welches sich gar füglich thun läßt.

Bey den Stunden überhaupt ist beliebt worden, 5 daß die Lehrer sich in gewisse Reihen von Tischen theilen, damit nicht jeder im Ganzen hin und wieder gehe, sondern eine besondre und bestimmte Aufsicht übernehme.

An neue und zweckmäßige Vorschriften ist auch ge- 10 dacht worden. Das übrige wird man nach und nach einzuleiten wissen.

G.

5306[a].

An J. J. Gerning.

Weimar den 6. Januar 1807.

Sie haben, mein Werthester, zu rechter Zeit an 15 unsre Speisekammern gedacht, welche freylich in diesen Tagen manches gelitten haben. Ihre selbstgewachsenen und selbstgedörrten Früchte geben unsrem häuslichen Tisch ganz unerwarteten Reiz und contrastiren durch ihre Süßigkeit mit manchem andern das wir nur 20 durch die Säure aufzubewahren wissen. Sehr schön wär es, wenn wir in der guten Jahrszeit einmal den Bäumen und dem Besitzer persönlich danken könnten. Von den manchen Übeln erhohlen wir uns durch die bekannten Liebhabereyen. Könnten wir denn nicht 25 auch einmal deshalb einen Tauschhandel anlegen? Die

Noch in seinen letzten Tagen war die Sorgfalt für die Zeichenschule bey ihm lebhaft, und man ließ auf seinen Antrag, sobald die Ruhe einigermaßen hergestellt war, die Stunden sogleich wieder fortgehen. Herr Professor Meyer, assistirt von den Unterlehrern, 5 Müller, Horny und Temler, übernahm die Besorgung der Anstalt und sie wurde einige Wochen völlig auf dem alten Fuß fortgeführt. Unterzeichneter nahm Gelegenheit mit Herrn Professor Meyer zu besprechen und zu überlegen, was allenfalls künftig zu thun seyn 10 möchte. Indessen war der Tod des Rath Kraus erfolgt und ich begab mich am 26. November auf die Zeichenschule, wo mir beyliegende Liste überreicht wurde, welche die Namen von 149 Schülern enthält. Man sieht hieraus gar wohl, daß es der Mühe werth 15 sey auch künftig dieser Schule alle Aufmerksamkeit zu widmen.

Zuerst wurde beliebt, daß die Stunden Mittwochs und Sonnabends Morgens, wie bisher, von 9 bis 10 den Pagen und einigen erwachsenen Schülern, von 10 20 bis 12 hingegen den Frauenzimmern gegeben werden sollten. Nachmittags solle von 1—3 den Schülern männlichen Geschlechts die Zeichenschule, so wie einem Theil derselben die Stunde von 1—2 bey dem Architecten Steinert offenstehen. 25

Da nun durch diese Einrichtung den übrigen Lehrern, welche bisher von 1—2 nicht gegenwärtig gewesen, eine neue Arbeit zuwächst; so hat man dem

Professor Meyer überlassen, ein Arrangement zu treffen, so daß einer um den andern dispensirt werden könne; welches sich gar füglich thun läßt.

Bey den Stunden überhaupt ist beliebt worden, 5 daß die Lehrer sich in gewisse Reihen von Tischen theilen, damit nicht jeder im Ganzen hin und wieder gehe, sondern eine besondre und bestimmte Aufsicht übernehme.

An neue und zweckmäßige Vorschriften ist auch ge- 10 dacht worden. Das übrige wird man nach und nach einzuleiten wissen.

G.

5306a.

An J. J. Gerning.

Weimar den 6. Januar 1807.

Sie haben, mein Werthester, zu rechter Zeit an 15 unsre Speisekammern gedacht, welche freylich in diesen Tagen manches gelitten haben. Ihre selbstgewachsenen und selbstgedörrten Früchte geben unsrem häuslichen Tisch ganz unerwarteten Reiz und contrastiren durch ihre Süßigkeit mit manchem andern das wir nur 20 durch die Säure aufzubewahren wissen. Sehr schön wär es, wenn wir in der guten Jahrszeit einmal den Bäumen und dem Besitzer persönlich danken könn- ten. Von den manchen Übeln erhohlen wir uns durch die bekannten Liebhabereyen. Könnten wir denn nicht 25 auch einmal deshalb einen Tauschhandel anlegen? Die

besten Dinge, die man zu lange hat, verlieren endlich für unser Gefühl ihren Werth und man sehnt sich zu etwas Neuem. Schicken Sie mir doch einmal so ein Verzeichniß von dem, was Sie allenfalls weggeben. Ich sende Ihnen ein ähnliches dagegen. Die neuen 5 Politica sind noch so sehr im Werden, daß man sie gar noch nicht einmal politisch nennen kann. Indessen ist es wohl billig, daß wir unsre Augen nunmehr nach Frankfurt wenden, wobey denn gelegentlich wohl eines Freundes zu denken ist. Leben Sie recht wohl und 10 geben Sie manchmal ein Lebenszeichen.

Goethe.

5324[a].

An den Herzog Carl August.

Durchlauchtigster Herzog
Gnädigster Fürst und Herr

Ew. Hochfürstliche Durchlaucht geruhen Sich aus 15 beykommenden Acten die gegenwärtige Lage des hiesigen freyen Zeicheninstituts unterthänigst vortragen zu lassen.

Nach Fol. 1 hat der Rath Krause, welcher in den Kriegsereignissen viel gelitten hatte, sich in das Haus 20 des Legationsrath Bertuchs begeben, und man ließ, auf seinen Antrag, sogleich die Stunden durch Professor Meyer und die Unterlehrer fortführen, indessen sich der Tod gedachten Rath Krauses ereignete. Man machte verschiedene Einrichtungen nach Fol. 2; und da 25

ein eingereichtes Verzeichniß Fol. 4 und ff. nicht aus-
langend gefunden wurde; so ließ man Fol. 3 ein ge-
drucktes Schema abgeben, durch dessen Ausfüllung man
über die Schüler und ihre Absichten näher unterrichtet
5 wurde. Es hat sich auch der Zudrang zu gedachter
Anstalt täglich vermehrt, so daß man gegenwärtig
wohl 250 Schüler zählt, deren Fähigkeiten und Vor-
schritte man genau beobachten wird.

Wie es mit demjenigen beschaffen, was der Zeichen-
10 schule an Vorschriften u. s. w. eigenthümlich zugehöre,
ist aus Fol. 15 und 16 zu ersehen; welchem nach
ferner, wie aus Fol. 33 erhellt, bey Resignation des
Krausischen Nachlasses, das Nöthige besorgt worden.

Da sich denn aber nöthig macht, daß die ganze
15 Einrichtung völlig wieder hergestellt werde, und der
Director derselben unmittelbar dabey wohne; so er-
geht das unterthänigste Gesuch an Ew. Hochfürstliche
Durchlaucht dahin, obgedachtem Professor Meyer, als
einem würdigen und erprobten Manne, die erledigte
20 Stelle zu conferiren.

Was die Emolumente bey diesem Institute über-
haupt betrifft; so erhielt Rath Krause von Fürstlicher
Cammer 400 Thaler jährlich, Professor Meyer 300,
von den Unterlehrern jeder 100; wozu jedoch ver-
25 schiedene Cassen beytrugen.

Wollten nun Ew. Hochfürstliche Durchlaucht die
dem Rath Krause bisher gegönnten 400 Thaler bey
dem Institute lassen; so könnten 100 davon dem Pro-

fessor Meyer zugelegt werden, so daß er wie sein Vorgänger stünde; jedem der Unterlehrer legte man 25 Thaler zu, und die übrigen 200 würden dem Professor Meyer gleichfalls in vierteljährigen Terminen ausgezahlt, welche derselbe Fürstlicher Commission zu 5 berechnen hätte. Man würde dafür dasjenige zu bestreiten suchen, was bisher aus Ew. Durchlaucht Schatulle noch besonders vergütet worden, und sich jährlich, nach einem Durchschnitt der letzten vier Jahre auf 250 Thaler belief; wobey denn die Anschaffung 10 des Holzes und die Unterhaltung des Dieners beym Institut die stärksten Posten ausmachten.

Man setzt jedoch dabey voraus, daß man beym Abgang des gegenwärtigen Academiedieners die Stelle von Seiten fürstlicher Commission selbst zu be- 15 setzen habe, um dabey einige Ersparniß machen zu können.

Was übrigens denjenigen Punct betrifft, über welchen Fürstliche Commission nach Fol. 25 unterthänigst zu berichten hätte; so scheint sich derselbe 20 von selbst zu erledigen, indem dasjenige, was die Krausischen Erben von dem Kunstnachlasse an Fürstliche Zeichenschule zu überlassen gedenken, nicht von sonderlicher Bedeutung zu seyn scheint. Man hat jedoch, da sich wegen Enge des Platzes und der Ver- 25 worrenheit der Verhältnisse keine eigentliche Würdigung anstellen ließ, diese sämmtlichen Gegenstände bey Seite gebracht und verwahrt, und man wird solche,

sobald das Quartier einigermaßen in Ordnung, genauer zu schätzen suchen.

Der sich mit lebenslänglicher Verehrung unterzeichnet

5 Ew. Durchl.

Weimar unterthänigst treugehorsamster
den 5. März 1807. Johann Wolfgang von Goethe.

5345a.

An F. Kirms.

Hierauf weiß ich nur zu erwiedern, daß, da Ew. Wohlgebornen eigentlich als Casse-Vorsteher in Ver-
10 legenheit kommen, wenn es zuletzt an Geld fehlt, ich es ganz Ihrer Entscheidung überlassen muß, ob Sie diese freylich wünschenswerthe Acquisitionen machen wollen. Läugnen läßt sichs nicht daß wir immer das alte Spiel fortspielen, mehr übernehmen als wir
15 sollten, mehr leisten als man fordern könnte und am Ende, anstatt mit einer gewissen Behaglichkeit uns unsrer Thaten zu freuen, noch als Supplicanten und Bettler erscheinen müssen. Da das aber einmal nicht anders ist so will ich mirs auch in Gottes Nahmen
20 gefallen lassen.

Weimar den 12. April 1807. G.

5380ᵃ.

An A. Genast.

Carlsbad den 5. Juni 1807.

Ihr Schreiben, mein werthester Herr Genast, hat mich bey meinem Eintritt ins Karlsbad sehr freundlich empfangen, und die angenehmen Nachrichten die es enthielt haben mir viel Vergnügen gemacht. Melden Sie mir von Zeit zu Zeit wie es geht; ich kann hoffen, nach einem so glücklichen Anfang wird sich alles gut machen. An Herrn Rath Rochlitz lege ich einen Brief bey. Die Herren Mahlmann, Gehler und Ehrhardt grüßen Sie zum schönsten, ingleichen Herrn Bretzner, und nützen den Rath dieser wackeren Männer.

Herrn Becker viele Grüße so wie der ganzen Gesellschaft. Die Cur bekommt mir sehr wohl. Ich wünsche daß der Fortgang und die Folge dem Anfang gleichen möge. Es sind noch nicht soviele Badegäste hier als vorm Jahr um diese Zeit; doch sind manche Quartiere bestellt. Unser gnädigster Herzog trifft morgen abend ein.

Eine Schauspielergesellschaft wird erwartet. Sie hat bisher in Amberg gespielt und man hofft wenig Gutes von ihnen. Leben Sie recht wohl und munter und lassen bald wieder von sich hören.

Goethe.

Meinen schönsten Danck für Ihren freundlichen Gruß, lieber Herr Genast, so wie für der übrigen Herren theilnehmende Erinnerung. Ich freue mich außerordentlich durch Sie und von an-

dern Orten her zu erfahren, daß Sie sämmtlich in Leipzig den verdienten Beyfall einärndten. Ich hatte nie daran gezweifelt.

Uns geht es hier recht gut. Das Wetter ist im Ganzen sehr gut. Nach und nach füllt sich denn das Bad mit Gästen, 5 im Anfang war es sehr leer. Doch ehe dieser Monat zu Ende geht, hoffe ich es noch brillant zu sehen.

Mögen Sie sich auch in Leipzig recht divertiren, und wenn es Ihnen wohlgeht meiner gedencken. Grüßen Sie die ganze werthe Gesellschaft, nahmentlich Becker, Wolff, Oels, Deni 10 und Lorzing, Mamsell Elsermann und Madam Becker nicht zu vergessen. Leben Sie wohl.

Ihr

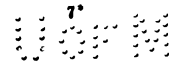
F. W. Riemer.

5387ᵃ.

An A. Genast.

Ihr Brief, mein lieber Herr Genast, ist zur rech- 15 ten Zeit angekommen und es hat mich recht sehr gefreut, daß Ihre zwölf ersten Vorstellungen soviel Beyfall erhalten haben. Ich hoffe es wird so fortgegangen seyn, wie ich denn auch von verschiedenen Personen versichert worden bin. Melden Sie mir 20 doch, ob und wann Sie nach Lauchstädt gehen, und was etwa sonst wegen Ihres nachherigen Aufenthalts in Leipzig beschlossen wird, indem ich auf eine oder die andere Weise verführt werden könnte, Sie zu besuchen.

Wir haben hier nun auch ein Schauspiel, wobey sich 25 mancher alte Bekannte findet; Madam Weihrauch habe ich als Camilla, Herrn Spitzeder als ihren Gemahl gesehen. Spitzeders Tochter ist herangewachsen und hat mir ganz wohl gefallen, ob sie gleich für die Rolle des



Adolfs, den sie spielte, groß war. Die Weihrauchsche Tochter ist auch ein ganz hübsch Mädchen geworden.

Unserm gnädigsten Herrn bekommt der Brunnen recht wohl. Sonnabend den 27. gehen Sie nach Töplitz. Ich werde mich noch eine Zeitlang hier aufhalten und 5 das Wasser nach dem Rath des Herrn Doctor Kappe fortbrauchen. Die Gegenwart von diesem vortreff-lichen Arzte und alten Freunde ist mir von großem Werth. Ich setze weiter nichts hinzu als den Wunsch, daß Ihr Aufenthalt in Leipzig wie bisher für das 10 Publicum und für die Gesellschaft erfreulich seyn möge. Empfehlen Sie mich bestens denen Herren die meiner gedenken und sich gegen unser Unternehmen so freund-lich beweisen. Grüßen Sie die Gesellschaft bestens von mir und lassen bald von sich hören. 15

Möchte Herr Rath Rochlitz mich wieder einmal mit einem Briefe erfreuen, so würde es mir zur höchst angenehmen Unterhaltung gereichen.

Carlsbad den 24. Junius 1807. Goethe.

Meinen schönsten Dank für Ihren und der werthen Gesell- 20 schaft freundlichen Gruß an mich, die ich abermals bestens wieder zu grüßen bitte. Sollten Sie, lieber Herr Genast, den Doctor Hain in Leipzig zu sehen und zu sprechen kriegen, so haben Sie doch die Gefälligkeit ihn zu bedeuten, daß ich mich schon über 4 Wochen hier befinde und in seiner Angelegenheit 25 folglich nichts thun können, und auch nicht eher können werde, als bis wir wieder nach Hause gekommen sind. Verzeihen Sie der Bemühung und leben Sie recht wohl.

Ihr

F. W. Riemer. 30

5387[b].

An A. Genast.

Ob ich gleich erst gestern einen Brief an Sie, mein werther Herr Genast, abgesendet, so bin ich doch veranlaßt heut abermals zu schreiben, indem ich Sie um eine kleine Gefälligkeit ersuchen möchte. Ich wünsche
5 nehmlich ein Büchelchen das in Leipzig gewiß zu haben ist

Leonhards Mineralogisches
Taschenbuch

bald möglichst hierher zu haben. Möchten Sie es
10 deshalb aufsuchen und mir mit dem Postwagen nächstens zusenden; so würden Sie mir etwas angenehmes erzeigen. Die Auslagen deshalb, so wie überhaupt das Porto der an mich gesendeten und von mir ankommenden Briefe, will ich mit Vergnügen restituiren.
15 Der ich recht wohl zu leben wünsche.

Carlsbad den 25. Junius 1807. Goethe.

5390[a].

An Carl Friedrich Anton v. Conta.

Wenn ich Ew. Wohlgebornen Schreiben nicht gleich beantwortete, so geschah es weil ich mich wirklich in einer Art von Verlegenheit befinde, was ich eigentlich
20 darauf zu erwidern habe. Ich kann nicht läugnen, daß es mein Wunsch, sogar meine Absicht war, aus

Carlsbad über Prag nach Wien zu gehen, um beyde Städte, welche ich unverantwortlicher Weise noch nicht besucht, endlich einmal zu sehen und soviel werthen Gönnern und Freunden daselbst aufzuwarten. Auch befinde ich mich gegenwärtig ganz wohl; nur muß ich in beständiger Sorge leben, weil mein Übel gewisse Paroxysmen macht vor denen ich kaum sicher bin, wenn ich mich auch noch so sehr in Acht nehme, und es also noch weniger seyn würde, wenn ich mich auf der Reise oder in den Zirkeln einer großen Stadt befände. Schwerlich glaube ich daher, daß ich mich dießmal zu einer solchen Tour entschließen werde. Eben so wenig wüßte ich zu sagen, wie lange ich mich in Carlsbad aufhalten werde, weil ich theils von Zeit zu Zeit kleine Excursionen mache, theils auch meine frühere oder spätere Rückkehr von mancherley Umständen abhängt.

Haben Sie die Gefälligkeit dieses der Frau von Savigny mit meinen besten Empfehlungen zu hinterbringen und ihr zu versichern, daß es mir unendlich leid thue, sie, wie ich schon längst gewünscht, dießmal nicht persönlich kennen zu lernen, um so mehr als ihre Schwester Bettine mich vor kurzer Zeit in Weimar durch ihren Besuch sehr glücklich gemacht hat. Möge sichs doch auf irgend eine Weise fügen, daß wir bald irgendwo zusammentreffen.

Der ich in dem lebhaften Wien Ew. Wohlgeboren recht vergnügte Tage wünsche, ob ich gleich

daran nicht ganz ohne Empfindung des Neides denken kann.

Ew. Wohlgeb.

ergebenster Diener

5 Carlsbad den 30. Junius 1807. J. W. v. Goethe.

5396[a].

An C. G. v. Voigt.

Nach Herrn Professor Fernows Anleitung sende Ew. Excellenz das an Serenissimus gerichtete Schreiben durch den Kutscher zurück. Serenissimus sind den 14. in der Nacht auf eine von H. Verlohren er-
10 haltene Stafette von hier nach Dresden gereist, wie es in Weimar nunmehr auch durch den Geheimen Secretair Vogel bekannt geworden. Höchstdieselben waren bey gutem Befinden und guter Laune.

Der Herzog von Coburg der noch kurze Zeit hier
15 gezaudert, ist nunmehr auch nachgefolgt. Alle Welt ist gespannt auf Nachrichten von Dresden.

Übrigens weiß ich von mir nichts weiter zu sagen, als was meine vorigen Briefe schon enthalten, daß mir die Cur und die von Dr. Kappe vorgeschriebene
20 Lebensweise ganz besonders wohl bekommt. Ich würde niemals wünschen mich besser zu befinden als jetzt; doch wage ich noch nicht zu triumphiren: denn es bleibt noch immer die Frage ob entfernt von der heilsamen Quelle mich die alten Übel nicht von frischem
25 anpacken. Es ist mir so lange schlimm gegangen, daß

ich gar nicht den Muth habe, ein dauerndes Gute zu hoffen.

Von Weimar, von der dort anhaltenden Dürrung, von dem besonders im Saalthale heftig eingefallenen Gewitter und was dergleichen mehr ist, hat mir Herr 5 Fernow Nachricht gegeben. Ich wünsche daß Ew. Excellenz die gegenwärtige stille Zeit zu Ihrer Erhohlung nutzen mögen, um mit uns die Früchte des Friedens, wenn sie anders zur Reife kommen, nach so manchen Leiden mit Behaglichkeit zu genießen. Empfehlen Sie 10 mich den verehrten Ihrigen. Ich denke Ihrer zusammen gar oft innerhalb dieser Felsen und Gebirge. Der alte Müller begleitet mich wie vormals. Er ist noch eben so gut zu Fuß wie vor zwanzig Jahren und spricht immer von der Zukunft für die er zu- 15 sammenträgt. Sollte nicht ein solches Beyspiel auf den Geist eben so viel Wirkung ausüben als die Brunnen auf den Körper?

Die geognostische Sammlung, die ich früher in dem Jenaischen Intelligenzblatt angekündigt, hat sich 20 noch um manches Interessante vermehrt. Ich bin eben daran nochmals eine Beschreibung dazu anzufertigen. Je genauer man in diese Sache hineinsieht, je mehr bewundert man die stetige Folge merkwürdiger Epochen. Die Suite welche ich vorm Jahre nach 25 Jena gebracht, werde ich dießmal complettiren so daß sie in ihrer Art einzig seyn soll. Titius von Dresden und Sulzer von Ronneburg nehmen einigen An-

theil an diesen Dingen; doch nicht so viel als ich wünschte. Natürlich hat jeder seine eigene Ansicht und sein eigenes Interesse.

Mich bestens empfehlend

5 Carlsbad den 18. Julius 1807. Goethe.

5413[a].

An Friederike Caroline Sophie Prinzessin von Solms-Braunfels.

Ew. Hoheit

so nah und so fern zu seyn war mir schmerzlicher als ich ausdrücken darf und mich nicht einmal persönlich zu beurlauben ist höchst peinlich. Aber Ew. Hoheit 10 ist es gegeben selbst leidend Freude zu bereiten, wie sie mir durch ein Blat gewährt ist, das wie ich es ansehe alles unangenehme auszulöschen scheint. Möge sich eine so theure Gesundheit bald völlig wiederherstellen und mir erlaubt seyn auf irgend eine Weise 15 meine Verehrung, meine Anhänglichkeit wieder in Erinnerung zu bringen.

Carlsb. d. 6. Sept. 1807. Goethe.

5457[a].

An F. Kirms.

Ich billige jede Bedingung, welche Ew. W. dem Stadtrath zugestehen. Zeit und Umstände sind frey- 20 lich sehr ungünstig.

Jena den 19. November 1807. G.

5471[a].

An C. v. Knebel.

[Jena, 18. December 1807.]

Ich sage dir nur noch ein Wort zum Lebe wohl eh ich gehe, und wünsche dich gesund und froh wieder zu finden wenn ich zurückkomme. Jetzt bin ich im Sinnen und Entschließen, womit ich künftiges Jahr anfangen will, man muß sich mit Gewalt an etwas 5 heften. Ich dencke es wird mein alter Roman werden. Versäume es ja nicht von deiner Seite und laß den alten Naturdichter immer walten. Vale.

G.

5474[a].

An den Herzog Carl August.

Seitdem Hofrath Meyer dem hiesigen Zeichen- 10 institut vorsteht hat er, immerfort wirkend, die Sache auf's ernstlichste durchgedacht und sie ist öfters der Gegenstand unsrer Gespräche gewesen.

Das Zutrauen zu dieser Anstalt hat seit einem Jahre sehr überhand genommen, so daß sie jetzt bey- 15 nahe Vierhundert Schüler zählt. Allein es ist diese Zahl nur scheinbar, indem kaum die Hälfte davon Talent besitzt und Fleiß anwendet. Da es nichts kostet, macht Jedermann den Versuch, ob nicht sein Kind allenfalls etwas lernen möchte; aber wenigern 20 ist Ernst, wenige haben Geschick und gerade die Un-

geschickten und Unfleißigen nehmen den Bessern den Platz weg und stören auf mancherley Weise die Aufmerksamkeit. Nun kann man bey einem so liberalen Institut nicht strafen, wie in einer gemeinen Schule,
5 und es ist deswegen unter uns zur Sprache gekommen, ob man nicht lieber nach und nach durch ernstere, unerläßliche, strenge Forderungen diejenigen Schüler vertreiben sollte, von denen wenig Hoffnung ist. Da wir aber nichts übereilen wollen und man bey einem
10 immerfortgehenden Institut sehr gemäßigt zu verfahren Ursache hat, so haben wir der Sache bisher nur so zugesehen und den Hauptendzweck möglichst zu erreichen gesucht.

Wegen der Lehrer lassen sich auch besondre Be-
15 trachtungen anstellen. Des Hofrath Meyers großes didactisches Talent ist außer allem Zweifel, weil er seine Schüler durch alle Stufen zu beurtheilen, und jedem den augenblicklich nöthigen Rath zu geben weiß. Sonst sind die Künstler meist in dem Fall, daß sie
20 wohl etwas machen, aber nicht anweisen können, wie man etwas machen soll. Deswegen die fast incorrigible Unart der Zeichenmeister, daß sie anstatt den Schüler zu unterrichten dasjenige selbst machen, was er machen sollte.

25 Wir haben von den Krausischen Zeiten her Drey Unterlehrer geerbt (wovon nun Einer gestorben ist) brave gute Leute die nach ihrer Art das Ihrige thun, die aber, da Hofrath Meyer seine Zeit diesen Stunden

möglichst widmet, manchmal, um ihren Geschäften nachzugehen, dispensirt werden können.

Daher war unser Wunsch Hornys Stelle nicht wieder besetzt zu sehen. Da wir völlig überzeugt sind, daß, wenn man obigen Gedanken verfolgen, das Institut blos auf wirklich lernende Schüler reduciren wollte, Hofrath Meyer beynahe allein das Ganze versehen und von den beyden gegenwärtig angestellten Männern hinreichend unterstützt werden könnte.

Inwiefern Hose, der übrigens ein geschickter Mann ist, ein didactisches Talent hat, kann ich nicht beurtheilen; doch zweifle ich eher daran, weil auch er blos bey der Technik hergekommen ist. Inwiefern er, da er etwas hypochondrischer und eigner Natur zu seyn scheint, sich den Anordnungen des Directors subordiniren und im Sinn und Geiste desselben das Geschäft treiben werde, läßt sich noch weniger voraussehen. Wer solche Anstalten genau kennt, der weiß daß die Mehrheit der Personen sehr selten Vortheil bringt.

Eins der größten Hindernisse an den Fortschritten selbst wahrhaft geschickter und fleißiger Schüler ist der Mangel an guten Materialien und Werkzeugen. Wir haben uns in einem gedruckten und ausgetheilten Blatt weitläuftig darüber ausgelassen; allein es hat wenig gefruchtet. Die Menschen haben bey dem besten Willen eine gewisse Unbehülflichkeit sich gewisse Dinge zu verschaffen, die freylich auch nicht immer ganz nahe liegen. Unser größter Wunsch war daher, uns im

Stande zu befinden, die besseren Schüler, welche wirklich Fortschritte machen, durch unentgeltliche Abgabe der Werkzeuge und Materialien zu belohnen, welches mit einem geringen Aufwand geschehen kann; und 5 hiezu hofften wir, sollte die vacant gewordne Besoldung des Horny verwendet werden, indem uns selbige zu unserer Casse gnädigst verwilligt würde.

Soviel mit aller Offenheit von der gegenwärtigen Lage unseres Instituts, wie wir dieselbige einsehen. 10 Auch hier tritt der Fall ein, daß man mit wenigen Mitteln und Personen gerade das Rechte thun kann, da man oft über Mittel und Personen den Zweck aus den Augen verliert.

Wollten übrigens Serenissimus Hofen von Eisenach 15 hereinziehn, so ließe sich ihm vielleicht ein von der Zeichenschule abgesondertes Atelier, wie es ja Weißer auch hat, einrichten. Er könnte die bestellten Arbeiten fertigen, junge Leute unterrichten und wenn man ihn näher kennen lernte, oder die Umstände sich änderten, 20 so könnte man ihn immer noch an das Zeicheninstitut heranziehen.

Alles dieses nur zur Aufklärung des gegenwärtigen Zustandes und zur Vorbereitung irgend einer gnädigst zu fassenden Entschließung

25 Weimar den 31. December 1807. Goethe.

5513ª.

An C. G. v. Voigt.

Um über das Eisenachische Zeicheninstitut, dessen Zustand mir wohl bekannt ist, kurz und aufrichtig meine Meynung zu sagen, so hätte man wohl vor allen Dingen für ein andres Local zu sorgen. Es giebt mich Wunder, daß die Herren von der Eise- 5 nachischen Cammer, welche die Nothwendigkeit hievon so gut einsehen, nicht schon längst auf irgend eine Weise gesucht haben dafür irgend einen Ausweg zu finden. Ich würde sogar, damit nur eine Nöthigung entstünde, gedachtes Institut, das in seiner jetzigen 10 Form, wie in den Berichten selbst bekannt wird, wenig leistet, geradezu suspendiren, das Schloß davon reinigen und Bänke und Tische einstweilen in irgend einer Scheune oder sonst wo unterstellen. Es würden sodann die Lehrer sowohl als Andre interessirt seyn, 15 mit Ernst auf einen andern Ort zu denken, der sich ja auch wohl finden müßte. Wollte man jedoch diese heroische Cur nicht unternehmen, so wäre auf jede Weise doch für ein ander Local zu sorgen. Wenn dieses geschehen, so würde ich alsdann rathen, den 20 Hofrath Meyer, der in diesen Dingen die trefflichsten Einsichten hat, und die verschiedensten Menschen gut zu behandlen weiß, nach Eisenach zu schicken, damit er dort die Lehrer, die Schüler und diejenigen Personen kennen lernte, denen allenfalls eine Direction ge- 25

bührte. Ich würde alles Nöthige mit ihm verabreden. Er nähme neue Vorschriften mit hinaus, wodurch, wie erst kurz in Jena geschehen, Fleiß und Neigung zur Arbeit gar sehr belebt wird.

5 Die beyden angestellten Lehrer, Böver und Hose, werden sich niemals vertragen. Keiner kann dem andern subordinirt werden. Man müßte sie also separiren; aber ihnen doch in loco irgend einen Mann geben, an den sie sich zu wenden hätten. Wäre die 10 Sache einmal eingeleitet, so könnte Hofrath Meyer des Jahrs einmal das Institut visitiren, und es würde gewiß der Aufwand, den Serenissimus einmal dazu bestimmt haben, nicht verloren seyn.

Wollten also Ew. Excellenz auf eine mehr oder 15 weniger dringende Weise die Veränderung des Locals anordnen und befördern, so würden wir alsdann wegen des Übrigen schuldigermaßen Sorge tragen.

Weimar den 2. April 1808. Goethe.

5530[a].

An C. G. v. Voigt.

Weimar, 1. Mai 1808.

20 Nach dem gegen die unbefugten Freimaurer in Jena ergangenen Verbote wäre wohl noch ein Schritt zu thun, daß man einer andern, schon lange daselbst im Stillen befindlichen Loge, bey welcher der Vicebürgermeister Slevoigt, so viel ich weiß, Meister vom

Stuhl ist, das sogenannte Arbeiten untersagte. Aber mehr als alles Untersagen ist wohl nothwendig, daß man selbst etwas thue und veranstalte, weil der Zudrang zu diesen Quasi-Mysterien im Momente wirklich sehr groß ist. 5

Serenissimus haben neulich in einer Unterredung dasjenige summarisch angegeben, was im Nachstehenden nur wenig ausgeführter aufgezeichnet ist. Das Räthlichste wäre, die hiesige Loge Anna Amalia zu den drey Rosen wieder zu beleben, und zwar meo voto 10 ganz nach dem alten Ritual, weil es nachher immer noch frei bleibt, sich zu dieser oder jener Verbesserung oder Abartung hinzuneigen.

Außer dem Geheimderath v. Schardt, dem Legationsrath Bertuch und Unterzeichnetem sind, soviel ich 15 weiß, keine Meister dieser Loge hier mehr übrig. Die übrigen Glieder der geringeren Grade könnte man allenfalls ausmitteln, und die Frage wäre, ob man nicht des Herrn Geheimrath von Fritsch Excellenz disponieren könnte, diese Loge wieder zu eröffnen; wo- 20 zu man andere hier befindliche Ordensglieder einladen und die Officiantenstellen provisorie besetzen könnte. Lehnte dieser es ab, so wäre es vielleicht am kürzesten gethan, wenn man Herrn von Beulwitz, den Meister vom Stuhl der Rudolstädter Loge, einlüde, eine solche 25 Eröffnung vorzunehmen, welcher einige andre Brüder mitbrächte, um der Sache ein gewisses Geschick und Ansehen zu geben.

Hätte man nun hier, im Ablehnungsfalle des Herrn Geheimrath von Fritsch Excellenz, einen neuen Meister vom Stuhl bestellt, so könnte man (und vielleicht wäre alsdann der Johannistag der schönste Ter-
5 min) die Jenaischen Brüder, sowohl die vorschnellen als die zurückhaltenden, zu einem Logenfest zusammenberufen, vielleicht einige Lehrlingsaufnahmen vornehmen und was sonst zu geschehen pflegt, um dergleichen Epochen zu verherrlichen.

10 Serenissimus gedachten dieser Angelegenheit dringend. Ich bringe sie an Ew. Excellenz durch dieses flüchtige Blatt, meine Ankunft zugleich meldend, nur mit der Anfrage, ob es Ihre Beystimmung habe, wenn ich, nach vorstehendem Sinne, mit Geheimrath
15 von Schardt und Legationsrath Bertuch spreche, das Weitere überlege und gemessenere Vorschläge zu Papier bringe, um bey Serenissimi Wiederkunft Höchstdenenselben vorgelegt zu werden.

Goethe.

5538[a].

An F. J. Bertuch.

[Beilage.]

20 Wenn die Besetzung der Stelle eines Meisters vom Stuhle bey der Loge Amalia zu den drey Rosen zur Sprache kommt: so gebe ich meine Stimme Herrn Legationsrath Bertuch und bemercke daß dieses mit der Gesinnung unseres gnädigsten Herren übereinstimmt.

25 W. d. 11. May 1808. Goethe.

5580a.

An Marianne v. Eybenberg.

Carlsb. d. 14. Aug. 1808.

Wenn die Briefe nicht im Wechsel gehen; so ist es keine rechte Correspondenz, deshalb gleich wieder ein Wort; solange wir so nah sind wollen wir daraus Vortheil ziehen.

Zuerst noch etwas von unserm Handel! Mir geht es zwar nicht mit diesen Steinchen nach der Hemsterhuisischen Lehre, ich schätze sie nicht etwa geringer weil ich sie jetzt besitze; doch ist indeß Meyers Schätzung eingelangt die freylich so hoch nicht hinaus geht. Einen lustigen Einfall, eine artige Entdeckung muß ich indeß mittheilen. Ich konnte nicht begreifen, warum das entschieden Geringste, die Faunetti, so hoch angesetzt war, nun ist mir ein Licht aufgegangen. Man kann, wenn man will, etwas unsittliches, zotenhaftes drinne finden, und dergleichen mag wohl bey gewissen Liebhabern besonderen Werth haben. Was ich Ihnen zu bedencken gebe wäre das: Wenn Sie mir den Merkur im Cameo noch in den Kauf geben; so steht die Bilanz allenfalls zu meinem Vortheil wie sie jetzt zu meinem Nachtheil steht. Doch ists Ihnen ganz überlassen. Ich bin auch so zufrieden. Übrigens macht es mir eine Art von Vergnügen mich mit Ihnen einmal über solch eine Angelegenheit zu unterhalten. Die Schwiegels kommen nur zu bald wieder an die Reihe.

Carlsbad wird nun sehr leer und ich werde nun auch bald abfahren und mich leider um soviel von Ihnen entfernen. Wahrscheinlich gehe ich Montag d. 22ten nach Franzenbrunn. Was Sie also an mich
5 mögen gelangen lassen geschehe in der Zwischenzeit. Jedes Wort von Ihnen ist mir herzlich willkommen. Wir werden hoffentlich beyde der guten Sommertage von 1808 lange gedenken.

Meine Lebensweise schleicht fort nach alter Art,
10 ausser daß ich heut bey Findlater speiße. Sonst werden Steine gepocht und geordnet, Zeichnungen angefangen und nicht geendigt; doch sollen Sie von Weimar aus etwas von mir erhalten, woran ich meinen möglichsten Fleis wenden will, das freylich nicht viel heißt.
15 Übrigens packe ich ein, zahle, löse mich los, um die letzten Tage noch recht frey zu seyn.

Viele Empfehlungen den Wohlwollenden. Mit den besten Wünschen schließe ich, wie ich anfange. Adieu!

G.

5599[a].

An Johann Jacob Otto August Rühle von Lilienstern.

20 Ew. Hochwohlgeboren

danke ich zum allerbesten für das übersendete Werk, von dem ich mir viel Unterhaltung und Belehrung verspreche. Daß Sie das Wort Mathematik im ausgedehntesten Sinne brauchen, giebt mir keinen
25 Anstoß. Um jedoch die Sache einigermaßen in's Gleich=

gewicht zu bringen, hoffe ich, es werde nächstens Jemand aufstehen und versichern, daß mit der Poesie alles in der Welt zu thun sey, und daß sich besonders die Planeten und Cometenbahnen am allerbequemsten durch eine Ode darstellen lassen. Sobald dieses ein- 5 mal recht ausgeführt ist, so werden wir uns hoffent- lich völlig verstehen.

Durchlaucht dem Prinzen Bernhard bitte mich zu Gnaden zu empfehlen und von der vorzüglichsten Hoch- achtung überzeugt zu sein, mit der ich mich zu unter- 10 zeichnen die Ehre habe.

Ew. Hochwohlgeboren

ganz gehorsamster Diener

Weimar den 20. September 1808. J. W. v. Goethe.

5607[a].

An C. G. v. Voigt.

[Weimar, 10. October 1808?]

Ew. Exzel. 15

communicire schuldigst einen Aufsatz nebst Schreiben die ich an den Fürsten Primas zu erlassen im Be- griff bin. Die darinn enthaltnen Vorschläge fanden den Beyfall des Ministers Grafen von Bose, der mich aufmunterte, sie an den Fürsten Primas zu bringen, 20 welcher sie gleichfalls billigte, von mir eine Note ver- langte und die Sache sogleich zu initiren versprach. Zu dieser meiner Privathandlung erbitte mir Ew. Exzellenz freundliche Beystimmung.

G. 25

5631ª.

An Caroline Sartorius geb. v. Voigt.

[Weimar, 7. November 1808.]

Haben Sie recht viel Dank, liebe kleine Frau, für die baldige Nachricht Ihrer glücklichen Zurückkunft. Daß die vegetabilischen Späße ihre gute Wirkung gethan haben freut uns recht sehr. Versäumen Sie 5 nur nicht jährlich dergleichen bey uns von dem famosen Markte abzuhohlen.

Ihrem theuren Gatten empfehlen Sie mich auf's beste. Was er mir schreibt ist in einem treuen Herzen verwahrt. Möchte er mir doch einige Nachricht von 10 den englischen und irländischen Klosterstudien geben können aus jener dunklen Zeit von der man wenig weiß. Wäre es auch nur Nachricht, daß man nicht viel wisse. Empfehlen Sie mich im Blumenbachischen Hause zum allerschönsten. Zwey Hefte für den Herrn 15 Präfecten liegen bey. Er dürfte nur die Nummern der Verzeichnisse angeben, die ihn interessieren und ich würde gern Exemplare davon überschicken. Leben Sie recht wohl und denken in Ihrem häuslichen Kreise mit freundschaftlicher Neigung an uns, wie wir an 20 Sie und lassen uns manchmal von Ihrem Befinden etwas erfahren.

Goethe.

5632a.

An die Hoftheater-Commission?

Mohrhardt beyliegender biß Ostern 1809 daurender Contract, ist zu Michael von keiner Seite aufgekündigt worden, würde also nach § 5 abermals auf zwey Jahre prolongirt seyn. Wobey zu bemercken das Morhardt um eine Zulage nachgesucht über die man noch nicht einig geworden. 5

[Weimar] d. 8. Nov. 1808. Goethe.

5639a.

An den Herzog Carl August.

Unterthänigster Vortrag.

Ew. Herzogliche Durchlaucht geruhen Sich über einige Punkte, die freye Zeichenschule sowohl hier als 10 in Eisenach betreffend, eine gutachtliche Meynung vortragen zu lassen.

Erstlich: Was das hier zurückfolgende unterthänigste Supplicat des Aufwärters bey dem hiesigen Zeicheninstitute betrifft, welcher um ein freyes Quartier in 15 dem neuen Local ansucht; so ist nicht zu läugnen, daß es der Sache zum Vortheil gereichen würde, wenn dieser Mann, der mit dem Holze, dem Einheizen, der Reinigung zu thun und manches andere an Ort und Stelle, auch außer den bestimmten Tagen, zu leisten 20 hat, ein Quartier in dem Gebäude selbst erhalten könnte. Inwiefern dieß möglich und thunlich sey, muß ich denenjenigen überlassen, die eine nähere Kennt-

niß des Locals und dessen gegenwärtiger und künftiger Bestimmung haben; wie denn die Entscheidung dieses Punktes Höchstem Ermessen und Gnade anheim gestellt bleibt.

5 Zweytens gehen die von Eisenach eingegangenen Vorschläge wegen der dortigen Einrichtung gleichfalls hier wieder zurück. Es findet sich sowohl im Ganzen als im Einzelnen dabey nichts zu erinnern. Daß diese Anstalt, mit dem Gymnasio vereinigt, zunächst 10 unter dem Director und wie dieser unter dem Ephorus und OberConsistorio stehen solle, ist sehr zweckmäßig, indem eine unmittelbare anhaltende Aufsicht höchst nöthig ist, und man schon früher die Erfahrung gemacht, daß eine vortheilhafte Einwirkung von hier 15 aus nicht wohl thunlich sey. Was die übrigen besondern Einrichtungen betrifft, so sind sie durchaus geeignet, die nöthige Ordnung zu erhalten und Ew. Hochfürstliche Durchlaucht könnten, nach meinem unmaßgeblichen Dafürhalten, die eingereichten Statuta 20 unbedenklich confirmiren.

Man wird von hier aus, auf geschehenes Ansuchen der nunmehr Vorgesetzten, immer gern mit Musterzeichnungen und was sonst etwa nöthig wäre, zu Hülfe kommen; wie es denn auch wohlgethan seyn möchte, 25 daß von dorther zu der hiesigen Ausstellung alljährlich Probezeichnungen eingeschickt würden, damit von den dortigen Fortschritten wenigstens einiges Zeugniß hieher gelangte.

Was das Gesuch des Zeichenmeisters Hose betrifft; so könnte es damit vielleicht einigen Anstand haben bis die neue Einrichtung im Gang wäre, und die neuen Vorgesetzten von dem Betragen der Lehrer und Schüler ein gutes Zeugniß geben könnten. 5

Weimar den 15. November 1808. Goethe.

5661 [a].

An F. Kirms.

[Weimar, erste Hälfte December 1808?]

Auch unsre bisherige Verfassung habe ich diese Tage Zeit und Gelegenheit gehabt durchzudencken. Sie hatte soviele Mängel daß ich nicht wünschen kann: es möge beym Alten bleiben. Trete ich wieder bey; so werde 10 ich mir z. B. das Verschleifen der ausgetheilten Stücke und das ewige umändern der angesetzten auf keine Weise mehr gefallen lassen. Und dergl. mehr wozu ich mit Verdruß geschwiegen. Zu dem was man bis zu einer Entscheidung thun und vornehmen will kann ich 15 nichts sagen. Mich bestens empfehlend

G.

5674 [a].

An F. Kirms.

Fräulein von Winkel hat höchsten Ortes die Erlaubniß erhalten, künftigen Donnerstag ein Conzert zu geben, wobey derselben die Assistenz der Herzog- 20 lichen Capelle nicht zu versagen ist. 1.) Der Conzert-

meister wäre also bey Zeiten davon zu benachrichtigen, um sich mit ihr zu besprechen, wie denn auch das Arrangement zu treffen wäre, daß die Conzert-Proben unsern Opern-Proben nicht in Wege stünden.

5 2.) Nicht weniger würde es ganz schicklich seyn, einer so vorzüglichen Künstlerin, während ihres hiesigen Aufenthalts, bey jeder Vorstellung zwey Billets auf die Loge für sie und ihre Mutter zu senden.

Weimar den 8. Januar 1809. G.

5676[a].

An die Hoftheater-Commission.

10 Es ist wohl keiner Frage unterworfen, daß Herzogliche Theater Commission sich der in der letzten Zeit sehr ausgearteten Redouten anzunehmen Ursache habe, und solche wieder emporzubringen. Denn sie befördert dadurch das allgemeine Vergnügen und ihren 15 eigenen Vortheil. Das letzte besonders indem sie den Werth des Abonnements erhöht als mit welchem die freye Entree auf die Redoute verbunden ist, und zugleich den Stadtrath in den Stand setzt, den schuldigen Pacht abzutragen. Unterzeichneter hat, auf Veranlassung 20 mehrerer werther Personen, über die Sache nachgedacht und legt Gegenwärtiges zu gemeinsamer Berathung vor.

Der Verfall der Redouten schreibt sich von der Zeit her, da der Hof sie nicht mehr besuchte. Hierauf zog sich der Adel und nach und nach alle Personen

von gewissem Anstande zurück, und sie sind gegenwärtig entweder leer oder nicht von der besten Gesellschaft besucht. Diese öffentliche Lustbarkeit wieder zu heben, geschehen folgende Vorschläge, welche sehr schicklich zum 30 Januar oder zu der für Serenissimae 5
Geburtstag bestimmten Redoute könnten in Ausführung gebracht werden.

1.) Man suchte bey Hofe nach, daß wenn man sich auch nicht schmeicheln dürfte die höchsten Herrschaften selbst zu sehen, doch einige Repräsentanten 10
abgesendet würden, etwa in den Personen des Herrn Geheimenrath von Einsiedel und Cammerherrn von Spiegel. Wären noch einige Damen dabey, so würde es noch wirksamer werden.

2.) Die Vorhänge der Estrade würden eröffnet und 15
Personen von Stande, sowie von der vorzüglichen bürgerlichen Classe stünde frey sich daselbst aufzuhalten, eine Partie zu spielen und sonst zu conversiren. Wünschenswerth wäre, daß auch ein Hoffourier oder sonstige Dienstperson sich 20
gegenwärtig befände um von seiner Seite das Anständige einzuleiten.

3.) Niemand könnte in seiner gewöhnlichen Kleidung hinaufgehen, sondern müßte, wenn er nicht eine gefällige Charactermaske wählen wollte, in schwar- 25
zem Mantel oder Domino erscheinen.

4.) Keine Drahtaugen würden erlaubt, sondern wenigstens schwarze halbe Masken gefordert.

5.) In Stiefeln könnte niemand tanzen.
6.) Für Vortänzer müßte gesorgt werden; so wie
7.) für eine Art von Vorsteher und Aufseher, dergleichen bey den Ressourcenbällen sich finden.
5 8.) Eine Anzeige im Wochenblatt wäre deshalb bey Zeiten zu besorgen, wodurch denn auch
9.) Dienstboten und Personen von zweydeutigem Ruf auszuschließen wären.

Kommen obige Einrichtungen zu Stande, so hat
10 eine Gesellschaft sich verbunden an dem Tage auf die Redoute zu gehen, durch geistreiche Aufzüge, kleine Gedichte und andre anständige Unterhaltungen den Tag zu feyern; wobey denn eben obige Repräsentanten des Hofs wünschenswerth wären, um im Namen
15 gnädigster Herrschaft diese wohlgemeynten Huldigungen anzunehmen.

Weimar d. 10 Jan. 1809. Goethe.

5695[a].

An F. Kirms.

[Weimar, 28. Februar 1809.]

Wegen Je toller je besser bin ich es wohl zufrieden.

20 Herr Schmidt hat seine Sache gestern recht gut gemacht. Wir wollen uns überhaupt wegen solcher Intermezzo besprechen, wodurch man eine kurze Vorstellung verlängern kann.

Durchlaucht der Herzog äußerten, daß Sie nach Blaubart noch ein kleines Stück wünschten. Vielleicht gäbe man die Kleinigkeiten wieder, die zum zweytenmal noch besser gehen werden.

Wenn Herr Secretär Witzel fortfahren will das ausführliche Repertorium auf Blätter auszuschreiben und zuerst die Stücke vorzunehmen, die noch nicht gegeben sind, sodann die schon gegebenen; so geschähe mir ein besonderer Gefallen. Auch könnten sie mir immer Partieenweise, wie die Blätter fertig sind, zugeschickt werden.

G.

5705ª.

An C. G. v. Voigt.

Weimar, 7. April 1809.

Die etwas lebhaften und übertriebenen Forderungen der Herren Voigt und Oken an unsere Bibliothek werden, wenn man sie auch noch so sehr mäßigen sollte, immer sehr unbequem bleiben.

Es ist billig, daß man einem strebenden jungen Manne an die Hand gehe; aber er muß früh oder spät erfahren, daß nicht Alles in der Welt gerade nur um seinetwillen da ist.

Was mir am auffallendsten bei der Sache ist, wie ich gestehen muß, ist, daß die Herren gar nicht bedenken, welch' ein Haus und Zimmer-Raum dazu gehört, um eine Masse solcher Werke, worunter die

größten Foliobände oder Blätter sind, auszupacken, aufzubewahren, in der Ordnung zu halten und ohne Schaden zu gebrauchen; was für Tische, für Gestelle, für Anstalten gehören dazu, wenn nur einigermaßen
5 ordentlich verfahren werden soll.

Da wir aber, wie vorauszusehen ist, die Sache nicht ganz ablehnen können und immer theilweise mehr zugeben müssen, als uns lieb ist, so will ich folgenden Vorschlag thun. Man schaffe die Kupfer-
10 werke für diesen Sommer nach Jena, man verwahre sie in einem dazu einzurichtenden Local, man mache durch aufgestellte Tische und sonst Gelegenheit, die Gegenstände bequem und ohne ihren Schaden zu besehen, man übergebe das Ganze einem Aufseher, mit
15 dem sich die Herren bereden, in dessen Gegenwart sie die Dinge betrachten und studiren können und der auch die jedes mal erforderlichen Blätter in das Collegium schaffen mag. Der Bibliothekar Vulpius kann bei seiner Anwesenheit in Jena jedes mal nachsehen,
20 wie mit den kostbaren Dingen verfahren wird, welches ganz cessirte, wenn man sie massenweis in die Häuser gäbe. Was wollte man machen, wenn sie zu Michael defect, beschmutzt, geknüllt, zerrissen wieder abgeliefert würden.

25 Mit zwanzig Thalern Miethe salvirte man unschätzbare, ja unersetzliche Werke und gäbe zugleich Gelegenheit, sie für den academischen Unterricht zu nutzen.

5719ᵃ.

An Silvie v. Ziegesar.

Diesmal habe ich meine ienaische Reise nicht mit günstigen Sternen unternommen, Ihre Gegenwart in Weimar versäume ich, liebste Silvie, in Jena überfällt mich sogleich ein Übel vor dem das treue Carlsbad mich solange beschützt hatte. Ich will nicht 5 klagen, sondern Sie nur ausdrücklich und lebhaft versichern daß ich sehnlich wünsche Sie wieder zu sehen. Dazu gelang' ich in Weimar bey Ihrer nächsten Durchreise und in Drackendorf zur Blütenzeit wie der gute Papa mir schon erlaubt hat. Lassen Sie 10 mich Silvien wiederfinden wie ich sie beim Abschied verließ und zweifeln Sie nicht an den Gesinnungen eines treuen Freundes.

Jena. d. 5. May 1809. Goethe.

5735ᵃ.

An A. Genast.

Die neu auszutheilenden Rollen kommen nebst 15 dem beygefügten Blatte zurück. Ich wünsche guten Erfolg.

Wenn die Stücke der Madam Weißenturn ankommen, so lassen Sie doch solche gleich heften, lesen sie und schreiben mir Ihre Meynung. Dadurch wird 20 Überlegung und Entschluß befördert.

Empfehlen Sie mich meinen Herrn Mit-Commissarien vielmals. Es wird mir sehr angenehm seyn, wenn noch mehrere kleine neue Stücke vorgenommen und bey dem Aufenthalt in Lauchstädt
5 manche andere, unbeschadet der ersten Austheilung umgelernt werden. Machen Sie mich von Zeit zu Zeit mit dem was räthlich und wünschenswerth ist, bekannt. Wohlbefinden und guten Muth anwünschend

Jena den 1. Juny 1809. G.

5756ᵃ.

An Carl Friedrich v. Reinhard.

10 Erst mußt ich mich von der Freude erholen Sie so nahe zu wissen, dann mir widerstehen, daß ich nicht zu Ihnen eilte. Nehmen Sie zum Erwachen das herzlichste Willkomm! Morgen gehöre ich ganz Ihnen. Der Hof wird wohl sich den Mittag zu-
15 eignen, sonst wäre auch bei mir ein frugales Mahl bereit. Auf jede Weise sind mir auch Ihre Reisegefährten willkommen. Es hängt ganz von Ihnen ab, Zeit, Stunde und was sie wünschen zu bestimmen. Meine Frau ist glücklich im Gedanken Sie wieder
20 zu sehen. Riemer empfiehlt sich zum angelegentlichsten. Es ist ein zwar wunderliches aber recht schönes Zusammentreffen.

[Weimar] d. 13. Jul. 1809. G.

5845[a].

An C. G. Frege und Comp.

[Concept.]

Die Herren Geh. Cammerrath Frege und Comp. in Leipzig belieben gegen diese meine Assignation für Rechnung Herrn Dr. Cotta in Tübingen an Herrn Cammersecretär Ludekus in Weimar oder Ordre die Summe von Sechshundert Thaler Sächs. gefällig aus- 5 zahlen zu lassen.

Weimar d. 20. Octb. 1809. G.

5869[a].

An Georg Sartorius.

[Weimar, Ende November oder Anfang December 1809.]

Sie haben, lieber Freund, seit dem Zwiebelmarckte allerley Sendungen, wenn ich nicht irre, von mir erhalten. Gegenwärtiges überbringt Ihnen 10

Herr Znosko Professor aus Wilna.

Er profitirt die ökonomische Politic oder die politische Ökonomie, welches doch wohl darauf hinaus- läuft: wie man jeden armen Teufel einnehmen läßt soviel wie möglich um ihm soviel wie möglich ab- 15 nehmen zu können. Mögen Sie ihm wie überhaupt, so auch ins besondre um meintwillen ein freundliches Gesicht machen; so stehe ich zu ähnlichen Gegen-

gesichtern wieder zu Diensten. Diesen Winter befind ich mich wohl und was schlimmer ist lustig. Wir wollen das alte Kind nicht beengen....

5869[b].

An Charlotte v. Stein.

[Weimar, Mitte December 1809.]

Mir geht es wieder so ziemlich und hoffe Sonn-
5 tag frühe die Freundinnen wieder bey der Music zu sehen. Wegen dem Wunsche unsrer gnädigen Freundinn und Gönnerin mündlich. Sie werden Sich verwundern, daß die verlaßne Stelle eigentlich keine Stelle ist und kaum Glauben wie die guten Menschen in
10 diesem Departement sich beholfen haben und behelfen. Viele Empfehlungen an den Kreisrath. Die Theilnahme an meiner Arbeit verhält sich wie die Entfernungen der Leser, merck ich wohl. Das Beste wünschend
15 G.

5902[a].

An Leon de Jacovleff.

[Concept.] [Weimar, 5. Februar 1810.]

V. E.

sera persuadee que l'envoi que je viens de recevoir en me surprenant tres agreablement m'a fait un plaisir infini, tant comme gage precieux de Son Souvenir
20 que comme piece tres interessante d'histoire naturelle.

J'ose bien dire que je ne connois entre les pierres composees aucune qui me paroisse valoir celle la qui jusqu'ici a manqué a ma Collection.

Ayes la bonté Mr. le Comte d'accepter avec les remercimens les plus sinceres une piece que je fais partir par le Chariot de Poste. C'est une Chalcedoine a plusieurs couches qui taillee et gravee sous Votre Direction donnera lieu j'espere a quelque Camee digne de Votre Collection pretieuse.

Ayes la bonte d'agreer en meme tems les assurances les plus respectueuses du parfait devoucment de celui qui a l'honneur de se souscrire.

5904[a].

An die Hoftheater-Commission.

Die Anstellung eines neuen Tanzmeisters betreffend, auf welche sich beyliegender Brief so wie das demselben zugefügte Votum bezieht, habe ich folgendes mitzutheilen.

Serenissimus äusserten als Hauptmotiv dieser Berufung, daß Sie von hiesigen Familienvätern und Müttern um Herbeiziehung eines Tanzmeisters angegangen worden; weshalb man denn auch jene Negotiation mit dem Hanauer angefangen.

Allein inzwischen haben mehrere hiesige Personen ein Vertrauen auf einen Tanzlehrer, Namens Langer in Rudolstadt, geworfen, und ist auch schon, wie aus

dem beygelegten Blatte zu ersehen, eine beynah hinlängliche Subscription zu Stande gekommen.

Nun möchte es wohl bedenklich seyn, daß man von Seiten des Theaters jene Negotiation mit dem 5 Hanauer fortsetzte:

1.) Weil man eine beynahe zu Stande gekommene Verabredung von Privatpersonen dadurch störte und ihnen, entweder statt eines Mannes in den sie schon Vertrauen gesetzt, einen Fremden Un- 10 bekannten aufdränge; oder, wenn sie bey dem genannten Lenger verharrten, jenen zu einer schon occupirten Stelle beriefe.

2.) Hat man in dem gegenwärtigen Falle die Bequemlichkeit, ohne Kosten und Risico, gedachten 15 Lenger zu beobachten, wie er sich während seiner 3 Monate benimmt. Fällt diese Erfahrung gut für ihn aus, und man wünschte ihn zu behalten; so wird er sich, wie ich vernommen, auch gerne hier fixiren, und es brauchte, wenn er vom Publi- 20 cum gekannt und für seine Dienste bezahlt ist, nur einen Zuschuß von Serenissimo, um denselben auch noch bey andern Anstalten brauchen zu können.

3.) Gestehe ich aufrichtig, daß ein Ballet, von welcher 25 Art es auch sey, bey unserm Theater nicht leicht gedeihen werde, und seiner Natur nach dennoch die Kosten vermehren und manche Unzufriedenheit erregen muß. Weswegen mir also ein einzelner

5928a.

An C. W. v. Fritsch.

[Concept.] [Weimar, 5. März 1810.]

Ew. Hochwohlgebornen
erlauben in einer Angelegenheit eine gehorsamste Anfrage und Bitte.

Die Nähe der Hausischen Wirthschaft ist für sämmtliche Umwohnende von jeher eine große Unbequemlich- 5
lichkeit gewesen, und von Jahr zu Jahr hat sich die Sache verschlimmert. Aus Einer Kegelbahn sind zwey geworden, und anstatt, daß sonst wenigstens der Morgen ruhig war, und daß auch selbst Nachmittags- und Abendstunden Einschränkung erlitten; 10
so ward zuletzt von Morgen bis in die Nacht gekegelt, wobey es denn an Geschrey, Lärm, Streit und andern Unarten nicht gebrach. Daß man in Kriegszeiten, wo manches gute Gesetz schweigen muß, sich mehr gefallen läßt, als zu Zeiten der Ruhe, daß 15
ich auch mehrere Sommer auswärts gelebt, ist Ursache daß ich nicht früher mich hierüber geäußert.

Nun höre ich aber, daß ein neuer Wirth einzieht, und zwar einer der bisher in Belvedere gesessen, welcher denn diese städtische Anstalt wahrscheinlich, 20
nach Weise eines Landwirthshauses noch zu erweitern und unruhiger zu machen trachten wird.

Darf ich anfragen, ob man bey Ertheilung einer neuen Concession vielleicht schon darauf gedacht hat,

eine solche Vergünstigung, wie es früher Sitte gewesen, einzuschränken? Inwiefern diese Sache vom Ressort herzoglicher Polizey ist; oder was sonst noch für Instanzen concurriren? Ob Ew. Hochwohlgebornen auf 5 diese meine Privat-Anzeige gefällig reflectiren mögen und können, oder ob Sie nöthig finden, daß ich deshalb einen förmlicheren Schritt thue?

Ich läugne nicht, daß mir diese Sache sehr angelegen ist: denn eine der Hauptursachen, warum ich 10 den Sommer auswärts zubrachte, war eben diese unruhige Nachbarschaft, die mir den ganzen Tag und weit in die Nacht hinein, mein Hinterhaus und meinen Garten unbrauchbar machte. Sie werden mich daher durch gefällige Wirkung oder Anleitung ganz beson- 15 ders verbinden. Der ich ppp.

5929[a].

An C. W. v. Fritsch.

[Concept.] [Weimar, 7. März 1810.]

Ew. Hochwohlgebornen

gefällige Zusicherung, daß Sie bey dem Anzuge des neuen Besitzers auf meine und der ganzen Nachbarschaft mehrere Beruhigung denken wollen, erkenne ich 20 mit ganz besonderem Danke, um so mehr als ich zu Anfang der nächsten Woche nach Jena zu gehen gedenke, in welcher, so wie ich höre, Frau Hauf auszieht und der neue Nachbar Besitz nimmt. Er hat,

5928a.

An C. W. v. Fritsch.

[Concept.] [Weimar, 5. März 1810.]

Ew. Hochwohlgebornen

erlauben in einer Angelegenheit eine gehorsamste Anfrage und Bitte.

Die Nähe der Hausischen Wirthschaft ist für sämmtliche Umwohnende von jeher eine große Unbequemlich- 5 lichkeit gewesen, und von Jahr zu Jahr hat sich die Sache verschlimmert. Aus Einer Kegelbahn sind zwey geworden, und anstatt, daß sonst wenigstens der Morgen ruhig war, und daß auch selbst Nachmittags- und Abendstunden Einschränkung erlitten; 10 so ward zuletzt von Morgen bis in die Nacht gekegelt, wobey es denn an Geschrey, Lärm, Streit und andern Unarten nicht gebrach. Daß man in Kriegszeiten, wo manches gute Gesetz schweigen muß, sich mehr gefallen läßt, als zu Zeiten der Ruhe, daß 15 ich auch mehrere Sommer auswärts gelebt, ist Ursache daß ich nicht früher mich hierüber geäußert.

Nun höre ich aber, daß ein neuer Wirth einzieht, und zwar einer der bisher in Belvedere gesessen, welcher denn diese städtische Anstalt wahrscheinlich, 20 nach Weise eines Landwirthshauses noch zu erweitern und unruhiger zu machen trachten wird.

Darf ich anfragen, ob man bey Ertheilung einer neuen Concession vielleicht schon darauf gedacht hat,

eine solche Vergünstigung, wie es früher Sitte gewesen, einzuschränken? Inwiefern diese Sache vom Ressort herzoglicher Polizey ist; oder was sonst noch für Instanzen concurriren? Ob Ew. Hochwohlgebornen auf
5 diese meine Privat-Anzeige gefällig reflectiren mögen und können, oder ob Sie nöthig finden, daß ich deshalb einen förmlicheren Schritt thue?

Ich läugne nicht, daß mir diese Sache sehr angelegen ist: denn eine der Hauptursachen, warum ich
10 den Sommer auswärts zubrachte, war eben diese unruhige Nachbarschaft, die mir den ganzen Tag und weit in die Nacht hinein, mein Hinterhaus und meinen Garten unbrauchbar machte. Sie werden mich daher durch gefällige Wirkung oder Anleitung ganz beson-
15 ders verbinden. Der ich ppp.

5929a.

An C. W. v. Fritsch.

[Concept.] [Weimar, 7. März 1810.]

Ew. Hochwohlgebornen

gefällige Zusicherung, daß Sie bey dem Anzuge des neuen Besitzers auf meine und der ganzen Nachbarschaft mehrere Beruhigung denken wollen, erkenne ich
20 mit ganz besonderem Danke, um so mehr als ich zu Anfang der nächsten Woche nach Jena zu gehen gedenke, in welcher, so wie ich höre, Frau Hauf auszieht und der neue Nachbar Besitz nimmt. Er hat,

wie ich vernehme, schon alle Anstalten gemacht, die zweyte, bisher nur unter freyem Himmel angelegte Kegelbahn gleichfalls zu überbauen. Ich wiederhole daher dringend meine Bitte, auf diese Angelegenheit ein wachsames Auge zu haben, damit nicht etwa 5 dasjenige geschieht, was sich späterhin so leicht nicht redressiren läßt.

Ich erkenne mit Dank, daß Sie meine Blätter zu den Acten nehmen wollen, Der ich die Ehre habe, mich mit vorzüglicher Hochachtung zu unterzeichnen. 10

5936.

An Behrendt.

[Concept.] [Jena, 21. März 1810.]

... Jedoch dieses alles und manches andere Unfreundliche beyseite gesetzt, erkläre ich auf Ew. W. neueren Antrag hiemit, daß ich, ob ich mir gleich die Sache schon gänzlich aus dem Sinne geschlagen, dennoch das Geschäft wieder übernehmen will, wenn 15 man jenerseits dasselbe wieder in den Weg des Vertrauens und der Neigung, wohin es eigentlich gehört, zurückzuführen geneigt ist.

Mögen Ew. Wohlgebornen bey Herzoglicher Regierung deshalb die nöthige Erklärung thun, oder 20 mir eine zu diesem Behuf hinlängliche Acte ausstellen; so werde ich das versiegelte Packet wieder zurücknehmen, und von meiner Seite die Arbeit möglichst

beschleunigen; wobey ich das Interesse und die Zufriedenheit der Hackertschen Erben gewiß nicht aus den Augen verlieren werde.

Möchte man doch bedenken, daß die Dazwischen-
5 kunft von Sachwaltern und Richter zu einem solchen Zwecke nicht frommen könne, daß wir in einer Zeit leben, wo uns der gute Humor nicht wie sonst zu Gebote steht, wo vielmehr Zufälligkeiten und Hindernisse aller Art jede Thätigkeit, besonders eine geist-
10 reiche, leider oft genug unterbrechen und wo Privatpersonen sich ja unter einander nicht noch die wenigen guten Stunden verkümmern sollten.

Die Sache selbst ist von geringer Bedeutung. Die sämmtlichen vorliegenden Papiere würden, gedruckt,
15 nicht mehr als 10—12 Bogen in 8° ausmachen; wobey noch immer, wo nicht ein Redacteur, doch ein geschickter Corrector zu honoriren seyn würde, der mit Sach- und Sprachkenntniß versehen, diese Aufsätze einigermaßen producibel machte; nicht gerechnet, daß
20 manches daraus noch wegfallen müßte.

Ich wünsche diesen Stoff durch meine Bearbeitung so zu steigern, daß die den Hackertischen Erben zukommende Hälfte ihnen einige Zufriedenheit erregen könne. In weniger Zeit werde ich von hier abreisen,
25 und den Sommer auswärts zubringen. Ew. W. ersuche daher um eine baldige gefällige Antwort, der ich eine Nachricht beyzulegen bitte, was etwa von Hackertschen Kunstarbeiten noch in Ihren Händen un-

verkäuflich ist. Es kommen manchmal ehe man es vermuthet Gelegenheiten zu Empfehlung solcher Dinge.

Der ich die Ehre habe mit besondrer Hochachtung mich zu unterzeichnen.

5943ᵃ.

An A. Genast.

Die Lage unseres Hauses und Gartens zu dem 5 Treiterischen ist Ihnen, mein lieber Herr Genast, nicht unbekannt; auch wissen Sie, daß Frau Treiter ihr Besitzthum weggeben will, jedoch vorgibt, daß ihr schon ein ganz disproportionirtes Gebot darauf geschehen. 10

Wollten Sie wohl, nach Ihrer Einsicht in solche Sachen, das Geschäft gefällig übernehmen, mit ihr sprechen und ihr auf eine freundliche Weise das Gewissen schärfen. Zu gleicher Zeit wäre es wohlgethan, ein wenig zu horchen und zu sondiren, ob es 15 wirklich Liebhaber und Concurrenten und wer sie allenfalls seyn möchten. Kein Gebot wollen wir vorerst nicht thun, sondern das Weitere abwarten.

Indessen passte man auf, ob die Vollmachten der Söhne wirklich ankommen und suchte zu erfahren, 20 was sie enthielten. Die Instanzen, bey denen solche Dinge vorkommen, müssen ja auch davon unterrichtet werden, und haben keine Ursache einige Nachricht vorzuenthalten. Haben Sie die Sache näher mit meiner

Frau und August, welcher Sonnabends hinüber kommen wird, überlegt und besprochen; so haben Sie die Gefälligkeit, mir Ihre weitre Meynung zu eröffnen.

5 Die Eroberung von Smolensk werden Sie wohl erhalten haben. Ich wünsche davon guten Erfolg und hoffe zu vernehmen, daß Sie sich mit den Ihrigen recht wohl befinden. Mir ist es die Zeit über ganz gut gegangen.

10 Jena den 29. März 1810. Goethe.

5945[a].

An C. v. Knebel.

[Jena 1. April 1810.]

Wir freuen uns herzlich deiner Ankunft und hoffen, daß du uns, wegen deiner bisherigen Abwesenheit, durch mancherley gute Nachrichten und Erzählungen von Weimar entschädigen sollst. Bey Han-15 burys werden wir uns wohl diesen Mittag sehen, bis dahin also sey das weitere verspart.

G.

5949.

An J. H. Meyer.

[Beilage.]

[Jena, 13. April 1810.]

Beykommende landschaftliche Skizzen haben folgendes zu bedeuten.

verkäuflich ist. Es kommen manchmal ehe man es vermuthet Gelegenheiten zu Empfehlung solcher Dinge.

Der ich die Ehre habe mit besondrer Hochachtung mich zu unterzeichnen.

5943[a].

An A. Genast.

Die Lage unseres Hauses und Gartens zu dem 5 Treiterischen ist Ihnen, mein lieber Herr Genast, nicht unbekannt; auch wissen Sie, daß Frau Treiter ihr Besitzthum weggeben will, jedoch vorgibt, daß ihr schon ein ganz disproportionirtes Gebot darauf geschehen. 10

Wollten Sie wohl, nach Ihrer Einsicht in solche Sachen, das Geschäft gefällig übernehmen, mit ihr sprechen und ihr auf eine freundliche Weise das Gewissen schärfen. Zu gleicher Zeit wäre es wohlgethan, ein wenig zu horchen und zu sondiren, ob es 15 wirklich Liebhaber und Concurrenten und wer sie allenfalls seyn möchten. Kein Gebot wollen wir vorerst nicht thun, sondern das Weitere abwarten.

Indessen passte man auf, ob die Vollmachten der Söhne wirklich ankommen und suchte zu erfahren, 20 was sie enthielten. Die Instanzen, bey denen solche Dinge vorkommen, müssen ja auch davon unterrichtet werden, und haben keine Ursache einige Nachricht vorzuenthalten. Haben Sie die Sache näher mit meiner

Frau und August, welcher Sonnabends hinüber kommen wird, überlegt und besprochen; so haben Sie die Gefälligkeit, mir Ihre weitre Meynung zu eröffnen.

5 Die Eroberung von Smolensk werden Sie wohl erhalten haben. Ich wünsche davon guten Erfolg und hoffe zu vernehmen, daß Sie sich mit den Ihrigen recht wohl befinden. Mir ist es die Zeit über ganz gut gegangen.

10 Jena den 29. März 1810. Goethe.

5945[a].

An C. v. Knebel.

[Jena 1. April 1810.]

Wir freuen uns herzlich deiner Ankunft und hoffen, daß du uns, wegen deiner bisherigen Abwesenheit, durch mancherley gute Nachrichten und Erzählungen von Weimar entschädigen sollst. Bey Han-15 burys werden wir uns wohl diesen Mittag sehen, bis dahin also sey das weitere verspart.

G.

5949.

An J. H. Meyer.

[Beilage.]

[Jena, 13. April 1810.]

Beykommende landschaftliche Skizzen haben folgendes zu bedeuten.

Freund Knebel besitzt die vier landschaftlichen Radirungen von Hackert, die er mir nach der groß=müthigen Art des edlen Glaukus, Gold für Erz aus=tauschend, überlassen will, wenn ich ihm in die leer werdenden Rahmen etwas einzeichne. 5

Die Pappe bestimmt die Größe der Blätter. Nun wünschte ich, Sie nähmen aus meinem Vorrathe gutes holländisches Papier und ließen mir die drey Skizzen, die ich übersende, mit Bleystift darauf copiren, und zwar so wie ich das Viereck mit Bleystift auf 10 der Pappe gezogen habe. Nur dürften um diesen neuen Umriß keine Linien gezogen werden, damit ich beym Auszeichnen über die Gränze gehen und besonders die Höhe der Zeichnungen etwas vermehren kann, in=dem ich den Vordergrund etwas ansetze, der es durch= 15 aus verlangt.

Temlern, oder wer es macht, will ich gern für seine Zeit entschädigen. Haben Sie nur die Güte mir deshalb ein Wort zu sagen.

Freylich wünschte ich, daß es bald geschähe. 20

Ich wiederhole nochmals, daß es weiter nichts als leichtere Bleystift=Umrisse bedarf, die mir nur erleichtern, die rechte Stelle zu finden, die mich aber nicht geniren, mit den einzelnen Theilen hin und wieder zu rucken, nach der Eingebung des Geistes oder 25 des Augenblicks.

5954[a].

An C. G. Frege und Comp.

[Concept.]

P. P.

Ew. Wohlgebornen haben die Gefälligkeit gehabt, auf den von Herrn Doctor Cotta in Tübingen mir bey Denenselben eröffneten Credit von 2000 Thalern, 5 gegen Anweisung an die Ordre des Herrn Cammer-Secretär Ludecus in Weimar 1200 Thaler auszahlen zu lassen. Ich habe demselben abermals eine Assignation auf 800 Thaler zugestellt, welche gleichfalls zu honoriren und dadurch dieses Geschäft abzuschließen 10 hiermit gebeten haben will. Der ich diese Gelegenheit ergreife, mich Ihrem fortdauernden geneigten Andenken zu empfehlen, und die Ehre habe, mich zu unterzeichnen pp.

Jena den 17. April 1810.

[Beilage.]

15 Die Herrn Cammerrath Frege und Comp. in Leipzig haben die Gefälligkeit, für Rechnung des Herrn Doctor Cotta in Tübingen, auf diese meine Assignation, an Herrn Cammer-Secretär Ludecus in Weimar oder dessen Ordre, die Summe von Achthundert 20 Thalern Sächsisch auszahlen zu lassen. Jena den 17. April 1810.

Freund Knebel besitzt die vier landschaftlichen Radirungen von Hackert, die er mir nach der groß-müthigen Art des edlen Glaukus, Gold für Erz austauschend, überlassen will, wenn ich ihm in die leer werdenden Rahmen etwas einzeichne. 5

Die Pappe bestimmt die Größe der Blätter. Nun wünschte ich, Sie nähmen aus meinem Vorrathe gutes holländisches Papier und ließen mir die drey Skizzen, die ich übersende, mit Bleystift darauf copiren, und zwar so wie ich das Viereck mit Bleystift auf 10 der Pappe gezogen habe. Nur dürften um diesen neuen Umriß keine Linien gezogen werden, damit ich beym Auszeichnen über die Gränze gehen und besonders die Höhe der Zeichnungen etwas vermehren kann, indem ich den Vordergrund etwas ansetze, der es durch- 15 aus verlangt.

Temlern, oder wer es macht, will ich gern für seine Zeit entschädigen. Haben Sie nur die Güte mir deshalb ein Wort zu sagen.

Freylich wünschte ich, daß es bald geschähe. 20

Ich wiederhole nochmals, daß es weiter nichts als leichtere Bleystift-Umrisse bedarf, die mir nur erleichtern, die rechte Stelle zu finden, die mich aber nicht geniren, mit den einzelnen Theilen hin und wieder zu rucken, nach der Eingebung des Geistes oder 25 des Augenblicks.

5954[a].

An C. G. Frege und Comp.

[Concept.]

P. P.

Ew. Wohlgebornen haben die Gefälligkeit gehabt, auf den von Herrn Doctor Cotta in Tübingen mir bey Denenselben eröffneten Credit von 2000 Thalern, 5 gegen Anweisung an die Ordre des Herrn Cammer-Secretär Ludecus in Weimar 1200 Thaler auszahlen zu lassen. Ich habe demselben abermals eine Assignation auf 800 Thaler zugestellt, welche gleichfalls zu honoriren und dadurch dieses Geschäft abzuschließen 10 hiermit gebeten haben will. Der ich diese Gelegenheit ergreife, mich Ihrem fortdauernden geneigten Andenken zu empfehlen, und die Ehre habe, mich zu unterzeichnen pp.

Jena den 17. April 1810.

[Beilage.]

15 Die Herrn Cammerrath Frege und Comp. in Leipzig haben die Gefälligkeit, für Rechnung des Herrn Doctor Cotta in Tübingen, auf diese meine Assignation, an Herrn Cammer-Secretär Ludecus in Weimar oder dessen Ordre, die Summe von Achthundert 20 Thalern Sächsisch auszahlen zu lassen. Jena den 17. April 1810.

5959[a].

An die Hoftheater-Commission.

Unsere guten Schauspieler werden sich wohl niemals in einen Geschäftsgang finden, so wenig als in Subordination, da es ihnen viel bequemer und angenehmer dünkt, die Sache nach Belieben, wie unter ihres Gleichen, abzuthun. Herzogliche Commission 5 hat daher von ihrer Seite bey den einmal gut gefundenen Einrichtungen immer wieder zu bestehen und solche auf's neue einzuschärfen.

In dem gegenwärtigen Falle würde ich rathen, auf eine nächste wöchentliche Austheilung nochmals 10 die Erklärung zu setzen, daß alles dasjenige was Schauspieler an Herzogliche Commission bringen wollen, nicht durch Billette an einzelne Glieder derselben, sondern entweder durch eine auf Herzoglichem Hofamte zu besorgende Registratur, oder durch ein 15 schickliches Schreiben Herzoglicher Commission vorzulegen sey.

Jena den 20. April 1810. Goethe.

5977[a].

An Silvie v. Ziegesar.

Sie erhalten, liebste Silvie, endlich das kleine Stück, wünsche erfreulichen Gebrauch. 20

Über beyliegendes Blätchen haben Sie die Güte den Papa zu fragen. Ob die bemerckte Schuld durch

Herrn Reg. R. v. Müller abgetragen worden? Wo=
nicht bring ich das Geld danckbar mit wenn ich die
nächste Woche aufwarte. Heil den lieben Freundinnen
deren freundlichem Andencken sich empfielt.
5 [Jena] d. 6. May 1810. G.

5998[a].

An C. v. Knebel.

[Jena, 15. Mai 1810.]

Nun wollte ich, lieber Freund, vor allen Dingen
bitten, beykommende drey Anzeigen Herrn Staatsrath
Langermann zu gefälliger Annahme und Besorgung
zu übergeben, sodann mir den ehernen Stier nebst
10 seinem losen Fuße zu nochmaliger Beherzigung zu
übersenden und anzuvertrauen; ferner mir zu sagen,
wann ich dich etwa erwarten könnte.

Die Meinigen gehen um 5 Uhr fort. Meine Ge=
schäfte sind alsdann abgethan, das Einpacken vollen=
15 det und wir kämen heut Abend wohl noch zu dir, um
zum Schlusse noch eine frohe Unterhaltung zu haben.

G.

5998[b].

An C. v. Knebel.

[Jena, 15. Mai 1810?]

Deine Einladung nehme ich um so lieber an als
ich Morgen zu scheiden gedencke. Seebecks Gegenwart
20 wird mir recht angenehm seyn.

G.

6016[a].

An Fürst Carl Lichnowsky.

[Concept.] [Carlsbad, 7. Juli 1810.]

Sobald ich aus Ew. Durchlaucht wohlwollendem Schreiben ersehen daß allerhöchsten Ortes das Überreichte nicht ungnädig aufgenommen worden, habe ich sogleich den Druck der kleinen Sammlung veranstaltet, wobey mich jedoch die hiesigen typographischen Ein- 5 richtungen keineswegs begünstigt. Indessen nehme ich mir die Freyheit einige Exemplare zu beliebiger Verwendung zu übersenden.

Was sonst höchst erfreuliches Ew. Durchlaucht theilnehmendes Schreiben enthält, verwahre ich in einem 10 danckbaren Herzen. Ich weiß das Glück zu schätzen einer so erhabnen und fürtrefflichen Herrscherinn nicht unbekannt geblieben zu seyn und was ich Ew. Durchlaucht in dieser schönen und günstigen Zeit schuldig geworden, bleibt mir unvergesslich. Meinen wieder- 15 holten Danck und die Versicherung meiner aufrichtigen Anhänglichkeit hoffe ich bald mündlich wiederhohlen zu können.

6021[a].

An Cotta.

[Concept.] [Carlsbad, 29. Juli 1810.]

Ew. Wohlgebornen für den neusten Brief vom 18. July zu danken, will ich nicht verschieben. Ich 20 hatte ein Blättchen an Sie in Weimar niedergelegt,

welches aber bey Ihrer Durchreise nicht abgegeben worden. Ich dankte darin für dasjenige was Sie wegen der Farbenlehre notirt, und bin nunmehr auch wegen der übersendeten Rechnung dankbar, und wünsche
5 daß alle Ihre Unternehmungen glücken und Sie für so viel guten Willen und Bemühung belohnen mögen.

Mein hiesiger Aufenthalt ist mir auf mancherley Weise vergnüglich und fruchtbar geworden. Die Gegenwart Ihro Majestät der Kaiserinn hat uns im Juny
10 sehr glücklich gemacht, und es mußte mir sehr erwünscht seyn, etwas zu der Zufriedenheit beytragen zu können, die sie über ihren hiesigen Aufenthalt zu hegen schien.

Die vorgesetzten Arbeiten sind freylich dadurch etwas
15 zurückgesetzt worden, und eines was mir besonders am Herzen lag, muß ich für dieses Jahr völlig aufgeben. Ich dachte nämlich unserer Prinzeß Caroline, jetziger Erbprinzeß von Mecklenburg, durch Ihren Damen-Calender eine Artigkeit zu erzeigen, um so mehr, da
20 ich bey der Hochzeitfeier nicht gegenwärtig seyn konnte; allein mein Vorsatz ließ sich nicht ausführen und ich wollte Sie nun ersuchen, ob Sie dieser trefflichen Fürstinn diesen Calender das nächste Jahr dediciren möchten; wobey es denn an meiner Theilnahme nicht
25 fehlen soll.

An den Wanderjahren wird gearbeitet. Ob aber ein Theil fertig wird, weiß ich gegenwärtig kaum zu sagen. Es ist mir das Werk unter der Arbeit lieber

geworden, und ich sehe erst jetzt wieviel sich für dasselbe und durch dasselbe thun läßt. Hier schalte ich das Prooemion oder Paroemion zu einiger Vorahndung meiner Absichten ein; nur bitte ich inständigst, es nicht aus Händen zu geben, damit es nicht früher 5 im Publicum als an der Spitze des Werks selbst erscheine.

Was das Manuscript betrifft, welches Sie zurückwünschen; so werde ich die erste Gelegenheit ergreifen, um solches zu erhalten, es wo möglich zu überschicken 10 oder wenigstens Nachricht zu geben, wie es mit der Sache steht.

6021ᵇ.

An August v. Goethe.

Carlsbad den 30. Julii 1810.

Ehe ich von Carlsbad nach Töplitz abgehe, welches wohl zu Ende dieser Woche geschehen wird, muß ich 15 dir, mein lieber Sohn, doch auch ein paar Worte zukommen lassen. Es ist mir diese Zeit her so ziemlich gut gegangen und ich hoffe nach allem, was ich von Töplitz höre, auch von dem dortigen Bade eine gute Wirkung. 20

Es freut mich zu vernehmen, daß du in deinen Studien treulich und fleißig fortfährst. Wende die Zeit an, so gut es gehen will: denn sie eilt geschwinder vorbey, als man denkt. Ich höre, daß es wieder akademische Händel gegeben hat. Du wirst nach deiner 25

gewöhnlichen Art dich zu benehmen, wohl von allen diesen und ähnlichen Dingen entfernt geblieben seyn.

Meine Lebensweise ist hier ungefähr wie du sie schon kennst. Ich bin einsamer seitdem im July die 5 große Menge Menschen angekommen ist. Früher war recht gute und angenehme Gesellschaft beysammen, und die Gegenwart der Kaiserinn und der sächsischen Herrschaften gab einen Mittelpunct, um den man sich gern versammelte. Jetzt mag es auch wohl ganz 10 hübsch seyn, für den der erst ankommt; aber meine Fähigkeit neue Bekanntschaften zu machen, ist schon erschöpft. Die Gegend hat man genugsam durchlaufen und so verlangt man wieder nach etwas Neuem. Eigentlich aber hat das schlimme Wetter, welches gar 15 zu lange anhielt, mir einen Strich durch die Rechnung gemacht, daß ich gar nicht habe zum Zeichnen kommen können. Es wird wohl besser gehen, wenn wir wieder beysammen sind, und du mir entweder von deinen Reisen erzählst, damit ich alte Schlösser, oder ein= 20 schläfst, damit ich Staffage in die Landschaft kriege.

Von der Mutter höre ich, daß sie sich ganz wohl unterhält. Sie haben in Lauchstädt ein Badejubiläum gefeyert, welches zu mancherley außerordentlichen Lust= barkeiten Anlaß mag gegeben haben. Mit dem Theater 25 scheint es auch ganz leidlich zu gehen. Empfiel mich Herrn Obrist von Hendrich, und danke ihm vielmals für seine letzte Sendung und die dazu gefügten Nach= richten. Ich nehme mir die Freyheit, ein paar Kisten

Egerwasser an ihn zu adressiren, die ich gelegentlich nach Weimar abzusenden bitte.

Unter die angenehmen Dinge, die mir hier begegnet sind, gehört auch, daß Herr Nauwerk aus Ratzeburg, von dessen Zeichnungen bey unsern Ausstellungen du 5 dich wohl noch etwas erinnerst, 6 Blätter Gegenstände aus Faust gesendet hat. Es sind sehr gute Sachen darunter; leider muß ich sie unmittelbar wieder zurückschicken.

Herrn Zelters Gegenwart hat mich sehr glücklich 10 gemacht. Ich treffe ihn wahrscheinlich in Töplitz. Herr Geheimerath Wolf ist auch hier, lebt aber in solchen Zerstreuungen, Gastereyen und Spazierfahrten, daß wir ihn nur selten sehen.

Mit Herrn Hofrath Stark erhältst du wenigstens 15 einen Theil des Gewünschten. Lebe recht wohl und versäume nicht Herrn v. Knebel schönstens zu grüßen.

G.

Haben Sie Dank für Ihr freundliches Andenken. Es hat mich gefreut, daß die Sächelchen nicht ganz gegen Ihren 20 Geschmack gewesen. Gern würde ich den Auftrag von mehreren Duzzenden erfüllen, wenn der Spaß nur nicht gar so theuer wäre. Das Stück der stählernen kostete 40 Kreuzer; und gleichwohl sind sie nicht mehr zu haben, wenigstens nicht in der besten Qualität, die durchaus dazu 25 gehört, wenn die Sache artig aussehen soll. Doch wollen wir sehen, ob etwa ein Duzzend noch aufzutreiben.

Sobald ich mich in Töplitz einigermaßen werde umgesehen haben, sollen Sie eine weitläuftige Relation von allem

erhalten. Unterdeß habe ich eine Bitte an Sie, die Sie aber nicht incommodiren darf. Mein Exemplar der Farbenlehre befindet sich noch in Jena bey dem Buchbinder, der nach Weimar engagirt werden sollte. Ohne Zweifel ist es
5 bereits gebunden. Wollten Sie wohl die Güte haben sich durch Ferbern darnach zu erkunden, und im Fall es fertig, dasselbe an Doctor Werneburg senden, damit er es einstweilen studire. Die Tafeln, wenn sie nicht dabey seyn sollten, giebt Herr Frommann, dem ich mich zu empfehlen
10 bitte, als dann schon dazu. — Leben Sie wohl und vergnügt, und gedenken meiner im Guten.

Ihr
F. W. Riemer.

Grüße den Bibliothekar und lebe recht wohl.
15 G.

6021 c.

An C. G. v. Voigt.

[Concept.] [Carlsbad, 31. Juli 1810.]

Ew. Excellenz

erhalten von mir einige Nachricht spät und kurz vor meinem Abgang, welche früher hätte erscheinen sollen; doch will ich mich nicht entschuldigen und vor allen
20 Dingen versichern, daß es mir höchst unangenehm war zu vernehmen, Ihre Thätigkeit sey durch ein unerwartetes Übel gestört worden. Glücklicher Weise vernahm ich zugleich die Wiederherstellung und wünsche nur, daß sie dauerhaft gewesen sey.

25 Von Carlsbad will ich zuerst des Alten und Unvergänglichen erwähnen, der Felsen und Gebirge, die

noch immer in alter Pracht und Herrlichkeit dastehen und besonders wenn die Sonne scheint, einen gar vielfach erfreulichen Anblick geben. Auch im Einzelnen sind sie wieder untersucht worden; und ob sich gleich nichts eigentliches Neues findet, so ist doch Mannig- 5 faltigkeit und Vollständigkeit angenehm.

Der gute Müller lebt noch auf seine alte Weise fort. Er hat sich von großen Krankheiten erhohlt und ist, wenn auch nicht rüstig, doch noch immer thätig und klug. Mein kleiner Aufsatz zu seiner Sammlung 10 hat nun Zeit gehabt sich zu verbreiten, und seine Cabinettchen werden häufig verlangt. Wenn er ein klein wenig mehr Geschick hätte; so würde er den Winter über die Sammlungen machen, einpacken, um sie bereit zu haben, wenn sie gefordert würden. So 15 sucht er aber jedesmal erst die Suite zusammen, wenn sie bestellt ist. Unser guter Bergrath würde sich hieber anders benehmen.

Ein Graf Razoumowsky, der sich seit dem May hier befindet, geologisirt auch sehr eifrig; weil er aber 20 ins unendlich Kleine geht, und deshalb alles besser zu wissen glaubt, weil er Varietäten, die man mit Fleiß ignorirt, auffindet und für bedeutend hält; so ist nicht angenehm mit ihm umgehen, um so weniger als auf diesem Wege keine Belehrung zu hoffen ist. 25

Einiges was sich auf diese Liebhaberey bezieht, habe ich hier gefunden. So besitzt Franz Mayer ein Schmuck-Kästchen, worin acht oder mehr Stücke, als

eine Uhr, Uhrkette, Etuis, Dosen und dergleichen, alle von dem Villacher opalisirenden Muschelmarmor, und zwar von dem allerschönsten, gearbeitet, sind. Es schreibt sich aus der besten Zeit her, wo dergleichen
5 häufig zu haben war, und man also aussuchen konnte. Er verlangt 1500 fl. dafür.

Bey dieser Gelegenheit muß ich des Curses der Bankzettel gedenken. Sie stehen jetzt wieder zu 400 für 100. Sie waren schon weiter herunter, und
10 werden sich schwerlich wieder viel hinauf helfen. Dieser Curs macht den hiesigen Aufenthalt dießmal unangenehm und theuer. Nicht allein die Kaufleute, sondern auch die Wirthe fangen nun an ihre Forderung nach diesen Verhältnissen einzurichten, und weil diese
15 Verhältnisse nicht sicher, sondern vorübergehend sind, und die Banknoten täglich mehr an Credit verlieren; so übertreibt man die Forderungen, um ja nicht zu kurz zu kommen. Deswegen ist alles, besonders auch die Quartiere, theurer als sonst, nicht allein dem Nenn-
20 werthe der Zettel nach, sondern auch gegen Silbergeld gerechnet.

Hiezu kommt noch, daß bey der großen Anzahl von Gästen mancher zuletzt für die Quartiere bezahlte, was gefordert wurde. Ferner daß in Teplitz und
25 Franzenbrunn alles noch theurer ist, und die Carls-bader, ungeachtet ihrer sonstigen Honnettität, doch auch nicht ganz zurückbleiben wollen. Genug es läßt sich voraussehen, daß bey dieser Einleitung Carlsbad in

keinem Sinne mehr für uns so wohlfeil seyn wird, wie es sonst war.

Seit einigen Tagen fängt es an, wieder etwas leerer zu werden. Der Zudrang war im July sehr groß. Ich habe ältere Freunde wiedergefunden, sowie 5 auch neue interessante Bekanntschaften gemacht. Die erste Zeit befand ich mich recht wohl; nachher mußte ich einiges leiden, doch half ich mir bald wieder, wobey mir besonders die Gegenwart unseres Starke zu gute kam. 10

Dieser treffliche Mann befindet sich sehr abwechselnd, und es sieht nicht aus, als wenn ihm die hiesige Kur großen Vortheil bringen werde. Doch wollen wir für ihn und uns die Hoffnung nicht aufgeben.

Von Durchlaucht dem Herzog aus Töplitz ver- 15 nehmen wir desto bessere Nachrichten. Das Baden soll ihm sehr gut anschlagen. Ich denke auch die nächste Woche in Töplitz zu seyn, und hoffe, da Ew. Excellenz doch manches Paket dahin spediren, auch daselbst ein Wort von Ihnen zu vernehmen. 20

Sie haben in Weimar indessen auch nicht immer die beste Zeit gehabt: die Krankheit der kleinen Prinzessinn, der Abschied unsrer theuren Prinzeß Caroline, des Herzogs Übel und was sich sonst noch hinzufügte. Sagen Sie mir, daß es jetzt im Ganzen und Einzelnen 25 wieder besser steht.

Das Vergnügen, das wir in Carlsbad hatten, Ihro Majestät die Kaiserinn längere Zeit unter uns

zu sehen, ist leider auch durch das Befinden dieser trefflichen Dame einigermaßen verkümmert worden. So vielen Vorzügen wünscht man eine lange Dauer, und ist freylich bey allen Symptomen ängstlich, die 5 auf das Gegentheil hindeuten.

6035[a].

An C. G. Frege und Comp.

Wohlgebohrner
insonders hochgeehrtester Herr,

Ew. Wohlgeb. ermangle nicht hiermit ergebenst anzuzeigen daß ich unter dem heutigen Datum an Herrn 10 Hauptmann von Verlohren in Dresden, eine Assignation von Zwey Hundert Thalern sächsisch für Rechnung Herrn Dr. Cotta in Tübingen ausgestellt welche gefälligst zu honoriren bitte.

Der ich die Ehre habe mich mit besonderer Hoch- 15 achtung zu unterzeichnen,

Ew. Wohlgeb.
gehorsamsten Diener
Dresden d. 25. Sept. 1810. J. W. v. Goethe.

6035[b].

An A. Brizzi.

[Concept.]

Zwar habe ich, mein werthester Herr Brizzi, am 20 26. September von Dresden aus Ihnen die Genehmigung meines gnädigsten Herrn, unsere Verabredung

betreffend, gemeldet und hoffte das große Vergnügen zu haben, im November Ihre Bekanntschaft zu erneuern, und mich Ihres schönen Talents zu erfreuen. Allein, da ich nunmehr nach Hause komme, finde ich unser Theater in einem solchen Zustande, daß die 5 Aufführung der Oper Achille im November ganz und gar unmöglich wird.

Die Partitur war indessen angekommen und es ließ sich leicht übersehen, daß unsere Sänger, deren die wenigsten in der italiänischen Sprache bewandert 10 sind, solche bedeutende Sing-Rollen, welche der Componist für vorzügliche Subjecte geschrieben hat, nicht würden in so kurzer Zeit einlernen können. Ließen sich aber auch diese und andere geringere Schwierigkeiten überwinden; so findet sich doch, daß Herr 15 Stromeyer von Herzoglicher Theater-Commission Urlaub erlangt hat und später zurückkommen wird, als daß er seine bedeutende Rolle einstudiren könnte.

Da mir nun bekannt ist, daß Sie die übrige Winterzeit München nicht verlassen können; so bleibt 20 unserm gnädigsten Herrn und uns nichts übrig als für dießmal auf Ihre Gegenwart, wie wohl höchst ungern, Verzicht zu leisten, und uns mit der Hoffnung zu trösten, Sie in dem nächsten Jahre bey uns zu sehen. 25

Wollten Sie mir eine gefällige Anzeige, dieses Blatt erhalten zu haben, baldigst mittheilen; so würden Sie mich ganz besonders verbinden. Übrigens

bleiben Sie überzeugt, daß es zu einem großen Gewinn meiner Reise gehört, Ihre Verdienste kennen gelernt und anerkannt zu haben. Mich zu geneigtem Andenken empfehlend.

5 Weimar den 4. October 1810.

6045a.

An A. Brizzi.

[Concept.]

Es kann Ihnen, mein werthester Herr Brizzi, nicht unangenehmer seyn als mir, daß die köstliche Oper Achille in Weimar sich nicht zur bestimmten Zeit aufführen läßt.

10 Da Sie uns aber den Monat November zugesagt haben, und die Umstände sich ergeben, daß Hof und Stadt Ihrer vorzüglichen Talente sich in Conzerten, Academieen und sonst erfreuen kann; so ersuche ich Sie aufs dringendste, nach Empfang dieses durch 15 einen Eilboten abgeschickten Schreibens, baldigst nach Weimar abzugehen, und von Musicalien dasjenige mitzubringen, was Sie zu solchen Zwecken am meisten geeignet glauben.

Wie sehr ich mich freue, Sie wieder zu sehen, 20 Ihre Vorzüge zu bewundern und der schönen Eisenberger Tage zu gedenken, kann ich Ihnen nur beym Empfang persönlich ausdrücken. Der ich eine recht glückliche Reise wünsche.

Weimar den 22. October 1810.

6051[a].

An den Herzog Carl August.

Anstatt einer Nachricht von Brizzi und dessen Entschluß, ist ein Duplicat seines Briefes vom 15. Octbr. angekommen. Ich weis nicht, was ich dabey conjecturiren soll, indessen theile denselben mit, in Hoffnung daß sich die Sache bald auf eine günstige 5 Weise aufklären und wenden wird. Mich zu Gnaden empfehlend

W. d. 5. Nov. 1810. Goethe.

6057[a].

An Cotta.

[Concept.] [Weimar, 16. November 1810.]

Bald nach meiner Ankunft erhielt ich Ew. W. Brief vom [27. September] und danke schönstens 10 fürs Andenken. Nun bin ich einen Monat wieder zu Hause und wie natürlich kaum zu mir selbst gekommen. Ich bedenke von Zeit zu Zeit, was etwa Ostern zu leisten seyn möchte, und schreibe darüber nächstens. 15

Über mein Wandern sind die Wanderjahre ins Stocken gerathen, doch denke ich, ein glücklicher Anstoß soll bald einen entschiedenen Entschluß hervorbringen, und dann wird alles wieder im Gange und wenn das Glück gut ist, bald am Ende seyn. 20

Das beste was ich von meiner Sommerfahrt mit nach Hause gebracht habe, ist ein Schema meiner Biographie, das wenigstens in seinen Grundzügen ziemlich vollständig dasteht. Ich arbeite es nun im 5 Einzelnen aus und eigentlich sind diese Betrachtungen jetzt dasjenige was mich am meisten interessirt. Ich bin genöthigt in die Welt- und Literargeschichte zurück zu gehen, und sehe mich selbst zum erstenmal in den Verhältnissen die auf mich gewirkt und auf die ich 10 gewirkt habe; und dieß giebt zu sonderbaren Reflexionen Anlaß. Ich habe gegen mehrere Freunde kein Geheimniß aus diesem Vorsatz gemacht. Man hat ihn durchaus mit Beyfall aufgenommen und mir manches versprochen was mich fördern kann.

15 Wollten Sie die Gefälligkeit haben mir den Wiener Nachdruck meiner Werke zu senden, daß ich dieses verwünschte Opus näher kennen lerne. Sie haben alles durch einander geworfen, wie Kraut und Rüben, wie ich bey einem flüchtigen Blick, den ich in Böhmen 20 darauf warf, bemerkte. Hauptsächlich wünschte ich zu sehen, was sie noch abgedruckt haben, das in unsrer Ausgabe nicht steht; und ich hätte große Lust, einen Supplementband, besonders Gedichte, an den Tag treten zu lassen. Es ist manches darunter aus meinen 25 ersten Zeiten, das wegen verschiedener Ursachen bisher zurückblieb; jetzt aber wohl das Tageslicht wird anblicken dürfen. In einiger Zeit kann ich wenigstens eine Inhaltsanzeige schicken.

Vielleicht könnten Sie mir auch zu einem musicalischen Hefte verhelfen. Es sind sechs Canons von Joseph Haydn, Augsburg, bey Gambart.

Ferner wollte ich Sie ersuchen mir die sämmtlichen Jahrgänge des Rheinländischen Hausfreundes, 5 eines Calenders, der in Karlsruh herauskommt, zu verschaffen. Ich habe den auf 1811 gesehen, welcher allerliebst ist. Soviel ich weiß hat dieses Volksbüchlein unsern vortrefflichen Hebel zum Verfasser.

Soeben erhalte ich den Almanach des Dames, der 10 mich nicht zu erinnern braucht, für wie viel anderes angenehm-mitgetheilte ich zu danken habe. Ich will nur der Riepenhausischen Hefte erwähnen. Es bleibt ein dankenswerthes Unternehmen, das man nicht mit der größten Strenge beurtheilen, noch die höchsten 15 Forderungen daran machen muß. Es ist schon bewundernswerth, wenn junge Künstler ohne höhere Unterstützung dergleichen unternehmen und ausführen. Da sich Ew. W. der Sache annehmen, so ist sie nunmehr geborgen. 20

Die Boisseréeschen Zeichnungen ins Publicum zu bringen, ist gleichfalls höchst verdienstlich, und kann man auch den Enthusiasmus der Unternehmer nicht ganz theilen; so muß man doch bekennen, daß er nöthig war um eine so schwierige Arbeit zu voll- 25 bringen.

Recht interessante und geistreiche Umrisse zu Faust von Retzsch habe ich in Dresden gesehen. Wenn er

sie ebenso auf die Platten bringt, so wird es ein gar erfreuliches Heft geben.

Auch hat Herr Nauwerck in Ratzeburg ein halb Dutzend meist ausgeführte Zeichnungen zu Faust 5 geliefert, die besonders in Betrachtung, daß sie von einem Liebhaber herrühren, bewundernswürdig sind.

Ich hoffe nun bald zu vernehmen, daß Sie den Ort glücklich verändert haben und in Stuttgart 10 einheimisch sind. Möge Ihnen alles was Sie hoffen und erwarten erfüllt werden.

6072[a].

An die Hoftheater-Commission?

Sollte man dem Stadtrath nicht zur Resolution ertheilen, daß man mit ihm den Redoutenpacht, auf die bisherigen Bedingungen, auf ein Jahr fortzusetzen 15 gedenke, zugleich aber nicht abgeneigt sey, etwas an der Summe nachzulassen, wenn diese Vergnügungen für diesen Winter gar zu wenig besucht werden sollten. Man behält sich dadurch eine Entschließung wegen der Summe bevor. Einiger Nachlaß wird nicht übel 20 seyn, weil es immer besser ist, etwas als gar nichts zu erhalten.

Weimar den 8. December 1810. G.

6074ᵃ.

An den Herzog Carl August.

Ew. Durchl.
gnädige und freundliche Gesinnungen habe dadurch sogleich zu erreichen gesucht daß bey dem zweyten Punckte 2 Louisd'or gestrichen und in einem besondern siebenten ihrer schließlich gedacht worden, wodurch sie 5 nicht als Abzug sondern als gnädiges mit Danck zu erkennendes unmittelbares Geschenck, nach Ew. Durchl. eigner Modification erscheinen.

[Weimar] d. 12 Dec. 1810. G.

6119ᵃ.

An Heinrich Ludwig Verlohren.

Hochwohlgeborner 10
Insonders hochgeehrtester Herr,

Herr von Genz wünscht meine Briefe durch den Herrn Grafen Collowrat, jetzigen Vice-Oberstburggrafen von Böhmen, zu erhalten. Ew. Hochwohlgeboren finden ja wohl Gelegenheit die beyliegenden 15 dahin zu befördern, wodurch mir eine besondere Gefälligkeit geschähe. Ich empfehle mich wie bisher dankbarlich und hochachtungsvoll zu geneigtem Andenken.

Ew. Hochwohlgeboren 20
ganz gehorsamster Diener

Weimar den 28. Februar 1811. J. W. v. Goethe.

6307.

An C. G. v. Voigt.

Gefällig zu gedenken.

1) Herr Hofrath Meyer wird Ew. Excellenz wohl schon eröffnet haben, daß Ihro Hoheit die kleine Münzsammlung, welche auf der Jenaischen Bibliothek 5 befindlich ist, in Weimar zu sehen und auf kurze Zeit zu studieren wünscht. Ew. Excellenz wollten mir wohl deshalb die nöthige Einleitung [ertheilen]. Ich wünsche nichts mehr, als diese vortreffliche Dame in einer Liebhaberey zu bestärken, die so viel Nutzen und Ver- 10 gnügen gewährt, und welche jenes Geschäft, wovon wir neulich sprachen, sehr erleichtern müßte.

2) Jene 28 rh. für Glaswaaren sind wirklich zu- viel gezahlt worden, denn die Zeddel vom July 1811, nemlich für die Gläser 27 rh. 14 Gr.

15 für Fracht . . 1 — 10 —

29 rh. — Gr.

sind der Museumscasse zugerechnet worden. Wollen also Ew. Excellenz die erhaltenen 28 rh. wieder zurück- senden, so würden Sie Ihre ausgestellte Quittung 20 wieder erhalten. Verzeihen Sie diesen Verstoß meiner Ordnungsliebe, ich fand diesen Punkt noch als un- expedirt aufgezeichnet, da ich manches in's Reine zu bringen gedachte.

3) Beyliegendes gehorsamstes Pro Memoria bitte 25 mit günstigen Augen zu betrachten; man kann es

niemals ganz aufgeben Freunden helfen zu wollen, besonders in Fällen von so geringer Bedeutung. Wir könnten die kleine Summe von den Auctionsgeldern nehmen die wir noch der Weimarischen Bibliothek schuldig sind. Vielleicht halten es Ew. Excellenz für 5 nöthig und schicklich Serenissimo ein Wort davon zu sagen.

Wegen des Stipendiums ist noch keine legale Notiz herübergekommen, sonst würde der schuldige Dank auch schon erfolgt seyn. 10

4) Können Ew. Excellenz die Differenz zwischen Kühn und Hagen baldigst beseitigen, so würde es eine Wohlthat für den Ersteren seyn. Hagen hat die 2 Quartale Weihnachten und Ostern zurückbehalten welche zusammen schon 1034 rh. betragen. Es ist 15 wunderlich, aber freylich nicht anders in der Welt, daß brauchbare Menschen die Gewalt mißbrauchen, die ihnen ihr Verdienst giebt.

5) Wegen eines dem botanischen Garten zugehörigen Zubringers lege ich ein besonderes Promemoria bey 20 zur Bequemlichkeit, wenn Ew. Excellenz deshalb Erkundigung einziehen wollen. Verzeihen Sie, aber es ist billig und hergebracht daß man für sein besonderes Geschäft sorge, besonders da man von den übrigen Specialgeschäftsträgern auch keine Hülfe zu 25 erwarten hat.

Jena d. 21 Apr. 1812. Goethe.

6383[a].

An C. G. v. Voigt.

Am 26. September 1812

begab ich mich in das Herrschaftliche Gebäude, welches
zur künftigen Wohnung des Bibliotheksdieners gnädigst
bestimmt ist, und fand dasselbe reinlich und ordentlich,
5 die Zimmer ausgemalt, so daß vor der Hand keine
Reparatur oder Erneuerung nöthig seyn möchte. In
der ersten Etage hatte bisher der Berliner Klein-
stäuber bey Venusens zur Miethe gewohnt, welcher
im Ausziehn beschäftigt war; den zweyten bewohnte
10 noch Demoiselle Venus, welche sich nicht zu Hause
befand, den dritten aber der alte Aufwärter bey der
Zeichenacademie Thomas, welchen Demoiselle Venus
zu sich genommen hatte.

Gedachte Wohnung nun für die Folge einzutheilen
15 ging meine Entscheidung dahin, daß Sachse, wenn
Kleinstäuber und Demoiselle Venus ausgezogen seyn
würden, die erste und zweyte Etage beziehn, Thomas
aber die obere behalten sollte.

Ich eröffnete diese Gesinnung dem Bibliotheks-
20 diener Sachse, worauf denn zwischen ihm und
Thomas dasjenige zur Sprache kam, was in dem
beyliegenden Sachsischen Schreiben vom 27. Septem-
ber nachzulesen bitte.

Ich sehe die Sache so an. Venusens haben den
25 Vortheil, das Haus zu bewohnen, ja einen Theil

davon zu vermiethen sich so lange als möglich zu erhalten gesucht. Da es nun mag verlautet haben, daß Thomas eine freye Wohnung in demselben bekommen solle, so mögen sie ihn zu sich genommen und gegen ein Leidliches verköstiget haben um einen 5
Fuß in dem Haus zu behalten, wie es jetzt durch Thomasens Erklärung an den Tag kommt.

Herzogliche Commission kann dieses nun keineswegs geschehn lassen; ich würde vielmehr folgende unmaßgebliche Vorschläge thun: 10

1) Demoiselle Venus betreffend, wäre derselben, daß sie das Haus zu räumen habe, sogleich zu insinuiren. Durch welche Instanz und durch wen, hierüber bin ich zweyfelhaft. Da es ein Herrschaftliches Haus ist und da es unter der Cammer steht, so wäre es viel- 15
leicht am besten, wenn diese Auflage ihr von dorther geschähe, welches Ew. Excellenz vielleicht einleiten möchten, da ohnedem Herzogliche Cammer erfahren muß, wer künftig das Haus zu bewohnen berechtigt ist. Ferner würde man 20

2) Sachsen eine Verordnung geben, worin ihm die gnädigste Vergünstigung, daß er das Haus, wie es der Cammerdiener Venus vormals bewohnet, gleichfalls bewohnen, und also auch die Gräserey und das Obst benutzen könne, mit der Einschränkung, daß dem 25
Zeichenacademie-Aufwärter Thomas gegenwärtig, und nach Befinden dessen Nachfolgern, der obere Stock und von dem Erdgeschoß soviel Raum übrig bleibt,

sein Holz und was ähnliche Bedürfnisse sind, unter-
zubringen.

3) Was den Thomas nunmehr selbst betrifft, so
möchte wohl das beste seyn, Herrn Hofrath Meyer als
5 seinem Vorgesetzten in einem kurzen commissarischen
Erlaß die Nachricht zu ertheilen, daß man genanntem
Aufwärter den obern Stock in jenem Hause zu be-
wohnen offen erhalten habe, wozu er durch diese com-
missarische Erklärung nunmehr berechtigt werde. Wolle
10 er aber auf seiner unschicklichen Äußerung beharren,
daß er mit der obersten Etage nicht zufrieden seyn,
vielweniger sich von Demoiselle Venus trennen könne,
so stehe es ihm frey, mit derselben auszuziehn und
wo es ihm beliebe seine Wohnung zu nehmen. Über
15 die successive Berichtigung dieser drey Puncte erbitte
mir gefällige Äußerung.

Weimar den 28. September 1812. G.

6398a.

An C. F. A. v. Conta.

Würden Ew. Wohlgeb. mir die Geh. Canzl. Acten
die Anstellung des Acad. Zeichenmeisters Oehme betr.
20 communicieren; so sähe ich mich in den Stand gesetzt
ein auslangenderes Gutachten über die mir vorgelegte
Sache zu bearbeiten

[Weimar] d. 20 Octb. 1812. Goethe.

6420a.

An Gabriel Ulmann.

Der Herr Hofcommissair Ulmann hatte auf vorgängige Anfrage unter dem 18. März angezeigt, daß die Unze roher Platina in Paris 5 fr. kosten würde. In der von Jauety Sohn eingesendeten Rechnung ist die Unze zu 8 fr. angesetzt und auch so bezahlt 5 worden. Da ich aber auf jenen Preis meinen Etat gerichtet und wegen des Überschusses höchsten Orts verantwortlich bin, so wünschte ich zu erfahren, ob Herr Hofcommissair mir Auskunft geben könnte über jene Preiserhöhung, die vom März bis Anfangs May 10 gar zu auffallend ist.

Das Beste wünschend

Jena den 13. November 1812. Goethe.

6526a.

An den Herzog Carl August.

Unterthänigster Vortrag.

Ew. Hochfürstl. Durchlaucht 15

geruhen nachstehendes in gnädigste Erwägung zu ziehn.

Carl Lieber, Sohn des Cammerdieners Ihro Durchl. der regierenden Herzoginn befand sich seit 1808 unter denen, welche täglich auf den Zeichensaal kamen, um auch außer den Tagen, an denen öffent- 20 licher Unterricht ertheilt wurde, zu arbeiten, und that

sich schon damals hervor durch ungemeine Reinlichkeit und fleißige Vollendung seiner Producte. Hierauf setzte er seinen Fleiß auf andere Weise fort durch Landchartenzeichnen im hiesigen geographischen Institut und nachher im französischen topographischen Büreau zu Erfurt.

Im Jahr 1808 lieferte er zur Ausstellung eine braungetuschte Zeichnung nach Philipp Hackert, die Ansicht von Itri darstellend, welche ihm eine Preismedaille erwarb.

Das folgende Jahr erhielt er wegen vorzüglich wohlgerathenen perspectivischen Zeichnungen nach Steiner ebenfalls eine Preismedaille.

Zur Ausstellung 1810 gab er, nach der Natur gezeichnet und braun getuscht, die vor dem Jacobsthor um den sogenannten Goldbrunnen stehenden Pappeln mit einem dazu erfundenen Hintergrunde, ein gefälliges Werk.

1811 wurden, neben andern Sachen, von ihm ausgestellt die sehr sauber nach der Natur gezeichneten und mit Aquarell ausgemalten Ansichten des von Gorischen Begräbnisses in der Jacobskirche, welche Fräulein von Gore bestellt hatte und freygebig belohnte; wodurch Lieber zum Theil in den Stand gesetzt worden, die voriges Jahr mit Ew. Durchl. gnädigstem Urlaub unternommene Reise nach Dresden und seinen zeitherigen Aufenthalt zu bestreiten.

Diese Reise hat er nicht ohne Anregung sowohl

von meiner als des Hofrath Meyers Seite unternommen: denn da er sich bey der Nachahmung so wie bey der Ausführung der größten Reinlichkeit und Vollendung immer mehr befleißigt, so schien er uns wohl werth, Ew. Durchl. beym Institut dereinst als 5 Unterlehrer empfohlen zu werden, weil es auf jene Eigenschaften bey unserem Unterricht vorzüglich ankommt, indem dabey nicht sowohl vom Genialen als vom Technischen die Rede seyn kann; und obgleich die Zeichnungen nach Ruysdal, von Everdingen, Friedrich, 10 welche Lieber seither eingesandt hat, wovon Ew. Durchl. selbst einiges bekannt geworden, zum Zeugniß seines Fleißes und seiner Fortschritte dienen; so würde ich dennoch angestanden haben, Ew. Durchl. gedachten jungen Mann zu seiner Stelle schon gegenwärtig zu 15 empfehlen, wenn nicht zu wünschen wäre, daß er wegen äußerer Verhältnisse, bey seinem schönen Talent und schwachen Körperbau, zur Beruhigung käme.

Geruhten Ew. Durchl. daher, ihm den Character eines Unterlehrers bey dem hiesigen Institute gnädigst 20 beyzulegen, so würde von einer ihm sogleich zu bestimmenden Besoldung nicht die Rede seyn: denn da wünschenswerth ist, daß er, insofern die Umstände es erlauben, noch länger in Dresden verweile, so kann er wohl, indem er sich dort nach großen Meistern 25 übt, einiges verdienen, und würde selbst von Seiten des Instituts und sonst Gelegenheit finden, ihm weiter fort zu helfen.

Indem ich nun Vorstehendes Ew. Durchl. höchstem Ermessen anheimgebe, so unterzeichne ich mich mit lebenswieriger Verehrung

Ew. Durchl.

5 unterthänigst

treu gehorsamster

Weimar den 6. März 1813. J. W. v. Goethe.

6716[a].

An Ernst Christian August v. Gersdorff.

Ew. Exzell.

haben wegen der heutigen Loosung gewiss schon 10 mancherley Berufungen vernommen.

Mich interessiren zunächst der Junge Kreuter und H. M. Körner. Wir können beyde als die unsrigen ansehen. Der erste ist auf der Bibliotheck wircklich nothwendig. Der andre, noch bedeutender, 15 hat für Serenissimum Instrumente zu liefern und für das Observatorium wichtige in Arbeit, durch sein Marschieren, ja nur durch sein augenblickliches Versäumen sind wir gefährdet. Ew. Exzell. kennen die nächsten Mittel und Wege wie diesen Personen zu 20 helfen. Bitte dieselbe gefällig einzuschlagen und mir einige Nachricht gütig zu ertheilen. Für den letzteren interessirt sich die Hoheit Erbprinzess gar sehr. Kann man ihr rathen einen Schritt zu thun? Und welchen?

Verzeihung! und Wohlwollen!

25 W. d. 21. Jan. 1814. Goethe.

6731[a].

An Friedrich Wilhelm Riemer.

Mögen Sie mir vor Tische ein Paar Stunden schenken, so werden Sie mich von einer schweren Brief-schulden Last befreyen in die ich versunken bin.

[Weimar] d. 6. Febr. 1814. G.

6800[a].

An C. G. v. Voigt.

Es hat, wie beyliegendes Schreiben ausweist, der 5 Bruder des verstorbenen Bibliothekschreibers Färber sich zu dessen Stelle gemeldet, und ich gestehe, daß dieser mir ganz erwünscht scheint.

Denn es ist dieser, fast wie sein Bruder, durch den verstorbenen Trabitius herangekommen, und hat 10 von jeher wenigstens eine oberflächliche Kenntniß unserer Bibliothek und Museum sich verschafft, er hat sich nachher im Dienste des Herrn von Wolzogen gut gehalten, und sich das beste Lob der Frau von Heygendorf verdient, welche ihn ungern vermißt, und ich 15 bin überzeugt, daß er uns seinen Bruder, wo nicht gleich, doch nach und nach ersetzen kann. Seine Handschrift ist gut, und er wird also auch von dieser Seite brauchbar seyn.

Schon seit Färbers entschiedener Krankheit habe 20 ich vielfach durchgedacht, ob es räthlicher sey, diese Stelle wie sie war zu lassen und beyzubehalten, oder

sie zu vertheilen, wobey mir immer das erstere vortheilhafter schien.

Denn stellte man jemand bey der Bibliothek an, gäbe Lenzen einen Diener, u. s. w. so würde sich nicht
5 allein das Einkommen dieser mehreren Personen zerstücken, sondern auch, indem man die Personalitäten vermehrt, vermehren sich auch die Friktionen, und man giebt die Fäden ganz aus der Hand, wodurch man diesen wunderlichen Anstalten-Körper zusammen
10 hält.

Döbereinern und Fuchsen gab man, mit Bedacht, jedem seinen Assistenten, weil man sonst, weder im anatomischen Cabinet noch in dem chemischen Laboratorium, Ordnung fordern konnte, aber im Grunde
15 hat man dadurch eigentlich das Famulat dieser beiden Männer verbessert, welches ihnen zu gönnen, und nicht schädlich ist, besonders weil solche junge Leute nicht lange bey einer dergleichen Stelle bleiben und es dem Professor daran liegen muß, sich ein brauch-
20 bares Subject, mit Vorwissen Herzoglicher Commission, an die Seite zu setzen.

Allein zu dem übrigen Complex braucht man nur ein Organ. Das physikalisch-chemische Cabinet kann man dem Professor der Chemie und seinen Präpa-
25 ranten nicht unbedingt übergeben. Das Cabinet der Naturforschenden Gesellschaft bedarf keiner großen, aber doch einiger Aufmerksamkeit. Die Osteologie der Thiere ist von dem Cabinet der menschlichen Anatomie

einigermaßen getrennt, und wenn der vorsehende Bau vollendet und Alles in Ordnung ist, so bedürfen die beiden Haupt-Cabinette, das Mineralogische und das Zoologische, einer zwar stetigen, aber nicht viel Zeit raubenden Besorgung. 5

Bleibt alles dies, wie bisher, in einer Hand, so erstreckt sich der commissarische Einfluß, mit einiger Aufmerksamkeit, überall ein, und die Aufseher selbst sind mehr gebunden, da sie sich hingegen die einzelnen Assistenten eher unterwürfig machen und sie zu eigenen 10 Zwecken brauchen und benutzen.

Thut man zu allem diesen noch hinzu, daß Serenissimus dieses zweyten Färbers Anstellung gerne sehen werden, theils weil er sich in seinem bisherigen Dienst gut betragen, theils weil Höchstdieselben in 15 Ihrem Jenaischen Museum einen schon bekannten Diener wohl um sich leiden mögen, so spricht auch dieses zu seinen Gunsten, wie überhaupt, daß er sich in seinen bisherigen Diensten zu Anstand und Lebensart hat bilden können. Schließlich ist auch wohl in 20 Betracht zu ziehen, daß Mutter und Schwester, die an dem verstorbenen Bruder eine treue Stütze gehabt, sie auch an diesem finden können. Und so scheint diese Lücke sich gleichsam von selbst wieder auszufüllen und Alles bey'm Alten zu bleiben. 25

Vor allen Dingen wär Anstalt zu machen, daß man die verschiedenen Instructionen die ihm in verschiedenen Fächern zu geben sind, aufsetzte und redi-

girte, da die bisherigen Bibliotheks- und Museums-
diener mehr mündlich, nach und nach, den Umständen
gemäß, beauftragt worden sind, welches sich aber jetzt,
da die Anstalten consolidirt sind, recht wohl auf
5 einmal thun läßt.

s. m.

Weimar den 23. April 1814. Goethe.

6804[a].

An C. G. v. Voigt.

Da Ew. Excellenz die Anstellung Färbers gütigst
genehmigt haben, so wünscht der Bibliothekar aus
10 Ursachen, die er mündlich vortragen wird, daß die
Verpflichtung desselben bald geschehe. Nun ist aber
Färber nicht allein bey der Bibliothek sondern auch
bey den Museen einzuführen und anzustellen, und ich
thue daher den unzielsetzlichen Vorschlag meinem Sohne
15 dem Assessor den Auftrag zu diesem Geschäfte zu er-
theilen, welches denn nach inliegender Note, welche
zu diesem Zweck noch zu ajustiren wäre, geschehen
und zugleich manches was schriftlich zu weitläufig
wird, persönlich und mündlich abgethan werden kann.
20 Genehmigen dieß Ew. Excellenz, so will ich das Nöthige
besorgen.

Weimar den 26. April 1814. G.

6819ᵃ.

An J. H. Meyer.

Es befindet sich hieselbst eine ansehnliche Sammlung von Zeichnungen, welche sich theils durch Serenissimi gnädigsten Aufwand, theils aber auch aus den Verlassenschaften der Herzogin Mutter und des Herzogs von Oels Durchl., nicht weniger des Mahler Carstens 5 herschreiben. Solche waren in der ersten Etage des linken Flügels des Fürstenhauses aufgehängt und Herzoglicher Bibliothek zur Aufsicht übergeben. Da jedoch wegen Einrichtung des Jagemannischen Mahlzimmers das Ganze nicht beysammen bleiben konnte; 10 so wurde es nach und nach an verschiedene Orte vertheilt.

Es befindet sich ein Theil davon noch in den Zimmern zwischen dem Hagemannischen Atelier und dem Zeichensaal, ein anderer ist zur Verzierung des 15 Palais verwendet worden, ein dritter findet sich in der zweyten Etage des Fürstenhauses, in den ehemaligen Zimmern Serenissimi; der Überrest wird auf der Bibliothek aufbewahrt. Da nun bey dieser Zerstreuung so schätzbarer Kunstgegenstände leicht einiges verloren 20 gehen, oder doch wenigstens dem Gebrauch zu Kunstübung verloren gehen könnte; so hat man, auf Anregen Ihrer Durchlaucht des Erbprinzen, ein vorläufiges Verzeichniß derjenigen Zeichnungen machen lassen, welche sich an genannten ersten drey Orten befinden. 25

Solches ist durch den Kupferstecher Müller tabellarisch geschehen, wie die Original-Beylage ausweist. Nun bliebe noch übrig, daß die sämmtlichen Bilder numerirt würden, und zwar mit fortlaufenden Nummern; 5 daß sodann, was das Palais und die ehemaligen Zimmer Serenissimi betrifft, Abschriften genommen, solche mit einem Abgeordneten des Hofmarschallamtes durchgegangen und den Schloßvögten auf ihre Pflicht übergeben würden.

10 Was die auf der Bibliothek befindlichen eingerahmten Zeichnungen betrifft, so sind diese aus der Oelsischen Verlassenschaft und nicht von solcher Bedeutung, daß sie einzeln aufgezeichnet zu werden verdienten; doch hätte wohl Herr Hofrath Meyer die 15 Gefälligkeit, eine allgemeine Übersicht davon zu nehmen und zu geben, wie es denn auch wohl bey dieser Gelegenheit der Mühe verlohnte, die in Portefeuillen und einzelnen Studienbüchern befindlichen Zeichnungen zu revidiren und dieselben wo nicht einzeln, doch 20 Parthienweis zu bemerken, und dadurch einen specialen Catalog vorzubereiten, welchen Herr Keil, wenn er mit den Kupferstichen zu Rande, fertigen und sich dadurch neue Kenntnisse und neues Verdienst erwerben könne.

25 Alles dieses übergebe ich hiermit Herrn Hofrath Meyer, zu gefälliger gelegentlicher Besorgung.

Weimar den 7. May 1814. G.

6822.

An C. G. v. Voigt.

Bey unsern Jenaischen wissenschaftlichen Anstalten wäre nun zunächst Folgendes zu beobachten.

1) Der Ausbau des rechten Flügels des obern Stocks ist von Zeit zu Zeit in Augenschein zu nehmen, daß alles nach Vorschrift und Anschlag verfertigt werde. 5

2) Gar sehr wäre zu wünschen, daß die Translocation des zoologischen Kabinetts hinauf nicht tumultuarisch, wie sonst wohl manchmal geschehen, sondern nach vorgängiger Überlegung und mit gehörigem Bedacht geschehe. Wünschenswerth wäre es daß Färber dieser Translocation selbst beywohnte, weil ihn dieses auf das schnellste mit den Gegenständen bekannt machen würde. 10

3) Eben so ist zu verfahren bey 15

a) Erweiterung des mineralogischen Kabinetts, vor allen Dingen ist ein Local auszuersehen, wo die von J. K. Hoheit zu Aufbewahrung hinüberbestimmten Mineralien schicklich aufgestellt werden könnten.

Deshalb ist das Maaß der Schränke hier in Weimar zu nehmen, um zu sehen welcher Raum nöthig ist. Mir scheint das schicklichste das Eckzimmer, das auf den Graben geht, wo diese Sachen allein, unvermischt und allenfalls doppelt verschlossen aufbewahrt werden könnten, da Ihro Hoheit eine strenge Conservation 20 25

und eine genaue unangetastete Verwahrung zur ersten Bedingung Ihrer gnädigsten Absicht gemacht.

b) Sodann würde bey den Suiten voraus zu bedenken seyn, ob man sie nicht auch in einer wahrhaft
5 geographischen Ordnung aufstellen könnte.

c) Noch eine Betrachtung müßte unser Abgeordneter recht scharf im Auge haben: daß nämlich die Aufstellung der Thüringischen, von Bergrath Voigt in Ilmenau abgetretenen Suite genau nach dem Voigt-
10 ischen Catalog geschehe, und von der Sammlung nichts, etwa unter dem Vorwande von Geringfügigkeit, ausgeschlossen und entfernt, oder wohl gar die Terminologie des Catalogs verändert werde. Diese Anordnung ist um so nöthiger, als Bergrath Voigt
15 noch dem Vulkanischen System ergeben ist, und unser guter Lenz in seinem Wassereifer weder Maaß noch Ziel kennt, wenn er gegen jene Ketzer zu Felde zieht.

Überhaupt müßte man, bey einem mehr hinreichen-
20 den Platz, versuchen, ob es jetzt nicht möglich sey, endlich einmal denen wiederholten Dislocationen zu steuern, welche abzustellen man bisher mehrmals vergebens versucht. Ruhige Zeiten und besserer Raum, und ein junger aufmerksamer Abgeordneter lassen die
25 Erreichung dieses Zwecks hoffen. Man muß niemals verzweifeln, wenn man das Rechte kennt, sondern immer dessen Einführung und Erhaltung möglich glauben.

4) Was die Bibliothek betrifft, so wäre Färber darinne einzuweisen, und er könnte sich in dem Vierteljahre bis Michaelis damit möglichst bekannt machen. Aber auch hier müßte von Seiten Herzoglicher Commission auf das entschiedenste ausgesprochen werden, 5 daß keine Dislocation weiter geschehe, weil hierdurch der Hauptzweck, daß ein Buch schnell gefunden werden könne, keineswegs zu erreichen ist, und da die Jenaische Bibliothek keinen ansehnlichen Zuwachs erhält, eine Umsetzung der Bücher, um Platz zu gewinnen, keines- 10 wegs nöthig ist.

5) Die Catalogirung der Instrumente kann Otteny sich vornehmen und Färber assistiren. Er ist als Hofmechanikus durch ein ganz artig Emolument schon verbunden, sich des physikalischen Museums anzu- 15 nehmen. Man kann ihm das kleine Honorar für den Catalog wohl gönnen, weil Ordnung vielfache Frucht trägt, und so bedeutende Dinge ohne Inventar und Controle nicht ferner auf Treu und Glauben dem Verwahrenden überlassen werden können, dessen 20 eigener Vortheil es ja ist, daß man ihn revidiren kann.

Wegen des anatomischen Museums u. s. w. behält man sich die Bemerkungen vor.

Weimar den 8. May 1814. G. 25

6834[a].

An Charlotte v. Schiller.

Von Weimar kann ich nicht scheiden, ohne Ihnen für die freundliche Theilnahme zu dancken, die Sie an meinem dritten Theile äußerten. Doppelt giebt wer schnell giebt und nehmen Sie doppelten Danck. Das
5 Exemplar für die liebe Erbprinzeß von Mecklenburg lege ich bey Ihnen nieder.

Möchten Sie uns in Bercka bald besuchen!

W. 12. May 1814. Goethe.

6844[a].

An F. W. Riemer.

Sie erhalten hier, werthester Herr Doctor, den
10 Urlauischen Brief zurück; fahren Sie fort Aufmerksamkeit auf dieses Geschäft zu haben.

Von den gebundenen Kunst- und Kupferwerken wünscht Stimmel die auf beyliegendem Blatte angezeichneten wieder zurück, ich glaube nicht daß wir
15 Ansprüche darauf machen. Schicken Sie ihm solche durch einen Fuhrmann in eine Kiste wohl eingepackt frachtfrey zurück.

Weiter wüßte ich nichts zu sagen als daß ich wohl zu leben wünsche.

20 Berka an der Ilm den 22. May 1814. G.

6883a.

An Cotta.

Herr Doctor Cotta in Stuttgart belieben an Herrn Doctor und Director Schlosser zu Frankfurt am Mayn, oder Ordre, gegen diese meine Assignation die Summe von Eintausend Gulden Rheinisch gefällig auszahlen, und mir solche in Rechnung stellen zu 5 lassen.

Frankfurt am Mayn den 29. Juli 1814.

J. W. v. Goethe.

6951a.

An F. Kirms.

[Concept.]

Der Bitte des Überbringers will ich nachstehende Empfehlung hinzufügen, welche ich günstig aufzu- 10 nehmen wünsche.

Der Dienst bey hiesiger Büttnerischen Bibliothek ist von jeher mit dem Schloßvoigts-Dienst vereinigt gewesen, indem Trabitius gleich vom Anfang beym Auspacken und Ordnen der Bücher mitwirkte. Färber 15 succedirte ihm in beiden Functionen, und als Dürrbaum starb, verband man dessen Stelle bey den sämtlichen Museen, das anatomische ausgenommen, mit jenen und reichte ihm die geringen damit verknüpften Emolumente. 20

Diese combinirten Dienste wären auch auf seinen Bruder, den gegenwärtigen Bibliotheks- und Mu-

seums-Schreiber übergegangen, hätte nicht der verstorbene, kränklich und hypochondrisch, wiederholt und dringend um seine Entlassung vom Schloßvoigts-Dienste gebeten. Dadurch nemlich, daß Durchlaucht der Herzog sich ein Quartier einrichten und das hiesige Inventarium vermehren ließ, woraus ein öfteres Hierseyn Serenissimi zu erwarten war, glaubte der verstorbene solchen Bemühungen, wie er sie sich dachte, nicht gewachsen zu seyn und bat um seine Entlassung vom Schloßvoigts-Dienste, welche ihm auch ertheilt wurde.

Nach dessen Tode nahm Herzogliche Commission keinen Anstand, seinem Bruder die von ihr abhängenden Stellen zu übertragen, theils um der Verdienste des Verstorbenen willen, theils weil man überzeugt war, daß der neu Antretende den Fußtapfen seines Vorgängers folgen werde, welches denn auch bis jetzt, mit Herzoglicher Commission Beyfall, geschehen.

Da nun jetzo, wie zu vernehmen steht, eine Veränderung mit dem hiesigen Schloßvoigt vorgehen soll, so halte mich für verpflichtet für mehr gedachten Färber zu intercediren und zu ersuchen, daß ihm gedachte Stelle ertheilt werden möge, und gründe meinen Wunsch darauf: daß derselbe als rüstig, pünktlich und ehrlich Serenissimo selbst längst bekannt ist und sich in dem ihm anvertrauten Geschäft also bewiesen hat.

Ferner ist diese Verbindung wünschenswerth, weil dadurch erst eine Stelle entsteht, an welcher derjenige, der sie bekleidet, keinen Mangel leidet.

Weiter ist zu bedenken daß, da das ganze Schloß von den wissenschaftlichen Anstalten eingenommen 5 wird, es wohl rathsam seyn möchte auch die Seitengebäude und das Hof-Inventarium der Aufsicht desselben Mannes zu übergeben.

Ich schweige von andern Umständen, welche der Supplicant mündlich anbringen wird, und ersuche 10 Ew. Wohlgeb. bey Herzoglichem Hof-Marschall-Amte dieser Angelegenheit günstig zu gedenken.

Jena d. 16 Dec. 1814.

7072.

An C. G. v. Voigt.

Den Bericht des Cammerassessors über die jenaische neuste Expedition werden Ew. Excellenz fol. 22 bey- 15 gehender Acten eingeheftet finden, so wie die Copie einer Registratur dessen, was dabey vorgekommen — fol. 23 und 24. Es ist daraus, wie aus einigem mündlich nachgeholten, ersichtlich daß das Aufgetragene durchaus befolgt worden, und daß überhaupt in den 20 für die Wissenschaft bestimmten Räumen und dort aufbewahrten Geräthschaften gute Ordnung herrscht.

Bergrath Voigt wird, nachdem er durch die Autorität Herzoglicher Commission berechtiget, den

Hofgärtner Wagner in seine Grenzen zurück gewiesen, die botanische Anstalt in die erste, vom Professor Batsch, mit wissenschaftlicher Genehmigung Herzoglicher Commission, bestimmte Ordnung zurückbringen
5 und dieses Sommerhalbejahr vorzüglich dazu anwenden.

Wie die Thätigkeit des Bergrath Lenz sich nach allen Seiten gleichbleibe, und wie gut er wisse, fremde und entfernte Personen für unsere Zwecke zu inter-
10 essiren, davon zeugen die beygelegten Briefe und verschiedenen Verzeichnisse von bedeutenden und unterrichtenden Gebirgsfolgen.

Professor Fuchs würde auch in Vermehrung des Kabinetts vorschreiten, wenn ihm nicht die Cadaver
15 von allen Seiten verkümmert würden.

Das chemische Laboratorium zog billig eine vorzügliche Aufmerksamkeit auf sich, da dieses, seiner Natur nach, einer beständigen Thätigkeit gewidmet seyn muß. Bergrath Döbereiner unterläßt nicht
20 durch Verfolgung neuer Versuche seiner Geschicklichkeit Ehre zu machen (fol. 25 seq.), wie er denn auch in dem Schweiggerischen Journal Notiz davon zu geben Gelegenheit nimmt, weil denn doch von einem academischen Lehrer vorzüglich verlangt wird, daß er
25 seine Talente durch den Druck bekannt mache.

Wenn er anzeigt daß seine Versuche kostspielig sind, so ist ihm wohl zu glauben; denn da er mit Kohlen, Salzen und Geistern zu thun hat, die sich

mehr oder weniger verändern oder verflüchtigen, so ist der Chemiker derjenige Naturforscher, der am meisten auf einen billigen Zuschuß Anspruch machen kann.

Herzogliche Commission wäre in dem Fall ihn gegenwärtig ohne ihre Unbequemlichkeit zu unter- 5 stützen, wenn sie ihm aus der Separat-Casse 50 rh. zugestehen wollte, da die von Ihro Kaiserlichen Hoheit gnädigst verwilligte Summe nicht nur zur Anschaffung von Instrumenten, sondern auch zu anderen Requisiten anzustellender Versuche bestimmt ward. 10

Mit Ew. Excellenz gefälliger Beystimmung würde die Abgabe einer solchen Summe besorgen mit dem Vorbehalt, daß Bergrath Döbereiner bey seinem nächsten Berichte, zu welchen Versuchen sie angewendet worden, anzeigen möchte. 15

In einem orangefarbnen Papierchen liegt das Metall bey, welches aus der Kohle dargestellt werden kann, aber freylich noch weit von der Eigenschaft des Goldes entfernt zu seyn scheint.

Herr von Münchow kommt in diesen Tagen von 20 Halle zurück oder ist schon angekommen. Der neue Krieg setzt unserem parallaktischen Instrumente abermals Hindernisse entgegen, die Arbeiter ergreifen die Waffen und die Einquartirung verengt die Werkstätten. 25

Von den hessischen und sächsischen Walzwerken ist die Nachricht eingegangen, daß sie das Messingblech in der Größe, wie wir es verlangen, nicht liefern

können. Man wird das Rohr von Kupfer machen müssen, welches denn auf eins hinaus kommt. Und so muß man denn sehen wie man die täglichen Hindernisse besiegt, es bleibt hier wie überall nichts 5 anderes übrig.

Weimar den 19. April 1815. J. W. v. Goethe.

7105.

An C. G. v. Voigt.

Weimar den 12. May 1815.

Da ich vor meiner Abreise nach Wiesbaden zu erfahren und in die Acten zu bringen wünschte, wie 10 weit das parallaktische Rohr gediehen; so wurde der Hofmechanikus Körner veranlaßt, hierüber nähere Auskunft zu geben.

Seitdem er mit den Objectiv-Gläsern zu des Herrn von Münchow Zufriedenheit fertig geworden und also 15 den obern Theil des genannten Rohres zu Stande gebracht, hat er sich mit dem untern Theile fleißig beschäftigt und an den vielfachen Okularen immerfort gearbeitet, welche er denn auch sämmtlich vorlegte. An denen man denn freylich eine sehr große Mühe 20 und Accuratesse bewundern mußte. Es bestehen aber solche, in der Kunstsprache: astronomische Köpfe genannt, in folgenden:

1. Der Bradleysche Retikel, nebst astronomischem Kopf.
25 2. Der Kreismikrometer, mit dergl.

3. Der Kopf zu dem Schraubenmikrometer.
4. Der Kopf zu Zenithal-Beobachtungen.
5. Fünf Stück diverse astronomische Köpfe zu verschiedenen Vergrößerungen nebst zugehörigem Sonnenglas. 5

Diese sämmtlichen Stücke wurden vorgezeigt, und so wohl die metallnen Köpfe selbst, als die darin befindlichen Gläser, auch die Zusammensetzung beyder der Vollendung nah gefunden.

Auf die Frage, was denn noch gegenwärtig an 10 dem Instrumente fehle, gab der Künstler die Auskunft:

a) Ein Schraubenmikrometer.

b) Zwey Wasserwagen;

weshalb er aber selbst auf die Glashütte gehen müsse, um die Röhren in seiner Gegenwart blasen zu lassen. 15

c) Das Rohr, wozu zwar das Kupferblech bestellt sey, allein man habe doch noch einen Versuch gemacht, Messingblech vom Harz zu erhalten.

d) Das Holzgestell, welches vom Tischer, nach der Vollendung der metallnen Theile des In- 20 struments, unter der Zeit da sie zusammen gesetzt würden, gar leicht gefertigt werden könnte. Er wollte sich zwar nicht anheischig machen bis Johannis das Instrument nach Jena zu liefern, allein versprach doch bis dahin weit vorgerückt 25 zu seyn.

Hiebey fehlt es nicht an Klagen über den leidigen Krieg, der ihm die aus der Fremde verschriebenen

Arbeiter geraubt habe, auch klagt er über die Einquartirung nicht allein als lästig und zerstreuend, sondern auch ihm darinne schädlich, weil seine Instrumente für wandernde Krieger besonders angreifische
5 Waare seyen, und ihm so wie bey vorigen Durchzügen, also auch bey den gegenwärtigen schon manches zu fehlen anfange. Wogegen denn freylich nur leidiger Trost erwiedert werden konnte.

So viel habe ich zu abermaliger Beurtheilung des
10 Geschäftsganges bey diesem so wichtigen Inventarienstück der Sternwarte aufzeichnen wollen, wie ich denn nicht verfehlen werde, Herrn Professor von Münchow die weitere Aufsicht über diese Angelegenheit bestens zu empfehlen, wie auch den Hofjunker und Cammer-
15 Assessor von Goethe zu mannigmaligem Besuch der Körnerischen Werkstatt aufzufordern.

Weimar den 12. May 1815. G.

7937a.

An Johann Diederich Gries.

[Jena, 23. December 1817.]

Vielleicht hat Herr Dr. Gries die Gefälligkeit nachstehendes Sonet zu übersetzen!

20 G.

Chi non può quel che vuol, quel che può voglia, ...

8058[a].

An C. G. v. Voigt.

Den Inhalt des Handischen Schreibens hatte vorher mit ihm ausführlich besprochen. Die Befehle der Höchsten Herrn Erhalter können freylich ohne Mittel nicht ausgeführt werden und ich habe deshalb in Ew. Excellenz anhoffender Genehmigung einstweilen Fol= 5 gendes besorgt.

Man hatte nämlich in Gefolg Serenissimi Höchster Befehle kostbare naturhistorische Bücher von Zeit zu Zeit nach Jena gebracht und sie einstweilen in einem Zimmer des Bischoffischen Hauses niedergelegt, wo sie 10 Färber auf Verlangen vorzeigte. Nun haben wir in dem Saale des Heimischen Kabinetts die schönste Gelegenheit; dorthin hab ich drey Stehpulte bestellt worauf die Folianten (denn Kunst= und Alterthums= bücher sind meist große Werke) ausgelegt werden 15 können. Professor Hand begiebt sich wöchentlich ein= oder zweymal dahin, zeigt das Nöthige vor und hält seine Vorlesungen übrigens in seinem Auditorium. Wie wir denn auch diese Art und Weise bey Vor= lesung der Naturgeschichte eingeführt haben, wo Be= 20 nutzung und Erhaltung recht gut mit einander bestehen können.

Man könnte dem Bibliothekssecretär Kräuter den Auftrag geben sich mit Hand in Correspondenz zu setzen, das Verzeichniß der Bücher, welche Jena ver= 25

langt, Großherzoglicher Ober-Aufsicht vorzulegen und nach erhaltener Erlaubniß die Gegenstände wohlgepackt nach Jena an Färbern zu schicken; wobey man denn auch festsetzen müßte, daß ehe ein neuer Transport
5 hinüber ginge, der erstere zuvor wieder hier wäre, wobey denn wohl auch manche Ausnahme Statt finden wird, weil Prof. Hand erst dergleichen Werke zu eignem Studium als zum Vorlegen braucht. Doch wird sich das Weitere bereden und einleiten lassen,
10 da Prof. Hand ein bescheidener, billiger und in jede Anordnung sich gerne fügender Mann ist.

Die auf beyliegendem Blatt verzeichneten freylich kostbaren Bücher sind ihm zu seinem Geschäft unentbehrlich. Mögen Ew. Excellenz sie ihm zu-
15 gestehen, so könnte gleich damit der Anfang gemacht werden.

Serenissimi Intention verfehlen wir nicht, wenn es auch vor Höchstdero Abreise anzufragen keine Gelegenheit gäbe.

20 Noch bemerke daß Prof. Jacobs sich sehr willfährig erweist, ja Hoffnung gemacht hat, daß Doubletten von Kunstwerken, deren in Gotha sich mehrere befinden, nach Jena geschickt werden könnten.

Weimar den 18. April 1818. Goethe.

[Beilage.]

25 Die in dem Handischen Pro Memoria benannten Werke sind folgende:

Monumenti antichi da Winkelmann würde ihm auf das halbe Jahr nicht zu versagen, vielmehr zu erlauben seyn daß er es in's Haus nähme.

Le Jupiter Olympien par Quatremère de Quincy bleibt unter Färbers Beschluß. 5

Einige Portionen aus dem größeren Werke über Egypten, kann nicht zugestanden werden.

Voyage dans l'Egypte, par M. Denon, bleibt unter Färbers Beschluß, so wie auch:

Hamilton, Etruscan, Grecian and Roman Anti- 10 quities.

Weimar den 18. April 1818.

Undatirtes.

1773—1818.



8208.

An die Schwestern Moritz?

Liebe Freundinnen leßt hübsch flinck — denn ich muß künftigen Samstag die Zeitung weiter spediren. Lebt wohl! und behaltet mich lieb.

Goethe.

8209.

An Katharina Elisabeth Goethe?

5 Hier l. Mutter ist ein Steinchen mit einem Minervenkopfe. Es wird Ihnen gefallen es ist gar klein und zierlich. Wenn Sie es faßen laßen darf das Gold nicht weiter als das weiße Riefchen gehn der übrige Stein steht vor. Adieu.

10 G.

8210.

An Charlotte v. Stein.

Es erfordert immer Zeit biß ich mich nach einem solchen Anfall erhohle. Die ersten Tage fühlt ich mich besser als jetzt. Dienstag will ich wegen Mittwoche was melden. Für Ihren lieben Antheil dancke 15 ich gar sehr. Das schöne Wetter lockt hervor; aber ermüdet. Ich hoffe Sie bald zu sehen.

G.

8211.

An Caroline v. Wolzogen.

Durch den übersendeten Thee haben Sie einen stillen Wunsch erfüllt. Da ich dieses Aufgußes auch manchmal genieße, so find ich doch einen großen Unterschied im Schmecken wie im Bekommen. Die gute Bouillon hatte mir nur in einzelnen Portionen wohl- 5 gethan.

Ich dencke Ihrer viel als einer künftigen Hörerin. Möchten Sie nicht mit der Schwester, früh oder spät einmal bey mir verweilen. Das Befinden unsres Freundes liegt mir sehr am Herzen. Man ist durch- 10 aus so zerzaußt.

Kommen Sie doch bald! Aber angemeldet. Ich bin immer da.

G.

8212.

An Marianne v. Eybenberg, geb. Meyer.

Was werden Sie sagen wenn der Freund um 15 Erlaubniß bittet, heute in die Wüste zu ziehen, und einen Versuch zu machen ob er seine Heiterkeit unter den alten Schlackenbergen wieder finden kann. Die geistliche Allee von der andern Seite gäbe freilich eine bessere Aussicht. Aber ist es wohl gut, den Prälaten 20 Garten wieder zu sehen? Das erstemal war er gar zu lieb.

Ein Gewitter scheint sich meinen Vorsätzen entgegen zu stellen. Warum soll man auch in die Wüste gehen, wenn man dem Paradiese so nahe ist.

Eggggg.

5 Le matin j'ai fais des projets.

8213.

An Caroline v. Heygendorf, geb. Jagemann.

Wir wünschen schöne, liebe Dame, die Befreyung der fürtrefflichen Königinn von Schottland in unserm Hause gleichfalls zu feyern. Wäre es Ihnen recht; so könnte es Mittwochs nach dem Schauspiele geschehen. 10 Diese Ihre Einwilligung wünschten wir heute zu haben um das Nöthige vorzubereiten. Morgen frühe käme meine Frau das Übrige zu verabreden. Danckbar für gestern, auf heut Abend voll Hoffnung!

Goethe.

8214.

An C. G. v. Voigt.

15 Unvermuthet bin ich gestern mit Sereniss. nach Ettersburg und heute unvermuthet allein wieder zurück. Ehe ich wieder hinausfahre nur einige Worte.

Von Gotha sind Briefe da die Ankunft des langschwänzigten Hofmannes zu beloben. Ich dancke 20 Ihnen für dessen Befragung und hoffe Sie noch Morgen zu sehen.

Für die Mittheilung des rückfolgenden dancke ich.

G.

8215.

An C. G. v. Voigt.

Da ich heute mit Seren. nach Tiefurt fahre, weiß ich nicht wann ich zurück komme. Gegen Abend laß ich aber anfragen: ob Sie zu Hause sind.

Sie haben ja wohl die Güte die Angelegenheit wegen der Bansaischen Forderung so weit einzuleiten: 5 daß ich sie hierher einstweilen kann einrechnen lassen. Das übrige wird sich geben.

G.

8216.

An C. G. v. Voigt.

Sie machen mir das schönste Geschenck zu diesem Tage da Sie mir die Verknüpfung meines Daseyns 10 mit dem Ihrigen auf eine so freundliche und rührende Weiße darlegen. Lassen Sie uns ja zusammen halten und bleiben, denn in späterer Zeit bedarf man immer mehr Stütze und Ermunterung, da so manche Hoffnungen und Aussichten schwinden die uns in früheren 15 Tagen erhalten. Auch werde ich an unsern gemeinsamen Geschäften gerne wenigstens dem Geiste und dem Nahmen nach, wenn Sie es wünschen Theil zu nehmen fortfahren.

Erhalten Sie mir Ihre Freundschaft, die meinige 20 kann nur mit meinem Leben enden.

Goethe.

Wenn mir es möglich ist frage ich bey Ihnen an eh ich nach Tiefurt gehe.

8217.

An C. G. v. Voigt.

Durchl. haben den zurückkommenden Vorschlag approbirt, es könnte also das Schreiben morgen ans Oberberg Amt abgehn, und der Bericht mundirt und eingereicht werden.

8218.

An C. G. v. Voigt.

5 Beyliegendes habe ich zu allenfallsiger Vorzeigung (vielleicht dem Herrn Cammerpräs.) geschrieben.

Mein Votum: gleich etwas festzusetzen und zu erklären wird mir abgenöthigt durch die Lage in der sich Seren. gegen so mancherley Vorsprechen befinden. 10 Läßt man jetzt die Sache ruhen, so gehen die Intriguen wieder los. Es ist also wahrhaft pro redimenda vexa, damit unser guter Fürst von der Qual befreyt werde. Setzt man jetzt etwas mäßiges, was man geben will und kann, fest (und unser C. Präsid. 15 wird gleich darthun daß es das äuserste sey) so setzt man jenen in die Desavantage mehr zu fordern und Seren. haben gegen die Zudringlichen die Aegide daß das mögliche schickliche und proportionirliche geschehen ist. In einem Erlaß an den loyalen Mann wäre 20 ihm fernere, fleißige Beobachtung seiner Amtspflichten bey vermehrtem Gehalte, zu empfehlen. Entschuldi-

gungs Gründe müssen wir seiner Redekunst über-
lassen.

Benachrichtigen Sie mich mit einem Worte von
dem Entschluße und leben recht wohl.

G. 5

8219.

An C. G. v. Voigt.

Ist beygehende Broschüre noch nicht zu Ihnen ge-
kommen; so durchlaufen Sie solche gewiß mit An-
theil. Eine solche provisorisch zersplitternde Wieder-
geburt des Deutschen oder Teutschen Vaterlands
scheint mir das schrecklichste was sich ereignen 10

8220.

An C. G. v. Voigt.

Wollten Ew. Excellenz die Gnade haben beykom-
mendes durch p. Müller oder sonst an die Behörde
besorgen zu lassen. Das an mich gerichtete Schreiben
liegt zu genauer Einsicht bey sowie meine Antwort
im Concept. 15

G.

8221.

An C. G. v. Voigt.

Ew. Excellenz

haben Sich Meister- und Musterhaft wie immer in
der Prinzlichen Angelegenheit benommen und so ist
nach allen Seiten hin das Beste gerathen worden. 20
Was auch erfolge haben wir das Unsrige gethan.

Halten Ew. Excellenz für schicklich ja nötig meiner bey der Abdication von der Ilm. Steuer-Angelegenheit zu gedencken; so wüßte nichts zu erinnern. Nehmen Sie den aufrichtigsten Danck daß Sie in diesem wie 5 in andern Geschäften mich zur schlimmsten Zeit körperlicher Leiden und dadurch abgenötigten langen Abwesenheiten so freundlich vertreten und übertragen wollen. In den älteren und neueren Jenaischen Angelegenheiten werde mich bemühen in Ihrem Sinne 10 zu handeln und von Zeit zu Zeit Nachricht, wie ich hoffe, von fortschreitendem Gelingen zu geben.

Die Acten auf die A. L. Z. bezüglich werde fleißig und gerne lesen, um mir zu vergegenwärtigen was wir selbst, mehr noch andre vergessen haben, und 15 nach genommener Einsicht die gegenwärtigen Verhältnisse besser beurtheilen und richtiger lencken zu können.

Höchstwahrscheinlich löst sich das bedrohliche Gewitter in einen heilsamen Regen auf, wozu Apoll und die Musen mögen

20 Amen!

sagen. Und so schließe Blat und Wunsch.

G.

8222.

An C. G. v. Voigt.

Ew. Excellenz

erhalten hierbey mit dem verbindlichsten Dancke das 25 mitgetheilte zurück. Der königl. französche Calender

liegt bey, welcher wahrscheinlich durch einen Irrthum bey mir abgegeben worden.

G.

8223.

An C. G. v. Voigt?

Für die mitgetheilten Isenacensia den besten Danck. Ich habe mich an den Lebendigen und Todten erfreut.

Auf die Veränderung mit Herrn v. H. hätte ich nicht gedacht. Was man nicht alles erleben muß!

Beyliegendes Briefchen senden Ew. Ex. wohl an Eichst. gelegentlich.

Ein gleichfalls Beygelegtes Blättchen enthält geh. Anfrage und Bitte

G.

8224.

An C. G. v. Voigt?

Zu Ew. Exzellenz Zwecken und Absichten mitzuwircken ist mir jederzeit sehr angenehm, da es immer mit vollkommner eigner Überzeugung geschieht.

G.

8225.

An F. Kirms.

Beyliegend folgt ein ostensibles Blatt wegen der Hofmeister.

So wie das Concept an Iffland mit einiger Veränderung.

Den Brief an Rambach will ich gelegentlich durch-
sehen.

Einem Autor sein Manuscript vorzuenthalten sieht
einer Chikane gar zu ähnlich als daß ihn ein solcher
5 Fall, besonders unter gewissen Umständen, nicht ver-
drießen sollte. Ich habe ihn darüber sogleich ge-
sprochen, er beklagt sich daß dasselbige schon einmal vor-
gekommen und brachte, wie es zu geschehen pflegt, ver-
schiedene Beschwerden über allerley Vergangenes vor,
10 wodurch er gekränkt worden zu seyn glaubt. Aus
allen leuchten nicht die besten Verhältnisse hervor, ich
habe ihn ermahnt sie durch sein Betragen nicht zu
verschlimmern und wünsche guten Effect hiervon.

G.

15 Wenn es Ew. Wohlgeboren gefällig wäre so wollten
wir in diesen Tagen einmal wieder im Schlosse zu-
sammen kommen. Wenn ich nicht irre so ist beym
Hofmarschallamt ein Protokoll geführt was in den
Officen zu thun ist welches Sie alsdann wohl mit-
20 brächten. Denn wir wollen nicht säumen mit der
Arbeit bald möglichst anzufangen.

8226.

An F. Kirms.

Diese Sache mag ich aus mehr als Einer Ursache
nicht entscheiden. Sprechen Sie mit ihm und machen
mit ihm aus was für beyde Theile recht und billig ist.
25 G.

8227.

An F. Kirms.

Ew. Wohlgeboren
Votum in der Vohsischen Sache ist sehr auslangend und überzeugend, ich wüßte nichts hinzuzusetzen. Man müßte nun an einen kleinen Entwurf dencken den man ihm vorlegte wenn er her käme. 5

Was die Leinwand zu Bedeckung der Wände betrifft, so glaubte ich nicht anders als es sey etwas dergleichen vorräthig. Für die weitere Vorsorge bin ich danckbar

G. 10

8228.

An F. Kirms.

Es mag bey der einmal gefaßten Resolution verbleiben. Ein Mensch, der einer solchen Unart fähig ist, kann auf Schonung und Neigung keinen Anspruch machen. Lassen Ew. Wohlgeboren ihm seine Entlassung insinuiren und eine Verordnung an den 15 Cassier ausfertigen. Es ist die Müllerische Tournüre, die Herr . . . versucht; sie soll ihm bey mir nicht gelingen.

Goethe.

8229.

An F. Kirms.

Ob ich gleich weis daß Ew. Wohlgeb. keine Lust 20 an Kleiderkauf haben: so sende doch zwey, welche für

30 rh. feil sind. Ich wünschte daß Sie solche behielten. Das eine ist doch gar zu schön.

Haben Sie die Gefälligkeit mir den Contract der Dlle Engels zu schicken.

5 G.

8230.

An F. Kirms?

Beykommendes Lustspiel habe ich mit Vergnügen gelesen. Es möchte wohl das Beste seyn daß wir es aufheben bis die Gesellschaft wieder ganz beysammen ist um es nach Überzeugung besetzen zu können. Als 10 Intermezz zwischen zwey kleinen Stücken wird es sich gut ausnehmen. Wohl zu leben wünschend

G.

8231.

An J. H. Meyer.

Ich habe bedacht ob Sie nicht von Krausischen Dingen etwas bey Sich hätten das man der guten 15 Prinzeß schicken könnte. Sehen Sie doch nach. Und besuchen mich nach Tische.

G.

8232.

An J. H. Meyer.

Wollten Sie die Güte haben, lieber Freund, Überbringern die Geschichte des alten Colorits nach Plinius,

soweit sie in Ihren Händen ist, zu übergeben, auch mir sodann durch den Diener das d'Altonsche Gemälde zu überschicken, der es vorsichtiger tragen möchte als mein Junge. Der ich recht wohl zu leben wünsche.

G. 5

8233.

An J. H. Meyer.

Haben Sie, lieber Freund, unter Ihren Studien oder sonst Kleidungen von Italiänern (Männern) aus den untersten Volksklassen, oder erfinden Sie mir wohl aus der Erinnerung etwas artiges für August?

G. 10

8234.

An J. H. Meyer.

Möchten Sie doch bey unserem Erbprinzlichen Paare negotiiren daß man bald in unsere Ausstattung und Ausstellung käme; damit ich sie nachher eröffnen kann.

G. 15

8235.

An ?

Hätten Ew. Wohlgeb. nicht einen kleinen Aufsatz für morgen Abend, da sich unsere Societät wieder versammeln wird?

Goethe.

8236.

An ?

Mein Zustand ist nicht ohne Andeutung des Übels doch leidlich. Desto unangenehmer ist mir's daß Schiller einen Anfall hat. Ich habe heute gekramt und schicke einiges. Tausend Danck für Ihre Theil- 5 nahme.

Goethe.

Nachtrag.

2340ᵃ.

An Johann Cornelius Rudolf Ridel.

Sie erwarten wohl werthester Herr Docktor nicht diesen Brief von mir, der Ihnen eröffnen soll daß man in Weimar Absichten auf Sie hat und Sie hierher zu ziehen wünscht.

Es ist die Frage ob Sie Sich unserm Erbprinzen wiedmen wollen, der gegenwärtig im vierten Jahre steht. Man würde Sie auch ausserdem so zu placiren suchen, daß Sie in einen Geschäfftsgang kämen und in eine Carriere einträten, wo Sie dem Staate nützlich werden, und wegen Ihres Schicksals auf alle Fälle beruhigt bleiben könnten.

Weiteres zu sagen würde gegenwärtig überflüssig seyn, bis man weis inwiefern Sie Neigung zu einem solchen Anerbieten haben und ob Sie anderwärts nicht schon zu fest gebunden sind.

Schreiben Sie mir auf's baldigste deshalb und adressiren Ihren Brief nach Karlsbad im Schwanen an der Brücke.

Es sollte mir sehr angenehm seyn wenn unsre zufällige Bekanntschafft Ihr Glück zu befördern Gelegenheit geben sollte. Ich wünsche recht wohl zu leben und bitte mich dem Herrn Grafen zu empfehlen.

Weimar d. 12 Juli 1786. Goethe.

Lesarten.



Der dreissigste Band, von Carl Schüddekopf herausgegeben, enthält Nachträge und Berichtigungen zu allen früheren Bänden, sowie das Register zu Band 19—30. Die Vorarbeiten der früheren Herausgeber wurden dankbar benutzt; als Redactor ist Bernhard Suphan betheiligt.

Wiederholt aus den vorigen Bänden:

Briefe von und an Goethe befinden sich, wenn nicht das Gegentheil ausdrücklich bemerkt wird, im Goethe- und Schiller-Archiv unter den alphabetisch geordneten Briefen.

Es bedeutet *g* eigenhändig mit Tinte, g^1 eigenhändig mit Bleistift, g^2 eigenhändig mit Röthel, g^3 eigenhändig mit rother Tinte. In den Handschriften Ausgestrichenes führen die Lesarten in Schwabacher Lettern an, Lateinischgeschriebenes in *Cursivdruck*.

2a. Handschrift unbekannt; als „Auszug Schreibens des Herrn Göthe an den Argon Mirtill [Ludwig Ysenburg v. Buri], d. d. Frankfort den 6. Julii 1764“ in den Acten der Arcadischen Gesellschaft zu Phylandria, jetzt im Archiv der Freimaurerloge zu Darmstadt. Abgedruckt von J. R. Dieterich in der Beilage zur Allgemeinen Zeitung 1902, Nr. 81, S. 61, wo auch Näheres zur Sache; wiederholt im G.-Jb. XXIV, 251 — 3, 1 Friedrich Carl Schweitzer, Sohn des Ysenburgischen Raths Dr. jur. Gottlieb Sigismund Schweitzer aus Leipzig (1749—1808).

222a. Handschrift, eigenhändig, im Besitz des Majors von Engelmann in Bonn, abgedruckt von K. Drescher im G.-Jb. XXV, 208 ohne Angabe des Adressaten, der sich mit Sicherheit aus Nr. 229 ergiebt; Boie muss gleich geant-

wortet haben, denn schon am 22. Juni 1774 dankt Goethe (vgl. II, 169) für die übersandten 8 Louisd'or — 4, 9 vgl. Goethes Antwort: Nr. 231 18 Götter, Helden und Wieland 20 Das Unglück der Jacobis, vgl. Werke 38, 420 5, 2. 3 Boie hatte also um neue Beiträge zu seinem Musenalmanach von 1775 gebeten; er behalf sich mit 2 aus dem Wandsbecker Bothen entnommenen Stücken (Hirzel S. 14) 4. 5 Werther und Clavigo (vgl. II, 170, 3. 4) 6. 7 vgl. II, 158, 1—4. 169, 26. 170, 1. 2.

240ᵃ. Eigenhändig, auf einen zugeklebten Brief J. G. Zimmermanns an Lavater vom 11. August 1774 geschrieben. Gedruckt: Schriften der G.-G. XVI, 35, wo auch Näheres zur Sache — 5, 12 Kammersekretär G. H. Meyer aus Hannover, vgl. Schriften der G.-G. XVI, 390.

246ᵃ. Handschrift unbekannt. Gedruckt bei U. Hegner, Beiträge zur näheren Kenntniss und wahren Darstellung J. H. Lavaters, Leipzig 1836, S. 24. Zur Datirung vgl. G.-Jb. XXII, 255, Schriften der G.-G. XVI, 390.

328ᵃ. Handschrift, eigenhändig, im Besitz der Herren Edler von Berger in Hannover und von Schnehen in Hildesheim. Abgedruckt von B. Suphan in den Wartburgstimmen 1904, Mai, I, 171. „Einige Fehler des ersten Druckes sind durch die Eile der Herstellung verursacht, die dem Herausgeber nur eine Correctur verstattete" [Suphan].

***378ᵃ.** Handschrift, eigenhändig, im Besitz der Leipziger Universitätsbibliothek, nicht aus Hirzels Sammlung. Adresse von fremder Hand: Herrn Buchhändler Reich nach Leipzig. franko. Hier nach einer Abschrift des Herrn Dr. Günther 7, 12 gegenwertig — Dies ist der Brief, auf den in Nr. 384 Bezug genommen wird.

380ᵃ. Vgl. zu 328ᵃ. Eigenhändig. Gedruckt: Wartburgstimmen 1904, Mai, I, 171 f. 7, 14 — 8, 12 ist noch im Jahre 1775 geschrieben 8, 3. 21 Charlotte Kestner, geb. Buff.

418ᵃ. Vgl. zu 328ᵃ. Eigenhändig. Gedruckt: Wartburgstimmen 1904, Mai, I, 174 — 9, 7. 8 vgl. Goethes Übersetzung von Pindars fünfter Olympischer Ode (Werke IV, 316, 38. 39) [Suphan].

***430ᵃ.** Handschrift, eigenhändig, im Besitz von Frau Joh. Weise in Dresden — Geht dem Briefe Nr. 452 voran

(III, 59) 9, 13 Corona Schröter, die im November 1776 nach Weimar als Kammersängerin ging.

***526ᵃ.** Handschrift, wohl eigenhändig, unbekannt; hier nach einer Abschrift des Freiherrn W. v. Biedermann — 10, 5 Den Namen Bürsing bezeichnet B. als unleserlich.

545ᵃ. Ein „sehr verbindlicher“ Brief Goethes an den Lieutenant v. Warnsdorff in Potsdam, über den dieser am 28. Februar 1776 an C. L. v. Knebel berichtet (Düntzer, Zur deutschen Literatur und Geschichte I, 53) ist unbekannt (G.-Jb. XI, 168).

***575ᵃ.** Handschrift, eigenhändig, mit Reichs Empfangsvermerk „1777. 18. März Weimar Goethe“, 1894 im Besitz von v. Zahn & Jaensch, Dresden, vgl. deren Katalog 42, Nr. 139.

***673ᵃ.** Handschrift, eigenhändig, im Fürstlich Reussischen Hausarchiv zu Schleiz; hier nach einer Abschrift des Herrn Archivar Dr. Berthold Schmidt. Adresse: „Ihro Excellenz dem Herrn Grafen zu Reus Heinrich dem XXVI. nach Ebersdorf“ — 11, 5. 10 Der Geheime Archivarius und F. S. Legationsrath Jacob Heinrich Neuberger starb kurz vor dem 6. Februar 1778 13 Johann Christoph Schmidt, Geheimerrath, später Oberkammerpräsident in Weimar.

678ᵃ. Handschrift, eigenhändig, auf der Veste Coburg; hier nach einer Abschrift des Herrn Dr. K. Koetschau. Gedruckt: G.-Jb. XXII, 85, wo auch Näheres zur Sache. — Der Adressat, k. k. Beamter in Graz, hatte in Nr. 11 der Erlangischen Real-Zeitung eine vom 10. December 1777 datirte auf die Tost'sche Erbschaft bezügliche Bekanntmachung erlassen 12, 8 Von den drei v. Lampenschen Geschwistern war eine, Madame Plessing in Wernigerode, vermuthlich die Mutter des von Goethes Harzreise her bekannten Friedrich Victor Leberecht Plessing (1749—1806); in ihrem Interesse wird Goethe diesen Brief geschrieben haben, dem zwei weitere bisher unbekannte vom 18. März und 30. Mai 1778 folgten.

***1008ᵃ.** Handschrift von Seidels Hand (13, 23 — 14, 5 *g*) im Besitz des Herrn Major v. Fritsch in Weimar. Der Adressat war Kammerpräsident und Geheimerrath in Eisenach 13, 7 vgl. IV, 280 ff.

1085a. Ein von Goethe unterzeichnetes Schreiben der Fürstl. Sächs. Kriegs-Commission vom 3. Januar 1781 an eine unbekannte Behörde (vgl. J. Baers Antiquar. Anzeiger 468, Nr. 4004) blieb unzugänglich.

1148a. Die Originale der Briefe Goethes an Wilhelm v. Diede befinden sich im Besitz von Herrn und Frau Commerzienrath Passavant-Gontard in Frankfurt a. M. Einen Abdruck veranstaltete Veit Valentin in der „Festschrift zu Goethes 150. Geburtstagsfeier dargebracht vom Freien Deutschen Hochstift, Frankfurt 1899", S. 1—47 Schreiberhand 15, 12—19 *g* Gedruckt: Festschrift S. 15 — 14, 6. 7 Zu einem Denkmal für Frau v. Diede, nicht erhalten 15, 3 Carl Friedrich Sigismund v. Seckendorf, weimarischer Kammerherr, traf Diedes am 29. März 1781 in Gotha, vgl. Festschrift S. 16.

1209a. Vgl. zu 1148a. Eigenhändig. Gedruckt: Festschrift S. 18 — Zur Sache vgl. 1148a.

***1210a.** Handschrift von Schreiberhand im G.-Sch.-Archiv (vorher in L. Liepmannssohns XVII. Auctionscatalog vom 14. October 1896, Nr. 203); zur Sache vgl. 1262. Der Mitunterzeichner, Dr. Joh. Ludwig Eckardt, war Hof- und Regierungsrath, auch Geh. Archivar in Weimar (1732—1800), vgl. VI, 189, 13.

Ein Brief Goethes vom 1. Juni 1781 an Carl August, Begleitschreiben zur „Nachricht von dem Ilmen. Bergwesen", ist abgedruckt in den Naturwissensch. Schriften XIII, 341.

***1378a.** Vgl. zu 1008a. Eigenhändig — 18, 2 Am 14. December 1781, vgl. V, 240, 15.

1408a. Vgl. zu 1148a. Schreiberhand 19, 26—28 *g* Gedruckt: Festschrift S. 20 — 18, 17 Einen Situationsplan der Anlagen von Schloss Ziegenberg 25 Ende September 1781, vgl. 1321.

1517a. Vgl. zu 1148a. Eigenhändig. Gedruckt: Festschrift S. 26 — 20, 5 Martin Gottlieb Klauer, herzoglich sächsischer Hofbildhauer 17 Die Inschrift lautet: Dem dreifach gefesselten Glücke | Widmet dankbar der Gatte | Widmet der Bruder den Stein 21, 3 vgl. Werke II, 126.

Goethes aus dem Juli 1782 stammende Niederschrift „Ein Wort über den Verfasser des Pilatus", abgedruckt von

L. Hirzel in Seufferts Vierteljahrschrift V, 614, wiederholt in den Schriften der G.-G. XVI, 201, wurde von den Nachträgen ausgeschlossen, da sie keinen reinen Briefcharacter trägt.

1551ª. Vgl. zu 1148ª. Eigenhändig. Gedruckt: Festschrift S. 28 — 21, 23 Ein Missverständniss Goethes; Diede hatte die zwei Stücke gemeint, aus denen das Denkmal bestand 22, 26. 27 Lavater war vom 14. bis 17. Juli bei Diedes in Ziegenberg zu Besuch, vgl. Festschrift S. 30.

1589ª. Vgl. zu 1148ª. Eigenhändig. Gedruckt: Festschrift S. 31 — 23, 11 Diede war im Laufe des Jahres 1782 von Kopenhagen aus als dänischer Gesandter pensionirt worden und entschloss sich zu einer Reise nach Italien, die vom 3. November 1782 bis zum 26. August 1784 dauerte 17 Unbekannt 20 Jean Baptiste Gaspard d'Ansse de Villoison, französischer Hellenist (1750—1805) hielt sich seit dem 7. Mai 1782 in Weimar auf.

***1614ª.** Vgl. zu 1008ª. Seidels Hand.

1658ª. Handschrift, eigenhändig, in der Vieweg'schen Autographensammlung der herzoglichen Bibliothek zu Wolfenbüttel. Abgedruckt von C. Schüddekopf im G.-Jb. XVIII, 108 — Zu Goethes Leipziger Reise vgl. 1659/60.

***1740ª.** Handschrift von Seidel im Froriep-Archiv zu Weimar, mit der eigenhändigen Adresse: HE. Rath Bertuch Wohlgeb. 27, 3 Bliezchen 11 16 aR für 14 11. 12 Caroline nach neue Datirung nach 27, 15; vgl. VI, 163, 14.

***1743ª.** Vgl. zu 1008ª. Eigenhändig.

***1753ª.** Vgl. zu 1008ª. Eigenhändig, mit Empfangsvermerk: „pp. d. 29. Juny 1783, resp. d. 3. July" 28, 22 vgl. zu 1688 29, 2 Madame Darsaincourt, vgl. zu VI, 130, 17. 179, 6 10 Joh. Gottfried Eichhorn, Professor der orientalischen Sprachen in Jena (1752—1827) 11 Joh. Christian Stark d. Ältere, Professor der Medicin in Jena (1753—1811).

1800ª. Ein amtliches Schreiben Goethes an F. Kirms vom 14. Oktober 1783 (A. Cohns Auctionscatalog vom 27. Januar 1891, Nr. 516, Catalog 203, Nr. 103) blieb unzugänglich.

***1850ª.** Vgl. zu 1008ª. Eigenhändig.

1871[a]. Ein von Goethe unterzeichnetes Document vom 4. Februar 1784 (F. Cohens Catalog 97, Nr. 126) blieb unzugänglich.

1914[a]. Handschrift, eigenhändig, im gräflich Erdödyschen Archiv zu Galgócz in Ungarn. Gedruckt: Erinnerungen einer Urgrossmutter (Katharina Freifrau von Bechtolsheim, geb. Gräfin Bueil), hrsg. von Carl Graf Oberndorff, Berlin 1902, S. 190 — 31, 3. 4 vgl. VI, 264, 10. 267, 9 9 Christoph Dietrich v. Keller, Gothaischer Geheimrath, auf Stetten bei Erfurt.

1921[a]. Bereits gedruckt: Briefe VII, 366 unter den Nachträgen, hier versehentlich wiederholt — 32, 3 Merck.

1923[a]. Ein amtliches Schreiben der Kriegs-Commission vom 5. Mai 1784 an den Herzog Carl August (abgedruckt: G.-Jb. XI, 73) bleibt von den Nachträgen ausgeschlossen.

1962[a]. Vgl. zu 1914[a]. Gedruckt: Erinnerungen einer Urgrossmutter S. 190 — 36, 6 Sonntag den 8. August 1784 reiste Goethe mit Carl August nach Braunschweig, vgl. VI, 331, 15.

1983[a]. Vgl. zu 1914[a]. Gedruckt: Erinnerungen einer Urgrossmutter S. 190 — 32, 12 Am 15. September 1784, vgl. VI, 355, 10 33, 5 Sohn der Adressatin?

1991[a]. Vgl. zu 1914[a]. Gedruckt: Erinnerungen einer Urgrossmutter S. 191 — 33, 19 In Eisenach Krause = Georg Melchior Kraus, Director der Zeichenakademie (1733—1806) 34, 1 vgl. VI, 301, 5. 381, 6 5 Der Gatte der Adressatin, Joh. Ludwig Freiherr v. Mauchenheim, genannt v. Bechtolsheim.

2060[a]. Ein „Document" vom 24. Februar 1785 (List & Franckes Lagerverzeichniss 254, Nr. 16) blieb unzugänglich; identisch mit 2060?

2060[b]. Ein amtliches Schreiben der Kriegs-Commission vom 25. Februar 1785 an den Herzog Carl August (abgedruckt: G.-Jb. XI, 74) bleibt von den Nachträgen ausgeschlossen.

***2124[a].** Handschrift, eigenhändig, im Besitz des Freih. C. v. Fritsch auf Seerhausen; Adresse: „Des Herrn Geheimderath von Fritsch Exzell."

2127[a]. Handschrift, eigenhändig, im Besitz von R. Brockhaus in Leipzig. Abgedruckt von G. Weisstein in der Nationalzeitung vom 9. October 1897, facsimilirt bei Rudolf Brockhaus, Zum 28. August 1899, S. 19 ff., wo auch Näheres zur Sache.

2149[a]. Handschrift, eigenhändig, im Besitz des Herrn Max von Guaita in Frankfurt a/M. Abgedruckt von V. Valentin in den Berichten des Freien Deutschen Hochstifts zu Frankfurt a/M., 1891, S. 207. Adressat und Beziehung unbekannt.

***2150[a].** Handschrift, eigenhändig, im Herzoglichen Staatsarchiv zu Gotha (A III ☾ 10), mitgetheilt von Herrn Oberbibliothekar Prof. Dr. R. Ehwald in Gotha. Das fehlende Datum nach Nr. 2159 — 37, 13 v. Böhmer, preussischer Geheimrath, vgl. VII, 85, 10 38, 12 vgl. 2 Kön. 9, 2. 20.

Ein von Ludwig Hirzel in Seufferts Vierteljahrschrift V, 619 mitgetheiltes Schreiben, das unter der Überschrift „Goethe" und mit dem Zusatz [17]86 in einem Briefheft aus Lavaters Nachlass enthalten ist, beginnend: „Sie haben mir gesagt, dass Sie, wenn von der Beurtheilung", bleibt als zweifelhaft von den Nachträgen ausgeschlossen.

2272[a]. Eine Quittung Goethes vom 24. Februar 1786 (List & Franckes Auctionscatalog vom 4. October 1897, Nr. 401) bleibt von den Nachträgen ausgeschlossen.

***2340[a].** Handschrift, eigenhändig, in Alb. Cohns Catalog 216, Nr. 225, dann in Alexander Meyer Cohns Besitz, seit October 1905 im G.-Sch.-Archiv; nach einer von Erich Schmidt nachträglich mitgetheilten Copie vollständig abgedruckt oben S. 208.

2492[a]. Handschrift, eigenhändig, im Besitz des Herrn Prof. K. Th. Gaedertz in Greifswald, facsimilirt und abgedruckt in seiner Sammlung „Bei Goethe zu Gaste" S. 358, wo auch Näheres zur Sache.

2518[a]. Handschrift, eigenhändig, im Besitz des Herrn Dr. med. Otto Brandes in Hannover. Gedruckt: G.-Jb. XIX, 122 — Datum nach 2518.

2555[a]. Ein Brief Goethes vom 13. Januar 1787 aus Rom an G. J. Göschen, beginnend: „Mit gegenwärtigem geht Iphigenie" (L. Liepmannssohns Auctionscatalog vom 18. November 1895, Nr. 823), blieb unzugänglich.

2649a. Handschrift unbekannt; abgedruckt nach einer jetzt im G.-Sch.-Archiv befindlichen Abschrift von Amélie Voigt, geb. Ludecus, von B. Suphan in der Deutschen Rundschau, Februar 1903, S. 213, wo auch Näheres zur Sache.

2657a. Handschrift, eigenhändig, in Durchpausung dem G.-Sch.-Archiv mitgetheilt von Professor van der Smissen in Toronto; Adresse: „A Monsieur Monsieur Berczy in Pinti, Casa della Sigra Balenci Firenze" — Zur Sache vgl. die in den Schriften der G.-G. V, 226 f. abgedruckte Skizze von Goethes Brief an Reiffenstein.

2682a. Ein Brief Goethes vom 28. September 1788 an Batsch, beginnend: „E.W. danke für d. überschickte" (A.Cohns Auctionscatalog der Graf Paar'schen Sammlung, 20. März 1893, Nr. 1173), blieb unzugänglich.

2714a. Handschrift, eigenhändig, im Besitz des Herrn William A. Speck in Haverstraw; nach einem Facsimile abgedruckt von L. Geiger im G.-Jb. XXI, 252, wo auch Näheres zur Datirung — 43, 21 vgl. Hirzel, Verzeichniss einer Goethe-Bibliothek S. 35 44, 3 Johann Georg Schütz, vgl. Schriften der G.-G. V, XXXI, 244.

***2737a.** Vgl. zu 1008a. Eigenhändig.

2754a. Handschrift, eigenhändig, im Besitz des Herrn Dr. med. Otto Brandes in Hannover. Adresse: Herrn Landkammerrath Riedel. Gedruckt: G.-Jb. XIX, 120, wo auch Näheres zur Datirung — 45, 10 Der Erbprinz Carl Friedrich und August Herder.

***2766a.** Vgl. zu 1008a. Eigenhändig — 46, 4 August Herder?

***2768a.** Vgl. zu 1008a. Eigenhändig.

2806a. Handschrift, eigenhändig, im Besitz des Herrn Fritz Donebauer in Prag. Gedruckt: „Der römischen Montagsgesellschaft zum Gruss! Ein ungedruckter Brief Goethes mitgetheilt von Ludwig Pollak. Rom Ende März 1899. Privatdruck in 50 Exemplaren"; wiederholt: G.-Jb. XXII, 74 (vgl. G.-Jb. XXI, 294, Chronik des Wiener Goethe-Vereins XIII, 32).

***2806b.** Handschrift, eigenhändig, im Froriep-Archiv zu Weimar. Adresse: Des HE. Leg. R. Bertuch Wohlgeb.

2824ᵃ. Handschrift, eigenhändig, blieb unzugänglich; vgl. S. Kendes Catalog 31, Nr. 454, Chronik des Wiener Goethe-Vereins XIII, 32.

Ein „Document“ vom 10. März 1791 (F. Cohens Catalog 97, Nr. 127) bleibt von den Nachträgen ausgeschlossen; ebenso eine Quittung vom 28. Juli 1791 (L. Liepmannssohns Auctionscatalog vom 15. Februar 1892, Nr. 19).

2915ᵃ. Handschrift von Götze im Besitz von Lichtenbergs Enkeln in Bremen; abgedruckt von A. Leitzmann im G.-Jb. XVIII, 32 — 48, 21 Beyträge zur Optik, Stück I. II, Weimar 1791/2 49, 11 „Ein paar auf Gestellen bewegliche Schirme“, Naturwissensch. Schriften IV, 301.

2989ᵃ [2915ᵃ ist Druckfehler]. Vgl. zu 1914ᵃ. Eigenhändig? Gedruckt: Erinnerungen einer Urgrossmutter S. 192 — 50, 5 „auferbauen“ vgl. Divan VI, 75, 4 11 vgl. 33, 5 14 Gräfinnen v. Keller.

2915ᵃ. Ein eigenhändiger Brief Goethes vom 17. Mai 1792 an einen unbekannten Adressaten (J. Charavay 1847, Nr. 135, vgl. Cat. La Bédoyère 1862), den G. Weisstein im G.-Jb. XI, 170 nach Étienne Charavay, Amateur d'Autographes, Nr. 130 vom 16. Mai 1867, p. 150, anführt, blieb unzugänglich.

3007ᵃ. Vgl. zu 2915ᵃ. Eigenhändig. Gedruckt: G.-Jb. XVIII, 33 — 50, 19 In einer verlornen Antwort (vgl. IX, 314, 3) 51, 6. 11 „Über die farbigen Schatten“ (vgl. X, 96, 11. 97, 15. 127, 9. 264, 3). Lichtenbergs ausführliche Antwort vom 7. October 1793 im G.-Jb. XVIII, 33.

3010ᵃ. Ein eigenhändiger Brief Goethes vom 2. September 1793 an einen unbekannten Adressaten (Cat. Dolomieu 1843, Nr. 99. Charon 1845, Nr. 21. — Lucas de Montigny 1860, Nr. 242. — J. Charavay 1865, Nr. 312), den G. Weisstein im G.-Jb. XI, 170 nach Étienne Charavay, Amateur des Autographes, Nr. 130 vom 16. Mai 1867, p. 150, anführt, blieb unzugänglich.

3026ᵃ. Ein von Goethe und C. G. Voigt unterzeichnetes Schriftstück vom 22. November 1793 (List & Franckes Auctionscatalog vom 13. November 1893, Nr. 276, O. A. Schulz' Catalog 25, Nr. 168), bleibt von den Nachträgen ausgeschlossen.

3030a. Vgl. zu 2915a. Eigenhändig. Gedruckt: G.-Jb. XVIII, 40 — 51, 23 „Versuch die Elemente der Farbenlehre zu entdecken" (vgl. X, 132, 10. 141, 5. 145, 16. 147, 1) 52, 13 vgl. X, 127, 12, Naturwissensch. Schriften IV, 226.

3047a. Handschrift, eigenhändig, rechtsspaltig beschriebener Foliobogen, in den Geh. Canzley-Acten „Das Zeichnen-Institut allhier und zu Eisenach betr. Vol. I. Weimar 1781—1839", Bl. 43. Als Bl. 45 folgt ein Billet Carl Augusts (an Fritsch?), lautend: „Aus beyliegenden P. M. werden Sie Göthens Wunsch ersehn, den ich gerne erfülle, besorgen Sie die nöthigen Rescripte desshalben, u. wegen folgender anderer gegenstände: Der Götze von dem die Rede ist soll den Charackter als Conducteur u. 50 rh. der Mahler Horny alhier — 50 rh. der Steinschneider Facius alhier — 100 rh. gehalt aus der Cammer zu Weimar vom 1ten April ai. c. an erhalten. W. d. 20t Mertz 1794. Carl August m p." — 53, 5 vgl. G.-Jb. XIII, 9 27 Johann Gottlob Vent, Lieutenant.

3057a. Ein von Goethe und C. G. Voigt unterzeichneter Pachtvertrag vom 2. Mai 1794 mit Prof. Batsch in Jena wegen Benutzung eines Theils des Fürstengartens daselbst (O. A. Schulz' Catalog 25, Nr. 177), bleibt von den Nachträgen ausgeschlossen.

3063a. Vgl. zu 2915a. Eigenhändig. Gedruckt: G.-Jb. XVIII, 42 — 54, 11 Oluf Christian Olufson, Professor der Nationalökonomie in Kopenhagen (1764—1827) 17 Das erste Heft von Lichtenbergs Hogarth wurde im Mai—Juli 1794 versandt (vgl. Lichtenbergs Briefe I, 169. II, 176. 178, Goethes Annalen XXXV, 56) 24. 25 vgl. zu 51, 23 55, 3 vgl. zu 52, 13.

3068a. Handschrift, eigenhändig, im Besitz des Herrn Hofrath Prof. Dr. C. Beyer in Wiesbaden. Gedruckt: G.-Jb. XXIV, 40 — 55, 16 Karlsbad?

3072a. Handschrift, eigenhändig, im Besitz des Freien Deutschen Hochstifts. Gedruckt und facsimilirt: „Zur Eröffnung des Frankfurter Goethemuseums am 20. Juni 1897", S. 11. Adresse: Herrn Gerning Sohn Franckfurt. — 55, 22 Nach Dessau und Dresden 5 vgl. Schriften der G.-G. V, XXX 9 Vermuthlich Ign. Schiffermüller, Systematisches

Verzeichniss der Schmetterlinge der Wiener Gegend, Wien 1776 10 G. M. Kraus, Direktor der Zeichenschule in Weimar.

3100a. Handschrift, eigenhändig, im Besitz des Freien Deutschen Hochstifts. Gedruckt in der Festschrift zu Goethes 150. Geburtstagsfeier dargebracht vom Freien Deutschen Hochstift, Frankfurt 1899, S. 282 — 56, 19 vgl. Schriften der G.-G. IV, 369.

3129a. Vgl. zu 3072a. Eigenhändig. Gedruckt: „Zur Eröffnung des Frankfurter Goethemuseums am 20. Juni 1897", S. 13. Der Brief ist nach Jena gerichtet, wo Gerning studirte 57, 14 Joh. Friedrich Unger, Goethes Berliner Verleger 15 Cobres in Augsburg.

3232a. Handschrift, von Schreiberhand, in demselben Fascikel wie 3047a, Bl. 49; Bl. 50—52 folgen die erbetenen Decrete für J. H. Meyer, Müller, Waitz und Horny.

Ein „freundlich-höflicher" Brief Goethes an den Minister Carl v. Moser vom Jahre 1795, den Goethe selbst in den Tag- und Jahresheften (Werke XXXV, 60) erwähnt, ist bisher nicht aufgefunden; vgl. G.-Jb. XI, 168.

3293a. Handschrift unbekannt, nach A. Diezmann früher im Weimarischen Theaterarchiv; abgedruckt von ihm in: Goethes Egmont für die Bühne bearbeitet von Schiller, Stuttgart und Augsburg 1857, S. 4; vgl. H. G. Gräf in der Weimarischen Zeitung Nr. 115 vom 17. Mai 1903 — 59, 3 In Ifflands „Spielern".

3293b. Vgl. zu 2915a. Geists Hand. Gedruckt: G.-Jb. XVIII, 44 — 59, 15 Benvenuto Cellinis Buch über die Goldschmiedekunst, von Goethe in Nr. 3239 erbeten, von Lichtenberg am 15. Januar 1796 übersandt (G.-Jb. XVIII, 44).

Zu **3340.** Handschrift von Geist im G.-Sch.-Archiv, früher bei den Wilhelm Meister-Papieren, jetzt als Beilage zu Goethes Brief an Schiller vom 9. Juli 1796 gelegt, vgl. XI, 121, 4.

3413a. Ein Brief Goethes vom 17. October 1796 an das Bergbauamt in Ilmenau (J. Baers Auctionscatalog vom 21. Mai 1900, Nr. 632) blieb unzugänglich.

***3418a.** Handschrift g^1 im Geh. Haupt- und Staatsarchiv A 10352, Bl. 2, unter einem Schreiben von Kirms vom 22. October 1796 mit der Anfrage, ob er „beygehen-

den", nicht erhaltenen Brief durch Vohs an Wunder (Pasqué, Goethes Theaterleitung II, 322) nach Rudolstadt schicken solle.

3458^a^. Handschrift, von Schreiberhand, im Besitz von Rudolf Brockhaus in Leipzig; gedruckt: G.-Jb. XVIII, 109 — 60, 20 Schüttchen = Weihnachts-Stollen oder Wecke 61, 2 Von Fritz Jacobi übersandt, vgl. XI, 293, 17 5 28. December, vgl. XII, 1, 4.

***3474^a^.** Handschrift von Geist im Geh. Haupt- und Staatsarchiv A 10011 62, 3 fehlt geruhen — Goethes Vorschlag wurde durch Randbemerkung von Carl August genehmigt; der Contract befindet sich bei den Acten.

3477^a^. Handschrift (vermuthlich Schreiberhand) im Nachlass von Mouniers Sohn in der Bibliothek der Société éduenne zu Grenoble; abgedruckt von Ch. Joret in der Revue d'histoire littéraire de la France IV (1897), 126 — 62, 15 Unbekannt.

3541^a^. Vgl. zu 3477^a^. Abgedruckt von Ch. Joret a. a. O. S. 126 — 63, 1 Unbekannt.

3591^a^. Ein von Goethe und C. G. Voigt unterzeichnetes Schreiben vom 30. Juni 1797 an einen unbekannten Adressaten (vgl. Alb. Cohns Catalog 214 Nr. 128, 216 Nr. 232) blieb unzugänglich.

3595^a^. Vgl. zu 3072^a^. Geists Hand. Gedruckt: „Zur Eröffnung des Frankfurter Goethemuseums am 20. Juni 1897", S. 14 — 63, 9 Über den Plan einer gemeinsamen Reise nach Italien vgl. 3538. 3563. 3578. Gerning machte sich im Juli allein auf die Reise, die er später in einem dreibändigen Werke „Reise durch Österreich und Italien. 1802" eingehend beschrieb.

3737^a^. Eine Randbemerkung Goethes vom 18. Februar 1798 auf einem Briefe an Jean Joseph Mounier (vgl. zu 3477^a^), aufgeführt in J. Baers Auctionscatalog vom 21. Mai 1900, Nr. 632, blieb unzugänglich.

3742^a^. Handschrift von Geist im Geh. Haupt- und Staatsarchiv A 10010, auf einem Briefe, worin Kirms an Goethe meldet, Demoiselle Tilly, die entlassen war und noch 29 Thaler 20 Groschen Schulden zu bezahlen hatte, hätte gebeten eine Versicherung anzunehmen dass sie die Schuld

aus Breslau schicken würde 51, 19 Darin bittet Antonie Tilly, ihr „wenigstens die 13 rh. für die Fracht" zu erlassen, weil sie noch kein Engagement habe, sondern zur Pflege ihres kranken Schwagers nach Breslau reise.

3746a. Handschrift von Geist in demselben Fascikel wie 3047a, Bl. 66. Dazu ein Concept von derselben Hand in dem Fascikel „Acta Grossherzogl. S. Oberaufsicht ... Die Zeicheninstitute zu Weimar und Eisenach betr. 1797—1817", Bl. 9, woraus zu bemerken: 64, 16 zu Eisenach aR 18 und in über sowie in 21 gnädigste 23—25 G aR 25 3.] 1.

3762a. 3798a. Zwei Schreiben Goethes vom 30. März und 23. Mai 1798 an C. G. v. Voigt über bibliothekstechnische Angelegenheiten (abgedruckt bei P. v. Bojanowski, Aus der ersten Zeit der Leitung der Grossherzoglichen Bibliothek durch Goethe, Weimar 1899, S. 14/15) bleiben als amtliche Schriftstücke von den Nachträgen ausgeschlossen.

3778a. Randnotizen Goethes zu einem Briefe Spilckers vom 13. April 1798 (Alb. Cohns Auctionscatalog vom 27. Januar 1891, Nr. 517) bleiben von den Nachträgen ausgeschlossen.

3875a. Ein Brief Goethes vom 30. August 1798 an J. C. Gaedicke (Alb. Cohns Catalog 203, Nr. 104, List & Franckes Auctionscatalog vom 30. November 1896, Nr. 2159) blieb unzugänglich.

***3900a.** Handschrift von Geist im G.-Sch.-Archiv, 1903 angekauft von Stargardt; Antwort auf eine auf demselben Folioblatt stehende Zuschrift von Kirms — Zur Datirung vgl. zu 3882.

***3907a.** Handschrift von Geist im Geh. Haupt- und Staatsarchiv A 10402, Bl. 2; ebda. Bl. 4 der Entwurf von Geists Hand mit Correcturen Goethes und Lucks 66, 22—25 erst nachträglich eingefügt — 66, 1 Carl Wilhelm Freiherr v. Fritsch (1769—1851), damaliger Polizeipräsident, späterer Staatsminister in Weimar 14 Johann Adam Aulhorn, Hoftanzmeister in Weimar 27 Carl Tittel, ehemaliger Hofjäger, war Inhaber der Wirthschaft bei den Redouten 67, 5 Johann Bartholomäus Eberwein, Stadtmusikus in Weimar (Pasqué II, 368), falsch unten im Register S. 38.

***3907b.** Handschrift von Geist in demselben Fascikel wie 3907a, Bl. 8 — 67, 16 Die „Ankündigung" von Geists Hand,

mit Correcturen von Goethe und Kirms, datirt vom 25. October 1798, ebda. Bl. 9.

***3907^{c}.** Handschrift von Geist im Geh. Haupt- und Staatsarchiv A 10401, Bl. 4. Datum nach Tageb. II, 221, 22 — Am 23. October 1798 zeigte Kirms an, der Kaufmann Franke [Friedrich Ferdinand Franck, nach eigener Unterschrift] aus Gotha sei erbötig, bei den Redouten die Pharaobank zu halten und für 9 Redouten 100 Thaler, bei weniger 10 Thaler für jede zu zahlen. Dazu bemerkt Luck, der Herzog habe vor einigen Jahren den Franke nur unter der Bedingung zugelassen, dass sich kein Einheimischer dazu bereit fände; man müsse also beim Herzog anfragen.

***3907^{d}.** Handschrift von Geist in demselben Fascikel wie 3907^{c}, Bl. 5 — Zur Sache vgl. zu 3907^{c}; der Contract mit Franck, von Geists Hand, befindet sich bei den Acten.

3969^{a}. Ein amtliches Schreiben Goethes vom 7. Januar 1799 (L. Liepmannssohns Auctionscatalog vom 15. Februar 1892, Nr. 20) blieb unzugänglich.

3972^{a}. Handschrift, eigenhändig, im Geh. Haupt- und Staatsarchiv B 4435. Gedruckt: G.-Jb. XVI, 81, wo auch Näheres zur Sache — 69, 1 Zu einem Briefe C. G. v. Voigts an Carl August Böttiger, der einen Ruf nach Kopenhagen zur Aufbesserung seiner Stellung in Weimar benutzen wollte.

3984^{a}. Vgl. zu 3972^{a}. Eigenhändig. Gedruckt: G.-Jb. XVI, 81, wo auch Näheres zur Sache — 69, 10 C. A. Böttiger.

3991^{a}. Zwei Schreiben Goethes vom 15. Februar 1799 an Vulpius und C. G. v. Voigt über bibliothekstechnische Angelegenheiten (abgedruckt bei P. v. Bojanowski, Aus der ersten Zeit der Leitung der Grossherzoglichen Bibliothek durch Goethe, Weimar 1899, S. 18/19) bleiben als amtliche Schriftstücke von den Nachträgen ausgeschlossen.

***4035^{a}.** Concept von Götzes Hand, rechtsspaltig beschrieben, links die Adresse: An HE. Zapf. Weinhändler in Suhl, im G.-Sch.-Archiv.

4054^{a}. Handschrift, wohl von Schreiberhand, im Besitz des Herrn Dr. Hermann Kretschmer in Cannstatt; abgedruckt von demselben in der Cannstatter Zeitung Nr. 28 vom 3. Februar 1900.

***4096ᵃ.** Handschrift, eigenhändig, im Kestner-Museum zu Hannover; auf einer Anfrage von Kirms an Goethe vom 19. August 1799, ob am Mittwoch nach Wunsch der Herzogin Louise ein Concert der Italiäner stattfinden solle.

***4105ᵃ.** Handschrift von Geist im Kestner-Museum zu Hannover; vgl. Seckendorfs Brief an Goethe vom 29. August 1799.

***4204ᵃ.** Handschrift, eigenhändig, in demselben Fascikel wie 3907ᵃ, Bl. 24. Kirms hatte angefragt, ob, nachdem acht Redouten abgehalten seien, noch eine oder zwei stattfinden sollten; nach Lucks Ansicht wäre das Verlangen darnach nicht gross, wenn man eine Einnahme erwarte, dürfe es nicht so bald geschehen.

4239ᵃ. Ein amtliches Schreiben Goethes vom 23. April 1800 an Hassloch, abgedruckt von K. E. Franzos im Magazin für Literatur, Jahrg. 61, S. 112 (vgl. G.-Jb. XIV, 322), bleibt von den Nachträgen ausgeschlossen.

***4287ᵃ.** Handschrift von Geist im Kestner-Museum zu Hannover 73, 14 *g*.

***4298ᵃ.** Handschrift von Geist im Geh. Haupt- und Staatsarchiv A 10019 — 73, 16 Von C. D. Langerhans (21. September 1800), lautend, er wolle Ehlers, den Goethe für Weimar zu engagiren gedachte, vor Ablauf seines Contracts ziehen lassen, wenn seine Stelle vorher besetzt werden könne.

***4305.** Nachschrift zu Goethes Briefe vom 27. October 1800 (XV, 132); hier nach einer Abschrift des Freiherrn W. v. Biedermann.

4358ᵃ. Ein Brief Goethes vom 3. März 1801 an A. v. Imhof (A. Cohns Catalog 213, Nr. 103) blieb unzugänglich.

4379ᵃ. Ein Billet Goethes vom 21. April 1801 für Rabe (Autographen-Verzeichniss des Grafen v. Wimpffen, Graz 1901, Nr. 1272) blieb unzugänglich.

***4389ᵃ.** Concept, eigenhändig, im G.-Sch.-Archiv.

***4392ᵃ.** Handschrift unbekannt, hier nach einer Abschrift des Freiherrn W. v. Biedermann — 75, 5 Heinrich Gentz, Architekt (1765 — 1811), bei'm Schlossbau in Weimar beschäftigt.

4400[a]. Ein von der Theatercommission unterzeichnetes Schriftstück vom 3. Juni 1801 (L. Liepmannssohns Auctionscatalog vom 14. October 1896, Nr. 204, Catalog 125, Nr. 250) bleibt von den Nachträgen ausgeschlossen.

***4458[a].** Concept von Geists Hand auf der Rückseite von Gädickes Brief an Goethe vom 2. December 1801 (G.-Sch.-Archiv).

***4462[a].** Handschrift von Geist im Besitz von Frau Joh. Weise in Dresden — 76, 2 vgl. zu 4457 und XVI, 75, 5. 87, 23.

***4476[a].** Handschrift unbekannt, hier nach einer Abschrift des Freiherrn W. v. Biedermann.

4488[a]. Vgl. zu 6136. Eigenhändig. Mit der falschen Jahreszahl 1812 gedruckt: Briefwechsel[1] II, 454, richtig gestellt [2] II, 361 76, 13 Oeuvres complètes de Mr. de Florian, Leipsic, G. Fleischer, 1796, Tome III.

4580[a]. Handschrift von Schreiberhand im Besitz des Herrn Lempertz in Köln (vgl. Catalog der rheinischen Goethe-Ausstellung, Leipzig 1899, S. 170). Gedruckt: G.-Jb. XXII, 75 — 76, 17. 18. Der Kampf des Achilles mit den Flussgöttern, in der Weimarischen Concurrenz von 1801 mit dem halben ersten Preise gekrönt.

4542[a]. Handschrift von Geist im Geh. Haupt- und Staatsarchiv A 10251[a], Bl. 7. Antwort auf eine Mittheilung des Hofsekretärs Burkhard vom 16. Juni 1802, betr. den Theatercassirer Lindenzweig, der sich um eine Anstellung am Hofmarschallamt beworben und den Bescheid erhalten hatte, nur „wenn die Theatercasse auf keine Weise darunter leiden werde“ könne man ihm Aussicht auf eine Stelle machen. Lindenzweig erbot sich „die Theatercassier-Stelle nebenher mit beizubehalten, den grössten Teil der Geschäfte aber, besonders auswärts, durch einen Untercassier versehen zu lassen“; er habe darüber bereits mit Bergfeld verhandelt. — Der Fall wurde nach längerer Verhandlung in Goethes Sinne erledigt.

4570[a]. Ein von L. Geiger im G.-Jb. XVIII, 109 abgedruckter eigenhändiger französischer Brief Goethes vom 29. October 1802 an einen unbekannten Adressaten [Graf Charles Pougens] müsste, wenn er in Carl Augusts Rolle verfasst wäre, wie Geiger a. a. O. vermuthet, im Apparat

seine Stelle finden; er ist jedoch, wie P. v. Bojanowski (Herzog Carl August und der Pariser Buchhändler Pougens, Weimar 1903, S. 16) nachweist, von Carl August selbst entworfen und durchcorrigirt.

4617a. Ein von Goethe im Namen des Herzogs Carl August geschriebener Brief vom 1. Februar 1803 (A. Cohns Auctionscatalog vom 20. Mai 1895, Nr. 548, L. Liepmannssohns Auctionscatalog vom 1. November 1899, Nr. 1128) blieb unzugänglich.

4649a. Ein Brief Goethes vom 7. April 1803 an einen unbekannten Adressaten (Lacoste 1846, Nr. 131), den G. Weisstein im G.-Jb. XI, 170 nach Étienne Charavay, Amateur d'Autographes, Nr. 130 vom 16. Mai 1867, p. 150 anführt, blieb unzugänglich.

4652a. Ein Briefabschnitt Goethes vom 28. April 1803 (R. Schulzes Auctionscatalog vom 27. October 1892, Nr. 395, R. Bertlings Catalog 24, Nr. 1770) blieb unzugänglich.

***4740a.** Vgl. zu 1008a. Geists Hand — 78,1 Unbekannt.

***4757a.** Handschrift von Geist im Besitz von Herrn Dr. M. Morris in Berlin — Antwort auf ein Billet Eichstädts vom 18. November 1803 im G.-Sch.-Archiv („Acta domestica. Die neue Litteratur-Zeitung in Jena betr. 1803.“ Vol. II, Bl. 130), mit dem dieser „drey interessante Briefe“ übersandt hatte.

***4777a.** Handschrift von Geist im Geh. Haupt- und Staatsarchiv A 10020, Folioblatt, rechtsspaltig beschrieben — 79,2 Henriette Beck, vgl. Pasqué II, 281 f.

4782a. Aus einem Briefe Goethes vom 16. December 1803 an den Kölner Maler Joseph Hoffmann sind nur die Worte „Ihr Gemälde ist in Weimar glücklich angelangt und wie ich höre“ in dem Catalog der rheinischen Goethe-Ausstellung, Leipzig 1899, S. 171 abgedruckt und im G.-Jb. XXII, 77 wiederholt.

***4798a.** Vgl. zu 2124a. Eigenhändig.

***4801a.** Vgl. zu 1008a. Geists Hand — 80,7 Gottfried Bernhard Loos, Münzmeister in Berlin (1773—1843), vgl. ADB. XIX, 169.

***4810a.** Handschrift, eigenhändig, im März 1897 von Albert Cohn (vgl. dessen Catalog 213, Nr. 104) an's Archiv eingesandt — Dieser Brief scheint die Antwort auf den

im G.-Jb. V, 117 als Nr. 121 gedruckten zu sein; die dort als Nr. 119 und 120 gedruckten scheinen zwischen der Goethischen Antwort und dem 23. Januar 1804 zu liegen 80, 22 Benjamin Constant (1767—1830).

4841a. Ein Brief Goethes vom 5. Februar 1804 an einen unbekannten Adressaten (Renouard 1855, Nr. 198), den G. Weisstein im G.-Jb. XI, 170 nach Étienne Charavay, Amateur d' Autographes, Nr. 130 vom 16. Mai 1867, p. 150 anführt, blieb unzugänglich.

4878a. Vgl. zu 3972a. Eigenhändig. Gedruckt: G.-Jb. XVI, 82, wo auch Näheres zur Sache.

4891a. Ein Brief Goethes vom 12. April 1804 an F. Kirms (A. Cohns Catalog 214, Nr. 130) blieb unzugänglich.

4892a. Handschrift unbekannt. Gedruckt: Neueste Weltkunde. Von Dr. H. M. Malten. 1846, IV, 205, vgl. O. Günther in der Zeitschrift für vergleichende Litteraturgeschichte N. F. X, 444.

4936a. Ein Brief Goethes vom 26. Juli 1804 an einen unbekannten Adressaten, beginnend: „Hierbey folgen ein Paar Promemorias" (L. Liepmannssohns Auctionscatalog vom 29. October 1900, Nr. 128) blieb unzugänglich.

***4972a.** Handschrift, eigenhändig, im Geh. Haupt- und Staatsarchiv A 10250 — Kirms hatte ein Gesuch des Theaterfriseurs Otto Henrich Lohmann vom 28. September 1804 um Gehaltserhöhung an Goethe weitergegeben.

4978a. Handschrift unbekannt. Gedruckt in der Coburger Zeitung, wiederholt in der Frankfurter Zeitung 1899, Nr. 281 — Adressat war Amtsrath in Grossbodungen.

4984a. Handschrift von Schreiberhand im städtischen Archiv zu Weimar. Gedruckt in der Weimarischen Zeitung, wiederholt in der Frankfurter Zeitung 1903, Nr. 59 83, 10 Für den Einzug der Erbprinzessin Maria Paulowna.

***4992a.** Handschrift, eigenhändig, im Besitz von Frau Rückert in Neusess bei Coburg, hier nach einer Abschrift B. Suphans. Adressat unbekannt (Eichstädt?).

4994a. Ein Brief Goethes vom 12. December 1804 an einen unbekannten Adressaten, beginnend: „Gegen eilf Uhr wird sich" (Gilhofer & Ranschburgs Auctionscatalog vom 21. Februar 1899, Nr. 222) blieb unzugänglich.

5008a. Vgl. zu 6136. Eigenhändig. Gedruckt: Briefwechsel[3] II, 370, wo auch Näheres zur Datirung — 84, 3. 4 Donnerstag den 10. Januar 1805, vgl. Tageb. III, 110 4 Jacob Friedrich Fries, 1801—1805 Privatdocent in Jena, vgl. ADB. VIII, 73.

5022a. Vgl. zu 3072a. Eigenhändig. Gedruckt: „Zur Eröffnung des Frankfurter Goethemuseums am 20. Juni 1897", S. 15, wo auch Näheres zur Sache aus Gernings Tagebuch.

5025a. Handschrift von Schreiberhand im Besitze des Herrn Hermann Hoffmann in Köln (vgl. den Catalog der rheinischen Goethe-Ausstellung, Leipzig 1899, S. 171). Gedruckt: G.-Jb. XXII, 76 — 85, 4 „Herkules reinigt den Augiasstall".

5034a. Ein amtliches Schreiben Goethes vom 13. März 1805 an Oels (A. Cohns Auctionscatalog der Paar'schen Sammlung vom 20. März 1893, Nr. 1177, List & Franckes Auctionscatalog vom 4. October 1897, Nr. 402) bleibt von den Nachträgen ausgeschlossen.

***5103a.** Handschrift, eigenhändig, im Besitz des Freiherrn W. v. Biedermann (vgl. „Bibliothek von Biedermann" 1904, S. 82, Nr. 1772), seit November 1905 im G.-Sch.-Archiv, hier nach einer von ihm eingesandten Abschrift.

5128a. Handschrift von Schreiberhand in der Münchner Hof- und Staatsbibliothek; abgedruckt von E. Petzet im G.-Jb. XXIV, 58 — 86, 2 Robert Langer (1783—1846), Professor, später Generalsecretär der Akademie in München, trat im Herbst 1804 eine Studienreise nach Italien an und kehrte im October 1805 nach Düsseldorf zurück.

5205a. Handschrift unbekannt. Gedruckt in H. M. Maltens Neuester Weltkunde 1846 II, 346; vgl. O. Günther in der Zeitschrift für vergleichende Litteraturgeschichte N. F. X, 444.

5224a. Handschrift von Riemer im G.-Sch.-Archiv. Vgl. zu 427 90, 1—6 *g* Abgedruckt von A. Fresenius im G.-Jb. XVIII, 3; in Diezels und Strehlkes Verzeichniss falsch datirt von 1810 — 87, 16 Reichsfreiherr Caspar v. Voght (1752—1839), vgl. ADB. XL, 161 88, 1 Landgraf Carl von Hessen-Cassel, dänischer Feldmarschall (1744—1836) 8 Friederike Caroline Sophie Alexandrine Prinzessin von

Solms-Braunfels (1778—1841), die spätere Königin von Hannover, vgl. Festgabe zur Enthüllung des Wiener Goethedenkmals, Wien 1900, S. 17 9 vgl. XIX, 164, 4 20 vgl. Biedermanns Erläuterungen zu den Tag- und Jahresheften S. 93 89, 3 vgl. Fresenius im G.-Jb. XVIII, 17 10 Legationsrath Heinrich Christian Gottfried v. Struve, vgl. Neuer Necrolog der Deutschen 29 (1851), S. 981 18 Am 22. Juli 1806, vgl. Tageb. III, 143, 16.

5248a. Concept von Riemers Hand im Fascikel „Chromatica 18“ des G.-Sch.-Archivs, Bl. 218; abgedruckt von A. Fresenius im G.-Jb. XVIII, 5, wo auch Näheres zur Datirung — 90, 9 Grundzüge der philosophischen Naturwissenschaft 91, 11 Die Puncte auch in der Handschrift; zu ergänzen etwa „bequemt“ oder „entschliesst“?

***5286a.** Handschrift von Riemer in dem Fascikel der Oberaufsicht „Acta generalia Die freye Zeichnenschule betr. 1806—1833“, Bl. 1 — Zur Sache vgl. 5324a.

5306a. Vgl. zu 3072a. Riemers Hand. Gedruckt: „Zur Eröffnung des Frankfurter Goethemuseums am 20. Juni 1897“, S. 16 — 93, 23 Nach der Schlacht bei Jena 94, 5. 6 Die Verfassungsänderungen in Frankfurt, das am 9. September 1806 dem Fürst Primas hatte huldigen müssen.

***5324a.** Handschrift von Riemer in demselben Fascikel wie 3047a, Bl. 84 97, 5—7 *g* mit Ausnahme des Datums — Zur Sache vgl. 5286a.

***5345a.** Handschrift von Riemer im Geh. Haupt- und Staatsarchiv A 10042, unter einem Briefe von Kirms, worin es heisst: „Seren. meinten den Tenor [Morhard] dürften wir nicht weg lassen, und wenn er nicht allein hieher gehen wolle, auch den Hess dazu nehmen. Da viele Gagen anheim fielen, und die Hof Casse es wohl möglich machen würde, das auserordentliche Quantum an die Theater Casse zu geben, so hoffe er, es werde keine Noth haben: man würde durch eine gute Oper in Leipzig schon soviel mehr einnehmen — Was soll nun geschehen?“

5380a. Die Handschriften der Briefe Goethes an Anton Genast befinden sich im Besitz des Herrn Oberlehrer Dr. H. Merian-Genast in Frankfurt a/M., der sie im März 1902

zur Benutzung im Archiv herlieh. Riemers Hand 98, 25 der] die — 98, 2 Nicht erhalten, vgl. XIX, 343, 1 8 = 5380 19 vgl. XIX, 355, 7.

***5387 a.** Vgl. zu 5380 a. Riemers Hand — 99, 14 Nicht erhalten 24 vgl. XIX, 355, 7. 359, 13 100, 6 Christian Erhard Kapp, Arzt in Dresden, vgl. Biedermann, Goethe und Dresden S. 37.

***5387 b.** Vgl. zu 5380 a. Riemers Hand — 101, 7. 8 vgl. XIX, 424, 7. 440, 7.

5390 a. Die Briefe Goethes an Carl Friedrich Anton v. Conta, im Familienbesitz zu Weimar, sind abgedruckt im G.-Jb. XXII, 20 ff. Schreiberhand — 101, 17 Vom 17. Juni 1807 aus Wien, vgl. G.-Jb. XXII, 19 102, 18. 19 Gunda von Savigny, Tochter von Maximiliane Brentano, die Anfang November 1807 mit ihrem Mann nach Weimar kam 24 Am 23. April 1807, vgl. Schriften der G.-G. XIV, 347.

5396 a. Handschrift von Riemer am 20. Mai 1895 bei A. Cohn in Berlin versteigert (vgl. dessen Auctionscatalog Nr. 543), abgedruckt nach einer Abschrift A. Cohns von A. Fresenius im G.-Jb. XVIII, 6 — 103, 6 Fernow war am 17. Juli in Karlsbad eingetroffen und hatte die aus Weimar mitgebrachten Briefe an Goethe übergeben, darunter einen von C. G. v. Voigt an Carl August, den Goethe nunmehr zurücksandte 10 Um dort mit Napoleon zusammenzutreffen, vgl. F. v. Müller, Erinnerungen aus den Kriegszeiten von 1806—13, S. 152 f. 14 Herzog Ernst von Koburg, vgl. G.-Jb. XVIII, 21 19 vgl. zu 100, 6 104, 13 Der Steinschneider Joseph Müller, mit C. G. v. Voigt von alten Zeiten her wohlbekannt 19. 20 „An Freunde der Geognosie", Intelligenzblatt der Jenaischen Litteratur-Zeitung Nr. 94 vom 6. October 1806 22 Sammlung zur Kenntniss der Gebirge von und um Karlsbad, angezeigt und erläutert von Goethe. Karlsbad, 1807 27 Carl Heinrich Titius, Hofrath in Dresden (1744—1813), vgl. Biedermann, Goethe und Dresden S. 4. 10 28 Über Sulzer von Ronneburg vgl. G.-Jb. XVIII, 22.

***5413 a.** Handschrift, eigenhändig, im Besitze eines Herrn Papst; hier nach einer Abschrift des Freiherrn

W. v. Biedermann — Zur Sache vgl. Festgabe zur Enthüllung des Wiener Goethedenkmals, Wien 1900, S. 17.

***5457ª.** Handschrift von Riemer im Geh. Haupt- und Staatsarchiv A 10404, Bl. 60ᵇ. Der Stadtrath von Weimar hatte in Anbetracht der durch die Kriegsjahre verminderten Einnahmen gebeten das Pachtgeld von 500 auf 350 Thaler zu ermässigen; Kirms schlug 375 Thaler vor.

5471ª. Handschrift, eigenhändig, im Besitz des Herrn C. Meinert in Dessau; gedruckt: G.-Jb. VII, 197 ohne Datum, welches sich daraus ergiebt, dass Goethe bis zum 18. December 1807 in Jena war, am 15. Januar 1808 zurückkehrte und, nachdem er die Pandora nach Wien gesandt hatte (17. Februar), in der That an „seinen alten Roman", die Wahlverwandtschaften, ging. Vgl. Tageb. III, 327, 27. 328, 2—4. 329, 24. 25. 331, 18. 19. 332, 24, Henriette v. Knebel an ihren Bruder, 23. April 1808.

***5474ª.** Handschrift von Riemer in demselben Fascikel wie 3047ª, Bl. 90, rechtsspaltig; links: „Es möge also die Hornysche Besoldung der Disposition des Zeicheninstitutes, zu denen drüben gesagten endzwecken überlassen werden. W. 3ᵗ. 1. 8. Carl August." — Zur Sache vgl. 5286ª. 5324ª.

5476ª. Ein „ausführliches, im Auftrage des Herzogs ausgearbeitetes Gutachten" Goethes aus dem Jahre 1807 über die Wiederherstellung der Freimaurer-Loge in Jena, auszugsweise abgedruckt von Wernekke, Goethe und die Loge Amalia [Weimar 1898], S. 2, bleibt von den Nachträgen ausgeschlossen.

***5518ª.** Handschrift von Riemer in demselben Fascikel wie 3047ª, Bl. 96 — Zur Sache vgl. 5639ª.

5530ª. Handschrift im Archiv der Freimaurer-Loge in Weimar, abgedruckt von Wernekke, Goethe und die Loge Amalia (Weimar 1898), S. 3, wo auch Näheres zur Sache.

***5538ª.** Handschrift, eigenhändig, im Froriep-Archiv zu Weimar; beigelegt sind 3 weitere Vota und 8 Stimmzettel.

5580ª. Handschrift im Besitz des Wiener Goethe-Vereins, abgedruckt von A. Sauer in den Schriften der G.-G. XVIII, 199 — 114, 6 vgl. 5576, Tageb. III, 69 24 Schwiegel = Schweinigel? vgl. Schriften der G.-G. XVIII, 379.

5599a. Handschrift von Riemer im Besitz von Rühles Enkelin, Baronin Alexandra von Schleinitz; abgedruckt bei Gaedertz, Bei Goethe zu Gaste S. 363 — 115, 21 Hieroglyphen oder Blicke aus dem Gebiete der Wissenschaft in die Geschichte des Tages von R. v. L., Dresden und Leipzig 1809 — 116, 8 Adressat war seit dem 3. September 1807 als weimarischer Major und Kammerherr der Gouverneur des Prinzen Bernhard von Sachsen-Weimar.

5607a. Handschrift, vermuthlich eigenhändig, im Besitz des Hofraths Prof. Dr. C. Beyer in Wiesbaden; abgedruckt von L. Geiger im G.-Jb. XXIV, 49 — Adressat und Datum nach Tageb. III, 391, 27. 28. 392, 22. 23; darnach handelt es sich bei dem „Aufsatz“ (116, 16) nicht, wie L. Geiger a. a. O. S. 55 will, um die Frankfurter Erbschaftsangelegenheit, sondern um einen verlornen „Aufsatz wegen des Nachdruckes und der Anonymität“.

5631a. Handschrift unbekannt; gedruckt: Deutsche Rundschau 1899, October, S. 164 f. — 117, 6 Dem Zwiebelmarkte in Weimar, vgl. 128, 8. XIX, 206, 13. 14.

***5632a.** Handschrift, eigenhändig, im Geh. Haupt- und Staatsarchiv A 10042 — Nach einem Bericht Voigts hatte Carl August geäussert, eine stillschweigende Verlängerung des Contractes setze doch das Wohlverhalten des Schauspielers voraus; noch weniger könne von einer Zulage die Rede sein, „woraus auch hinlänglicher Grund entspringe Mohrhardten mit Ostern 1809 abgehen zu lassen“, was auch geschah.

***5639a.** Handschrift von Riemer in demselben Fascikel wie 3047a, Bl. 108; dazu ein Concept von derselben Hand in dem Fascikel „Acta generalia Die freye Zeichnenschule betr. 1806 bis 1833“, Bl. 10. — Zur Sache vgl. 5513a.

5661a. Handschrift, eigenhändig, in den Theateracten des G.-Sch.-Archivs (Convolut „Varia VIII“, Bl. 38); gedruckt: Schriften der G.-G. VI, 323. Auf der dritten Seite von Kirms' Hand die Skizze seiner Antwort. J. Wahles Vermuthung (Schriften der G.-G. VI, 323), dass das Billet in die Zeit der Krisis von 1808 gehöre, wird durch diese Skizze bestätigt, deren Worte: „Allenfalls könnte K. ohne V. mit angestellt werden, um den Willen der andern Partey

einigermaassen zu erfüllen", doch wohl bedeuten: könnte Kruse ohne Votum mit angestellt werden (vgl. XX, 243, 22. 263, 25, Schriften der G.-G. VI, p. XI); auch wird die erste Aufführung der „Brandschatzung" am 14. December 1808 erwähnt.

***5674a.** Handschrift von Riemer im Geh. Haupt- und Staatsarchiv A 10352, Bl. 6 — 120, 18 Über Therese Emilie Henriette aus dem Winkel, Schriftstellerin und Künstlerin (1784—1867) vgl. ADB. 43, 431.

***5676a.** Handschrift von Riemer im Geh. Haupt- und Staatsarchiv A 10404, Bl. 64 — Im Weimarischen Wochenblatt erschien am 14. Januar 1809 eine vom Rath der Stadt unterzeichnete Anzeige: „Zum dritten Februar hat sich eine ansehnliche Gesellschaft vereinigt, den Geburtstag unserer verehrten Herzogin auf eine erfreuliche Weise zu feiern, und wählt dazu jene durch die Redouten-Einrichtung angebotene Gelegenheit"; es folgen nähere Bestimmungen, vgl. 5680. 5906a.

***5695a.** Handschrift von Riemer im Geh. Haupt- und Staatsarchiv A 10352, Bl. 7, unter einem undatirten Schreiben von Kirms (27. Februar 1809), worin es heisst, Genast habe die Oper von Mehul „Je toller je besser" [Burkhardt, Repertoire S. 137] aus Nürnberg verschafft; er wolle sie Eilenstein zum Copiren geben. „Herr Schmidt wird heute zwischen beyden Stücken ein Conzert auf dem Fagott blasen"; aR von Kirms' Hand: „Die Partitur an Herrn Eilenstein zum Abschreiben abgegeben den 28 Februar 1809 F. K." — 124, 2 Blaubart, Oper in 3 Acten von Gretry und Schmieder (Burkhardt S. 107) 3 Die Kleinigkeiten, Lustspiel in 1 Act von Steigentesch (Burkhardt S. 127) 5 Carl Witzel, Hofcommissionssecretär in Weimar.

5704a. Ein Brief Goethes vom 6. April 1809 an Eichstädt (F. Cohens Catalog 97, Nr. 119) blieb unzugänglich.

5705a. Handschrift in den Acten der Grossherzoglichen Bibliothek zu Weimar; abgedruckt von Vogel, Goethe in amtlichen Verhältnissen S. 138, vollständiger von P. v. Bojanowski in den „Freundesgaben für C. A. H. Burkhardt zum 6. Juli 1900", Weimar 1900, S. 11 124, 11. 15 Friedrich Siegmund Voigt, Professor der Botanik, und Lorenz Oken, Pro-

fessor der Zoologie in Jena, hatten in einem Promemoria vom 7. April 1809 Benutzung der naturhistorischen Kupferwerke der Weimarischen Bibliothek für ihre Vorlesungen in Jena erbeten; vgl. ferner 5925ᵃ.

5719ᵃ. Handschrift, eigenhändig, im Besitz des Sohns der Adressatin, Majors von Koethe. Gedruckt: G.-Jb. III, 192, mit der falschen Datirung: „Jena d. 5. May 1805", vgl. G.-Jb. IV, 373, Düntzers Abhandlungen I, 214 und Tageb. IV, 24 f.

5780ᵃ. Das eigenhändige Concept einer Widmung von „Johanna Sebus" an den Baron von Keverberg und Frau von Vernijoul, datirt: Jena d. 29. May 1809 (abgedruckt: Tageb. IV, 366) bleibt von den Nachträgen ausgeschlossen.

***5785ᵃ.** Vgl. zu 5380ᵃ. Riemers Hand. Über die Bühnendichterin Johanna Veronica Franul v. Weissenthurn, geb. Grünberg (1773—1847) vgl. Goedike III, 810.

5756ᵃ. Handschrift, eigenhändig, seit 24. October 1904 im G.-Sch.-Archiv, als Geschenk von Frau Helene Meyer Cohn zum Gedächtniss Alexander Meyer Cohns; abgedruckt von letzterem in dem Privatdruck „Drei ungedruckte Briefe Goethes an den Grafen Karl Friedrich von Reinhard", Berlin 1900 Nach der Hs. lies: 127, 10 erhohlen 15 bey 20 empfielt — Zur Sache vgl. Tageb. IV, 42 f. 127, 16. 17 Nach Tageb. IV, 43, 5 ein Herr von Gemmingen.

5845ᵃ. Handschrift, eigenhändig, im G.-Sch.-Archiv (alph.).

5869ᵃ. Concept oder cassirte Abschrift, eigenhändig, im G.-Sch.-Archiv (Keils Sammlung D. 9), ohne Namen des Adressaten, der sich aus Sartorius' Antwort vom 18. December 1809 ergiebt, worin es heisst: „Der Mann mit dem barbarischen Nahmen aus Wilna, der es gar ehrlich zu meinen scheint, und von der transcendenten politischen Oeconomie, deren Sie gedenken, wenig versteht, hat von mir ein sehr freundlich Gesicht erhalten"; vgl. ferner Tageb. IV, 71, 3. 4. 75, 21. 22. 81, 26. 85, 10. 11 128, 8 vgl. zu 117, 3.

5869ᵇ. Vgl. zu 6136. Eigenhändig 129, 11 Lies Kriegsrath Gedruckt: Goethes Briefe an Frau von Stein[3] II, 412; Fielitz[2] II, 449 setzt das Billet ins Jahr 1811 129, 4

Goethe hatte Anfang December 1809 einen neuen Anfall seiner alten Krankheit, vgl. Briefe an Fr. v. Stein[2] II, 412.

5894[a]. Hierher, unter den 22. Januar 1810, gehört als Brief Goethes an Carl Wilhelm Freih. v. Fritsch der im Tageb. IV, 92, 7 erwähnte „kleine Aufsatz", der in den Werken XVI, 457—459 irrthümlich als ein Brief Fritschs an Goethe aufgefasst ist.

5896[a]. Ein undatirtes Schreiben Goethes (an Caroline v. Egloffstein?), etwa vom 26. Januar 1810, über die Vorbereitungen zum Maskenzuge (beginnend: „Vor allen Dingen wäre nun die Frauenzimmer zu bestimmen") und ein undatirtes Circular an die Theilnehmer des Festzuges (beginnend: „Von 7 Uhr Abends an versammlet man sich"), beide von Riemers Hand, in dem Fascikel des G.-Sch.-Archivs „Acta Den Maskenzug zum 30. Jan. betr. 1810", Bl. 9 und 20, bleiben für die Nachträge zu den Werken aufgespart.

***5902[a].** Handschrift, eigenhändig, im G.-Sch.-Archiv (Eing. Briefe 1809, Bl. 13). Zur Sache vgl. XXII, 405f.

5902[b]. Ein Brief Goethes vom 5. Februar 1810 an das Industrie-Comptoir in Weimar (A. Cohns Auctionscatalog vom 20. Mai 1895) blieb unzugänglich.

***5904[a].** Handschrift von Riemer im Geh. Haupt- und Staatsarchiv A 10051, Bl. 6 131, 28 erregen über vermehren 132, 10 auf üdZ — Balletmeister Uhlich aus Hanau hatte am 29. Januar 1810 durch Vermittlung von Stromeyer um ein Engagement in Weimar nachgesucht und Kirms das Gesuch mit mancherlei Bedenken an Goethe weitergegeben; nach längeren Verhandlungen wurde Uhlich durch Contract vom 13. Februar 1811 (A. 10051, Bl. 47) angestellt 131, 1 Als Beilage Abschrift Riemers von einem Billet der Frau Amalie v. Stein, geb. v. Seebach, mit der Bitte um Namensunterschrift an die Personen, die am Unterricht des Tanzmeisters Langer theilnehmen wollten; es folgen 9 Unterschriften mit 14 Schülern.

***5906[a].** Concept von Riemers Hand im G.-Sch.-Archiv (Kasten Maskenzüge, Fascikel „Völkerwanderung. 16. Februar 1810", Bl. 1) 133, 3. 4 so — ergehen *g* aR weshalb sich *g* üdZ für wodurch sich denn nach und nach 17 jene *g* über diese 20 befriedigt nach dadurch 21—24 *g* aR 22 die *g* aus der

nach den Aufzug 27. 28 Einrichtung — befinden *g* aus Speculation gemacht haben, auf diesen Tag hier einzutreffen 134, 1—3 *g* aR 11 sich *g* üdZ 12 belaufen *g* über kommen — Zur Sache vgl. zu XXI, 174, 14.

5920ª. Ein Brief Goethes vom 24. Februar 1810 an Wieland (vgl. List & Franckes Auctionscatalog vom 26. November 1888, Nr. 1066) blieb unzugänglich.

5924ª. Ein Bruchstück des unbekannten Briefes Goethes an Wilhelm v. Humboldt vom 1. März 1810 ist citirt in W. v. Humboldts Brief an Motherby vom 19. April 1810 bei Dorow, Facsimile von Handschriften berühmter Männer und Frauen II. Heft, Nr. 5.

5925ª. Handschrift im Archiv der Grossherzoglichen Bibliothek zu Weimar, „Fol. 5 vol. II. Acta, die Jenaische Schloss-Bibliothek betreff."; abgedruckt von P. v. Bojanowski in den „Freundesgaben für C. A. H. Burkhardt zum 6. Juli 1900", Weimar 1900, S. 5 — Zur Sache vgl. 5705ª.

***5928ª.** Concept von Riemers Hand in dem Fascikel des G.-Sch.-Archivs „Acta privata. Die einzuschränkende Haufische Gastgerechtigkeit betreffend de Ao. 1810"; das Datum ist von August v. Goethe hinzugefügt, der dasselbe aus Fritschs Antwort, die ebenfalls am 5. März 1810 geschrieben ist, entnahm 136, 4 Nähe nach Nachbarschaft 13—17 Daß — geäußert. aR 18 aber üdZ — Zur Sache vgl. 5929ª.

***5929ª.** Concept von Riemers Hand in demselben Fascikel wie 5928ª 138, 1 vernehme über höre — Zur Sache vgl. 5928ª und Tageb. IV, 100, 23. 24.

***5936.** Der Schluss des Briefes an Behrendt, XXI, 210, 25 — 212, 14 ist in dieser Fassung gültig, die, von Riemers Hand concipirt, im Fascikel des G.-Sch.-Archivs „Hackerts Erben" vorliegt.

***5943ª.** Vgl. zu 5380ª. Riemers Hand — Zur Sache vgl. XXI, 218, 9. 219, 1.

***5945ª.** Handschrift von Riemer in der kgl. Bibliothek zu Berlin, mit der Notiz von einer jüngeren unbekannten Hand: „Hänbury's, eine Hamburger Familie, wohnte damals in Jena im nachherigen Eichstädtischen Haus, bei Wesselhöft, ihren Verwandten." Das Datum ergiebt sich aus

Tageb. IV, 107, 3—5 und aus Knebels Brief an seine Schwester Henriette vom 1.—3. April 1810.

***5949.** Vgl. zu 2677. Riemers Hand. Die Zugehörigkeit zu 5949 ergiebt sich aus 5964. 5975 und dem Tageb. IV, 110, 3. 4.

5949a. Ein Brief Goethes vom 13. April 1810 (an Johanna Schopenhauer? vgl. Tageb. IV, 110, 7—9) den G. Weisstein im G.-Jb. XI, 170 nach Étienne Charavay, Amateur d'Autographes Nr. 130 vom 16. Mai 1867, p. 150, anführt, blieb unzugänglich.

***5954a.** Concept von Riemers Hand, loser Foliobogen, in dem Convolut der Rechnungen von 1810 „Wegen Voigts Pariser Reise geleistete Zahlung" — Zur Sache vgl. auch 5845a.

5959a. Handschrift von Riemer im Geh. Haupt- und Staatsarchiv A 10027, Bl. 72. Gedruckt: Schriften der G.-G. VI, 199 — Frau Wolff hatte für die „Bestürmung von Smolensk" Stoff zu einem neuen Costüm verlangt und war von Kirms an die Commission verwiesen; darauf schrieb Wolff an Kirms einen groben Brief, worüber dieser sich bei der Commission beschwerte.

***5977a.** Handschrift, eigenhändig, im Besitz des Staatsministers v. Schelling in Berlin — 144, 22 vgl. XXI, 299, 23 145, 3 Pauline Gotter.

5998a. Vgl. zu 268. Riemers Hand. Gedruckt: Briefwechsel Nr. 527. Die Datirung ergiebt sich aus dem zu XXII, 61, 15 zusammengestellten Material und Goethes Tagebuch; dazu stimmt, dass der Brief von Riemers Hand geschrieben ist — 145, 7 Drei Exemplare des Avertissements der Farbenlehre, vgl. zu XXI, 297, 8.

***5998b.** Vgl. zu 268. Handschrift, eigenhändig, in der kgl. Bibliothek zu Berlin — Knebel scheint nach Empfang von 5998a, bei Übersendung des ehernen Stiers, Goethe und Riemer förmlich auf den Abend mit Seebeck eingeladen zu haben.

6016a. Concept, eigenhändig mit lateinischen Buchstaben bei oft fehlender Umlautsbezeichnung, in der Keilschen Sammlung des G.-Sch.-Archivs. Gedruckt: G.-Jb. XVIII, 8 und Schriften der G.-G. XVII, 4 — Antwort auf

des Fürsten Brief aus Töplitz vom 28. Juni 1810 (gedruckt: Schriften der G.-G. XVII, 3) 146, 4 „Ihro Majestät der Allerdurchlauchtigsten Frau Frau Maria Ludovica Kaiserinn von Österreich bey Ihrer höchst beglückenden Anwesenheit in Karlsbad allerunterthänigst zugeeignete Gedichte. 1810“ (8 Bl. 4° und 8°), vgl. Werke XVI, 489 f.

6021a. Concept von Riemers Hand im G.-Sch.-Archiv (Concepthefte 1811/12, Bl. 47) 147, 2 für über wegen 6 viel aus vielen möge Gedruckt: G.-Jb. XVIII, 8. Das fehlende Datum ergiebt sich aus Cottas Brief vom 27. September 1810 — 146, 21 Nach Tageb. IV, 130, 6 vom 6. Juni 1810 147, 3 In seinem Briefe vom 29. Mai 1810 offerirte Cotta 1200 Thaler Honorar für die Farbenlehre 9 vgl. zu 6016a 20 Mit dem Erbprinzen von Mecklenburg-Schwerin, am 1. Juli 1810; die geplante Dedication, nach XXI, 347, 2. 3 „ein artig Liedchen“ an der Spitze des Cottaischen Damenkalenders von 1811, unterblieb, wie die Widmung des nächstjährigen, vgl. G.-Jb. XVIII, 25 26 Über die Arbeit an den Wanderjahren vgl. XXI, 354, 13 148, 3 Der Brief Wilhelms an Natalien, Werke XXIV, 9 ff. 8 Das Manuscript, welches Cotta in seinem Briefe vom 18. Juli 1810 zurückwünschte, war ein Aufsatz über Necker, den Johannes v. Müller im Jahre 1806 als Vorrede zu einer von Eichstädt geplanten Übersetzung der „Manuscrits de Mr. Necker“ geschrieben, später, da die Übersetzung nicht erschien, vergeblich zurückverlangt hatte. Sein Bruder Joh. Georg Müller als Herausgeber und Cotta als Verleger seiner sämmtlichen Werke versuchten es gleichfalls des öfteren vergeblich; erst im April 1819 druckte Eichstädt den Aufsatz im Intelligenzblatt der Jenaer Literatur-Zeitung Nr. 25/26 ab.

***6021b.** Handschrift von Riemer im G.-Sch.-Archiv (alph.) — 148, 15 Sonnabend den 4. August 1810 (Tageb. IV, 144, 16), vgl. 154, 18 25 vgl. XXI, 367, 25 149, 22 vgl. XXI, 366, 20 27 vgl. XXI, 367, 27 150, 4 vgl. XXI, 416, Tageb. IV, 137, 13. 14, Briefwechsel mit Zelter I, 404 ff., G.-Jb. XVIII, 31 10 vgl. XXI, 368, 12 12 vgl. XXI, 368, 17 15 vgl. zu 154, 9 151, 14 Vulpius.

6021c. Concept von Riemers Hand im G.-Sch.-Archiv (Concepthefte 1811/12, Bl. 44) 152, 27 Meyer 153, 10



wieder üdZ Gedruckt: G.-Jb. XVIII, 9. Das fehlende Datum ergiebt sich aus Voigts Antwort vom 11. August 1810 — 151, 22 Dass Voigt an Coqueluche (Keichhusten) erkrankt gewesen, erfuhr Goethe durch einen Brief Carl Augusts vom 1. Juli 1810 (Briefwechsel II, 21) 152, 7 Der Steinschneider Joseph Müller 10 vgl. zu 104, 22 17 Voigts Bruder, Johann Carl Wilhelm (1752—1821), Bergrath in Ilmenau 19 vgl. XXI, 312, 14. 329, 21, Tageb. IV, 124 ff. 27 Franz Mayer, ein Wiener Galanteriehändler, der in seiner Vaterstadt Karlsbad in der Badesaison einen Laden aufthat 154, 9 Johann Christian Stark der Ältere, Professor der Medicin in Jena (1753—1811), vgl. XXI, 355, 9 22—24 Über die Krankheit der Prinzessin Marie und seine eigene vgl. Carl Augusts Briefe an Goethe vom 14. Juni und 1. Juli (Briefwechsel II, 20 f.) 23 vgl. zu 147, 20.

***6035a.** Handschrift, eigenhändig, im Besitz der Firma Frege & Co. in Leipzig; Adresse: Des Herrn Cammerrath Frege Wohlgeb. Leipzig. Nach einer Notiz des Adressaten erhalten am 27. September 1810.

***6035b.** Concept von Riemers Hand im Geh. Haupt- und Staatsarchiv A 10355, Bl. 4 156, 21 unserm — und aR 23 leisten nach thun — 155, 20 fehlt; vgl. XXI, 383 ff. Der Brief Carl Augusts vom 20. September 1810, in dem er die Genehmigung zu Brizzis Gastspiel ertheilt, befindet sich bei den Acten. Vgl. auch 6045a.

***6045a.** Concept von Riemers Hand in demselben Fascikel wie 6035b, Bl. 6 — Antwort auf des Adressaten, der Goethes Absage vom 4. October noch nicht erhalten hatte, Brief vom 9. October 1810, worin es heisst: „C'est avec le plus grand plaisir que j'ai reçu votre aimable lettre à mon Arrivée à Munich le cinque Octobre, et c'est aussi avec le plus grand empressement que je me hâte de vous répondre pour vous assurer que je serai à Weimar au temps fixé“ — Zur Sache vgl. 6035b. 6051a 157, 20 Beim Fürsten Lobkowitz, vgl. 6032. 6065.

***6051a.** Handschrift, eigenhändig, im Besitz des Herrn Geheimrath Schlömilch; hier nach einer Abschrift des Freiherrn W. v. Biedermann — Zur Sache vgl. XXI, 419, 15 437, 16. 445, 7, Tageb. IV, 164, 24. 167, 3. 4. 173, 6.



6057a. Concept von Riemers Hand im G.-Sch.-Archiv (Concepthefte 1811/12, Bl. 32), mit Unterbrechungen — etwa vom 6. November 1810 an — dictirt; gedruckt: G.-Jb. XVIII, 12 158, 10 27. September fehlt; der Raum dafür ist frei gelassen 159, 23 besonders aR 27. 28 In — schicken. nachträglich eingefügt 160, 2. 3 *g* aus Es sind Canons von Joseph (üdZ) Haidn, wenn ich nicht irre, sechs, die in Augsburg, ich weiß aber nicht in welchem Verlag, herausgekommen sind 11 viel üdZ 12 mitgetheilte aus mitgetheiltes 14 nicht nach also 21 Boisseretschen 22—26 und — vollbringen aus und ich denke die Liebhaberey am Mittelalter soll ja wohl noch so lange halten, bis auch dieses Werk hinreichende Käufer gefunden hat. Für die Geschichte der Baukunst bleibt es übrigens durchaus bedeutend, und den Engländern, sollt' ich denken, müßte es sehr willkommen seyn, wenn sich die Communication dorthin wieder eröffnet 28 von Rätsch aR 161, 3 Rautwerk 10 sind. Möge aus sind; und — 158, 16 vgl. zu 147, 26 159, 2. 3 Gedruckt in den Werken XXIX, 253 f. 11 v. Trebra und Bettina v. Arnim? vgl. G.-Jb. XVIII, 29 15. 16 Goethes sämmtliche Schriften Wien 1810 ff. Verlegt bey Anton Strauss. In Commission bey Geistinger 23 Der Plan wurde später, vielleicht in Folge mündlicher Besprechung am 2. Mai 1811, fallen gelassen 160, 1—3 Für Goethes „Hauskapelle" 9 Zu Goethes Schätzung des „Rheinländischen Hausfreundes" vgl. Goethes Gespräche X, 66; Cotta übersandte am 10. Mai 1811 das in seinem Verlage erschienene „Schatzkästlein des rheinischen Hausfreundes", in dem die von Hebel verfassten Jahrgänge bis 1811 zusammengestellt waren 13 Die beiden ersten Hefte der „Geschichte der Malerei in Italien" von F. und J. Riepenhausen fand Goethe bei seiner Rückkehr in Weimar vor 21 Dass Cotta Boisserées Werk über den Kölner Dom übernommen habe, hatte Goethe aus seinem Brief vom 27. September erfahren 28 Wohl im Atelier des Künstlers (Tageb. IV, 154, 27) 161, 3 vgl. zu 150, 7 9 Cotta schrieb am 27. September, dass er sich auf den Winter in Stuttgart niederlassen werde und sich dort eines ästhetisch schöneren Lebens zu erfreuen hoffe als in Tübingen unter blossen Schriftgelehrten.

***6072ᵃ.** Handschrift von Riemer im Geh. Haupt- und Staatsarchiv A 10405. Bürgermeister und Rath der Stadt Weimar hatten in Anbetracht des geringen Besuchs der Redouten um Herabsetzung des Pachtgeldes von 375 auf 325 Thaler ersucht; Kirms beantragte einen Erlass von 25 Thalern. — Goethe schloss sich, da Kirms seinen Vorschlag für bedenklich erklärte, dessen Votum an.

***6074ᵃ.** Handschrift, eigenhändig, im Geh. Haupt- und Staatsarchiv A 10352, Bl. 36 — In einem von den Nachträgen ausgeschlossenen undatirten „Reglement wegen der Conzerte" (ebda. Bl. 30) hat Goethe im zweiten Absatz „10 Friedrichsd'or" in „8 Friedrichsd'or" verändert und als siebenten Absatz eigenhändig hinzugefügt: „7.) Ausserdem empfängt im oberwähnten Falle eines Conzerts im Stadthause der Theaterkassier 2 Frd. [*aus* Ld.] von Seiten gnädigster Herrschaft, wovon eine besondere Casse zu formiren ist, über deren Verwendung nähere Weisung erfolgt".

6119ᵃ. Handschrift von Schreiberhand (162, 20—22 *g*) in der Vaterländischen Bibliothek zu Basel unter Aufzeichnungen des Barons Andreas Adolf von Merian; gedruckt: G.-Jb. XXIII, 69 — Zur Sache vgl. Tageb. IV, 188, 3—5; über den Adressaten vgl. zu 6340.

6140ᵃ. Ein Billet Goethes vom 4. Mai 1811 an einen unbekannten Adressaten (A. Spittas Catalog 31, Nr. 148) blieb unzugänglich.

Ein undatirter Brief Goethes an Knebel (aus dem December 1811?), beginnend „Indem ich hier, mein theurer Freund, den Laubthaler für Diezeln übersende" (J. Baers Catalog der Sammlung Jules Janin in Stuttgart, S. 14) blieb unzugänglich.

6272ᵃ. Ein amtliches Schreiben Goethes vom 11. März 1812 an Müffling, die Herstellung einer camera obscura im Schlossgiebel betr. (Acta Die Sternwarte zu Jena betr. 1812—1820, Bl. 6), bleibt von den Nachträgen ausgeschlossen.

6319ᵃ. Ein amtlicher Bericht Goethes vom 28. April 1812, die Erbauung einer Sternwarte betr. (in demselben Fascikel wie 6272ᵃ, Bl. 11), bleibt von den Nachträgen ausgeschlossen.

***6307.** Handschrift von C. John in dem Fascikel der Oberaufsicht „Die Zeicheninstitute zu Weimar und Eisenach betr. 1797—1817“ (unpaginirt) 163, 7 geben fehlt 164, 27 *g* Bisher unvollständig gedruckt, vgl. XXII, 341 — 163, 3 Die Erbprinzessin Maria Paulowna 12 vgl. 6293 24 Über Knebels Lukrezübersetzung, vgl. XXII, 342, 12 ff. 164, 8 Für Knebels Sohn Carl, vgl. zu XXII, 323, 24 20 vgl. XXII, 343, 16 ff.

***6383a.** Handschrift von C. John in demselben Fascikel wie 6307 (unpaginirt); linksspaltig C. G. v. Voigts zustimmende Antwort vom 30. September 1812.

6384a. Ein Brief Goethes vom 30. September 1812 an Frommann [?] (J. Baers Catalog 370, Nr. 304) blieb unzugänglich.

***6398a.** Handschrift, eigenhändig, im Besitz des Herrn Prof. E. Zitelmann in Bonn. Vgl. zu 5390a — 167, 19 Christian Gotthelf Emanuel Oehme, akademischer Zeichenmeister in Jena.

***6420a.** Handschrift von C. John im Besitz des Herrn Carl Schröter in Coburg, mitgetheilt durch C. Ruland.

***6526a.** Handschrift von C. John in demselben Fascikel wie 3047a, Foliobogen, rechtsspaltig; links des Herzogs Resolution: „genehmigt C. A.“ 171, 4—7 *g* mit Ausnahme des Datums — Zur Sache vgl. zu XXIII, 222, 1. 299, 10. 11.

6625a.b. 6670a. Drei amtliche Erlasse Goethes vom 28. October und 14. December 1813 an Professor Jagemann in Weimar und an die Herzogliche Commission zur Betreibung des Anleihe-Geschäfts, in demselben Fascikel wie 6307, bleiben von den Nachträgen ausgeschlossen.

***6716a.** Handschrift, eigenhändig, im März 1897 von Albert Cohn dem Archiv eingesandt, vgl. dessen Catalog 213, Nr. 105; 216, Nr. 226. Der Adressat ergiebt sich aus 6674.

***6781a.** Vgl. A. Cohns Auctionscatalog vom 21. Mai 1894, Nr. 32, L. Liepmannssohns Auctionscatalog vom 4. Februar 1895, Nr. 895.

***6800a.** Handschrift von Kräuter in dem Fascikel der Oberaufsicht, „Acta personalia den Museums-Inspektor Färber betr. 1814—45“, Bl. 2: C. G. v. Voigts zustimmende Antwort

vom 24. April 1814 ebda. Bl. 4 174, 7 commissarische *g* über ökonomische — 172, 5 Vom 22. April 1814, in demselben Fascikel, Bl. 1.

***6804ᵃ.** Handschrift von August v. Goethe in demselben Fascikel wie 6800ᵃ, Bl. 5. Am Rande von C. G. v. Voigts Hand: „Ich bitte darum. V."

6804ᵇ·ᶜ. Zwei Schreiben der Oberaufsicht vom 26. April 1814 an August v. Goethe (in denselben Fascikeln wie 6800ᵃ, Bl. 2 und 7500, Bl. 1), Aufträge die Jenaer Bibliothek und die Einführung des Museumsschreibers Färber betr., bleiben von den Nachträgen ausgeschlossen.

***6819ᵃ.** Handschrift von Kräuter in demselben Fascikel wie 6307 (unpaginirt); ebda. ein Duplicat 176, 14 lies Jagemannischen — 177, 21 Johann Georg Keil, Accessist an der Weimarischen Bibliothek, vgl. XXIV, 316, 14.

***6822.** Handschrift von Kräuter in „Acta Commissionis die Museen und andere wissenschaftliche Anstalten in Jena betr. vom Juni 1814 bis Febr. 1815", Bl. 2. Bisher unvollständig gedruckt, vgl. XXIV, 255 178, 13 den über diesen 20 hier aR für die 21 zu nach vor allen Dingen 179, 6. 7 unser — haben *g* aus unserm Abgeordneten recht scharf eingebunden werden 7 nämlich *g* üdZ 19 bei nach weil 180, 2 könnte *g* über möge 12 der Instrumente *g* üdZ 13 sich nach für und — assistiren *g* aR 17 Ordnung *g* über Otteny — 178, 18. 25 Die Erbprinzessin Maria Paulowna 179, 24 August v. Goethe 180, 12 Alexander Franz Joseph Otteny, Hofmechanikus in Jena.

6830ᵃ. Ein amtliches Schreiben Goethes vom 11. Mai 1814 an den Rentamtmann Kühn in Jena (in demselben Fascikel wie 6827, Bl. 7), Zahlung von 25 Thalern an Freyberg betr., bleibt von den Nachträgen ausgeschlossen.

6834ᵃ. Handschrift, eigenhändig, im Besitz von Frau Pauline Reusch-Wöllner in Köln. Gedruckt: Beiblatt der Westdeutschen Rundschau vom 20. Januar 1902 — 181, 1 Um auf sieben Wochen nach dem benachbarten Berka an der Ilm zu gehen 3 Von Dichtung und Wahrheit; Charlotte v. Schiller hatte schon am 15. März 1814 um ein Exemplar für die Erbprinzessin Caroline von Mecklenburg-Schwerin gebeten (G.-Jb. IV, 278), vgl. 6775 und Urlichs, Charlotte v. Schiller I, 676.

***6844^a^.** Handschrift von Caroline Ulrich im G.-Sch.-Archiv (im Mai 1904 von Frau Goepfart in Weimar angekauft) 181, 19 wüßte] wünschte — 181, 10 Johann Heinrich Gottlob Urlau, Rentamtmann in Capellendorf bei Weimar, vgl. XXII, 395, 8 13 Magister Johann Gottlob Stimmel in Leipzig.

6844^b^. 6878^a^. Zwei Schreiben der Oberaufsicht vom 22. Mai und 22. Juli 1814 an August v. Goethe (in demselben Fascikel wie 7500, Bl. 11 und 16), Revision und Einrichtung der Museen in Jena betr., bleiben von den Nachträgen ausgeschlossen.

6849^a^ — 7030^a^. Neun amtliche Schreiben der Oberaufsicht vom 25. Mai, 22. und 29. Juli, 8. August, 21. November 1814 und undatirt [Februar 1815?] (in demselben Fascikel wie 6822, Bl. 10—80) bleiben von den Nachträgen ausgeschlossen.

***6888^a^.** Handschrift, eigenhändig, im Archiv der J. G. Cotta'schen Buchh. Nachf. in Stuttgart; vgl. zu XXV, 4, 14.

***6951^a^.** Concept von Färbers Hand in demselben Fascikel wie 6800^a^, Bl. 9, rechtsspaltig, *g* durchcorrigirt; darüber *g* An Herrn Geh. Hofr. Kirms um Michael Färber zum Schloßvoigts Dienste zu empfehlen. 182, 17. 18 Dürrbaum *g* aR für dieser 18 dessen *g* über diese 19 das nach aus 19. 20 mit jenen *g* aR 183, 4. 5 Durchlaucht der *g* aus Durchlauchter 8 sie sich *g* über sichs 22 mehr *g* über mir 24 werden möge *g* aus werde 25 als nach in guten Jahren 184, 4 Weiter *g* über ferner 8 zu *g* üdZ 9 Ich mit Alinea nach Nicht weit von 10 wird *g* über mag 12 dieser Angelegenheit *g* aus diese Gelegenheit — Zur Sache vgl. XXIV, 228, 21. 261, 12. 279, 16.

7021^a^. 7060^a^. 7080^a^. Drei amtliche Schreiben Goethes vom 17. Februar, 5. und 22. April 1815 (in dem Fascikel „Die Museen und andere wissensch. Anstalten in Jena betr. 1815", Bl. 9. 16. 26) bleiben von den Nachträgen ausgeschlossen.

***7072.** Handschrift von August v. Goethe in den „Acta Commissionis die Museen und andere wissenschaftliche Anstalten in Jena betr. vom März 1815 bis Ende", Bl. 23; darunter von C. G. v. Voigts Hand: „Ich muss, selbst mit besonderem Danke, allem Vorstehenden beipflichten." 186, 8

nur aR Bisher unvollständig gedruckt, vgl. XXV, 271, wo auch Einiges zur Sache — 184, 15 Nach der jetzigen Paginirung Bl. 17 18 Jetzt Bl. 18/19 185, 21 Jetzt Bl. 20 ff.

***7105.** Handschrift von Kräuter in demselben Fascikel wie 7072, Bl. 32 189, 4 Kriege 5 sey 13 diese aus dieses Bisher ganz unvollständig gedruckt, vgl. XXV, 324.

7686a. Ein geschäftliches Schreiben Goethes vom 4. Februar 1817 an den Banquier Ulmann in Weimar, Kaufmanns Uebersiedelung nach Weimar betr. (Concept von Kräuter, in demselben Fascikel wie 7428, Bl. 19), bleibt von den Nachträgen ausgeschlossen.

7704a. Ein amtliches Schreiben Goethes vom 2. April 1817 („Zustand der freien Zeichenanstalt zu Weimar und was deshalb zu besorgen ist. Ostern 1817") in „Acta Grossh. Kunstschule allhier betr." 1816—21, Bl. 13 (Concept von Färber) bleibt von den Nachträgen ausgeschlossen.

***7987a.** Handschrift, eigenhändig, in der Hamburger Stadtbibliothek; das Sonett selbst von Färbers Hand, nur Z. 11 nachträglich *g* eingefügt — Zur Datirung und zur Sache vgl. G.-Jb. XXV, 221.

Ein Brief Goethes aus Jena vom 13. Februar 1818 an Carl August, über die Hornblendekugel, ist abgedruckt in den Naturwissensch. Schriften XIII, 361.

***8058a.** Handschrift von Kräuter in dem Fascikel der Oberaufsicht „Acta den dem Professor Hand zu Jena verstatteten Gebrauch Archäologischer Werke von Grossherzogl. Bibliothek zu Weimar betr. 1818 und 1834", Bl. 7; darunter: „Durchaus einverstanden, Voigt." 190, 16 Hand fehlt — 190, 8—10 vgl. 5705a. 5925a 191, 20 Christian Friedrich Wilhelm Jacobs, Oberbibliothekar in Gotha (1764—1847).

***8208.** Handschrift, eigenhändig, aus dem Stockschen Familienbesitz stammend, im Mai 1898 im Besitz des Antiquariats von J. St. Goar in Frankfurt a. M. 195, 1 Liebe aus Lieben — Die Zugehörigkeit zu den Stockschen Goethepapieren lässt als Adressatinnen die Schwestern Moritz, Töchter des Legationsraths Johann Friedrich Moritz in Frank-

furt (1716—1771), vermuthen, von denen ausser der ältesten, Esther Marie Margarethe, die sich mit dem Senator Stock vermählte, noch eine zweite, Maria Anna, namentlich bekannt ist; vgl. Dichtung und Wahrheit, ed. Loeper, IV, 236 f. — Datum vielleicht Januar 1773, vgl. II, 56, 15 195, 2 Vermuthlich die Frankfurter gelehrten Anzeigen.

***8209.** Handschrift, eigenhändig, im Mai 1898 im Besitz des Antiquariats von J. St. Goar in Frankfurt a. M. Sedezblatt mit Randleisten, 80 mm hoch, 96½ mm breit, genau dasselbe wie bei Goethes Billet an Charlotte v. Stein vom 12. Februar 1776 (Briefe[2] I, 23), also auch der ersten Weimarischen Zeit angehörig 195, 6 gefallen aus gefalles — 195, 5 Sollte das „Steinchen“ mit dem Minervenkopf das Geschenk der Frau v. Stein sein, das Goethe im ersten Briefe ([2] I, 19) für sich zurückweist und seiner Schwester bestimmte?

8210. Vgl. zu 6136. Eigenhändig. Gedruckt: Briefe[2] II, 375 — Nach der Stellung in den Briefbänden etwa Sonntag den 9. Februar 1806 geschrieben — 195, 12 In der Nacht vom 2. zum 3. Februar hatte Goethe einen Anfall seines alten Übels gehabt, vgl. Tageb. III, 117, 14 13. 14 Die Mittwochversammlung fand am 12. Februar statt, vgl. Tageb. III, 118, 15. 16.

***8211.** Handschrift, eigenhändig, unbekannt, hier nach einer Abschrift des Freiherrn W. v. Biedermann. Zeit: vor der Abreise Wilhelm v. Wolzogens nach Wiesbaden, September 1809, vgl. XXI, 79, 17. 96, 9. 15 — 196, 5 vgl. XXI, 81, 19 und Briefe von Goethe und dessen Mutter an Fritz v. Stein S. 166.

8212. Handschrift, eigenhändig, im Privatbesitz zu Wien; abgedruckt von H. Rollet im G.-Jb. XI, 86 — Ist nach A. Sauers Nachweis (Schriften der G.-G. XVIII, 383) am 30. August 1810 geschrieben (vgl. Tageb. IV, 150, 22) und gehört als Nr. 6030[a] oben S. 155 unter die Nachträge.

8213. Handschrift, eigenhändig, im Besitz des Herrn Landgerichtspräsidenten Chuchul in Meseritz; abgedruckt von A. Pick im G.-Jb. XXIV, 63. — Die Erwähnung von Goethes Frau setzt das Billet in die Jahre 1806—16; welches Theaterereigniss gemeint ist (Maria Stuart, Graf von Essex, Die Verbannung des Grafen Rochester, Richard Löwenherz?), bleibt ungewiss.

*8214. Handschrift, eigenhändig, in der Autographensammlung des Esthländischen Provinzialmuseums in Reval; hier nach einer Abschrift des Herrn V. Diederichs.

*8215. Vgl. zu 2666. Eigenhändig — 198, 5 Bansa, Weinhandlung in Frankfurt a/M.

*8216. Handschrift, eigenhändig, im Grossherzogl. Sächsischen Hausarchiv (Abth. C Litt. V Nr. 9) 198, 18 wenn nach gerne — Wohl Antwort auf einen Brief C. G. Voigts zu Goethes Geburtstage; man könnte an die Rückkehr aus Italien oder der Campagne in Frankreich denken.

*8217. Vgl. zu 2666. Eigenhändig.

*8218. Handschrift, eigenhändig, im Kestner-Museum zu Hannover; die Echtheit attestirt von Riemer 199, 6 vielleicht nach wan? 8 wird nach beruht 16 jenen in über ihn 20 fleißige nach die — Zur Sache vgl. 3972ᵃ und besonders 3984ᵃ; der Brief gehört demnach in die ersten Tage des Februar 1799 und bezieht sich auf C. A. Böttigers Berufung nach Kopenhagen.

*8219. Vgl. zu 2666. Eigenhändig. Oberer Teil eines seiner unteren Hälfte durch Abreissen beraubten Quartblatts, dessen Rückseite unbeschrieben ist 200, 8 Ein — Vermuthlich in die Zeit der Freiheitskriege gehörig; vgl. 6741.

8220. Handschrift unbekannt; abgedruckt von Sintenis, Briefe von Goethe, Schiller, Wieland, Kant, Böttiger, Dyk und Falk an Karl Morgenstern, Dorpat 1875, S. 27. Die Datirung Diezels, Arndts und Strehlkes vom März 1816 ist unsicher.

8221. Vgl. zu 2666. Eigenhändig. Gedruckt bei O. Jahn Briefe an C. G. v. Voigt, S. 285, vermuthungsweise vom Jahr 1809 datirt; sicher, wie die folgenden Nummern 8222/24, nach dem November 1808, in dem Voigt das Prädicat Excellenz erhielt (vgl. Briefe X, 373).

*8222. Vgl. zu 2666. Eigenhändig — Wegen „Excellenz" nicht vor 1808, wegen des „königl." französischen Calenders erst nach 1815; vielleicht 1818 (vgl. Bd. 31, Nr. 7. 12)?

*8223. Handschrift, eigenhändig, im Besitz des Freien Deutschen Hochstifts in Frankfurt a. M. — 202, 6 v. Herda?

8224. Handschrift („Goldschnittblättchen, mit zierlichen schwarzen Arabesken umrändert") eigenhändig, in

der Königl. Bibliothek zu Berlin; abgedruckt von Gaedertz, Bei Goethe zu Gaste S. 283.

8225. Handschrift von Geist im Kestner-Museum zu Hannover; theilweise abgedruckt bei Dietmar, Theater-Briefe von Goethe, Berlin 1835, S. 51. Gehört vielleicht in den December 1797, vgl. 3693 — 203, 3 Gemeint ist Christian August Vulpius, dessen Brief an Kirms bei Dietmar S. 50 abgedruckt ist, ebenso wie Kirms' Brief, auf den Goethe antwortet.

8226. Handschrift von Geist im Kestner-Museum zu Hannover; gebrochner Foliobogen, vorher geht Kirms' Brief an Goethe (Dietmar, Theater-Briefe S. 49), welcher beginnt: „Dem Herrn Vulpius wurden für die Bearbeitung der ‚Palmira' nach dem italienischen Text 4 Carolins verwilliget. Ein Gleiches, glaube ich, verdient er auch von dem ‚Titus'." — Gedruckt: Dietmar, Theater-Briefe S. 49. Der „Titus" (Oper von Mozart) wurde am 21. December 1799 zuerst aufgeführt (Burkhardt, Repertoire S. 145).

***8227.** Handschrift, eigenhändig, im Kestner-Museum zu Hannover — Ist, wenn auf die bei Pasqué, Goethes Theaterleitung in Weimar II, 106 ff. behandelte Affaire bezüglich, in den October oder November 1800 zu setzen.

8228. Handschrift unbekannt; gedruckt: Westermanns Monatshefte 1876, Juni S. 245. Nach dem 5. April 1805 geschrieben, wie aus einem Brief im Fascikel A 9845 des Geh. Haupt- und Staatsarchivs hervorgeht.

***8229.** Handschrift, eigenhändig, im Geh. Haupt- und Staatsarchiv A 9669, Bl. 35; Adresse: Des Herrn Geh. Hofrath Kirms Wohlgeb. — Vorher ist ein Brief Luise v. Knebels an Kirms vom 27. Januar 1815 geheftet, beginnend: „Euer Wohlgebohren können wohl bedenken wie ärmlich es mit uns hier [in Jena] stehen muss, da wir unsre kostbaren Kleider für so geringen Preis an das reiche Weimar überlassen müssen"; das folgende Actenstück ist vom 12. Januar 1815 datirt, also für vorstehende Verhandlung zwischen Goethe und Kirms der Anfang Januar 1815 anzunehmen.

***8230.** Handschrift, eigenhändig, im Archiv der J. G. Cotta'schen Buchhandlung in Stuttgart. Lag bei Goethes Briefe an Cotta vom 14. August 1812; ob auf eins von

Theodor Körners Lustspielen bezüglich, die Goethe am 17. August 1812 (Tageb. IV, 311 f.) durch den Kammerherrn v. Fritsch an Kirms sendet (Briefe XXIII, 449)?

***8231.** Vgl. zu 2677 (Schlussmappe). Eigenhändig. Nach dem Tode von Georg Melchior Kraus, Ende October oder Anfang November 1806 geschrieben? — 205, 15 Prinzessin Caroline von Sachsen-Weimar?

***8232.** Vgl. zu 2677 (Mappe 1809). Riemers Hand — Meyers Geschichte des alten Colorits nach Plinius steht auf dem 5. Bogen der Geschichte der Farbenlehre; da Goethe den 8. Bogen schon am 18. December 1808 erhielt (Tageb. III, 406, 1) und nach der Drucklegung keinen Grund haben konnte, das Manuscript zu verlangen, so ergiebt sich als terminus ad quem der 12. November 1808, der Tag, an welchem (Tageb. III, 398, 21) das Druckmanuscript zum 2. Theil der Farbenlehre nach Jena abging; was den Terminus a quo betrifft, so war Goethe im October 1807 (Tageb. III, 281, 18. 24. 25. 282, 7. 8) mit Meyers Manuscript beschäftigt. Auf die Jahre 1807/8 deutet auch die Bezeichnung Augusts als „mein Junge“, der 1789 geboren war.

***8233.** Vgl. zu 2677 (Schlussmappe). Eigenhändig — Aus dem Februar 1810? Vgl. 5906. 5909.

***8234.** Vgl. zu 2677 (Schlussmappe). Eigenhändig — Wegen des „Erbprinzlichen“ Paares vor 1815.

***8235.** Handschrift, eigenhändig, 1898 im Besitz Leo Liepmannssohns in Berlin, vgl. dessen Auctionscatalog vom 12. October 1898, Nr. 128, wo der Wortlaut des vermuthlich ungedruckten Billets — Über die „Societät“ vgl. C. Schüddekopf im G.-Jb. XIX, 14 ff.

***8236.** Copie von später Hand, derselben wie bei Jonas, Schillers Briefe VI, 159, im Kestner-Museum zu Hannover, bei den von Gubitz zuerst publicirten Briefen Goethes an Kirms; an Charlotte v. Schiller gerichtet, Mai 1805?

2840a. Handschrift, eigenhändig, seit October 1905 im G.-Sch.-Archiv zu Weimar; vgl. oben zu Seite 38.

Berichtigungen zu Band I—XXIX.

Berichtigungen des Textes und der Lesarten.

16. Handschrift, eigenhändig, im Freien Deutschen Hochstift.

120. Handschrift im Besitz des Herrn Generaldirectors, Wirkl. Geh. Regierungsraths Dr. Richard Schöne in Berlin.

144. II, 81, 25 In dem XVIII, 109 nach G.-Jb. XIV, 161 gedruckten Zusatz hat die eigenhändige Handschrift, jetzt im G.-Sch.-Archiv, deutlich: einfallen lafſt eifer= ſüchtig

174. Handschrift, eigenhändig, im Freien Deutschen Hochstift.

176. Handschrift, eigenhändig, im Freien Deutschen Hochstift.

230. II, 170, 16 und] lies: oder; vgl. C. Schüddekopf in der Zeitschrift des Harzvereins XXVIII, 587, Heinses Werke IX, 222. 254. — Auch das in die Lesarten (II, 323) verwiesene Urtheil über Laidion ist als Brief aufzunehmen, wie folgende Abweichungen des Originals von Heinses Brief an Klamer Schmidt vom 13. October 1774 (Heinse IX, 228) beweisen: 2 anders Kerls 4 Charaktern 7 mach dir 50 ſolche Stanzen darüber nach 8 was] das 9 hätte — Ein andrer verhurt ſeine Säfte, ihr habt Stanzen daraus gemacht. So iſt's.

238. Ist zu streichen, da ein Bruchstück aus Lavaters Tagebuch; vgl. Schriften der G.-G. XVI, 304.

240. Gehört in den Anfang Juli 1774; vgl. Euphorion VI, 762, Schriften der G.-G. XVI, 35. 390 II, 183, 18 verſprochne 19 Dram 23 Schmoll

274. Handschrift, eigenhändig, im Besitz des Herrn F. Broicher, London.

279. Gehört in die zweite Hälfte November 1774; vgl. Schriften der G.-G. XVI, 44. 393.

286. Handschrift, eigenhändig, im Freien Deutschen Hochstift.

288. Nach einer vom Geh. Ober-Justizrath Friedländer gefertigten Abschrift des eigenhändigen Originals, die jetzt C. R. Lessing in Berlin besitzt, ist zu lesen: II, 231, 18 uns] mir 20 mir's 232, 2 der oberſt

324. Gehört in die erste Hälfte December 1774; vgl. Schriften der G.-G. XVI, 45. 393 f.

325. Gehört in die zweite Hälfte September 1774; vgl. G.-Jb. XX, 249, Schriften der G.-G. XVI, 40. 392.

347. Ist vom 24. Juli 1775 zu datiren; vgl. Euphorion VI, 763, Schriften der G.-G. XVI, 46. 395.

366. Vgl. R. Lepkes Auctionscatalog vom 26. Februar 1878, Nr. 716, F. Cohens Catalog 97, Nr. 107.

421. Ist vom 20. Februar 1776 zu datiren; vgl. Schriften der G.-G. XVI, 62. 399.

520. III, 115, 2. 3 verglichen pp das 3 Ottingern 6 Reichardt

527. III, 120, 3 komm dreye

531. III, 122, 16 möcht' 18 und] oder

533. Vgl. A. Cohns Auctionscatalog vom 27. Februar 1890, Nr. 149, F. Cohens Catalog 97, Nr. 108.

534. III, 123, 13 was, leb wohl, ich 14 den] dem

541. Handschrift, eigenhändig, im Froriep-Archiv III, 126, 19 Bolling

547. Vgl. A. Cohns Catalog 177, Nr. 123; 196, Nr. 107.

589. Vgl. G.-Jb. XXII, 255, Schriften der G.-G. XVI, 36. 390.

736. III, 244, 5 wollten

778. Scheint identisch mit dem von S. Kende, Der Wiener antiquarische Büchermarkt, Nr. 8 (1891), Autographen und historische Urkunden Nr. 436, ohne Angabe des Adressaten verzeichneten Briefe.

837. IV, 52, 5 Entrèe] Das unleserliche Wort heisst Peckin und bedeutet das mit dem chinesischen Seidenstoff tapezierte Zimmer; vgl. Dichtung und Wahrheit, Buch III, Werke XXVI, 161.

855. Vgl. J. Baers Catalog „Goethe 1749—1899“, Nr. 1.

869. Handschrift, eigenhändig, im Froriep-Archiv IV, 141, 4 Rhamen grosser 7 und nach da

870. Zur Datirung vgl. Schriften der G.-G. XVI, 89. 406.

874. Handschrift, eigenhändig, im Besitz des Freiherrn C. v. Fritsch in Seerhausen, 1903 zur Collation an's Archiv eingesandt IV, 152, 11 So gar 14 fröhligen 17 unsrem

890. Vgl. Wernekke, Goethe und die Loge Amalia (Weimar 1898) S. 1, Goethe und die königliche Kunst, Leipzig 1905, S. 15 IV, 175, 14 ich fehlt 176, 6 ganz gehorsamster. Das Datum beruht auf dem Vermerk des Empfängers „präs. 13. Febr. 1780".

1006. Vgl. A. Cohns Auctionscatalog (Maltzahn) vom 27. Februar 1890, Nr. 150.

1028. Vgl. A. Cohns Auctionscatalog (Maltzahn) vom 27. Februar 1890, Nr. 151.

1088. Vgl. H. Kerlers Catalog 239, Nr. 266.

1064. Facsimile im G.-Sch.-Archiv (alph.).

1151. 1166. 1264. Handschrift, eigenhändig, im Froriep-Archiv.

1184. Vgl. zu 874. Eigenhändig; Adresse: Des Herrn Geh. Raths von Fritsch Exzell. V, 102, 2. 3 eigne kleine 5 wünscht 7 nähern aus nähren

1408. V, 262, 18 81.] 82.

1488. Handschrift, eigenhändig, auf der Veste Coburg; vgl. G.-Jb. XXII, 86. Adresse: Des Herrn Geheimrath von Thümmel Hochwohlgeb. Gotha. V, 339, 18 Gnade und Bereitwilligkeit 24 Danckbarkeit für die vorzüglich erwiesne Gnade 28 versprochnen versichre 340, 6. 7 verbundnen

1547. Vgl. zu 874. Eigenhändig. Mit der Notiz des Empfängers: „ps. d. 7. Aug. 1782, resp. d. 26. ejusdem" VI, 29, 11 Meinungen 14 äuserlich 30, 2 Hause auf einige 6 zu 7 mechanische 18 Stückgens 31, 4 unsres 6 mir nur nach 16 aufgetragnen

1558. Vgl. G.-Jb. XXII, 256, Schriften der G.-G. XVI, 211. 418 — Bei Hegner S. 147 fehlt im Eingang folgender erster Satz, den J. G. Müllers Abschriften enthalten: Mein Kopf ist von irrdischen Sorgen für andere

belastet, drum nur ein Wort, möge es das Mißverständniß nicht vermehren.

1666. Handschrift, eigenhändig, im Froriep-Archiv; Adresse: H. Rath Bertuch Wohlgeb. VI, 119, 3 dieses abgeredtermassen 6 erhalten nachher 10 in der Ordnung

1691. Handschrift, eigenhändig, in L. Liepmannssohns Auctionscatalog vom 7. Mai 1896, Nr. 355 VI, 132, 4 Gedichtes, es

1729. Vgl. zu 874. Eigenhändig VI, 158, 15 zu 159, 2 Grafen Marschalls 20 erfahrenen aus erfahren 26 von üdZ 160, 5 u. s. w. üdZ 12 gerne 17 druckt

1799. Handschrift, eigenhändig, im Froriep-Archiv VI, 205, 12 Ihnen.

1849. Handschrift unbekannt; nach einer Abschrift von Lavaters Freunde Veith in den Schriften der G.-G. XVI, 236 VI, 231, 17 Jahrs 23 wär 232, 13 zu lösen, sie 19 vom rein menschlichen 22 lang 28 dem Erfinder und Zuschauer

1901. Handschrift, eigenhändig, 1899 im Besitz von Dr. Max Jähns in Berlin. Adresse: Fr. Gen. S. Herder.

1920. Vgl. A. Cohns Auctionscatalog (Maltzahn) vom 27. Februar 1890, Nr. 153.

1938. Vgl. A. Cohns Auctionscatalog (Maltzahn) vom 27. Februar 1890, Nr. 152.

1952. Vgl. F. Cohens Catalog 97, Nr. 109.

2061. Handschrift, eigenhändig, im G.-Sch.-Archiv als Depositum der Grossherzoglichen Bibliothek VII, 17, 18 Unsre 21 wolle 18, 16 Mor. 19 sehn 25 innliegendes Blättgen.

2149. Vgl. Stargardts Auctionscatalog vom 3. December 1888, Nr. 2114.

2183. Vgl. F. Cohens Catalog 97, Nr. 110.

2348. **2349.** Handschrift, eigenhändig, im Froriep-Archiv.

2458. Gehört nach M. Morris, Chronik des Wiener Goethe-Vereins XIII, Nr. 10/11, S. 52, in Ende Februar 1785.

2610. Handschrift, eigenhändig, seit 1891 im G.-Sch.-Archiv aus dem Besitz der Fräulein Sophie und Charlotte Krackow; vgl. XVIII, 110, Seufferts Vierteljahrschrift

V, 111, Suphan in der Deutschen Rundschau, Februar 1903, S. 227 VIII, 264, 8 ſkizziren] ſpazieren

2644. VIII, 352, 9 bringt] kriegt?

2673. Handschrift, eigenhändig, im Besitz von Frau Billon-Haller und Frau Chaponnière-Haller in Genf, abgedruckt von Prof. D. Bonin in dem Monatsblatt des Wormser Alterthumvereins „Vom Rhein", Jahrg. I, November 1902, S. 46 IX, 17, 10 finden, ich 22 Geduld, ich 24 iſt, ſo 18, 16 gehen 19, 16 Kränzen] Kringen 6. 7 zum Geburtstage fehlt 16 platten (glatten)

2726/27. Die Datirung ist zweifelhaft; vgl. Goethes Briefe an Frau v. Stein[3] I, 270, wo die beiden Billets auf den 10. November 1780 gesetzt werden IX, 84, 12 auch] euch?

2753. Vgl. zu 120.

2757. Handschrift, eigenhändig, im Kestner-Museum zu Hannover IX, 129, 10 Junckermäßiges 130, 7 wiederſehn.

2768. Vgl. F. Cohens Catalog 97, Nr. 111.

2778. Vgl. zu 120.

2811. IX, 195, 1 Manier] Die Handschrift hat Manie oder Mania.

2817. Handschrift, eigenhändig, seit 1898 im G.-Sch.-Archiv als Geschenk des Herrn Dr. Georg Bormann in Berlin IX, 201, 23 ſeyn] ſehn 202, 3 ſey Schreibfehler 13 die fehlt 19 lebendigerm 24 herum gegangen Auf der Vorderseite des Briefblattes steht oben, mit dunklerer Tinte geschrieben, die Anmerkung: *a) Mi raccomando Signori* [üdZ]! *da Bravi! fatevi bravi!* iſt der Zuruf den Gauckler und Taſchenſpieler brauchen wenn Geld eingeſammelt wird. =

2819. Vgl. zu 2673. Eigenhändig. Gedruckt: Vom Rhein, October 1902, S. 39 203, 14 Liebe Frau C. Ihr Brief vom 19. Apr. iſt 16 ſah, nun 204, 1 andere 5 wollte, ich 10 hie 16 würcklich 205, 2 anderem 4 das mehrere 206, 1 bald fehlt 5 übel, es 8 und] der 18 ſeyn, ich 20 auferſtandenen

2820. Vgl. zu 2673. Eigenhändig. Gedruckt: Vom Rhein, September 1902, S. 31. Adresse: An Herrn Vice-

präsident Herder nach Weimar *Saxonia Franko* 207, 3 gehen 18 Trient 22 unter] mit August 24 Couvert um] Brieflein aus inliegendem

2826. Vgl. A. Cohns Catalog 203, Nr. 102 und Auctionscatalog vom 27. Januar 1891, Nr. 514, vom 20. März 1893 (Sammlung Graf Paar) Nr. 1174.

2828. Handschrift, eigenhändig, 1899 im Besitz von Dr. Max Jähns in Berlin. Adresse: Herrn Vicepräsident Herder Weimar. IX, 217, 14 fehlt 18 Uhr fehlt 19 Gera nach Altenburg 20 Mittags Hitze des 27ten 218, 2 Antiken, Gipsen. Sah 9 d. 30 Jul 90.

2836. Vgl. O. A. Schulz' Catalog 25, Nr. 167.

2839. Vgl. zu 120.

2852. Handschrift, eigenhändig, auf der Veste Coburg; vgl. G.-Jb. XXII, 86.

2853. Vgl. zu 120.

2857. Vgl. Lepkes Auctionscatalog vom 26. Februar 1878, Nr. 717.

2876. Handschrift von Schreiberhand im Körner-Museum zu Dresden, 1898 zur Collation an's G.-Sch.-Archiv gesandt IX, 272, 7 werde 11 freuet 13 haben. Es 16 Monatschrift 17 herauskömmt

2881. Handschrift, eigenhändig, im Froriep-Archiv. Adresse: H. Leg. R. Bertuch.

2887. Vgl. auch K. W. Hiersemanns Catalog 23, Nr. 278; 42, Nr. 377.

2908. Adressat ist der Stud. jur. Georg Heinrich von Deyn aus Bremen; der Brief wurde zuerst gedruckt im Gothaischen „Anzeiger", der als ein Beiblatt zu Rudolf Zacharias Beckers „Deutscher Zeitung" erschien, vom Jahre 1792, Spalte 134, mit folgenden Abweichungen: IX, 293, 1 Plan] Entwurf eines Plans 5 ansehn 10 unsrer — Zur Sache vgl. H. Stephani, Wie die Duelle, diese Schande unsers Zeitalters, auf unsern Universitäten so leicht abgeschafft werden könnten, Leipzig 1828, und C. Schüddekopf im G.-Jb. XIX, 29.

2921. IX, 312, 10 Sie] sie

2926. Vgl. Diezmann, Aus Weimars Glanzzeit S. 55 ff.

2927. Vgl. Stargardts Auctionscatalog vom 3. December 1888, Nr. 2115.

2941. X, 11, 18 böſen

2954. Handschrift, eigenhändig, im Froriep-Archiv. Adresse: Herrn Legations Rath Bertuch Wohlgeb. Weimar. X, 35, 3 Brossard 7. 9 beſſers

2969. Vgl. F. Cohens Catalog 97, Nr. 112.

2997. X, 92, 1 abzuſehn.

3003. X, 99, 12 zu Kaufe.

3018. Vgl. L. Liepmannssohns Auctionscatalog vom 12. October 1898, Nr. 191.

3032. 3033. 3045. Diese Nummern sind nach A. Leitzmann (G.-Jb. XVIII, 47) ein paar Monate zu spät eingeordnet.

3080. Vgl. zu 2817. Eigenhändig X, 187, 11 Tiſchweins

3121. Der Brief, dessen Original sich im Freien Deutschen Hochstift befindet, ist datirt vom 26. Nov. 1794, gehört also hinter 3100.

3141. Handschrift, eigenhändig, im Kestner-Museum zu Hannover; von Riemer als echt attestirt X, 248, 11. 13 *Vota*

3162. Handschrift, eigenhändig, im Freien Deutschen Hochstift X, 264, 18 Wohlgebohrner 265, 6 ergebenſter D[iene]r.

3200. Vgl. zu 2817.

3208. Vgl. zu 2817. Eigenhändig X, 305, 6 Gerne 10 ſo- lange

3230. Vgl. zu 2817. Eigenhändig. Adresse: Frau Major von Kalb. X, 333, 1 neuſte 4 Sie recht wohl.

3289. Handschrift von Geist im Litteratur-Archiv zu Berlin XI, 48, 15 Nutzen die Welt durch ſein [! Schreibfehler für dein] Organ 17 in] die Schreibfehler 19 bei fehlt; Schreibfehler 49, 1 deswegen 9. 10 Jena den 15ten März 1796.

3302. Vgl. zu 2817. Eigenhändig XI, 60, 9 hofft?

3311. Vgl. zu 2817. Eigenhändig XI, 75, 16 von aus da(von)

3467. Ist als unecht zu streichen; vgl. C. Schüddekopf im Braunschweigischen Magazin vom 8. November 1896.

3547. Vgl. L. Liepmannssohns Auctionscatalog 27, Nr. 458; 29, Nr. 390.

3585. Handschrift von Geist 1899 im Besitz des Herrn Dr. Max Jähns in Berlin XII, 165, 14 Senf 166, 4 gehalten, dieser 12 bald möglichst

3609. Vgl. zu 3585. Geists Hand. Adresse *g*: „Des Herrn Oberappellationsrath Körners Wohlgeb. Dresden franck." XII, 198, 16. 17 ergözend — ist *g* aus ergözen und auf-muntern läßt [Hörfehler] 199, 9. 10 herumtreiben, die 11 geglückt. Ich

3616/17. Handschriften im Besitz von A. Meyer Cohn (Catalog 1886, S. 38).

3638. Handschrift von Geist im Kestner-Museum zu Hannover XII, 257, 18 ohne nach aber 258, 8 gefällig 10 Aufenthalte 12 Beylagen 14 Frankfurth am 21ten August 1797 15 Folgt *g*: Viel Empfelungen an H. v. Luck.

3705. Vgl. F. Cohens Catalog 97, Nr. 113.

3727. Vgl. F. Cohens Catalog 97, Nr. 114. 115.

3739. Vgl. zu 3638. Geists Hand XIII, 73, 15 anders fehlt

3773. Ein Fragment der eigenhändigen Handschrift zeigt H. Jacobsohn & Co., Breslau, in seinem Antiquariats-catalog Nr. 166, S. 58 an (Mittheilung des Herrn Pfarrer Dr. Max Christlieb in Freistett) XIII, 115, 2 Aufnahme von Ihrer 3 meiner 5 Ihren schönen Brief 6 Den Onyx aufs Allerschönste. Goethe. Weimar d. 12. April 1798.

3784. XIII, 128, 11 verdanke, die sich?

3806. Vgl. zu 3638. Geists Hand XIII, 169, 9 den [!] 17. 18 man Fürstl. Hofkasse von seiten der Schloßbau Casse

3809. Vgl. zu 3638. Geists Hand XIII, 171, 22 Theater fehlt

3859. Vgl. zu 3638. Geists Hand XIII, 238, 21 Haidlov.

3864. Vgl. zu 3638. Geists Hand XIII, 244, 16 Concepte. So 245, 3 verspräch ihn

3867. Vgl. zu 3638. Geists Hand XIII, 251, 14 currant 252, 6 vorgeschlagne

3885. Vgl. zu 3638. Geists Hand XIII, 274, 15. 16 in — Geschäfte fehlt 22 von fehlt 275, 19 mir

3886. Vgl. zu 3638. Geists Hand XIII, 276, 3 Blumenfeldischen 5 verschloßnen

3899. Vgl. zu 3638. Geists Hand XIII, 290, 20 die Piccolomini] den Piccolomini 291, 12 Geheimde

3900. Vgl. zu 3638. Geists Hand XIII, 292, 5 Huniusens Brief 15 des

3902. Vgl. zu 3638. Geists Hand XIII, 295, 6 in Beyschluß 9 komm 11. 12 die — Publikum fehlt 12 benannte 14 Nach werden folgt: Behalten Sie Schumann nur drüben da ich ohnehin bald komme. 18 gerne

3925. Vgl. zu 3638. Geists Hand XIII, 316, 10 seines Wallenstein fehlt 16 des Wallenstein fehlt 21 folgt *g* (wie die Datumzeile): Den Fremden sende nächstens.

3928. Vgl. zu 3638. Geists Hand XIII, 318, 9 mit einer Loge fehlt 14 welchen 25 Hofr. Sch. *g* aus er 319, 4 Jahrszeit

3972. Vgl. zu 3638. Eigenhändig, von Riemer als echt attestirt XIV, 5, 13 Acte 15 Mereau 16 Catalogen 17 Acten

3993. Vgl. A. Cohns Auctionscatalog der Sammlung Paar (20. März 1893), Nr. 1176, Chronik des Wiener Goethe-Vereins XIII, 32. Nach dem Original gedruckt im Archiv für Litteraturgeschichte VI, 392 XIV, 25, 5 verschiedenen enthaltenen 26, 10. 11 baldmöglichst.

3994. Vgl. zu 3638. Geists Hand.

4019. Vgl. zu 3638. Geists Hand XIV, 54, 15 Wallenstein 22 neu angebotnen 55, 5 Spitzeder

4020. Vgl. zu 3638. Geists Hand XIV, 56, 12 Logie 13 die Verköstigung 21 Wallensteins Lager 22 Piccolomini 25 Wallenstein

4022. Vgl. zu 3638. Geists Hand XIV, 59, 17 folgt mit Alinea: Was von Garderobebedürfnissen und Requisiten nöthig ist, enthält ein gleichfalls beyliegendes Blatt.

4027. Vgl. zu 3638. Geists Hand XIV, 65, 7—66, 18 unter der Überschrift „Aeusserungen von Goethe über das Entwenden dramatischer Manuscripte" bereits gedruckt im Gesellschafter von Gubitz 1830, Nr. 32 [R. Steig] 65, 2 zu stellen 5 sollte *g* üdZ 17 gerade aus geradezu eben *g* üdZ 19 dem aus denen 66, 12 Brief 19. 20 Corbemann 67, 5 und *g* üdZ 11 folgt: Gegenwärtiges war geschrieben als Ihr Bote anlangte der

es also mit der Inlage mitnehmen mag indem ich Wallensteins Lager durch die Boten schicke. Empfehlen Sie mich Durchl. dem Herzog zu Gnaden. Es ist recht gut daß die erste Leseprobe so zeitig ist.

4028. Vgl. zu 3638. Geists Hand XIV, 67, 15 Wallensteinischen 20 schon zu schaffen genug machen.

4033. Handschrift von Geist im Geh. Haupt- und Staatsarchiv A 10015a XIV, 71, 21 Döls 72, 1 würden Herzog aus der Parkkasse das 2 Fußgestelle 3 Glaubten 9 darüber ich 10 auch allenfalls 11 Am 28. Apr.

4034. Vgl. zu 3638. Geists Hand. Rechtsspaltig Kirms an Goethe, 27. April 1799 XIV, 72, 22 dem] den 24 davor] davon 73, 2 wird] kann.

4042. Vgl. zu 3638. Geists Hand XIV, 80, 3 blieb 13 wenn

4046. Vgl. zu 3638. Geists Hand XIV, 84, 21 Das Blatt, von Schiller selbst geschrieben, lautet:

Wachtmeister.	Weihrauch.
Trompeter.	Schall.
Scharfschütz.	Cordeman.
Erster Jäger	Bohs.
Zweiter —	Spitzäder.
Dragoner.	Eilenstein.
Tiefenbacher	Malcolmi.
Erster Kürassier	Haide.
Zweiter —	
Kroat.	Benda.
Uhlan.	Altenhof
Rekrut.	Cyliax
Bürger	Becker
Bauer.	Beck
Kapuziner.	Genast.

4047. Vgl. zu 3638. Geists Hand XIV, 85, 13 Publiko 16 folgt: 4. Lubekus scheint seine Commission gut gemacht zu haben. Die Punkte 4—8 sind demnach in der Hs. 5—9.

4051. 4063. Vgl. zu 3638. Geists Hand.

4083. Vgl. L. Liepmannssohns Auctionscatalog vom 11. Mai 1891, Nr. 220.

4099. Vgl. zu 3638. Geists Hand XIV, 163,14 Schillerischen 17 überschickte 24 Feueranstalt 25 künftig hin

4115. XIV, 193,6—25 vgl. K. Th. Gaedertz, Goethe und Maler Kolbe S. 5.

4118/19. Vgl. zu 3638. Geists Hand XIV, 198,8 Spizederische

4137. Vgl. zu 4033. Geists Hand XIV, 218, 13 morgen wohl wieder 21 vielleicht daselbst mündlich.

4140. Vgl. zu 3638. Geists Hand XIV, 220, 7 zurückschicke

4188. Vgl. L. Liepmannssohns Auctionscatalog vom 11. Mai 1891, Nr. 221, F. Cohens Catalog 97, Nr. 128.

4199. 4201. Vgl. zu 3638. Geists Hand XV, 28, 8 Neubrun 29, 2 Februarabonnement 6 den [!].

4206. Vgl. zu 3638. Eigenhändig. Folgt auf den undatirten Brief von Kirms bei Dietmar, Theater-Briefe von Goethe S. 30.

4235. Vgl. F. Cohens Catalog 97, Nr. 116.

4237. Vgl. L. Liepmannssohns Auctionscatalog vom 13. October 1890, Nr. 85, A. Cohns Auctionscatalog vom 21. Mai 1894, Nr. 37, und R. Bertlings Catalog 34, Nr. 92.

4260. Vgl. F. Cohens Catalog 97, Nr. 117.

4296. Vgl. zu 3638. Geists Hand XV, 121, 18 Kotzebuische

4300. Vgl. zu 3638. Eigenhändig; vorher geht der Brief von Kirms an Goethe vom 7. October 1800, abgedr. bei Dietmar S. 41.

4306. Vgl. zu 3638. Geists Hand XV, 134, 1 Unordnung 3 nöthigt 6 beydenmale 21 complicirte nach gut 135, 4 gegenwärtig das *g* aus gegenwärtiges

4312. Vgl. zu 3638. Geists Hand XV, 142, 2 linken nach runden Oeff(nung)

4320. Vgl. zu 3638. Geists Hand XV, 152, 10 den 13 der] den 16 vor dem] vom

4327. Vgl A. Cohns Auctionscatalog vom 21. Mai 1894, Nr. 33.

4336. Dazu ein Concept von Geists Hand im G.-Sch.-Archiv (alph.).

4343. Vgl. zu 3638. Eigenhändig; vorher geht der undatirte Brief von Kirms an Goethe, abgedruckt bei Dietmar S. 28.

4846. Handschrift von Geist in der Public Library of the City of Boston (Mass.), im Facsimile eingesandt von Herrn L. L. Mackall XV, 175, 22 kleinen im Original wiederholt 176, 10 aufgehobenen 17 werden, um 177, 19 entgegen schlendern.

4850. Facsimilirt in „Eine kleine Erinnerung aus klassischer Zeit“ (Erfurt 1901).

4852. Vgl. zu 3638. Geists Hand XV, 181, 11 anderweites

4857. Adressat ist August Wilhelm Schlegel, vgl. C. Schüddekopf in den Schriften der G.-G. XIII, 337.

4862. Handschrift 1861 im Besitz des Oberconsistorialraths Schwarz in Jena, vgl. Catalog der Berliner Goethe-Ausstellung 1861, S. 33.

4882. Vgl. zu 3638. Geists Hand XV, 218, 22 Gutsangelegenheiten 219, 4 nähern

4897. Vgl. A. Cohns Catalog 214, Nr. 129; 217, Nr. 97; 221, Nr. 147 und G.-Jb. XX, 288.

4415. Handschrift von Geist im Froriep-Archiv XV, 255, 7 freundschaftlichen

4428. Ist hier zu streichen; vgl. 5619 (XX, 186).

4450. Vgl. G.-Jb. XV, 71.

4452. Handschrift im Besitz des Pfarrers Plitt in Nürnberg.

4455. Dazu ein cassirtes und ein gültiges Concept in G.-Sch.-Archiv (alph.); vgl. Schriften der G.-G. XIII, 295. 379.

4456. Dazu ein Concept von Geists Hand im G.-Sch.-Archiv (alph.).

4461. Handschrift von Geist im Froriep-Archiv.

4463. Handschrift von Geist im Froriep-Archiv XVI, 3, 14 Fall 19 Auffsatz unterdrucken 4, 5 Schlag dem

4467. Vgl. zu 3638. Geists Hand XVI, 8, 11 eignen

4542. Handschrift, eigenhändig, im Besitz des Herrn Major v. Fritsch in Weimar XVI, 93, 1 Hochwohlgeborne gnädige Frau, 4 sehr fehlt 7 älteren 8. 9 und uns den Wunsch abdringt: 9 Uberbliebnen 10 heitre möchten 11 und den 13 folgt: Ew. Gnaden ganz gehorsamster D[iene]r Goethe. Weimar d. 18 Jun. 1802.

4564a. Hierher Nr. 4521.

4578. Vgl. L. Liepmannssohns Auctionscatalog vom 10. October 1898, Nr. 45.

4628. Vgl. L. Liepmannssohns Auctionscatalog vom 14. October 1896, Nr. 200.

4644. Handschrift von Geist im Kestner-Museum.

4655. Handschrift von Geist im Froriep-Archiv XVI, 225, 8 so fehlt 13 innig] im Stillen 19 Professor 21 auswärts zu verrufen 25 Herren

4664. Handschrift von Geist im Froriep-Archiv XVI, 233, 18 erstenmale 21 Mein aus Meine 234, 1 denn 2 Mit dem besten

4676. Vgl. Stargardts Auctionscatalog vom 3. December 1888, Nr. 2116, F. Cohens Catalog 97, Nr. 118.

4691. 4692. Abschrift des Concepts der Beilage von C. Johns Hand in den Abg. Briefen 1813, 26f., offenbar 1813 gemacht, vermuthlich als Ersatz für das nicht gut erhaltene Concept.

4701. Eigenhändig XVI, 277, 4 unsre

4729. Vgl. A. Cohns Auctionscatalog der Sammlung Paar vom 20. März 1893, Nr. 1251.

4785. Vgl. G.-Jb. XXI, 255; das Concept im G.-Sch.-Archiv (alph.).

4787. Dazu ein Concept von Geists Hand im Geh. Haupt- und Staatsarchiv A 10024, woraus zu bemerken: XVI, 385, 3 werther 7 lebhaften *g* über mannigfaltigen 9 Manne 13 förmliche nach fernere (Hörfehler).

4812. Ist vom 23. Januar 1804 zu datiren und hinter 4820 zu stellen; vgl. XVII, 25, 1. 2. 24. 25.

4828. „Concept" ist zu streichen.

4844. XVII, 56, 12 fußen] fassen?

4864. Ist vom 21. März 1804 zu datiren und hinter 4868 zu stellen; vgl. XVII, 93, 7. 8, Nr. 4866—4868, Tageb. III, 101, 14. 15.

4869. Ist vom 24. März 1804 zu datiren und hinter 4870 zu stellen; vgl. Tageb. III, 101, 20. 21.

4877. Vgl. v. Zahn & Jaensch Catalog 42, Nr. 140.

4888. Der Adressat scheint identisch zu sein mit dem Hofrath Georg Carl Alexander von Richter (1760—1806),

über den Goedekes Grundriss [2] VII, 308 zu vergleichen ist (Mittheilung des Herrn Prof. Dr. E. Goetze in Dresden).

4904. Vgl. v. Zahn & Jaensch Catalog 42, Nr. 141.

4920. Handschrift in Auerbachs Keller in Leipzig.

4948. Der Adressat ist: Johann Christian v. Manlich.

4958. Handschrift, eigenhändig, auf der Veste Coburg, vgl. G.-Jb. XXII, 87. Adresse: Ihro des regierenden Herzogs von Sachsen Coburg u. Saalfeld hochfürstl. Durchl. Coburg. franko. XVII, 191, 10 Durchlauchtigster Herzog, gnädigster Herr, 14 gerne 17 höheren 19 wieviel 192, 1 werde 1. 2 um Höchstderoselben gnädigstes 3 hoffe] wünsche. Der ich es für ein Glück schätze mich unterzeichnen zu dürfen, Ew. Durchl. unterthänigster J. W. v. Goethe. Weimar d. 16 Aug. 1804.

4970. Dazu ein Concept von Geists Hand in den Acten „Die Naturforschende Gesellschaft in Jena betr. 1804" (Tit. 15. Nr. 1) Bl. 3, woraus zu bemerken: 202, 14—16 Mit — erwählen *g* aus Wenn — zu ernennen, so habe ich solches mit dem lebhaftesten Danke zu erkennen 18 diese *g* über eine so 20 wie nach so [gestrichen *g*] 203, 2 Januar fehlt und kann auch nicht richtig sein, da es in Succows Brief an Goethe vom 14. Sept. 1804 heisst: „Da der 30ste dieses Monaths der Tag seyn wird, an welchem sich die Gesellschaft zu einer öffentlichen Sitzung zu versammlen gedenkt, so füge ich, im ehrenhaften Auftrag derselben, noch die unterthänige Bitte hinzu, dass Ew. Excellence diesen Tag durch Hoch-Dero Gegenwart hochgeneigtest zu verrherrlichen die Gnade haben möchten." 3 würde] werde 7 W. d. 26. Sept. 1804. *g* — Antwort auf den Brief, den Succow als Sekretär der naturforschenden Gesellschaft zu Jena am 14. Sept. 1804 an Goethe schrieb (in demselben Fascikel, Bl. 1).

4978. 4993. Vgl. List & Franckes Auctionscatalog vom 25. Januar 1904, Nr. 1787. 1788.

5008. Handschrift, eigenhändig, im Besitz des Herrn Bezirksdirektor Heydenreich in Apolda XVII, 235, 9 Rollen so ziemlich gelernt 11 Dlle. 12 1805 aus 1804.

5053. Handschrift, eigenhändig, in L. Liepmannssohns Auctionscatalog vom 11. Mai 1891, Nr. 219; jetzt in Auerbachs Keller in Leipzig.

5054. Ist zu streichen, da nur Citat aus Nr. 2348.

5055. Handschrift, eigenhändig, im Froriep-Archiv. Gedruckt: G.-Jb. IV, 227 XVIII, 3, 12 vorstehn.

5060. Vgl. zu 2817. Eigenhändig XVIII, 5, 13 heute Adresse: Frau Major von Kalb.

5061. Eigenhändig.

5102. Facsimilirt bei G. Witkowski, Goethe, Leipzig 1899, S. 206.

5109. Gehört vermuthlich als Concept zu 5114 in die Lesarten.

5137. Vgl. zu 874. Riemers Hand XIX, 62, 4. 5 weshalb man sie — entlassen mußte. 16 verdient, abzureichen. 23 ich mich mit vorzüglicher

5157. XIX, 87, 1 vielleicht] will ich?

5159. XIX, 89, 10 einsweilen

5172. XIX, 101, 25 hatte] habe

5201. XIX, 138, 3 folgt bei O. Jahn, Briefe an C. G. v. Voigt, S. 245: Mich bestens empfehlend und auf den Freytag Ihren Herrn Sohn mit Vergnügen erwartend. Wenn Sie sich doch selbst zu kommen entschlössen! G.

5206. XIX, 142, 8 lies [Johann Tobias] Mayer

5243. Concept, eigenhändig, im Geh. Haupt- und Staats-Archiv A 10030 XIX, 192, 17 auch fehlt künftig von Seiten fürstl. Commission erfüllen 19 aufzuheben 20 wie nach hiermit geschieht und mit 23 Unterzeichnet: *Commissio.*

5244. Handschrift von Vulpius im Kestner-Museum zu Hannover XIX, 193, 5 Weine 14 Augusten

5252. An Wilhelm Christoph Günther.

5254. 5298. Gehören zu 5301 und sind vom 25. oder 26. December 1806 zu datiren; vgl. Kekule v. Stradonitz in der Zukunft 1903, Nr. 25.

5317. Vgl. List & Franckes Auctionscatalog vom 4. October 1897, Nr. 347.

5323. Vgl. List & Franckes Auctionscatalog vom 4. October 1897, Nr. 348; R. Bertlings Catalog 34, Nr. 93.

5325. Vgl. Stargardts Auctionscatalog vom 30. October 1893, Nr. 43 und (für XIX, 280, 1—6) List & Franckes Auctionscatalog vom 4. October 1897, Nr. 349.

5332. Vgl. Stargardts Auctionscatalog vom 30. October 1893, Nr. 44, A. Cohns Auctionscatalog vom 21. Mai 1894, Nr. 34.

5350. Handschrift von Riemer im Freien Deutschen Hochstift XIX, 308, 16 Wohlgebornen 309, 4 erneuen bey üdZ

5351. Handschrift von Riemer im Freien Deutschen Hochstift XIX, 309, 22 heiteren 310, 13 Weimar den 17 April 1807.

5355/56. Vgl. List & Franckes Auctionscatalog vom 4. October 1897, Nr. 350/1.

5365. Vgl. Stargardts Auctionscatalog vom 30. October 1893, Nr. 45.

5394. Vgl. List & Franckes Auctionscatalog vom 4. October 1897, Nr. 352.

5399. Vgl. L. Liepmannssohns Auctionscatalog vom 7. Mai 1896, Nr. 357, F. Cohens Catalog 97, Nr. 132.

5409. Die früher in A. Meyer Cohns Besitz befindlichen Briefe an den Grafen Reinhard wurden im October 1905 vom G.-Sch.-Archiv erworben.

5420. Vgl. Stargardts Auctionscatalog vom 30. October 1893, Nr. 46.

5426. Die Briefe an Leonhard besitzt Herr W. Spemann in Stuttgart; vgl. zu 6635. Riemers Hand XIX, 424, 6 Sie] Ew. Wohlgebohrnen 7 Taschenbuchs 12 mittheilen können den] die 17 Weimar den 28.

5433. Vgl. zu 5426. Riemers Hand XIX, 432 Wohlgeborner, Hochzuehrender Herr 432, 11—434, 14 Unter — zurückkehre fehlt und ist von Leonhard (Aus unsrer Zeit I, 190) aus Goethes Briefe vom 25. November 1807 (Naturwiss. Schriften IX, 41) eingefügt 434, 15 ich bey dieser Gelegenheit noch 16 Schlusse bey bringen 19 andern 28 Naturfreund und genauen Beobachter in 435, 1 unserm 4 Weimar den 12.

5438. An Johann Christian v. Manlich? Vgl. Tageb. III, 286, 24. 25; vermuthlich war der hier abgedruckte osten-

sible Brief die Beilage eines kurzen Begleitschreibens an v. Manlich.

5439. Vgl. List & Franckes Auctionscatalog vom 4. October 1897, Nr. 353, Catalog 329, Nr. 708.

5441. Vgl. List & Franckes Auctionscatalog vom 4. October 1897, Nr. 354.

5442. Vgl. Stargardts Auctionscatalog vom 30. October 1893, Nr. 47.

5443/44. Diese beiden „Briefe nach Wien für Stoll" gehören in den Anfang Mai 1806; vgl. Tageb. III, 127, 13, Schriften der G.-G. XVIII, 346.

5448. Handschrift von Riemer im Freien Deutschen Hochstift (vgl. L. Liepmannssohns Catalog 125, Nr. 251, Auctionscatalog vom 14. October 1896, Nr. 205) XIX, 450, 7 Wohlgebornen 14 etwas] was

5453. Vgl. zu 5426. Riemers Hand XIX, 454 Datum fehlt; der Brief ist vom 28. November 1807 zu datiren (Tageb. III, 301f.) XIX, 454, 6. 7 mit Herrn Obergrath Karsten 9 Manne 10 Ihnen] Ew. W.

5455. Vgl. List & Franckes Auctionscatalog vom 4. October 1897, Nr. 355.

5458. Vgl. List & Franckes Auctionscatalog vom 4. October 1897, Nr. 356, R. Bertlings Catalog 34, Nr. 94.

5464. Gehört in's Jahr 1812, vgl. 6442.

5473. Vgl. zu 1184. Riemers Hand XIX, 478, 15 Hochwohlgebornen 17. 18 Freunde und Freundinnen kommen 22 ehstens 479, 1 mich bey Ihrem Herren 5 ausriß aus ausrieß?

5475. Handschrift, eigenhändig, 1898 im Besitz von J. Baer & Co. in Frankfurt (vgl. deren Antiquariats-Anzeiger 468, Nr. 4008), 1899 im Besitz von Gilhofer & Ranschburg in Wien; vgl. Chronik des Wiener Goethe-Vereins XIII, 31f. Zuerst gedruckt im Archiv für Litteraturgeschichte VI, 363. In den Lesarten zu XIX, 481, 20 lies „Werner" statt „Weimar".

5478. Der Adressat dieses Briefes heisst Behrendt; vgl. 5936.

5480. Vgl. L. Liepmannssohns Auctionscatalog vom 13. und 29. October 1890, Nr. 129.

5488. Vgl. List & Franckes Auctionscatalog vom 4. October 1897, Nr. 357.

5490. Vgl. Stargardts Auctionscatalog vom 30. October 1893, Nr. 48.

5497. XX, 19, 4 Säure lies Säule; es handelt sich um Davy's Entdeckung der Erdalkalien (1807), die Einwirkung der voltaischen Säule auf Kali, Natron etc.; vgl. 5510.

5507. Vgl. List & Franckes Auctionscatalog vom 4. October 1897, Nr. 358. Riemers Hand XX, 31, 14 Glücklicher Weise 17 abdrucken 20 einige nur auf

5508. Ist vom 11. May statt 11. März 1808 zu datiren; vgl. Tageb. III, 331, 20. 334, 9 und oben 5530ᵃ. 5538ᵃ.

5509. Vgl. List & Franckes Auctionscatalog vom 4. October 1897, Nr. 359; Gilhofer & Ranschburgs Auctionscatalog vom 21. Februar 1898, Nr. 223.

5511. Vgl. List & Franckes Auctionscatalog vom 4. October 1897, Nr. 360.

5523. XX, 47, 10 Augusts

5532. Handschrift, von Schreiberhand, im Besitz der Frau A. von Hasslinger-Hasslingen, geb. Baronin Pratobevera in Maria-Enzersdorf, deren Grossvater Dr. Wagner sie von Werner selbst als Geschenk erhalten hat; Collation mitgetheilt von August Sauer im Euphorion IX, 212 XX, 56, 11 heute fehlt 11. 12 abgegangen fehlt 12 die 13 Ihre Autors Confession] der Aufsatz über Ihre Schriften sie] diesen 15—18 Auf alle Fälle müssen wir anfangs zu verheimlichen suchen, daß er von Ihnen herrührt. Was ich für Sie an Honorar einnehme sollen Sie erfahren und erhalten. Die Wanda wüßt' ich nirgends hin zu bringen. Wir stehen mit keinem Theater in Connexion und bietet man etwas dieser Art aus dem Stegreife an, so knausern sie auf das unerträglichste. Ist das Stück einmal in Berlin auch gespielt so kommen wol die Anfragen von selbst. 19—25 Gedenken Sie unser freundlich und schreiben mir einen Brief nach Carlsbad, der mich gegen Ende des Monats gewiß in den 3 Mohren findet. 57, 1. 2 Ihr—gesungen;] Wiederhohlte Grüße von allen Freunden und Freundinnen, die letztern singen Ihr Lied auch

wol nach der neuen Auflage mit den besten Gesinnungen; 3 schönen losen Kinder 7 2.] 4 Goethe 8—12 fehlt.

5542. Abgedruckt von R. Keil in der Allg. Oesterr. Litteraturzeitung (Jahrg. II) 1886 Nr. 4; vgl. G.-Jb. VIII, 104.

5548. Zur „Beilage“ (XX, 88—91) ein Concept von Riemers Hand im G.-Sch.-Archiv (3 Folioblatt Conceptpapier), welches statt 91, 9. 10 folgenden Passus hat: Ich kehre zu unsern Betrachtungen zurück und ersuche Sie über folgende Puncte, die ich mit Buchstaben bezeichnen will, um nähere Auskunft. Dann folgen die ungedruckten Absätze:

A) Bey dem gewöhnlichen diatonischen Experimente erhalten Sie die Octave durch die Theilung in die Hälfte. Nehmen wir also unter der Form irgend eines Saiteninstruments mehrere solche Octaven neben einander, theilen wir eine jede für sich wieder in drey und fünf Theile und nehmen auch die Terzen und Quinten dazwischen án, so wie die andern Töne, die dazwischen liegen, daraus folgen mögen; genug denken wir uns ein Clavier oder ein Pianoforte worauf man z. E. nur aus *c Dur* spielen könnte; jede Octave bestünde also für sich, jede schlösse sich an die andre an, und hier wäre also doch wohl ohne Frage, nach der Theorie, ein ganz aus der Natur entsprungenes ein der Natur ganz gemäßes Instrument. Allein die Erfahrung sagt uns ja selbst, daß die Octaven nicht nur auf diese Weise neben und über einander stehen: denn in unsrer untersten Octave würde die erste Quinte zwar rein seyn; wie man nun aber in Quinten hinauf fortstimmt, so treffen wir zuletzt in den obern zweyten Octaven nicht auf den, dem Namen nach, bestimmten Ton, sondern wir sind etwas höher gelangt, um ein Comma oder wie man das heißt. Hier liegt nun für mich eine Andeutung, daß die Fortschreitungen in die Höhe auf eine andre Weise gedacht werden können, als durch Theilung, ob sie sich gleich durch Theilung gewissermaßen auch darstellen lassen.

B) Ich erinnere mich dunkel auch irgendwo gelesen zu haben, daß mit den Terzen etwas ähnliches vorgehe, wenn man diese herunter schreitend stimmt. Sagen Sie mir doch, wie ist's in diesem Falle! Gelangt man auf diese

Weise auch tiefer, wie man bey den Quinten höher gelangte! Wird hier der Fall accelerirt wie dort das Steigen, oder wird er retardirt? Dieß zu wissen ist mir bey meiner Betrachtungsart sehr interessant.

Leider bin ich lange nicht auf diese Gegenstände gekommen: denn ich habe Niemand, der mir überhelfen könnte, und auch gegen Sie scheue ich mich gewissermaßen von diesem ABC zu sprechen. Nehmen Sie es also diesmal freundlich auf und sagen mir ein Wort hierüber. Ich frage sodann weiter, denn in einiger Zeit muß ich wieder an meine Farbenlehre, um sie nur los zu werden.

5559. 5560. Diese beiden Nummern sind umzustellen; vgl. XX, 111, 21. 112, 16. 17.

5570. XX, 122, 15 nur] nun

5589. Handschrift, eigenhändig, im Kestner-Museum zu Hannover XX, 159, 12 gern 15 Danck 16 hierher 160, 18 C. B.

5596. Handschrift von Riemer im Freien Deutschen Hochstift.

5599. Vgl. zu 5426. Riemers Hand XX, 168, 14 Ihnen] Ew. Wohlgebohrnen dem 169, 3 glaubte Taschenbuchs 11. 12 Ew. Wohlgeb. ergebenster Diener Goethe.

5606. Ist vom 9. oder 10. October 1808 zu datiren; vgl. XX, 173, 4 und Tageb. III, 392, 20.

5608. XX, 174, 10 de Lorme] Le Lorgne; vgl. Tageb. III, 392, 5, Werke XXXVI, 276, 3, Biedermanns Erläuterungen S. 306.

5613. Der Brief ist wohl erst am 18. October 1808 abgegangen (Tageb. III, 394, 6), nachdem Le Lorgne ihn durchgesehen; vgl. 5616.

5630. XX, 205, 24 Eich] Ekmark; vgl. Runge an Goethe, 19. September 1808.

5632. XX, 207, 21 des] der

5640. Handschrift, eigenhändig, im Besitz des Staatsministers v. Schelling in Berlin XX, 216, 23 auf und abspazieren

5641. Ist vermuthlich an Caroline v. Wolzogen gerichtet (so auch Arndts und Diezels Verzeichniss); vgl. XX, 217, 19 wo offenbar Charlotte v. Schiller gemeint ist.

5649. Handschrift von Riemer im Besitz des Herrn Andreae in Frankfurt a. M. XX, 238, 15 Danks 239, 8 andre 22 unser 24 J. W. v. fehlt.

5652. Vgl. Stargardts Auctionscatalog vom 30. October 1893, Nr. 49.

5654. XX, 252, 19 aufführbar?

5669. Vgl. Stargardts Auctionscatalog vom 30. October 1893, Nr. 50.

5680. Handschrift von Riemer im Geh. Haupt- und Staatsarchiv A 10404, Bl. 67 XX, 282, 17 Wohlgebornen 283, 4 beachteten 10 andre

5717. Vgl. List & Franckes Auctionscatalog vom 4. October 1897, Nr. 362.

5719. Vgl. List & Franckes Auctionscatalog vom 4. October 1897, Nr. 363.

5720. Vgl. List & Franckes Auctionscatalog vom 4. October 1897, Nr. 361.

5724. Cassirte Reinschrift im G.-Sch.-Archiv; nicht abgesandt?

5730. Vgl. zu 5640. Eigenhändig XX, 338, 14 wohlbehaltnen

5744. Gedruckt: G.-Jb. XV, 76.

5746. Handschrift von Riemer; vgl. A. Cohns Catalog 213, Nr. 106; facsimilirt bei G. A. Müller, Ungedrucktes aus dem Goethe-Kreise, München 1896, S. 17 XX, 363, 17. 364, 6. 7 Wohlgebornen

5779. Vgl. L. Liepmannssohns Auctionscatalog vom 7. Mai 1896, Nr. 356.

5797. XXI, 54, 4. 5 Morgenstündchen

5806. Handschrift im G.-Sch.-Archiv. Gedruckt: Riemer, Briefe von und an Goethe S. 86 XXI, 66, 13 Nicolaus Beatrizet (vgl. Passavant, Le peintre-graveur VI, 117) 67, 7. 8 Rafaels Morbetto

5807. Handschrift, eigenhändig, im G.-Sch.-Archiv.

5825. Vgl. zu 5426. Riemers Hand XXI, 93, 1 Datum am Schluss Jena den 28 September 1809 2 Wohlgebornen

4 Handbuches 5 ich nicht in früherer Zeit mich nach 8 denselben einst besser 20 zu äußern] mitzutheilen 25 konnte 94, 7 folgt: Goethe.

5830. Die S. 462f. aus dem Concept mitgetheilte Stelle muss, da Goethe sich in seinem Briefe vom 16. November 1811 (6212) darauf bezieht, einen Theil, vermuthlich den Schluss des wirklich abgesandten Briefes bilden; vgl. XXII, 463.

5847. Vgl. zu 5640. Eigenhändig XXI, 122, 1 gern 2 ausgedruckt

5866. Vgl. Stargardts Auctionscatalog vom 30. October 1893, Nr. 51.

5876. Hält man daran fest, dass der Brief nach dem 27. November 1809, dem Tage der ersten Aufführung der „Kurzen Ehe", geschrieben sein muss, so kann er, da Goethe erst am 12. März 1810 wieder nach Jena kam, am 6. Mai 1810 aber (mit Nr. 5977a) das „kleine Stück" übersandte, nur in die Zeit zwischen 12. März und 6. Mai 1810 fallen.

5881. Vgl. zu 5640. Eigenhändig. Adresse: Frl. Silvia von Zigesar [!] Gnaden. XXI, 157, 11 uns] nur

5883. Vgl. zu 5640. Eigenhändig XXI, 158, 7 grüßen — Das Billet ist um die Jahreswende 1810/11 in Weimar geschrieben; vgl. Urlichs, Charlotte v. Schiller I, 560, Pauline Gotter an Schelling, 27. Dec. 1810, 16. März 1811 (Aus Schellings Leben II, 247).

5888. XXI, 166, 6—13 Steht nicht in der Handschrift, sondern nur bei Vogel, Goethe in amtlichen Verhältnissen S. 111, vermuthlich nach dem Concept, wäre also in die Lesarten zu verweisen.

5894. Handschrift von Riemer in der Königlichen Bibliothek zu Berlin.

5898. Vgl. zu 1184. Riemers Hand XXI, 176, 6 Hochwohlgebornen 10 sind] sieht Schreibfehler 17 eingeheftet 19 der gehörigen Folge 177, 2 zu den Acten 3 Hochwohlgebornen

5899. Ist vom 22. Januar 1810 zu datiren XXI, 177, 9. 10 Über dieses Billet an Fritsch vgl. oben zu 5899a.

5900. Vgl. zu 1184. Riemers Hand XXI, 178, 5 Hochwohlgebornen 10 stehn 11 soviel 14 anständigern 19 unsrer 20 sich fehlt.

5908. Vgl. Stargardts Auctionscatalog vom 3. Juni 1809, Nr. 81.

5911. Vgl. zu 1184. Riemers Hand XXI, 186, 17 Hochwohlgebornen 18 hiebey 187, 1 unsre 3 oberen 4 einfinden] finden 6 Melodieen 15 zurück zu erhalten 18 zu künftigen 21 ich recht wohl

5918. Vgl. zu 1184. Riemers Hand XXI, 194, 14 Hochwohlgebornen 17 unsrer 195, 6 ich mich Ihnen

5921. XXI, 197, 24 wir] mir 198, 1 verstehen] anstehen

5935. Vgl. List & Franckes Auctionscatalog vom 4. October 1897, Nr. 364. Riemers Hand XXI, 209, 8 Wohlgebornen

5936. Vgl. zu 5478 und oben S.

5938. Vgl. zu 5640. Eigenhändig XXI, 213, 22 schöne 214, 2 wonicht 8 Male

5944. Ist zu streichen, da in's Jahr 1820 gehörig; vgl. „Zum 24. Juni 1898 Goethe und Maria Paulowna“ Weimar 1898 S. 35.

5954. Vgl. zu 5380[a]. Riemers Hand XXI, 236, 5 andern gedruckten kleinen 7 Madam Weißenturn 13 wünsche Madam 16 wünschte 18 einige andre Verse 19 Bey der 21 wünschte 22 ein aus eins 23 Mund 26 nochmals abschreiben 237, 2 mit üdZ 3 einschreiben nach ab 11 Rathsherren 12 wünschte 18 Herren 20 Jena den 17 April 1810.

5956. Eine Beilage zu dieser Nummer bildet folgendes Votum von Riemers Hand über Gehaltszulagen bei'm Theaterpersonal (unter Kirms' Votum vom 16. April 1810, in demselben Fascikel wie 5924, Bl. 14):

Vorstehende Vorschläge sind theils der schon genommenen Abrede, theils der Klugheit und Billigkeit gemäß. Ich pflichte daher denselben unbedenklich bey und werde die deshalb nöthigen Ausfertigungen mit Vergnügen unterschreiben.

Jena den 20. April 1810. Goethe.

5970. Ist in den Anfang April 1810 zu setzen; vgl. XXI, 260, 8 und 224, 24. 25; Tageb. IV, 105ff.

5972. XXI, 265, 26 Homburger] lies Homburg, Carl Ludwig, Profector in Jena 266, 10 R.] wohl Friedrich Siegmund Voigt; vgl. 5777. 5850, Tageb. IV, 114, 13.

5982. An August Eberhard Müller.

5984. Handschrift von Riemer im G.-Sch.-Archiv (alph). Linksspaltig Carl Augusts Antwort vom 9. Mai 1810 (Briefwechsel II, 16) XXI, 282, 21 Ew. 23 solle 283, 9 beschwerlicher 10 *nucleae*] *nuchae* 14 Skelette 284, 10 Befehle.

5998. Vgl. zu 6160. Riemers Hand. Datum am Schluss: Jena den 15 May 1810.

6015. XXI, 346, 28 reisen] reifen? Vgl. G.-Jb. XVIII, 25.

6016. Vgl. zu 5640. Eigenhändig XXI, 348, 3 andern 6 eins] ein Bild 8 mir fehlt 9 Bergiff Schreibfehler 23 EB.

6017. XXI, 349, 16 Juny

6031. XXI, 381, 21. 22 gegenüberstehnder Abdresse 23 enthalten? 24 Herren

6032. Ein eigenhändiger Entwurf zu diesem Briefe im Geh. Haupt- und Staatsarchiv A 10355, Bl. 11.

6033. Vgl. zu 5640. Eigenhändig. Ist vom 21. September 1810 zu datiren; vgl. Uhde, L. Seidler[2] S. 50, Tageb. IV, 155, 5.

6035. XXI, 388, 1 Pechwell, August, Besitzer einer Kunstsammlung in Dresden; vgl. XXII, 518 (7. Februar), Tageb. IV, 155, 24.

6049. Vgl. „Eine kleine Erinnerung aus klassischer Zeit", Erfurt 1901.

6066. Ist vom 16. October 1810 zu datiren.

6067. An Franz Graf v. Althann ist vom 23. Januar 1811 zu datiren; vgl. 6105[a] (XXII, 411) XXI, 430, 8 nun fehlt 431, 1 oder] und

6073. Ist vom 10. December 1810 zu datiren.

6076. Handschrift von Riemer im Geh. Haupt- und Staatsarchiv A 10048 XXI, 442, 7 Wohlgebornen 13 Jahrs 17 hie thut

6080. XXI, 448, 21 Zum nähern

6083. Ist vom 28. December 1811 zu datiren und unvollständig; vgl. 6235.

6085. Ist vermuthlich vom Anfang December 1810 zu datiren; der Brief von Boisserée (453, 3) ist vom 24. November, Meyer war laut Tagebuch am 12. November, 5. und 23. December bei Goethe.

6095. Vgl. List & Franckes Auctionscatalog vom 4. October 1897, Nr. 365.

6145. Vgl. A. Spittas Catalog 31, Nr. 162.

6146. Vgl. R. Lepkes Auctionscatalog vom 26. Februar 1878, Nr. 720.

6166. Vgl. List & Franckes Auctionscatalog vom 4. October 1897, Nr. 366.

6168. Vgl. List & Franckes Auctionscatalog vom 4. October 1897, Nr. 367, Gilhofer & Ranschburgs Auctionscatalog vom 21. Februar 1898, Nr. 224.

6169. Vgl. zu 5380a. Riemers Hand XXII, 133, 15 Sie 19 *N.S.* fehlt.

6173. Die Handschrift befindet sich nach dem Feuilleton des Berliner Tageblatts Nr. 420 vom 20. August 1903 im British Museum (Mittheilung des Herrn Emil Wiebe in Lyck).

6241. Vgl. J. Baers Antiquariats-Anzeiger 468, Nr. 408.

6271. Vgl. A. Cohns Catalog 207, Nr. 75; 210, Nr. 120, J. Baers Catalog 370 Nr. 303.

6273. Vgl. A. Cohns Catalog 196, Nr. 108.

6275. Vgl. F. Cohens Catalog 97, Nr. 120.

6316. Vgl. zu 5380a. C. Johns Hand. Datum am Schluss XXII, 358, 8 Familie] Tochter 9 Jena den 28sten April 1812.

6385. Vgl. G. Hess in München, Catalog 10, Nr. 92.

6421. Handschrift von C. John im Geh. Haupt- und Staatsarchiv B. 28595/6. Darnach ist XXIII, 147, 1—148, 7 an den Erbprinzen Carl Friedrich, 148, 8—19 an den Herzog Carl August gerichtet.

6536. Handschrift von C. John im Besitz des Herrn Gustav Krukenberg in Kreuznach, zur Collation an's Archiv gesandt im Januar 1904 XXIII, 300, 16 Sich 301, 2 Werth 6. 7 ich die Ehre habe mich zu unterzeichnen
Ew. Wohlgeb.
ergebenster Diener
J. W. v. Goethe.

6638. Vgl. A. Cohns Catalog 221, Nr. 324.

6654. Nach A. Sauer (Schriften der G.-G. XVIII, 396) „gewiss nicht an Caroline v. Woltmann gerichtet“.

6680. Vermuthlich nicht abgegangen, sondern durch 6683 ersetzt.

6758. Gedruckt: G.-Jb. XXII, 87.

6822. Vgl. oben S. 178.

6829. Vgl. List & Franckes Auctionscatalog vom 25. Januar 1904, Nr. 1786; Emil Hirsch-München Catalog 44, Nr. 96, Catalog 45, Nr. 767, als an Frommann gerichtet.

6838. Handschrift, von Schreiberhand, im Besitz des Herrn William H. Dexter in Boston; Collation von Herrn L. L. Mackall an's Archiv eingesandt im December 1902   XXIV, 274, 5 eben *g* gestrichen   14 können 20. 21 wieder gegeben   275, 9 übrig gebliebenen   21 wieder kommt   276, 3 Schlagwurst   11 Hier folgt *g*: Der Ihrige Goethe. Und nun lassen Sie mich noch zum Schlusse die Schoene Hoffnung aussprechen, die meine gegenwärtige Einsamkeit belebt, daß es mir diesen Sommer glücken werde in Ihrer Nähe einige frohe Wochen zuzubringen.

6870. Datum am Schluss: Weimar d. 6. July 1814.

6948. XXV, 99, 4. 5 Zeitung durchlaufen und

6980. Handschrift von J. John auch in A. Cohns Catalog 223, Nr. 181, Stargardts Catalog 218, Nr. 222   XXV, 140, 1 Wohlgebornen   5 angefügte aus angeführte 17 Jänner

6981. XXV, 141, 4 450]150

6987. XXV, 151, 17 aber auch bald

7015. Handschrift von J. John in demselben Fascikel wie 6935, Bl. 84   XXV, 189 Bergrath Lenz betreffend.   9 es dem guten Mann   10 beyden] leider   23 s. m. Weimar 17. Febr. 1815.

7026. Vgl. L. Liepmannssohns XXVII. Auctionscatalog, Nr. 463.

7044. XXV, 237, 2 wenigen] einigen

7072. Vgl. oben S. 184.

7095. Vgl. G.-Jb. XXII, 93.

7105. Vgl. oben S. 187.

7106. Concept, von Kräuters Hand, in demselben Fascikel wie 7072 (oben S. 184), Bl. 34   XXV, 324, 20 heitern

325, 2 sobald 5 Angelegentlichers 7 empohllne 11 denn 326, 4 Unterschrift fehlt.

7141. Vgl. zu 5380a. Eigenhändig XXVI, 38, 14 wünschte 15 Epimenides 21 uns] es 22 nichts] nicht 39, 6 würcken 7 mit] mir Schreibfehler 12 angegriffner

7355. XXVI, 318, 16 Berathung wegen des

7686. Dazu ein Concept von Färbers Hand in dem Fascikel „Verschiedenes auf Jena bezügliches Allgemeines betr. 1818—1820" (Tit. 2, Nr. 15), Bl. 5; mit eigenhändigen Correcturen Goethes.

7828. XXVIII, 197, 15 beykommendem

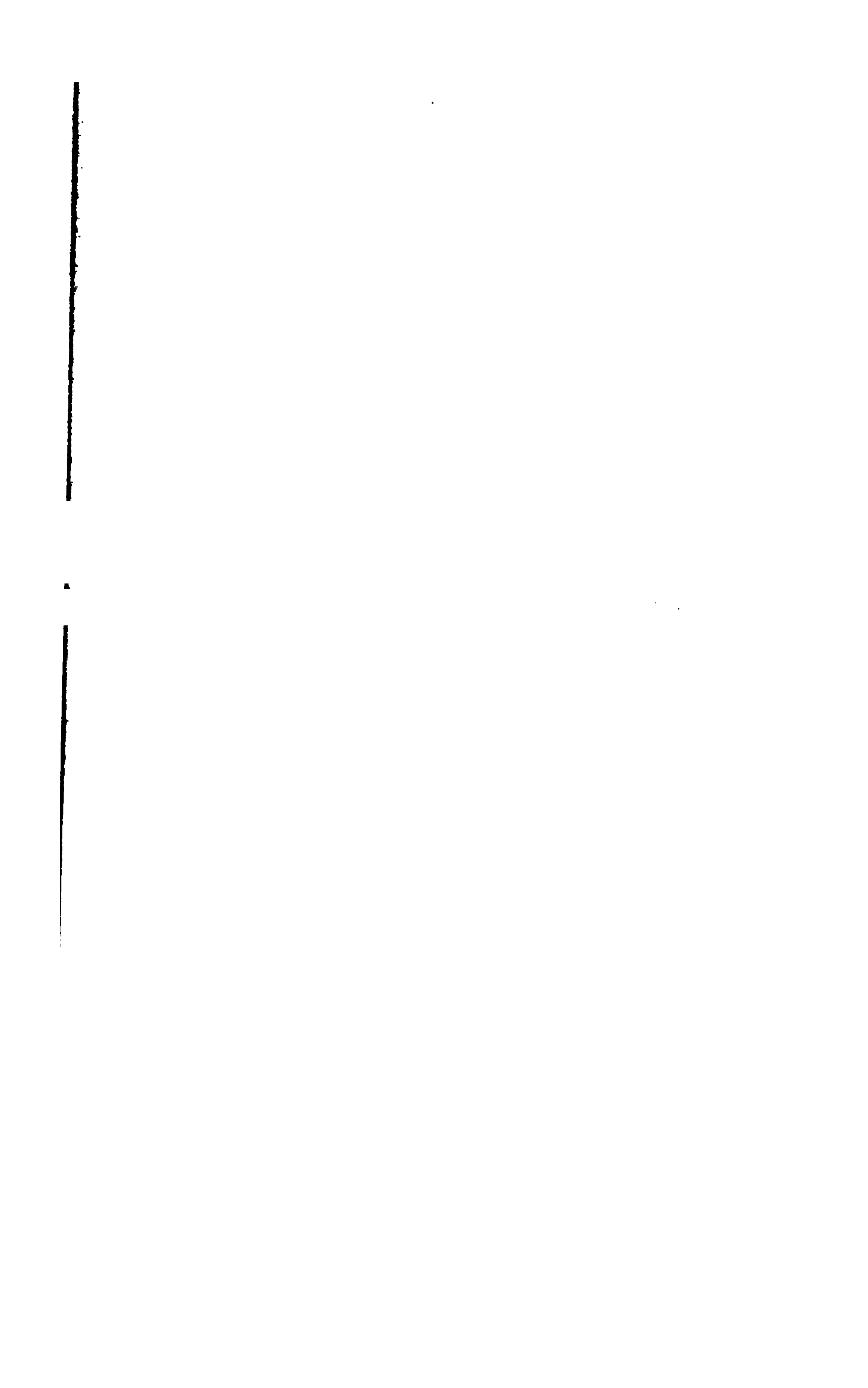
8030. Handschrift von Färber, umrändertes Sedezblättchen, eingeklebt auf dem Vorderdeckel von Band I eines Exemplars der Taschenausgabe (C^1) von Goethes Werken, 1904 an's Archiv eingesandt von Herrn O. Ulrich in Hannover (vgl. M. & H. Schapers Catalog 92, Nr. 480) XXIX, 115, 10. 11 Morgen Früh 12 Unterzeichnet: Goethe.

8053. Ist an den Bergcommissar Gottschild in Könitz gerichtet; vgl. den Brief seiner Schwester vom 4. Mai 1818 an Goethe (Eingeg. Br. 1818, 282).

8171. Handschrift von J. John im Besitz des Herrn Prof. Dr. Stengel in Greifswald, 1905 zur Collation an's Archiv eingesandt XXIX, 292 Datum am Schluss 292, 16 sagte 21 Reise Beschreibung 293, 8 folgt: ergebenst Goethe. Weimar d. 23n Septbr. 1818.



Register zu Band XIX—XXX.



157, 18. 161, 8. 163, 8. 24. 167, 17. 168, 1. 169, 7. 14. 176, 24. 198, 11. 202, 3. 206, 18. 211, 19. 213, 7. 217, 8. 218, 20. 223, 3. 19. 224, 4. 228, 19. 230, 18. 272, 4. 276, 18. 311, 3. 315, 21. 319, 11. 325, 6. 347, 13. 364, 24. 369, 21. 373, 7. 383, 3. 25. 389, 25. 391, 6. 418, 6. 473, 14. 481, 4. 510. XX, 44, 12. 45, 16. 56, 8. 127, 23. 165, 14. 170, 14. 182, 14. 16. 189, 7. 194, 15. 196, 3. 203, 5. 205, 8. 211, 14. 218, 4. 220, 6. 222, 27. 223, 18. 224, 14. 260, 25. 269, 17. 273, 12. 274, 1. 6. 276, 10. 13. 308, 16. 315, 6. 318, 22. 319, 1. 334, 21. 335, 20. 366, 11. XXI, 2, 25. 3, 1. 112, 22. 118, 1. 120, 4. 23. 123, 6. 125, 12. 160, 19. 166, 4. 168, 9. 169, 27. 188, 15. 192, 25. 194, 13. 206, 2. 303, 12. 22. 304, 9. 22. 305, 6. 306, 24. 307, 11. 314, 20. 317, 3. 10. 26. 319, 11. 329, 12. 26. 332, 7. 334, 21. 349, 2. 8. 367, 24. 386, 9. 387, 14. 414, 4. 422, 11. 433, 2. 440, 20. 444, 23. 468. XXII, 20, 7. 23, 14. 70, 13. 102, 25. 123, 5. 20. 124, 5. 8. 126, 6. 148, 22. 150, 25. 228, 6. 11. 277, 5. 291, 16. 292, 21. 315, 21. 324, 8. 333, 8. 339, 4. 388, 16. 391, 1. 394, 16. 20. 395, 7. XXIII, 1, 2. 4. 6, 2. 20, 5. 27, 5. 35, 25. 48, 25. 93, 15. 94, 18. 95, 3. 102, 14. 20. 103, 24. 104, 5. 117, 7. 121, 19. 127, 1. 131, 19. 141, 19. 145, 6. 146, 20. 21. 22. 148, 20. 152, 15. 153, 13. 155, 14. 156, 15. 22. 157, 5. 24. 162, 5. 165, 23. 169, 1. 7. 171, 27. 178, 14. 181, 28. 182, 3. 202, 21. 208, 8. 218, 19. 239, 7. 264, 16. 266, 4. 278, 11. 288, 22. 294, 21. 295, 5. 297, 8. 300, 12. 301, 23. 313, 4. 317, 8. 327, 2. 361, 12. 424, 26. XXIV, 4, 24. 16, 15. 31, 19. 32, 5. 45, 10. 80, 25. 97, 18. 113, 16. 115, 17. 129, 22. 132, 1. 141, 13. 14. 17. 165, 3. 167, 16. 193, 9. 195, 19. 209, 2. 12. 212, 6. 219, 17. 237, 8. 244, 19. 262, 10. 313, 1. XXV, 73, 12. 83, 9. 84, 2. 23. 92, 17. 115, 23. 122, 14. 123, 4. 126, 14. 128, 1. 139, 18. 143, 7. 10. 181, 7. 183, 6. 189, 12. 227, 20. 228, 11. 229, 20. 230, 21. 231, 2. 9. 249, 9. 254, 5. 263, 8. 271, 4. 279, 2. 283, 20. 285, 6. 320, 9. XXVI, 19, 4. 74, 15. 27. 97, 13. 134, 10. 145, 13. 178, 5. 179, 14. 185, 9. 19. 200, 3. 234, 23. 241, 13. 271, 19. 293, 2. 301, 3. 326, 21. 346, 5. 400. XXVII, 4, 22. 11, 20. 14, 19. 21, 8. 22, 15. 26, 6. 32, 14. 34, 5. 35, 3. 41, 18. 42, 12. 47, 19. 51, 8. 53, 15. 54, 3. 59, 5. 62, 13. 63, 5. 64, 16. 66, 14. 67, 2. 77, 16. 78, 11. 100, 10. 20. 103, 10. 112, 16. 141, 17. 146, 26. 163, 9. 164, 6. 167, 12. 19. 168, 22. 177, 1. 178, 15. 184, 2. 193, 15. 195, 12. 209, 11. 226, 2. 232, 16. 244, 20. 245, 15. 249, 9. 250, 18. 20. 278, 24. 26. 293, 13. 298, 21. 299, 2. 3. 312, 21. 315, 11. 22. 318, 1. 322, 21. 338, 2.

Goethes Schriften.

Weimar. — Hof-Buchdruckerei.



